

# GEPHYRA

ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE UND KULTUR DER ANTIKE AUF DEM GEBIET DER HEUTIGEN TÜRKEI  
GÜNÜMÜZ TÜRKİYESİ'NİN ANTİK DEVİR'DEKİ TARİHİ VE KÜLTÜRÜ İÇİN DERGİ

**BAND 4, 2007**

HERAUSGEGEBEN VON  
**JOHANNES NOLLÉ**  
**SENCER ŞAHİN**  
UND  
**MUSTAFA ADAK**  
**FATİH ONUR**  
**HERTHA SCHWARZ**  
**KONRAD STAUNER**



YAYINLARI

Wissenschaftlicher Beirat

Angelos Chaniotis  
Denis Feissel  
Christian Marek  
Stephen Mitchell  
Kent J. Rigsby  
Emmanouil Voutiras

Manuskripte werden erbeten an einen der Herausgeber

Prof. Dr. Johannes Nollé  
Ludwig-Maximilians-Universität  
Historisches Seminar Abt. für Alte Geschichte  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
D-80539 München - DEUTSCHLAND  
nolle@aek.dainst.de

Prof. Dr. Sencer Şahin / Prof. Dr. Mustafa Adak

Akdeniz Üniversitesi  
Fen-Edebiyat Fakültesi  
Eskiçağ Dilleri ve Kùltürleri Bölümü  
Kampüs; TR-07058 Antalya - TURKEY  
sencersahin@akdeniz.edu.tr  
madak@akdeniz.edu.tr

**ISSN 1309-3924**

Copyright © 2008 by Ege Yayınları, İstanbul

Druck  
Graphis Matbaa

Produktion und Vertrieb  
Zero Prod. Ltd.  
Abdullah Sokak, No. 17, Taksim TR-34433 Istanbul - TURKEY  
Tel: +90 (212) 244 75 21 Fax: +90 (212) 244 32 09  
e-mail: info@zerobooksonline.com  
**www.zerobooksonline.com**  
**www.egeyayinlari.com**

## Inhalt

### Beiträge

<i>Konrad Stauner – Hertha Schwarz</i>	
Die Parapompé des Kaisers und seines Heeres im nordwestlichen Kleinasien.....	1
<i>Sencer Şahin</i>	
Zwei Holzfäller und der Wald in der Kartapis bei Neisa.....	37
<i>Florian Haymann</i>	
Hadrian und Aigeai: ein neues Tridrachmon.....	47
<i>N. Eda Akyürek Şahin</i>	
Neue Votivsteine aus dem Museum von Afyon.....	59
<i>Bernd Kreiler</i>	
Provinzialisierung der Provinz Kilikien.....	117
<i>Murat Arslan – Nuray Gökalp</i>	
New Inscriptions from Tyraion and Philomelion.....	127
<i>Thomas Corsten</i>	
Prosopographische und onomastische Notizen III.....	133
<i>Ebru N. Akdoğu Arca</i>	
New Inscriptions from Bithynia.....	145
<i>Mustafa Adak</i>	
Zwei senatorische Familien aus Klaudiupolis.....	155
<i>Burak Takmer</i>	
Lex Portorii Provinciae Lyciae. Ein Vorbericht über die Zollinschrift aus Andriake aus neronischer Zeit.....	165
<b>Buchbesprechungen</b>	
<i>Mustafa Adak</i>	
Karl Feld, Barbarische Bürger. Die Isaurier und das Römische Reich (Berlin 2005).....	189
<i>Johannes Nollé</i>	
Bülent İplikçioğlu – Güler Çelgin – A. Vedat Çelgin, Epigraphische Forschungen in Termessos und seinem Territorium IV (Wien 2007).....	195
<i>Konrad Stauner</i>	
Cédric Brélaz, La sécurité publique en Asie Mineure sous le Principat (1 <sup>er</sup> -III <sup>ème</sup> s. ap. J.-C.). Institutions municipales et institutions impéiales dans l’Orient romain (Basel 2005).....	203



GEPHYRA	4	2007	1–35
---------	---	------	------

Hertha SCHWARZ\* – Konrad STAUNER\*\*

## Die Parapompé des Kaisers und seines Heeres im nordwestlichen Kleinasien

**Abstract:** When writing on the crisis in the 3<sup>rd</sup> century and the numerous military campaigns with the concomitant increase in demands on cities for supplies, scholars regularly refer to a number of inscriptions from Prusias ad Hypium which are meant to confirm and illustrate this increasing burden on the cities. These inscriptions mention that the persons commemorated undertook a *parapompé*. This term is held by some scholars to denote a whole package of services ranging from the provision of food for the army to the entertainment of the emperor. The authors go to show that this interpretation of the term *parapompé* lacks positive confirmation in the sources and that the contexts in which this term was usually used call for an interpretation closer to its basic meaning of «escort».

Wann immer die Rede ist von der Krise des 3. Jahrhunderts, den zahlreichen Heereszügen durch Kleinasien im Beisein der Kaiser und der daraus sich ergebenden Zunahme an logistischer Belastung für die Städte und Gemeinden entlang der Marschrouten, wird in Forschungsbeiträgen häufig auf eine Reihe von Inschriften rekurriert, die dieses Bild einer verstärkten Inanspruchnahme der Provinzialen belegen und zugleich illustrieren sollen.<sup>1</sup> Gemeint sind jene Inschriften aus Prusias ad Hypium, in denen unter anderem erwähnt ist, daß der Memorierte ein- oder mehrmals an einer *παραπομπή* teilgenommen bzw. eine solche unternommen habe. Dabei werden mitunter inhaltsreiche Bilder dessen entworfen, was man sich konkret unter einer *παραπομπή* vorstellen müsse. Diese Interpretationen haben uns dazu veranlaßt, dem Phänomen der *παραπομπή* nachzugehen, um aufzuzeigen, was wir den lapidaren Informationen der Inschriften guten Gewissens entnehmen können und dürfen, ohne Gefahr zu laufen, uns in reinen Spekulationen zu verlieren.<sup>2</sup>

### 1) Die Informationen der Inschriften

Die der Problematik zugrundeliegenden Inschriften lassen sich aufgrund der in ihnen enthaltenen Informationen in drei Gruppen aufteilen: (1) Die erste Gruppe bilden drei nur grob in die severische Zeit datierbare Inschriften aus Nikomedeia, nämlich zwei Grabin-

---

\* Dr. Hertha Schwarz, Garching Str. 44, 80805 München (hertha.schwarz@lycos.de).

\*\* Dr. Konrad Stauner, Südbayerisches Fernstudienzentrum an der TU München, Arcisstr. 19, D – 80290 München (gephyra@arcor.de).

<sup>1</sup> Die Kapitel 1) Die Informationen der Inschriften, 3) *Dig.* 50,4,18,3 und die «schwere Bürde» der Parapompé sowie 4) Das Geleit des Kaisers und seines Heeres hat Hertha Schwarz verfaßt. Für das Kapitel 2) zu den Forschungspositionen sowie für den Inschriftenkatalog zeichnet Konrad Stauner verantwortlich. Das Fazit (5) ist das gemeinsame Ergebnis beider Autoren.

<sup>2</sup> Alle Angaben von Nummern in Klammern (Nr...) beziehen sich auf die entsprechende Inschrift im Anhang.

schriften (Nr. 10, 11) und eine private Ehreninschrift (Nr. 12). Während die Grabinschriften dem jeweiligen Verstorbenen ein *παραπέμπειν πολλάκις* (Nr. 10; 11) zuschreiben, spricht die Ehreninschrift von einem *παραπέμπειν ἐκ τῶν ἰδίων* (Nr. 12) durch den Vater des Geehrten, ohne näher zu präzisieren, wer bzw. was geleitet wurde und in wessen Auftrag dies geschah. Aus der Formulierung der Grabinschriften (Nr. 10, 11) geht nur hervor, daß das *παραπέμπειν* «oftmals» ausgeführt wurde. Jede weitere Schlußfolgerung über diese magere Tatsache hinaus ist bereits Spekulation. Die private Ehren- oder vielmehr Gedenkinschrift (Nr. 12) hält dagegen noch fest, daß der Vater des Geehrten das wohl einmalige *παραπέμπειν* auf eigene Kosten (*ἐκ τῶν ἰδίων*) durchgeführt hat. Man ist geneigt auszuschließen, daß es sich – wie wohl auch in Nr. 10 und 11 – um den Kaiser oder sein Heer gehandelt haben könnte, wie dies in den Inschriften Nr. 1–8 der Fall ist, denn es wäre wohl ein Affront gegen den Imperator und auch aus Prestige Gründen des die *παραπομπή* leistenden Provinzialen völlig unverständlich, würde das *παραπέμπειν* dieser Inschriften sich auf einen Kaiser oder sein Heer beziehen, ohne dabei zumindest diese Tatsache zu erwähnen. Wie die Inschriften Nr. 1 und 2 jedoch zeigen, mußte dabei aber nicht zwangsläufig der Name des Kaisers genannt werden.<sup>3</sup> Von Bedeutung ist in Nr. 12 daher lediglich die Anmerkung, das nicht näher faßbare *παραπέμπειν* sei *ἐκ τῶν ἰδίων* erfolgt. Da der Kontext dieser Aussage völlig unklar ist, muß offenbleiben, ob es sich um eine private Unternehmung auf private Kosten handelte, wenn der Geehrte seiner Stadt etwa während einer Lebensmittelknappheit z. B. durch den Transport von Getreide einen Dienst erweisen wollte, oder ob ein öffentlicher Auftrag vorlag, etwa zur Beschaffung von Lebensmitteln. War letzteres der Fall, dann wäre die Erwähnung des *παραπέμπειν ἐκ τῶν ἰδίων* ein konkreter Hinweis darauf, daß die Kosten für solche Tätigkeiten normalerweise von der öffentlichen Hand bzw. dem Auftraggeber getragen wurden<sup>4</sup>; in unserer Ehreninschrift (Nr. 12) würde dann lediglich die Ausnahme von der Regel herausgestellt. Das Beispiel der Getreidebeschaffung wurde eben nicht zufällig angeführt, denn aus mehreren Städten Kleinasien, und vor allem auch aus denen Bithyniens, ist bekannt, daß es häufig zu solchen Engpässen in der Versorgung kam.<sup>5</sup> Um der Not zu begegnen, planten die Städte in ihren Budgets Gelder ein, deren Verwalter so sprechende Titel wie *ταμίαις τῶν σειτονικῶν* oder *ἐλαιονικῶν χρημάτων*<sup>6</sup> hatten, und aus denen dann die Beschaffung der knapp gewordenen Güter bestritten wurde. Vielleicht gehört das nicht näher bestimmbare *παραπέμπειν* in Nikomedeia (Nr. 10, 11) in einen solchen Zusammenhang; möglich ist aber auch, daß es sich um einen Transport handelte, der etwa mit der Erhebung von Steuern zusammenhing oder im weitesten Sinne der Logistik des römischen Heeres

<sup>3</sup> Theoretisch könnten daher unter *παραπέμπειν πολλάκις* mehrere Kaiserbesuche oder Heeresdurchzüge zusammengefaßt sein, weil z. B. die Ereignisse schon weit zurücklagen, der Kaiser zwischenzeitlich in Ungnade gefallen war oder die ausführliche Erwähnung aufgrund der hohen Frequenz zu aufwendig gewesen wäre.

<sup>4</sup> Schwarz 2001, 187ff, bes. 300ff.

<sup>5</sup> Vgl. *I.Prusias* Nr. 18; MacMullen 1966, 249ff. Eine Zusammenstellung der Belege für Kleinasien bei J.H.M. Strubbe, *The sitonia in the cities of Asia Minor under the principate*, *Epigr. Anat.* 10 (1987), 45–82 und 13 (1989), 99–122.

<sup>6</sup> Z. B. *I.Prusias* Nr. 1 (= hier Nr. 2), 9 (= hier Nr. 3), 13, 46, 8, 11; *I.Nikaia* Nr. 60 (= hier Nr. 9); *TAM IV.1* Nr. 42.

bzw. Staates zuzurechnen ist.<sup>7</sup> Auf jeden Fall dürfte aus dem lapidaren «*παραπέμπειν πολλάκις*» den Zeitgenossen sehr wohl ersichtlich gewesen sein, was jemand konkret gemacht hatte, ebenso wie sie ohne weitere Erklärung wußten, was es hieß, Grammateus oder Archon gewesen zu sein.

(2) Eine weitere Gruppe bilden fünf aus Pogle, Kasai und Side stammende Inschriften des 3. Jhs n. Chr., in denen ausdrücklich festgehalten wird, daß das *παραπέμπειν*, das die Geehrten ausgeführt haben, der *annona* (Nr. 13, 14, 16, 17) galt bzw. der *εὐετηρία* (Nr. 15), worunter wohl ein Synonym zu *annona* zu verstehen ist. In drei Fällen (Nr. 13, 16, 17) wird die geographische Bestimmung des Transports – einmal nach Alexandria und zweimal nach Syrien – ausdrücklich genannt, während Nr. 15 als einzige das römische Heer als den Empfänger der *εὐετηρία* anführt. Über diese Informationen hinaus ist den jeweiligen Inschriften nichts Konkretes zu entnehmen, z. B. in wessen Auftrag und auf welcher (rechtlichen) Basis das Geleit der *annona* erfolgte. Ob sich die Gruppe der drei Inschriften aus dem nordwestlichen Kleinasien (Nr. 10, 11, 12), die nur von *παραπέμπειν* sprechen, unter Umständen auch auf die *annona* bezieht, ist nicht ganz auszuschließen, mangels Informationen aber auch nicht zu belegen. Es dürfte aber nicht sehr wahrscheinlich sein, denn es ist nicht nachvollziehbar, warum man die *annona* nicht als solche hätte bezeichnen sollen.

(3) Die dritte und letzte Gruppe bilden neun Ehreninschriften aus den Jahren von circa 202 bis 222 n. Chr. (Nr. 1–9), die bis auf eine (Nr. 9) alle aus Prusias am Hypios stammen. In den prusianischen Inschriften (Nr. 1–8) wird unter ausschließlicher Verwendung des Verbs *παραπέμπειν* berichtet, daß die Geehrten, denen diese Inschriften bis auf zwei Ausnahmen (Nr. 6 und Nr. 8 sind private Ehreninschriften) in öffentlichem Auftrag errichtet worden waren, den Kaiser (Nr. 6), sein Heer (Nr. 4, 5) oder alle beide (Nr. 1, 2, 3, 7, 8) zusammen «geleitet» hätten. Dabei erfolgte das *παραπέμπειν* des Kaisers mit seinem Heer in drei Fällen (Nr. 1, 2, 8) mehrfach, während es sich zweimal offensichtlich um einmalige Ereignisse handelte (Nr. 3, 7). In den drei verbleibenden Fällen erfolgte das *παραπέμπειν* ebenfalls *πολλάκις* (Nr. 4, 5, 6), wobei nicht bestimmbar ist, welche konkrete Zahl sich hinter diesem «oftmals» verbirgt. Da die meisten Inschriften aus Prusias am Hypios einer Serie von Ehreninschriften für zum Teil ehemalige Amtsträger entstammen, die von den Phylarchen aufgestellt worden waren, kann aus ihnen gut erschlossen werden, daß kein Zusammenhang zwischen der Ausübung eines Amtes und dem *παραπέμπειν* des Kaisers oder seines Heeres bestand.<sup>8</sup> Lediglich in Nr. 3 wird festgehalten, daß der Geehrte bei seinem *παραπέμπειν* von Kaiser und Heer als Protos Archon das höchste Amt in Prusias am Hypios ausübte. Da auch alle anderen Geehrten zahlreiche, z. T. sehr hohe Ämter innehatten, war das *παραπέμπειν* des Kaisers offensichtlich nicht an ein konkretes Amt gebunden, sondern schien anderen Vorgaben zu folgen.<sup>9</sup> Die Koinzidenz in Inschrift Nr. 3 von *παραπέμπειν* und Amtszeit dürfte daher zu-

<sup>7</sup> So ist z. B. im Zollgesetz der Provinz Asia die Anordnung enthalten, daß alle Transporte für das römische Volk oder den Kaiser zollfrei bleiben sollen, ohne daß diese Transporte im einzelnen konkretisiert würden: Engelmann/Knibbe 1989, 20ff Zeile 58ff.

<sup>8</sup> Schwarz 2001, 113ff; zu den Ämtern in Prusias ad Hypium Ameling 1985, 19ff.

<sup>9</sup> Eine Übersicht bei Schwarz 2001, 113ff.

fälliger Natur sein. Ein *παραπέμπειν* des Kaisers fällt auch in der aus Nikaia stammenden Inschrift Nr. 9 in die Amtszeit des geehrten Flavius Severianus Asklepiodotos, der während dieser Parapompé des Kaisers – hier wird zum einzigen Mal der Begriff *παραπομπή* gebraucht – und seiner Überwinterung mitsamt seinem Heer in der Provinz das höchste Amt der Stadt würdig versehen hat. Die getrennte Nennung von Parapompé und Parachimasia deutet darauf hin, daß die beiden Vorgänge wohl als von einander unabhängig wahrgenommen wurden, und erstere nicht, wie Mitchell meint, «winter quarters» mit einschloß.<sup>10</sup> Leider läßt die Inschrift nicht erkennen, welche konkreten Tätigkeiten bzw. Leistungen hinter diesen beiden Vorgängen stehen.

Insgesamt kann diesen neun Inschriften nicht mehr entnommen werden, als daß eine Person aus den gehobenen Kreisen der Stadt den Kaiser und sein Heer «geleitet» hat, denn das bedeutet *παραπέμπειν* wortwörtlich, und das Bedeutungsspektrum des Wortes ist eindeutig und in seinem Interpretationsspielraum genauso eingeschränkt wie die von ihm abgeleiteten Substantive *ἡ παραπομπή* und *ἡ παράπεμψις*: Heißt *παραπέμπειν* in seiner Grundbedeutung stets jemanden oder etwas vorbeischieken, vorbeigeleiten oder vorbeiführen<sup>11</sup>, bezeichnen die Substantive (*ἡ*) *πάρἀπεμψις* und (*ἡ*) *παραπομπή* das Geschickte als solches bzw. das Geleit oder den Transport an und für sich.<sup>12</sup> «*παραπέμπω εἰς*» bzw. «*ἐπί τι*» bringt daher zum Ausdruck, etwas wohin, besonders zu Hilfe schicken, während «*παραπέμπω τινά, τί, πρὸς τι, τὴν παραπομπὴν τινί*» bedeutet, jemanden bzw. etwas wohin geleiten / bringen bzw. ihm (sicheres / feierliches) Geleit, einen Geleitzug oder eine Eskorte geben. Wird das Verb im Passiv gebraucht, so bedeutet es, ein sicheres Geleit haben. Da ein Geleit oder ein Transport sowohl im zivilen als auch im militärischen Bereich stattfinden kann, ist die Wendung auch in dieser doppelten Bedeutung im allgemeinen griechischen Sprachgebrauch nachweisbar, der über die Jahrhunderte hinweg keinerlei Bedeutungswandel erfahren hat<sup>13</sup>: Mit ein und demselben Wort *παραπέμπειν* (bzw. *παραπομπή*) wird daher das sichere Geleit für Gesandte und Herolde durch unsicheres Gebiet bis hin zur Eskortierung durch Soldaten<sup>14</sup> beschrieben, wie auch das feierliche Geleit zu Ehren einer Person im öffentlichen Leben, das die Fangemeinde eines Athleten ebenso einschließen kann wie den Hochzeitszug oder den großen Leichenzug, mit dem man einem Verstorbenen die letzte Ehre erwies.<sup>15</sup> Der Parapompé, die im zivilen Leben allgemein den Transport von Wirtschaftsgütern bezeichnet<sup>16</sup>, entspricht in der Welt des Militärs der Transport von Wertsachen, meistens der

<sup>10</sup> Mitchell 1995, 232; siehe unten Seite 10.

<sup>11</sup> Liddell-Scott 1996, s. v. *παραπέμπειν*.

<sup>12</sup> Liddell-Scott 1996, s. v. *πάρἀπεμψις* / *παραπομπή*.

<sup>13</sup> Eine Suche im *TLG* unter den Stichwörtern *παραπομπή* und *παραπεμπ\** ergibt weit über tausend Einträge aus unterschiedlichsten Epochen, die hier aufzuzählen den Rahmen des Beitrags sprengen würde. Unter diesen Belegstellen findet sich allerdings keine, die über die aus den Lexika bekannte Bedeutung hinausgehen würde oder eine «Parapompé» konkret beschriebe.

<sup>14</sup> Diodor 20,45,4; Pol. 3,50,2; 15,2,10. 11; 15,2,6; 30,9,7; 22,14,5. Vgl. Frontin. *strat.* 2,6,1 (s. Anm. 25); Liv. 25,13,5 (s. Nr. 18).

<sup>15</sup> Chariton VI 2,1; Philo 1,592; IG XII 7 Nr. 239; Hdt. VIII 125; vgl. Plut. *Them.* 17,3; vgl. Dion Chrys. 45,4.

<sup>16</sup> Onos. VI 14; Aristot. *Pol.* 1327a 8; Antiph. *ad Athen.* VIII p. 343 a; Demosth. XVIII 73.



Beute oder die Deckung des Nachschubs durch ein Geleit bis hin zur Entsendung von militärischem Einsatz.<sup>17</sup>

Da die weiter oben vorgestellten Inschriften aus Kleinasien, die ein *παραπέμπειν* des Kaisers, seines Heeres, der *annona* oder einer unbekannt Person bzw. Sache nennen, keine weiterführenden oder erläuternden Angaben machen, darf sich ihre Interpretation eigentlich nur auf diese gesicherte Bedeutung des Wortes als «geleiten» stützen.<sup>18</sup> Bei dem nicht näher präzisierten *παραπέμπειν* (Nr. 10, 11, 12) könnte es sich daher sowohl um einen zivilen Wirtschaftstransport als auch um die Beförderung von Nachschub im militärischen Bereich handeln; ebenso wäre das Geleit einer (uns unbekannt) Person denkbar.

In Verbindung mit dem Begriff *annona* ist *παραπέμπειν* dagegen eindeutig als das Begleiten eines Transports zu verstehen, wobei sich darüber streiten läßt, ob man darin einen rein militärischen Vorgang sehen will oder eher einen Transport ziviler Natur, der mehr oder weniger dem Heer oder der Reichsverwaltung zugute kam. Ob diese Transporte freiwillig oder im Rahmen einer städtischen bzw. reichsstaatlichen Forderung erfolgten, ist nicht zu sagen, da wir keine Quelle besitzen, die z. B. die vielzitierten *munera* für die römische Reichsverwaltung oder die städtischen Leiturgien auch nur annähernd umrissen. Bei den Inschriften aus Prusias ad Hypium fällt allerdings auf, daß sich das *παραπέμπειν* nicht einfach als städtische Leiturgie oder Philotimia einordnen läßt, sondern ein gewisses Eigenleben führt.<sup>19</sup> Da beim *παραπέμπειν* von Kaiser und Heer der militärische Aspekt des Geleitens aus Gründen der Sicherheit vollständig entfallen dürfte – allein die Vorstellung, der römische Kaiser oder gar seine Legionen hätten auf dem Weg in ein Kriegsgebiet des Geleitschutzes irgendwelcher städtischen Magistrate bedurft, ist grotesk –, kann *παραπέμπειν τὸν αὐτοκράτορα* nur bedeuten, daß die in den Inschriften genannten Personen dem Kaiser und seinem Heer das ehrenvolle Geleit gegeben haben, wie immer das im einzelnen auch ausgesehen haben mag. Wird nur das «Heilige Heer» als Objekt des Geleitens genannt, so dürfte sich das *παραπέμπειν* auf den Oberkommandierenden und seinen Stab bezogen haben. Nüchtern betrachtet geht aus den kleinasiatischen Inschriften demnach nur hervor, daß in allen drei Fällen etwas von A nach B geleitet wurde, wobei sich das genaue Prozedere und der ausschlaggebende Anlaß unserer Kenntnis entziehen. Es versteht sich von selbst, daß dem Vorgang des «Geleitens» – zumal eines Warentransports oder gar des Kaisers – eine gewisse Organisation zugrunde lag und er in der einen oder anderen Form Kosten verursacht haben dürfte. Hierüber geben die «Termini technici» *παραπέμπειν* und *παραπομπή* jedoch keinerlei Auskunft. Den Zeitgenossen erschlossen sich diese Information unmittelbar aus dem Kontext, wenn sie hörten, jemand habe den Kaiser geleitet oder die *annona* nach Syrien gebracht. Über dieses ergänzende, nirgends festgehaltene Wissen aber verfügen wir

<sup>17</sup> Xen. *Hell.* VII 2,18,23; [Aristot.] *oik.* II 2,30 = 1351 b 24; Aischin. II 169.

<sup>18</sup> Die weiteren Bedeutungen von *παραπέμπειν* im übertragenen Sinne spielen hier keine Rolle, z. B. jemanden wegschicken bzw. entlassen/abziehen lassen: Pol. 30,19,17; 31,11,3; 14,10,2; etwas an sich vorüber gehen lassen, jemanden übergehen bzw. ihm kein Gehör schenken: Pol. 30,9,7; 22,7,7; 23,9; 31,24,3; 38,10,5; 10,5,9; die Erziehung von Kindern: Plut. *Mor.* 870 a; das Ergebnis eines Arbeitsvorgangs: Philo 2,318.

<sup>19</sup> Schwarz 2001, 130.

nur in den seltensten Fällen. Schweigen sich die Quellen über Details aus, können wir eben nur noch feststellen, daß jemand einen Transport oder eine Delegation von A nach B gebracht bzw. geleitet hat. Über das Warum und Wie läßt sich zwar spekulieren, die wissenschaftliche Redlichkeit verbietet jedoch von vornherein, auf solchen Mutmaßungen weitreichende Interpretationen aufzubauen. Es ist daher höchst erstaunlich, zu welcher umfassenden Erklärungen die Forschung auf der Grundlage der vorgestellten Inschriften gelangen konnte.

## 2) Forschungspositionen

Grundlegend zum Phänomen der *παραπομπή* hat sich bislang nur Ameling (1983) geäußert. Er differenziert dabei fünf Bedeutungen von *παραπομπή*: Erstens, *π.* als sicheres Geleit beispielsweise für Gesandte. Zweitens, im technischen Sinne, als «Ausdruck für die Versorgung mit Nahrungsmitteln», v. a. in der Verbindung von *παραπέμπειν ἀννώνας*, die den «Transport von Verpflegung» meine. Drittens, in der Verbindung «*παραπέμπειν τὸν αὐτοκράτορα*» ist nach Ameling «von der Verproviantierung des Heeres die Rede, bei dem Heer befindet sich der Kaiser, der aus Ehrerbietung alleine erwähnt wird»; dabei verweist er sowohl auf die Inschrift TAM IV.1, 189 (Nr. 25) als auch auf die Bestimmung Dig. 50,4,18,3, die den Unterhalt des Heeres als *personale munus* gesetzlich festlege, wobei er mehrere Beispiele anführt, die diese Interpretation belegen sollen: IGR III 1054 (Nr. 30), Bosch 1967, Nr. 105 und 106 (Nr. 26 und 27), IGR III 66 und 68 (Nr. 1 und 2) und IGR III 1421 (Nr. 5). Viertens, *π.* als «feierliches Geleit [...], das nicht der Verpflegung oder Sicherheit der betreffenden Person dient, sondern ihr zur Ehre gereichen soll». Fünftens, *π.* als «Führung durch ein bestimmtes Gebiet». In diesem Sinne versteht Ameling die *παραπομπή* des M. Aurelius Augianos Philetianos (Nr. 6) als «Ehrengelcit und Begleitung des Kaisers Caracalla».<sup>20</sup>

Nach Ameling habe eine *παραπομπή* «hauptsächlich die Oberschichten» betroffen und «immer außerordentliche Kosten verursacht».<sup>21</sup> Dabei verweist er zum einen auf die Inschrift des Fl. Severianus Asklepiodotos (*I.Nikaia* 60 = Nr. 9) und untermauert dies zum anderen mit einem Hinweis auf Philo. leg. 252f und auf Dio 77,9,6.<sup>22</sup> Allerdings geht weder aus der Inschrift des Asklepiodotos hervor, was dieser als *παραπέμψας* konkret gemacht hat und ob er überhaupt selbst Kosten persönlich zu tragen hatte<sup>23</sup>, noch sprechen die genannten Autoren bei ihrer Darstellung der Dienste, welche die Provinzialen für die Kaiser erbrachten, von *παραπομπή*. Bei den zur Illustration der dritten Bedeutung – nämlich *παραπομπή* im

---

<sup>20</sup> Alle Zitate aus Ameling 1983, 70f. Nach Kissel (1995, 85) ist im Falle des Philetianos «die Versorgung für Caracalla und sein Heer bei seiner Reise durch Kleinasien 215 n. Chr.» gemeint. Die Inschrift selbst spricht allerdings von *πολλάκις παραπέμψαντα*, so daß sich aus dieser Formulierung keine konkrete *παραπομπή* herauslesen läßt.

<sup>21</sup> Ameling 1983, 71.

<sup>22</sup> Ameling 1983, 71 Anm. 44 und 46. Vgl. Cass. Dio 78,9,3: Der Vorwurf, den Dio an Caracalla richtet, daß er alle möglichen Versorgungsgüter ohne Bezahlung forderte, impliziert, wie Erdkamp (2002, 63) zu Recht anmerkt, «that taking care of military supply normally was not at one's own expense».

<sup>23</sup> Siehe Stauner 2006, 23.

Sinne von «Verproviantierung des Heeres» – herangezogenen Beispielen (siehe oben) ergibt sich zudem das Problem, daß sie als – nota bene – «Belege» für diese Bedeutung gänzlich ungeeignet sind, weil einerseits gerade in denjenigen Inschriften<sup>24</sup>, in denen mitgeteilt wird, daß jemand Güter für das Heer bereitgestellt hat, keine Rede von παραπομπή ist<sup>25</sup>, und andererseits in den Parapompé-Inschriften nichts von irgendwelchen Verteilungen, Spenden etc. an das Heer zu lesen ist.<sup>26</sup> Diese zwei verschiedenen Inschriftengruppen werden ohne zwingenden Grund von ihrem Inhalt her als identisch erachtet und erstere als eine ausführliche Darstellung dessen angeführt, was man unter einer παραπομπή zu verstehen habe. Für Ameling gilt es als ausgemacht, daß «wer eine παραπομπή auf sich nahm, [...] auch für den Komfort und die Unterhaltung des Kaisers in dem jeweiligen Streckenabschnitt zu sorgen [hatte], von der Verproviantierung einmal ganz abgesehen. Es war also eine kostspielige Unternehmung und daher durchaus dazu geeignet, in einer Ehreninschrift erwähnt zu werden.»<sup>27</sup> In seinem *IK*-Band zu den Inschriften von Prusias schreibt Ameling: «Der Kaiser musste empfangen und unterhalten sein, sein Heer musste aus der Provinz verpflegt werden. Man nannte dies in Bithynien παραπομπή – Begleitung, Bewirtung und Unterhaltung des Kaisers während er sich im Gebiet der jeweiligen Stadt befindet. [...] Da die Kaiser jedesmal mit dem Heer durch Bithynien zogen, müssen die Belastungen enorm gewesen sein. Die Städter suchten ihre reichsten Mitbürger aus, die die Aufgabe des παραπέμπειν zu übernehmen hatten.»<sup>28</sup> In diesem Sinne bemerkt er (1983, 64) in seinem Kommentar zur Inschrift des M. Aurelius Augianos Philetianos (Nr. 6): «Philetianos hatte hierbei nicht nur für die Verproviantierung des Kaisers und seines Heeres zu sorgen, sondern hatte auch für die Unterhaltung des Kaisers auf dem Wege die Verantwortung zu tragen». Allerdings läßt Ameling offen, woher er von dieser inhaltsreichen Ausgestaltung Kunde hat.

Nach Halfmann (1986), der in seiner Monographie *Itinera principum* der παραπομπή bzw. der *prosecutio* ein eigenes Kapitel (79–81) widmet, sind den «Bemühungen der Provinzialbehörden, die für die Reisetätigkeit des Kaisers erforderlichen Mittel bereitzustellen, [...]

<sup>24</sup> *IGR* III 1054 (Nr. 30), Bosch 1967, Nr. 105–106 (Nr. 26–27), bei Ameling in Anm. 39.

<sup>25</sup> So wird in den Inschriften Bosch 1967, Nr. 105–106 (Nr. 26–27) feinsäuberlich unterschieden zwischen Aufnahme bzw. Bewirtung der Heere (ἀποδεξάμενόν τε στρατεύματα) einerseits und dem Geleit der zum Partherkrieg marschierenden Heere (προπέμψαντα τὰ παροδεύοντα ἐπὶ τὸν πρὸς Πάρθους πόλεμον) andererseits. Adams (1976, 233) hingegen spricht davon, daß Severus «subsequently sent forward provisions for their journey to the Eastern front»; ebenso sorgte er nach Ziegler (1993, 139 Anm. 67) «zusätzlich noch für Verpflegung für ihren Weitermarsch in den Osten». Das ist jedoch der Inschrift nicht zu entnehmen. Es fällt vielmehr auf, daß in den Fällen, in denen unzweifelhaft Proviant transportiert wurde, dieser auch explizit genannt wird: Nr. 13, 14, 15, 16, 17. Das heißt, der Proviant «steckt» nicht implizit in dem Verb παραπέμπειν. Es ist deshalb auch nicht statthaft, ihn in Fällen, in denen er nicht erwähnt wird, einfach vorauszusetzen oder zu unterstellen. Vgl. Frontin. *strat.* 2,6,1: *Gallos eo proelio, quod Camilli ductu gestum est, desiderantes navigia, quibus Tiberim transirent, senatus censuit transvehendos et comitatibus quoque prosequendos.* – Auch hier ist im Falle des Verbs *prosequi* der Proviant nicht implizit mitzudenken, sondern er wird explizit erwähnt.

<sup>26</sup> Ameling (1983, 70) spricht davon, daß «solche Belege» (gemeint sind die in Anm. 24 genannten) aus Prusias ad Hypium bekannt seien und verweist dabei auf *IGR* III 66 (Nr. 1), 68 (Nr. 2) und 1421 (Nr. 5). Diese belegen die Bereitstellung von Gütern aber eben nicht und sind damit auch keine Belege für Verproviantierungsmaßnahmen.

<sup>27</sup> Ameling 1983, 71f.

<sup>28</sup> Ameling 1985, 16.

reiche Privatleute entgegengekommen, indem sie, wie bei vielen anderen *munera* auch, ihrer Heimatgemeinde diese außerordentliche Last abgenommen oder erleichtert haben.»<sup>29</sup> Die «Liturgie der *prosecutio/παραπομπή*» war ihm zufolge Ausdruck für «eine verschärfte Eintreibungspraxis» (ebd., 73). So deutet er (1986, 80) folglich die Tatsache, daß die prusianischen Parapompé-Leister «die Übernahme der Liturgie in ihren Ehreninschriften als Leistung für die Stadt rühmend erwähnten», dahingehend, «daß dieselbe jedenfalls hier mit eigenem finanziellen Aufwand verbunden war. Sie beschränkte sich sicher nicht nur auf die organisierte Bereitstellung vorhandener Mittel», sondern habe vor allem darin bestanden, «Fehlmengen der geforderten Nachschubleistungen aus den Beständen der eigenen Güter oder durch Kauf fremden Getreides zu ersetzen, da die finanzielle Kraft der Städte und der Ertrag des eigenen Territoriums den Erfordernissen nicht mehr genügten». Wenn allerdings Philetianos (s. o.) wie auch die anderen Parapompé-Leistenden tatsächlich die finanziell hauptsächlich Betroffenen waren, wie Ameling und Halfmann meinen, so fällt auf, daß die Geehrten in ihren Inschriften erstaunlich wenig Aufhebens darum gemacht haben. Nicht einmal der minimale Hinweis *aus eigener Tasche* (ἐκ τῶν ἰδίων) findet sich in ihren Inschriften!<sup>30</sup> So erwidert auch Erdkamp (2002, 63) folgerichtig auf Halfmanns soeben zitierte Ausführungen: «there is little evidence to support the view that the civilians who were engaged in the supply of the armies contributed out of their own resources on a large scale». Ganz anders liest sich die Darstellung bei Magie (1950, 690), der unter Verweis auf *IGR III 62* (Nr. 7) zum Besuch Elagabals in Prusias davon spricht, daß «he was officially welcomed by the same citizen who had received both Severus and Caracalla.» Mehr läßt sich bei nüchterner Betrachtung der Inschrift auch nicht entnehmen.

Um ferner sagen zu können, daß in Bithynien das obige Dienstleistungspaket aus Begleitung, Bewirtung und Unterhaltung des Kaisers unter den Begriff der *παραπομπή* subsumiert und unter dieser Bezeichnung für Kaiser und Heer erbracht wurde, wie Ameling behauptet (s. o.), müßten zum einen aus mehreren bithynischen Städten *gleichlautende* Inschriften mit einem *eindeutigen* Bezug auf den Princeps und seine Expeditionsarmee vorliegen und zum anderen die unterstellte Subsumierung *positiv* nachweisbar sein.<sup>31</sup> Weder das eine noch das andere ist jedoch der Fall.<sup>32</sup> Daß die drei aus Nikomedeia stammenden Parapompé-Inschriften (Nr. 10, 11, 12) überhaupt dasselbe wie die prusianischen Inschriften mit ihrer Nennung von Kaiser und heiligem Heer meinen, ist zwar möglich, aber eben nicht erwiesen.<sup>33</sup> Die Tatsache, daß in der Inschrift (Nr. 9) des Fl. Severianus Asklepiodotos zwischen *παραπομπή* und *παραχειμασία* klar unterschieden wird, zeigt, daß letztere nicht unter erstere subsumiert wer-

---

<sup>29</sup> Halfmann 1986, 79.

<sup>30</sup> Vgl. Stauner 2006, 25 mit Anm. 16.

<sup>31</sup> Es versteht sich von selbst, daß insbesondere für den Althistoriker die Quellen (in ihrem oftmals nur fragmentarischen Zustand) es nicht selten an der für uns gewünschten Deutlichkeit fehlen lassen. Um so wichtiger ist es aber deshalb, bei der Interpretation dieser Quellen den feinen, aber bedeutsamen Unterschied zwischen Spekulation und Nachweisbarkeit nicht zu verwischen!

<sup>32</sup> Vgl. die Differenzierung zwischen Bewirtung und Geleit in Bosch 1967, Nr. 105 und 106 (Nr. 26 und 27); s. a. Anm. 25.

<sup>33</sup> Siehe oben Seite 2.

den darf!<sup>34</sup>

Ferner wird, wie die obigen Ausführungen Halfmanns zeigen, in der Forschung der Begriff der παραπομπή als umfassende Dienstleistung häufig mit dem lateinischen Terminus *prosecutio* gleichgesetzt. Die Gleichsetzung scheint auf Rostovtzeff zurückzugehen, der bereits die παραπομπή bzw. die *prosecutio* als «heavy burden» bezeichnete, was von vielen Inschriften belegt werde. Sie habe bestanden in der «responsibility for a methodical transportation both of troops and supplies (*annonae*) for the army.»<sup>35</sup> Ihm zufolge seien die municipalen Aristokraten die «greatest sufferers» unter dieser Bürde gewesen. Die *prosecutores*, d. h. diejenigen, die ihm zufolge eine *prosecutio* bzw. παραπομπή ausübten, deutete er (1910, 171) dahingehend, daß sie «als Agenten der Stadt die schnelle und richtige Expedition der Vorräte zum Bestimmungsort [...] zu überwachen» hatten. Für die Richtigkeit seiner Sicht verweist er (ebd., 170) auf *Dig.* 50,4,18,3 (s. Anm. 65), «da hier die *prosecutio* als ein rein persönliches *munus* erscheint.» Allerdings ist an besagter Digestenstelle keine Rede von *prosecutio*, sondern es heißt *res pervehendae sive persequendae*. Mommsen schlug lediglich *persequendae* anstelle von *persequendae* vor. Bei Rostovtzeff hatte sich dieser Vorschlag zur Gewißheit verfestigt. Spätere Forscher folgten ihm darin. So bezeichnete Levick (1974, 418 u. 425 Nr. 5) unter Verweis auf die genannte Digestenstelle das παραπέμπειν des Artimianos Dilitrianos (Nr. 14) als die «Bürde» der *prosecutio annonae*.<sup>36</sup> Halfmann (1986, 80) erweiterte diese «Definition» insofern, «als sie die Gewährleistung der vorgeschriebenen Vorratsmenge eingeschlossen haben muß». Jüngst schrieb Erdkamp (2002, 61), daß es zahlreiche Inschriften von Angehörigen municipaler Eliten gebe, «who contributed provisions to the army – the so-called *prosecutio*.» Es wird eine Reihe epigraphischer und papyrologischer Quellen als Belege angeführt, von denen jedoch kein einziger eine positive Verknüpfung zwischen den diversen Dienstleistungen und «*prosecutio*» herstellt. Der Zusammenhang wird vielmehr unterstellt.<sup>37</sup>

Bei Mitchell wird Amelings inhaltsreiche Ausgestaltung der παραπομπή noch reichhaltiger illustriert, wenn er sie als Pflicht der Provinzstädte versteht, «to feed, clothe, house, and even to provide armour and equipment for the armies»<sup>38</sup>, wobei er sich auf Papyri aus Panopolis beruft. In diesen ist zwar mehrfach von παραπέμπειν die Rede – jedoch *ausschließlich* im Sinne von «Eskortierung».<sup>39</sup> Die Kosten für die von Mitchell aufgezählten Dienst-

<sup>34</sup> Siehe auch Anm. 25.

<sup>35</sup> Rostovtzeff 1910, 170f; Zitate aus: ders. <sup>2</sup>1957, 424 mit Anm. 46.

<sup>36</sup> Vgl. Rostovtzeff (<sup>2</sup>1957, 723 Anm. 46), der mit Bezug auf die besagte Inschrift (Nr. 14) bereits von «*prosecutio annonae*» sprach.

<sup>37</sup> Angeführt werden als Belege (ebd., 61f): *OGIS* 544 (Nr. 26; s. a. Anm. 25); *SEG* 1, 276 (Nr. 29); *WChr.* 412; *WChr.* 415 = *P.Lond.* 1159; *AE* 1913, 170 (Nr. 23); *CIL* XI 5820; *TAM* IV.1, 189 (Nr. 25); *AE* 1973, 437 (Nr. 22); *P.Got.* 3; *P.Oxy.* 3090; *P.Oxy.* 3091; *IGR* III 60 (Nr. 3); 62 (Nr. 7); 66 (Nr. 1); 68 (Nr. 2); *AE* 1972, 626–628 (Nr. 17, 15, 16).

<sup>38</sup> Mitchell 1995, 134 mit Anm. 107; vgl. 232 Anm. 27.

<sup>39</sup> *P.Panop. Beatty* 1: 151, 214; 2: 103, 106, 124, 220. In der Bedeutung «eskortieren» sind *prosequi* und παραπέμπειν in verschiedenen Dokumenten aus dem Bereich der Militärverwaltung belegt (Nr. 18–21). Ein besonders schönes Beispiel liefern dabei die jüngst von H. Cuvigny edierten Ostraka aus dem *praesidium* Krokodilo in Oberägypten (Nr. 18). Vgl. ferner *WChr.* 469 (80er Jahre des 4. Jh.s n. Chr): Die *riparii* der

leistungen haben, wie er wohl zu Recht anmerkt, nur gelegentlich ambitionierte Aristokraten übernommen; viel öfters sei die Belastung der Bevölkerung, insbesondere den Landbewohnern auferlegt worden. Im Kontext der *παραπομπή* hätten die Bithynier die Aufgabe gehabt, «to provide lodging, supplies, transport, and winter quarters for troops and emperors between the 190s and 230s».<sup>40</sup>

Ganz im Sinne von Halfmanns «verschärfter Eintreibungspraxis» (s. o.) hält Kissel die *παραπομπή* für ein staatlicherseits institutionalisiertes, liturgisches «Zwangssystem»<sup>41</sup>. Allerdings läßt sich den Inschriften nicht entnehmen, ob die Geehrten aus Zwang oder freiwillig handelten.<sup>42</sup> Vorsichtiger formuliert Quaß (1993, 167), der die *παραπομπή* als eine «leiturgische Verpflichtung der wohlhabenden Bürger zum Eskortieren des Kaisers und seiner Truppen» bezeichnet. Daß damit auch die «Versorgung während des Aufenthalts auf dem Stadtterritorium» gemeint sein könnte, steht bei ihm zu Recht unter dem Vorbehalt eines «Vielleicht».

Auch Marek (2003, 60) ist wie Ameling der Ansicht, daß die Honoratioren aus Prusias «die ›heilige‹ römische Armee und den Kaiser in ihrem Gebiet begleitet, bewirtet und unterhalten» hätten. Ebenso Fernoux (2004, 413), der davon ausgeht, daß im Kontext der *παραπομπή* «les notables avaient à leur charge les dépenses entraînées par l'accueil de l'empereur, qu'on s'appliquait à charmer et à distraire.» Dabei stelle Fl. Severianus Asklepiodotos ein Maximum dessen dar, was «un particulier pouvait financer» (ebd.). Ganz auf Rostovtzeffs (s. o.) Linie bezeichnet auch Fernoux die *παραπομπαί* als eine extreme Last (extrêmement lourde, ebd.), die deshalb auch immer von ad hoc gebildeten, aus den reichsten Bürgern bestehenden Kommissionen übernommen worden seien. Umsichtig ist hingegen die Feststellung Erdkamps (2002, 61): «The towns may have appointed (on its [!] own initiative or on imperial orders) members of its aristocracy to take responsibility as a *munus* for the execution of the required contribution. Public grants and private gifts may therefore not be so easily distinguished.» Die Ausführung dieser Aufgabe durch einen oder mehrere Lokalnotablen besagt also noch lange nicht, daß diese für die Kosten der Versorgungsgüter alleine aufkamen oder einen übergebührlich hohen Anteil an ihnen übernahmen, da – mit Ausnahme der Fälle, in denen der Hinweis ἐκ τῶν ἰδίων unmißverständlich eine Kostenübernahme aus Eigenmitteln des jeweils Geehrten indiziert (Nr. 12, 28) – für uns nicht erkennbar ist, wo das Agieren des Aristokraten in öffentlicher Funktion (ohne pekuniäre Eigenbeteiligung) aufhörte und sein persönliches, finanzielles Engagement begann. Die «Grenze» zwischen beiden Sphären war vermutlich fließend.

Remesal Rodríguez wiederum deutet die *παραπομπή* als *cura copiarum expeditionis*, für die beauftragte Privatleute zuständig gewesen seien, die ihre Auslagen über die Pacht von Son-

---

*civitates* von der Thebais bis nach Antiochia sollten, von *civitas* zu *civitas* einander ablösend, bis nach Antiochia Rekruten auf eigene Gefahr geleiten (*παραπέμψατε*) und dabei am Desertieren hindern.

<sup>40</sup> Mitchell 1995, 232.

<sup>41</sup> Kissel 1995, 85; vgl. Halfmann 1986, 79.

<sup>42</sup> Vgl. Stauner 2006, 24.

dersteuern wieder hereingeholt hätten.<sup>43</sup> Auch hier wird implizit davon ausgegangen, daß die παραπομπή mehr beinhaltete als die Durchführung des Transports bzw. des Geleits. In diesem Sinne werden die drei Honoratioren aus Kasai (Nr. 15, 16) und Side (Nr. 17) als *curatores copiarum* im Dienste des *praefectus praetorio* Timesitheus unter Gordian III. aufgefaßt<sup>44</sup>. Mit Blick auf den Sideten M. Aur. Mandrianus Longinus (Nr. 17) sprechen Bean/Mitford (1970, 41) davon, daß die reicheren Bürger Sides sich «the burden of this onerous liturgy» geteilt hätten. Nach Millar unternahmen die Geehrten lediglich «formal embassies to the emperor, accompanying supplies sent to the army in Syria.»<sup>45</sup> Ähnlich spricht Halfmann (1986, 81) nur davon, daß die Geehrten «die Nachschubkonvois bis nach Syrien geleitet» hätten. Ebenso Nollé (1993, 200), der wiederum einen Zusammenhang mit dem Feldzug Gordians für «weniger wahrscheinlich» hält. Wenn diese Männer tatsächlich, wie Remesal Rodríguez behauptet, als *curatores copiarum* tätig waren, warum werden sie dann nicht als solche bezeichnet – analog zu den Honoratioren, die als *praepositi annonae* (Nr. 22) fungierten und als solche inschriftlich in Erscheinung treten?<sup>46</sup>

Mitthof (2001, 73) wiederum sieht in der παραπομπή eine Liturgie<sup>47</sup>, die «die Verpflegung des Hofstaates sowie des kaiserlichen Expeditionskorps innerhalb des Territoriums der betreffenden Gemeinde» zum Inhalt hatte. Allerdings räumt er ein, daß aus den Inschriften nicht hervorgehe, «inwieweit die erbrachten Leistungen remuneriert wurden» (ebd.). Die «Entwicklung der παραπομπή von einem Amt der lokalen Heeresversorgung zu einer Institution der Fernverproviantierung» sieht er als einen «Schritt in Richtung auf die spätrömische Heeresintendantur» (ebd., mit Verweis auf die Inschriften aus Pogle, Kasai, Side [Nr. 13–17]). Herz zufolge überwachten lokale Würdenträger wie jene in den Inschriften Nr. 15–17 genannten «die Eintreibung der annona in ihren civitates» und übernahmen «die Organisation und Anlieferung der Waren bis zu den festgelegten Sammelstellen».<sup>48</sup> Bei den Personen aus Cilicia (Nr. 15 und 16) merkt er an, daß sie «hohe Funktionäre des kilikischen Provinziallandtages» waren, und vermutet (ebd., 44), «daß zur Organisation solcher Nachschubliefereien der jeweilige Provinziallandtag gezielt herangezogen wurde.» Völlig offen bleibt dabei zu Recht die Frage, wer die Kosten hierfür getragen hat. Zuletzt hat Elton (2005, 295) mit Blick auf die Inschriften Nr. 15, 16, 17 zu Recht darauf hingewiesen, daß es aus den Formulierungen nicht möglich ist «to establish whether they were supplying the emperor

<sup>43</sup> Remesal Rodríguez 1986, 98f; ders. 1997, 73, 79 mit Anm. 199.

<sup>44</sup> Remesal Rodríguez 1986, 108 mit Anm. 364; ders. 1997, 73, 79 mit Anm. 199; vgl. Bean/Mitford (1970, 41), die bereits eine Verbindung zu Timesitheus vermutet haben; s. a. Weiß 1981, 340 Anm. 115.

<sup>45</sup> Millar 1977, 34 mit Anm. 40.

<sup>46</sup> Die Digestenstelle Dig. 16,2,20 (Ob negotium copiarum expeditionis tempore mandatum curatorem condemnatum pecuniam iure compensationis retinere non placuit, quoniam ea non compensantur), auf die sich Remesal Rodríguez (1997, 73 mit Anm. 121) bezieht, spricht ausdrücklich von *curatores* und nicht etwa von *παραπέμψαντες* oder *prosecutores*. Beide Begriffe werden jedoch von Remesal Rodríguez (1997, 73, 79) gleichgesetzt. Die Stelle zeigt, daß *curatores* normalerweise Geld zur Beschaffung von Proviant für Feldzüge erhielten. Siehe Seite 16.

<sup>47</sup> Ebenso Mitchell 1983, 139; Halfmann 1986, 79, 136; Kissel 1995, 85; Mitchell 1995, 134; Herz 2002, 25.

<sup>48</sup> Herz 2002, 44 mit Anm. 75. Dieselbe Funktion hatten nach Herz (2002, 44 mit Anm. 76) die Dekurionen M. Ulpius Quintilianus und T. Flavius (Nr. 22), die in Pannonien als *praepositi annonae* dienten.

and his entourage or supplying the army itself.»

Der Vorstellung einer vollständigen oder mehrheitlichen Kostenübernahme durch inschriftlich Memorierte begegnet man keineswegs nur im Kontext der Parapompé-Inschriften. Auch bei einer Reihe weiterer Inschriften gehen Forscher häufig und, wie es scheint, ganz selbstverständlich davon aus, daß die Aufwendungen von den Geehrten aus eigener Tasche beglichen worden seien, obgleich die Inschriften nicht den geringsten Anhaltspunkt in diese Richtung enthalten. Das markanteste Beispiel hierfür ist die Ehrung für den ephesischen Grammateus Fl. Damianos (Nr. 23), von dem Wierschowski (1984, 261 Anm. 601) sagt, er sei der «großzügigste unter den uns bekannten Spendern» gewesen. Nach Halfmann (1986, 81) habe er wie C. Iulius Severus (Nr. 26 und 27) «alleine» ein ganzes Heer über mehrere Monate hinweg versorgt. Auch Quaß (1993, 166) ist der Ansicht, Damianos habe die gewaltige Menge von insgesamt 201200 Scheffel Weizen «kostenlos» zur Verfügung gestellt. Ebenso vermutet Ziegler (1993, 139 Anm. 67) eine Kostenbestreitung «aus eigener Kasse», und auch nach Roth habe Damianos diese Menge an Getreide alleine und aus eigenen Mitteln bereitgestellt.<sup>49</sup> Neutral mit Blick auf eine Kostenübernahme sind hingegen die Ausführungen etwa von Mitchell, Campbell, Erdkamp und Nollé, die lediglich das Faktum der Bereitstellung des Getreides durch Fl. Damianos hervorheben.<sup>50</sup> Gerade die *persönliche* Übernahme der Kosten durch Damianos läßt sich der Inschrift nicht entnehmen, und ihre Annahme ist vor dem Hintergrund des Umfangs dieser Verpflegungsmaßnahme auch nicht nahelegend!<sup>51</sup> Zu Recht merkt deshalb Erdkamp an, daß es keinen Hinweis auf eine persönliche Kostenübernahme durch Fl. Damianos gibt.<sup>52</sup>

Von Manius Salaris Sabinus (Nr. 29) behaupten Kissel und Erdkamp, er habe verschiedene Nahrungsmittel aus eigener Tasche bezahlt, obwohl in der Inschrift explizit erwähnt

---

<sup>49</sup> Roth 1999, 239f: «When the Roman army passed through Asia Minor, after returning from a successful Parthian War in 166 A.D., a Flavius Damianus of Ephesus gave 201,200 *medimnoi* of grain, the equivalent of over 800,000 *modii*. This is enough to feed an army of 40,000 for over five months. This is an astonishingly high contribution for an individual to make [...]; it is a reflection of the enormous wealth of some Imperial Roman landowners.»

<sup>50</sup> Mitchell 1983, 142 mit Anm. 35: «T. Flavius Damianus is said to have measured out and provided 201,200 *medimni* of grain during thirteen months, when he entertained Lucius Verus' troops returning from their victory in Parthia»; Campbell 2002, 87f: «Damianus [...] provided food for all the soldiers passing through the city over a period of thirteen months». Erdkamp 2002, 61: «The troops returning from the Parthian war in 166–167 AD were supplied with more than 200,000 *medimni* of corn by Flavius Damianus of Ephesus, while possibly on the same occasion a citizens of the town of Thyateira in Asia had the task of provisioning the army during its winter quarters»; Nollé 2003, 471: «Unter zwei Statuen, die dem Sophisten T. Flavius Damianus gewidmet waren, ist die Rede davon, daß während seiner Amtsführung als Grammateus von Ephesus er die vom «Sieg über die Parther heimkehrenden Truppenteile» 13 Monate lang in der Stadt gastlich aufgenommen und ihnen insgesamt 201.200 Scheffel Getreide – das sind etwa 10 Millionen Liter bzw. 7000 Tonnen – zur Verfügung gestellt hatte.»

<sup>51</sup> Vgl. Stauner 2006, 23 mit Anm. 11.

<sup>52</sup> Erdkamp 2002, 63f: «There is no evidence to conclude that the enormous amount of more than 200,000 *medimni* of corn – sufficient to feed 100,000 people during two months –, which was made available by Flavius Damianus in 166/167 AD, was actually bought by him out of his own pocket on the open market. Damianus was at the same time leading official of his community and may in that function rather have managed public corn.»



ist, daß Sabinus, wie Wierschowski richtig herausstellt, «diese Nahrungsmittel nicht kostenlos zur Verfügung gestellt hat, sondern nur zu einem verbilligten Preis».<sup>53</sup> Von wem die Kostendifferenz übernommen wurde, läßt sich nicht erkennen. Zu sagen, Sabinus habe diese Differenz aus eigener Tasche beglichen, entbehrt jeder Grundlage und ist reine Spekulation. Auch bei den Inschriften Nr. 26/27 und 28 wird regelmäßig davon ausgegangen, daß die genannten Männer die erwähnten Versorgungsmaßnahmen aus eigener Tasche beglichen, obwohl nur die Inschrift des Latinius (Nr. 28) aus Ankyra den expliziten Hinweis ἐκ τῶν ἰδίων angibt. Dessen Dienstleistungen interpretierte Rostovtzeff (1957, 696) dahingehend, «that the city was so exhausted by the passage of the ‹holy army› that Alexander came to her rescue with distributions of food». Quaß (1993, 165 Anm. 503) wertete diese Sicht als «sehr übertrieben» und mit Blick auf die zahlreichen Parallelen zu Recht als «ziemlich abwegig». Die Dienstleistungen des C. Iulius Severus (Nr. 26 und 27) sieht Sartre im «entretenir l'armée»<sup>54</sup> und bezeichnet sie als παραπομπή, obgleich dieser Terminus als solcher in der Inschrift nicht in Erscheinung tritt. Für die Richtigkeit seiner Deutung verweist er als Beleg auf die rund einhundert Jahre später gesetzte Inschrift Nr. 6 aus Prusias ad Hypium! Auch Mitchell machte dies zuvor, indem er die inhaltlichen Ausgestaltungen der Inschriften des C. Iulius Severus und des Latinius Alexander (Nr. 26 und 28) auf die παραπομπή bezog.<sup>55</sup>

Die Inschrift der zwei Dekurionen (Nr. 22), die als *praepositi annonae* Aufgaben in der Heeresversorgung übernahmen, wertet Kissel (1995, 86) als ein Beispiel für die «Heranziehung der vermögenden lokalen Oberschicht für die Finanzierung und Bereitstellung von Nachschubgütern für durchziehende Heereskontingente», ohne daß aus der Inschrift irgendwie hervorgeht, was die beiden Honoratioren denn konkret gemacht haben.<sup>56</sup> Nach Halfmann (1986, 81) bedeutet der *praepositus annonae* «nichts anderes als der ἀννονάρχης». Da es sich bei den genannten zwei *praepositi* um Dekurionen handelt, besteht für ihn kein Zweifel daran, «daß wir es auch hier mit der bekannten Liturgie der *prosecutio*/παραπομπή zu tun haben». Im Dienst des Glykon als Annonarchen (Nr. 25) vermutet Erdkamp «an instance of *prosecutio*».<sup>57</sup> Von dem *adlectus annonae legionis* C. Valerius Marianus<sup>58</sup> behauptet

<sup>53</sup> Kissel 1995, 84 mit Anm. 15: «Manius Salaris Sabinus [...] lieferte auf eigene Kosten den durchziehenden Truppen Getreide»; Erdkamp 2002, 64: «M' Salaris Sabinus from Lete in Macedonia clearly provided 50 medimni of wheat, 100 of barley and 60 of beans out of his own pocket». Davon ist aber in der Inschrift nicht die Rede. Wierschowski 1984, 261 mit Anm. 601. Korrekt merkt auch Quaß (1993, 165 mit Anm. 503) an, daß Sabinus diese Güter «zu stark ermäßigten Preisen an durchziehende kaiserliche Truppen» abgegeben habe. Campbell 2002, 87: «at a much cheaper rate than the current price.»

<sup>54</sup> Sartre 1991, 289 mit Anm. 2.

<sup>55</sup> Mitchell 1983, 141: «The documents relevant to παραπομπή are earlier in date than the Bithynian examples, and their phraseology is less regular and formalised, but their character is quite clear.» Angesichts der Zeitdifferenz (rund 100 Jahre) und auch der phraseologischen Unterschiede zwischen diesen Inschriften ist die inhaltliche Übereinstimmung alles andere als klar, vielmehr wird selbige nur unterstellt.

<sup>56</sup> Vgl. Stauner 2006, 27 mit Anm. 28.

<sup>57</sup> Erdkamp 2002, 62 mit Anm. 39.

<sup>58</sup> CIL V 5036 = ILS 5016 (Tridentum): C(aio) Valerio C(ai) f(ilio) Pap(iria) / Mariano / honores omnes / adepto Trident(i) / flamine Rom(ae) et Aug(ustorum) / praef(ecto) quinq(uennali) augur(i) / adlecto annon(ae) leg(ionis) III / Italic(ae) sodali sacror(um) / Tusculanor(um) iudici / selecto decur(iis) trib(us) / decurioni Brixiae / curator(i) rei p(ublicae) Mant(uanorum) / equo publ(ico) praef(ecto) fabr(um) / patrono

Remesal Rodriguez, er habe als *publicanus* fungiert.<sup>59</sup> Campbell (2002, 87) nimmt von ihm an, «that the government had pressed Marianus, who apparently had no military experience, into the job of finding supplies for the legion. By doing this he was perhaps able to take the pressure away from his own community.» Woher Remesal Rodriguez weiß, daß Marianus als *publicanus* agierte und woher Campbell Kenntnis von der Zwangsausübung und der - offensichtlichen (apparently)! - Unkenntnis des Marianus in militärischen Dingen hat, bleibt im dunkeln. Jedenfalls geht auch letzterer implizit von einer persönlichen Kostenübernahme für die Verproviantierung der *legio III Italica* aus, ohne daß die Inschrift auch nur ansatzweise Auskunft über die konkrete Ausgestaltung des Postens eines *adlectus annonae legionis* gibt.

\*

Die hier vorgestellten Forschungsmeinungen zur *παραπομπή* und zu anderen Inschriften aus dem militärischen Versorgungsbereich zeichnen ein uneinheitliches Bild, wobei in den allerneuesten Beiträgen die Skepsis hinsichtlich der Finanzierung der Dienstleistungen aus den Eigenmitteln der inschriftlich Memorierten tendentiell überwiegt. Als Fazit bleibt aber dennoch, daß sich durch viele Beiträge wie ein roter Faden die Vorstellung zieht, die *παραπομπή* sei eine aufwendige, kostenintensive Maßnahme zur Unterhaltung und Verpflegung von Kaiser und Heer gewesen, welche die Memorierten (alleine oder zumindest mehrheitlich) zu tragen gehabt hätten, ohne daß auch nur ein einziger handfester Nachweis für die unterstellte Verknüpfung von allen möglichen Aufwandskosten und deren Übernahme durch die Parapompé-Leister erbracht wird. Die Behauptung, die «Verpflegung und Unterbringung des Kaisers und seines Gefolges» seien eine «Verpflichtung, die unter dem Namen *prosecutio* oder *παραπομπή* bekannt ist»<sup>60</sup>, geht augenscheinlich auf Rostovtzeff zurück und wird in der modernen Literatur immer und immer wieder wiederholt. In den antiken Quellen ist diese Gleichsetzung jedenfalls nicht zu finden! Ähnlichen Vorstellungen begegnet man auch bei anderen Inschriften, wie oben gezeigt. Die Richtigkeit dieser Deutung ist bislang nicht hinterfragt worden, vielmehr wird sie gleichsam als die einzig mögliche vorausgesetzt. Es soll hier – nota bene – nicht in Abrede gestellt werden, daß Durchzüge von Expeditionsarmeen eine Belastung für die Lokalbevölkerung darstellen konnten.<sup>61</sup> Problematisch ist jedoch, daß alle möglichen Dienstleistungen in den Begriff *παραπομπή* (und auch in andere lapidare Titelerwähnungen wie *Annonarch* oder *adlectus annonae legionis*) hineininterpretiert werden, ohne daß für die Richtigkeit dieser Deutungen konkrete, unzweifelhafte Belege vorliegen.

---

colon(iae) / publice.

<sup>59</sup> Remesal Rodriguez (2001, 85): «[...] I have shown that the Digest [Dig. 16,2,20; s. Anm. 46] also attests the existence of men that act as publicani, by means of advancing money and resources to the provinces so as to supply the army and later, by charging them back and thus making a profit. One individual known to have performed this functions is C. Valerius, attested as *adlectus annonae* for III Italica...»

<sup>60</sup> Remesal Rodriguez 1997, 73; vgl. Mitthof 2001, 73: «*παραπομπή*, was als griechische Wiedergabe des lateinischen Terminus *prosecutio* zu gelten hat. Inhalt dieses *munus* war die Verpflegung des Hofstaates sowie des kaiserlichen Expeditionskorps innerhalb des Territoriums der betreffenden Gemeinde.»

<sup>61</sup> Siehe Stauner 2006, v. a. 21–25.

### 3) Dig. 50,4,18,3 und die «schwere Bürde» der Parapompé

Dieser Abriß des aktuellen Forschungsstandes offenbart neben der problematischen Interpretation der Quellen vor allem die wesentlichen Voraussetzungen, die ihr zugrunde liegen und das eigentliche Problem der Parapompé bilden. Dieses liegt nicht so sehr an der Beschaffenheit der Inschriften, sondern an den in sie hineingelesenen Informationen, für die es in den Inschriften jedoch keine Anhaltspunkte und damit auch keine Berechtigung gibt. Da in der modernen Forschung immer noch die nachweislich falsche Ansicht weit verbreitet ist, die Amtsträger oder überhaupt die Honoratioren der kaiserzeitlichen Städte hätten alle öffentlichen Ausgaben aus eigener Tasche zu bestreiten gehabt, weil Rom alle Einnahmen an sich gerissen habe, wird jede Nachricht, die einfach nur den Titel eines städtischen Beamten nennt oder gegebenenfalls eine seiner privaten Aktionen wie z. B. eine Geldverteilung an seine Kollegen aus privatem Anlaß, z. B. einer Hochzeit<sup>62</sup>, als Beleg für die finanziell prekären Zustände der kaiserzeitlichen Städte gewertet.<sup>63</sup> Folglich wird z. B. die Nennung des *παραπέμπειν* eines Kaisers oder Heeres automatisch unter die Kategorie «schwere Bürde» eingeordnet, die als *munus* für den Kaiser zu erbringen gewesen sei.<sup>64</sup> Als Beleg hierfür wird – so etwa bei Ameling (1983, 70f) – ein Kommentar des Arcadius Charisius in Dig. 50,4,18,3 angeführt, der von einem *munus personale* spricht, das Leistungen und Abgaben für die Versorgung des Heeres vorsieht.<sup>65</sup> Diese Quelle hat allerdings, wie oben (S. 9) gezeigt, den Schönheitsfehler – sieht man einmal von der Unklarheit hinsichtlich ihrer räumlichen wie zeitlichen Geltung ab –, daß an keiner Stelle von einer *παραπομπή* bzw. *prosecutio*, wie sie uns in den kleinasiatischen Inschriften begegnet, die Rede ist. Einmal vorausgesetzt, dieses *munus personale* hatte reichsweite Gültigkeit, so war es von jedem Bürger bzw. Einwohner und nicht nur von den Honoratioren und Amtsträgern zu erbringen. Diese steuerähnlichen Dienstleistungen waren dann eine so normale Erscheinung, daß sie keinen Eingang in die Ehreninschriften gefunden haben, wurde doch von jedem Bürger erwartet, daß er seine Steuern und Abgaben entrichtete. Inschriftlich erlangen wir von ihnen deshalb nur dann indirekt Kenntnis, wenn sich beispielsweise einzelne Provinzbewohner über den Mißbrauch der staatlicherseits verlangten Leistungen beschwerten.<sup>66</sup> Letztlich scheint auch die innere

---

<sup>62</sup> Plin. *epist.* X 116,2 behandelt diese Erscheinung in Bithynien ausführlich. Auch in Inschriften (z. B. *I.Nikaia* Nr. 61. 62; *I.Ephesos* 702. 1151. 2061 II) werden oftmals die Empfänger einer Geldverteilung genannt, so daß unbestreitbar ist, daß es sich um eine private, nicht vom Staat verlangte Leistung handelt. Dennoch werden gerade solche Zeugnisse auch als Belege für die finanzielle Ausbeutung der städtischen Honoratioren gewertet.

<sup>63</sup> Ausführlich dazu Schwarz 2001, passim mit Literatur und Diskussion der Problematik.

<sup>64</sup> Vgl. Anm. 21; Fernoux, hier auf Seite 10.

<sup>65</sup> Dig. 50,4,18,3: *Tironum sive equorum productio et si qua alia animalia necessario producenda vel res pervehendae sive persequendae sunt vel pecunia fiscalis sive annona vel vestis, personale munus est.* Zur Stellung von Rekruten siehe etwa W.Chr. I 466 (4. Jh): Das Dorf Τῶον im Herakleopolites hatte als Kollektiv einen Rekruten zu stellen, aber es stattdessen vorgezogen, ersatzweise die hierfür vorgesehenen 30 Solidi an den ἐπιμελητῆς (χρυσοῦ τρώνων) zu zahlen, der wiederum mit eben diesem Geld einen freiwilligen Rekruten aus besagtem Dorf anwarb. Die Zahlung der 30 Solidi war eine Gemeinschaftsleistung – und nicht etwa die Zahlung eines einzelnen Wohlhabenden – zumindest geht dies aus dem Papyrus nicht hervor.

<sup>66</sup> Vgl. Herrmann 1990; Stauner 2006, 28–32.

Logik der Ehreninschriften gegen diese Deutung zu sprechen, denn es ist recht unwahrscheinlich, daß sich ein Angehöriger der städtischen Elite einer Leistung besonders rühmt, die – zumindest prinzipiell – jeder einfache Bürger bzw. Einwohner auch erbringen mußte.

Diese problematische Interpretation der besagten Digestenstelle hat zur Folge, daß mit ihr jede beliebige, in einer Inschrift genannte Leistung für das römische Heer als Beitrag «aus eigener Tasche» gewertet werden kann, obwohl in der Regel nichts dergleichen in den Texten steht. Dabei legt schon der gelegentlich auftauchende Hinweis, jemand habe etwas ἐκ τῶν ἰδίων oder προίκα geleistet, äußerste Vorsicht nahe, signalisiert er doch, daß es sich hierbei um die Ausnahme und nicht um die Regel handelte, der man eigentlich alle «bloßen» Nennungen von Leistungen zurechnen muß. Diese Vermutung wird auch durch *Dig.* 16,2,20 bestätigt, in der festgestellt wird, daß Zivilisten, die als nichtmilitärische Kuratoren für die Versorgung von Truppen auf Heereszügen eingesetzt waren, ihre Auslagen dann nicht mit Forderungen, die sie gegen den Staat hatten, verrechnen konnten, wenn sie (wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder [Remesal Rodríguez 1997, 73]) verurteilt worden waren. Im Umkehrschluß heißt das aber nichts anderes, als daß diese versorgungstechnischen Leistungen von Zivilisten in der Regel entlohnt wurden, mithin die Kosten der Parapompé, sofern sie eine Leistung für das Heer gewesen sein sollte, erstattet bzw. vom Staat getragen wurden.<sup>67</sup>

Betrachtet man ferner die Inschriften genauer, die sich im weitesten Sinne mit der Versorgung des Heeres in der einen oder anderen Form befassen, so fällt vor allem auf, daß sie keineswegs von einer παραπομπή sprechen<sup>68</sup> und darunter allerlei Leistungen ungenau zusammenfassen, sondern ganz präzise angeben, was tatsächlich gemacht wurde: So stellt die Inschrift Nr. 23 unmißverständlich heraus, daß Flavius Damianos dem siegreich aus dem Partherfeldzug heimkehrenden Heer 9.271.296 bzw. 10.430.208 Liter Getreide bereitstellte. Für uns bleibt allerdings unklar, warum er das tat: Verpflichtete ihn oder die Stadt Ephesos eine kaiserliche Forderung oder tat er es etwa aus freien Stücken? Anders als der Geehrte in Inschrift Nr. 28 hat er es wohl nicht ἐκ τῶν ἰδίων oder προίκα getan; zumindest vermerkt die Inschrift nichts dergleichen, sondern berichtet an anderer Stelle, daß Flavius Damianos der Stadt während seiner Amtszeit (Zeile 16ff) μυριάδας ποιήσαντα περισσὰς ἐκ τῶν προσόδων τῆς ἰδίας γραμματείας. In Inschrift Nr. 28 hingegen spendete ein Latinius Alexander aus Ankyra tatsächlich während des Durchzugs von Traians Legionen Öl in großen Mengen und zwar – wie die Inschrift explizit vermerkt – ἐκ τῶν ἰδίων; offen bleibt allerdings aus welchem Antrieb heraus er es tat. Eindeutig sind hingegen die Angaben in den Inschriften Nr. 24, 25, 26, 27, 29, die davon berichten, daß etwas für das Heer bereitgestellt und gegebenenfalls zum Heer transportiert wurde. Dabei fällt zunächst auf, daß so gut wie nie von einem παραπέμπειν die Rede ist, sondern die konkreten Taten auch mit ihrem korrekten Namen benannt werden. Lediglich einmal wird das dem παραπέμπειν verwandte Verb προπέμπειν gebraucht, und zwar im Sinne des «Geleitens» (Nr. 26 bzw. 27): ἀποδεξάμεν[όν] / τε στρατεύματα τὰ παραχειμάσαν/τα ἐν τῇ πόλει καὶ προπέμψαντα [τὰ] / παροδεύοντα ἐπὶ τὸν πρὸς Πά[ρ]/θους πόλεμον.

<sup>67</sup> Siehe Anm. 46.

<sup>68</sup> Siehe oben Seite 8; vgl. Mitchell 1995, 134.

Die genaue Unterscheidung zwischen der Einquartierung und dem *προπέμπειν* der Durchmarschierenden spricht eindeutig dagegen, daß unter der Parapompé allerlei Dienstleistungen, unter anderem auch die Einquartierung, gemeint sein könnten. Das hat manche Forscher freilich nicht daran gehindert, auch hinter diesen Inschriften Leistungen aus eigenem Vermögen und so letztendlich «die Parapompé» zu vermuten, wie oben in der Übersicht zu den Forschungspositionen gezeigt. Angesichts der Tatsache, daß die antiken Quellen einzelne Aktionen auch mit ihrem konkreten Namen bezeichnen, scheint es mehr als fragwürdig, daß in Bithynien unter dem *παραπέμπειν* des Kaisers Leistungen für die *annona* oder andere Dienste verstanden wurden, während sonst die Gepflogenheit herrschte, die Leistungen konkret zu benennen. Wäre *παραπομπή* gleichbedeutend mit Beschaffungsmaßnahmen für das Heer oder den Kaiser, würde man als *Terminus technicus* auch eher das treffendere *παρασκευή* und nicht *παραπομπή* erwarten, denn dort, wo das Wort *παραπέμπειν* bzw. *prosequi* außerhalb der bithynischen Ehreninschriften auftaucht, hat es unzweifelhaft die Bedeutung von militärischem Geleitschutz (Nr. 18–21), was für das *παραπέμπειν* des Kaisers wohl nicht in Frage kommt. Demnach kann der Ausdruck nur wortwörtlich als ehrenvolles Geleit bzw. Begleiten verstanden werden.

#### 4) Das Geleit des Kaisers und seines Heeres

Bei einem ehrenvollen Geleit denkt man natürlich als erstes an den feierlichen Einzug des Kaisers, mithin an den «großen Bahnhof». Aus zahlreichen bildlichen Darstellungen der römischen Welt ist dieses Szenario der Kaiserankunft bekannt, der bei seinem Eintreffen von der Bürgerschaft, an ihrer Spitze die Honoratioren, eingeholt wird.<sup>69</sup> Dieser Vorgang mit festgelegtem Protokoll hatte einen eigenen Namen: *adventus*.<sup>70</sup> Folglich kann es sich bei unserer *παραπομπή* des Kaisers mit seinem Heer – manchmal wird auch das Heer allein ohne den Kaiser genannt – nicht um dieses Einholen des hohen Gastes handeln. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß auch in Prusias am Hypios die übliche *Adventus*-Zeremonie stattgefunden hat; sie dürfte jedoch die Angelegenheit der ganzen Stadt gewesen sein und daher keinen Eingang als besondere Leistung eines einzelnen in den Ehrenkanon der Inschriften gefunden haben.<sup>71</sup> Dieses Ereignis, ebenso wie der eventuelle Aufenthalt des Kaisers in der Stadt selbst, dürften mit großer Wahrscheinlichkeit von langer Hand geplant gewesen sein, da – wie wir durch das Itinerarium Antonini wissen – die Route des Kaisers und seines Heeres bereits lange Zeit zuvor festgelegt und den Provinzialen mitgeteilt worden ist.<sup>72</sup> Es

<sup>69</sup> Auf einer pergamenischen Münzen ist z. B. die Ankunft des Kaisers Caracalla in der Stadt festgehalten worden: Dem Kaiser hoch zu Roß schreitet der ranghöchste Beamte der Stadt, der *Stratego*, mit einem Götterbild entgegen, um ihn wie einen Gott «einzuholen»; ausführlich dazu Nollé, *Antike Welt* 4, 2003, 409–417, bes. 411 und Abb. 7.2.

<sup>70</sup> Lehnen 1997, 105–196.

<sup>71</sup> Dabei kann freilich nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden, daß jemand an der Organisation der *Adventus*-Zeremonie beteiligt war und diese Tätigkeit Jahre später als *παραπέμπειν τὸν αὐτοκράτορα* in einer Ehren- oder Grabinschrift auftauchte.

<sup>72</sup> SHA Sev. Alex. 45: *itinerum autem dies publice proponerentur, ita ut edictum penderet ante menses duos, in quo scriptum esset, «illa die, illa hora ab urbe sum exiturus», deinde per ordinem mansiones, deinde*

entzieht sich aber völlig unserer Kenntnis, ob und wie der Kaiser in der Stadt beherbergt wurde und welche Kosten wem daraus entstanden sind. Die fraglichen Inschriften geben hierüber keinen Aufschluß; aus dem Vorwurf Dios 78,9,3 ist nur generell zu erschließen, daß Caracalla hohe und ungebührliche Ansprüche stellte und entgegen dem Üblichen nicht dafür bezahlen wollte.

Nimmt man die Bedeutung des Wortes *παραπέμπειν* wörtlich, kann es sich nur um das ehrenvolle Geleit des Kaisers durch das Territorium der Polis, also von einer «Stadtgrenze» zur anderen gehandelt haben. Ein konkreter, wenn auch der Kaiserzeit lange vorausliegender Vergleichsfall ist uns durch den Bericht Herodots über den Aufenthalt des Themistokles in Sparta bekannt. Nach dem Seegefecht bei Salamis war er von den Lakedaimoniern überschwänglich geehrt worden. Bei seiner Abreise geleiteten ihn 300 Spartiaten, die man «Ritter» nannte, bis an die Grenze von Tegea, also an die lakedaimonische Staatsgrenze.<sup>73</sup> Herodot benutzt das Verb *προπέμπειν*, was man als Geleiten durch feierliches Voranschreiten wie bei einer Prozession verstehen darf. Es ist daher vielleicht nicht ganz abwegig anzunehmen, daß auch in Bithynien der Begriff *παραπέμπειν* mit Bedacht gewählt wurde, der wohl ein Geleiten von einem Punkt zum nächsten meint. Prusias am Hypios war als Durchzugsgebiet für die Legionen auf dem Marsch ins Kriegsgebiet eine große, zu durchquerende Fläche. Bildlich ist daher der Ausdruck *παραπέμπειν* sehr trefflich gewählt, und gerade diese Eigenschaft des prusianischen Territoriums als Durchmarschgebiet mag erklären, warum wir das Phänomen aus anderen großen Städten, zumal solchen am Meer gelegenen, gar nicht kennen: Hier gab es nämlich anstelle des *adventus principis* das *Epibaterion*, das An-Land-Gehen des hohen Herrn. Da er in der Regel auch mit dem Schiff weiterreiste, konnte es ein *παραπέμπειν* im Sinne der prusianischen Inschriften gar nicht geben. Die besondere Häufung der Parapompé-Inschriften in Bithynien mag sich durch diese Tatsache, daß der Kaiser hier über Land reiste, hinreichend erklären; warum aber speziell in Prusias am Hypios so viel Aufhebens darum gemacht wurde, ist unklar. Es könnte natürlich an der Überlieferungssituation liegen. Es ist aber auch nicht ganz von der Hand zu weisen, daß der Durchmarsch des Kaisers und seiner Legionen in einer kleinen Provinzstadt doch wesentlich mehr Aufregung hervorrief als in einer Großstadt wie Nikomedeia oder Nikaia. Bemerkenswerterweise sind aus «abgelegenen» Gegenden östlich von Prusias am Hypios keine Inschriften bekannt, die ein Kaisergeleit erwähnen, obwohl der Durchzug auch hier stattgefunden haben muß. Das könnte seine Gründe in der Ausführung des *παραπέμπειν* haben: Da die Geleitpersonen keine sicherheitsrelevante Funktion hatten, wird man sich am ehesten gut gebildete und angesehene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens vorstellen dürfen, die an der Seite des Kaisers, sei es zu Pferde, sei es zu Fuß neben der kaiserlichen Sänfte einhergingen und auf die Schönheiten bzw. mythologischen Besonderheiten des Landes hin-

---

stative, deinde ubi annona esset accipienda, et id quidem eo usque quamdiu ad fines barbaricos veniretur. Vgl. Stauner 2006, 26 mit Anm. 21.

<sup>73</sup> Hdt. VIII 124: αινέσαντες δὲ πολλὰ, προέπεμψαν ἀπιόντα τριηκόσιοι Σπαρτιητέων λογάδες, οὔτοι οἱ περὶ ἰππέες καλέονται, μέχρι οὔρων τῶν Τεγεητικῶν. μόνον δὲ τοῦτον πάντων ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν Σπαρτιήται προέπεμψαν.

wiesen.<sup>74</sup> Ein indirektes Zeugnis hierfür bietet Philo (*leg. Gai.* 252), der mit Blick auf die Vorbereitungen für eine geplante, aber nicht durchgeführte Reise Caligulas entlang der kleinasiatischen Küste nach Ägypten damit rechnete, daß sich dem Kaiser im Verlauf der Reise u. a. auch eine große Zahl an hochgestellten Personen aus den Provinzen anschließen würde (ἐπακολουθεῖν). Die Annahme ist sehr naheliegend, daß die Stadthonoratioren aus Prusias es sich nicht nehmen ließen, den Kaiser durch das Territorium ihrer Stadt zu geleiten, um bei dieser Gelegenheit den Herrn der Oikumene einmal aus allernächster Nähe zu sehen, mit ihm vielleicht auch einige Worte zu wechseln und so ihre Zugehörigkeit zum griechischen Kosmos zu unterstreichen, der besonders durch seine Paideia gekennzeichnet war und sich auch letztlich in der öffentlichen Aufstellung von Inschriften widerspiegelt, in denen das Engagement des Bürgers für seine Polis herausgestellt wurde. Östlich von Bithynien sieht es dagegen schlagartig anders aus: Die im griechischen Kulturraum stets vorhandenen öffentlichen Inschriften dünne merklich aus, was sicherlich nicht nur überlieferungsbedingt ist, und die wenigen Inschriften bieten kaum Informationen über öffentliche Belange, wie man es aus den stark griechisch geprägten Gebieten Kleinasiens kennt. Dies dürfte der Grund dafür sein, daß uns aus diesen Gegenden keine Parapompé des Kaiser überliefert ist, obwohl sie mit Sicherheit auch hier stattgefunden haben dürfte.

## 5) Fazit

Die nähere Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Parapompé im Kleinasien des 2. und 3. Jh.s n. Chr. hat gezeigt, daß die Behauptung, «Verpflegung und Unterbringung des Kaisers und seines Gefolges» seien eine «Verpflichtung, die unter dem Namen *prosecutio* oder παραπομπή bekannt ist»<sup>75</sup>, in der modernen Literatur zwar regelmäßig wiederholt wird, jedoch mangels eindeutiger Quellennachweise nicht haltbar ist. Ebenso wenig ist die Behauptung belegbar, die zu diesem Dienst Verpflichteten hätten die kostenintensiven Maßnahmen alleine oder zumindest mehrheitlich zu tragen gehabt. Die Quellen, die ein παραπέμπειν (πολλάκις) der *annona* oder des Kaisers nennen, enthalten überhaupt keine näheren Angaben – weder zur konkreten Ausgestaltung noch zu eventuell anfallenden Kosten. Auffällig ist jedoch ein Aspekt, dem die Forschung bislang keine Beachtung geschenkt hat: Keine Quelle, die Leistungen für das Heer nennt, subsumiert diese unter den Begriff παραπέμπειν, sondern nennt eindeutig die Leistungen bei ihrem Namen. Es können deshalb konkrete, inschriftlich genannte Leistungen wie etwa Öl- oder Getreidespenden nicht einfach

---

<sup>74</sup> Ob diese städtischen Begleiter des Kaisers diesen für sie sicherlich sehr ehrenvollen Dienst der Stadtkasse in Rechnung gestellt haben, wissen wir nicht. Natürlich war es eine hohe Ehre und eine außergewöhnliche Gelegenheit, dem Kaiser zu begegnen, für die man wohl kaum Geld verlangte. Dennoch wäre es theoretisch denkbar, daß ihnen, wie auch den gewöhnlichen Gesandten, ein Ephodion, ein Reisegeld zustand. Bislang aber hat sich weder ein Hinweis auf eine Entlohnung der Tätigkeit gefunden, noch berichtet einer, er haben den Kaiser ἐκ τῶν ἰδίων geleitet. Vgl. *I.Sinope* I (=IK 64) 102: In hadrianisch-antoninischer Zeit unternahm T. Veturius Campester als Gesandter der Kolonie Sinope vier Reisen zum Kaiser nach Rom, und zwar, wie es in seiner Ehreninschrift heißt, *sine viatico* (Zeile 8). Er bestritt also die Kosten für diese Reisen im offiziellen Auftrag aus eigener Tasche, was offensichtlich ungewöhnlich und deshalb ebenfalls hervorhebenswert war.

<sup>75</sup> Remesal Rodriguez 1997, 73.

kurzerhand als ein Akt des παραπέμπειν bezeichnet und als schwere Last deklariert werden. Dies entbehrt jeglicher Quellengrundlage.

Was die Parapompé-Leistenden im einzelnen tatsächlich gemacht haben, ist nicht bekannt! Dieser Tatsache wird in der Forschung jedoch nicht immer Rechnung getragen. Mitunter gehen die gezogenen Schlußfolgerungen weit über die Prämissen hinaus und werden reine Spekulationen als Gewißheiten vorgebracht. Die wissenschaftliche Redlichkeit verlangt jedoch ein vorsichtigeres und differenzierteres Vorgehen. Es ist deshalb nicht ratsam, bei den Parapompé-Inschriften ohne zwingenden Grund von der konkreten Wortbedeutung des Geleitens bzw. Begleitens abzugehen. Ohne weitere, erhellende Quellen sollten wir in diese Inschriften nicht mehr hineinlesen, als was tatsächlich in ihnen steht, auch wenn uns das nicht zufriedenstellen sollte.



παραπομπή / prosecutio

**Epigraphische und papyrologische Belege<sup>76</sup>**

**1**

**Provinz:** Bithynia et Pontus    **Ort:** Prusias ad Hypium    **Zeit:** zw. 202–211

**Beleg:** IGR III 66; *I.Prusias* 20

M. Iulius Gavinius Sacerdos: παραπέμφαντα τοὺς μεγίστους / καὶ θειοτάτους αὐτοκράτορας / καὶ τὰ ἱερὰ αὐτῶν στρατεύματα πολλάκις

**Literatur:** Rostovtzeff <sup>2</sup>1957, 723 Anm. 46; Millar 1977, 33f mit Anm. 39; Ameling 1983, 69 mit Anm. 30; Nollé 1983, 128 Anm. 34; Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Kissel 1995, 86 mit Anm. 22; Mitchell 1995, 232 mit Anm. 27; Christol/Drew-Bear 2000, 537 mit Anm. 43; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 119f, 322 mit Anm. 90; Erdkamp 2002, 63 mit Anm. 44; Fernoux 2004, 409f mit Anm. 190, 432f; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

**2**

**Provinz:** Bithynia et Pontus    **Ort:** Prusias ad Hypium    **Zeit:** zw. 202–212

**Beleg:** IGR III 68; *I.Prusias* 1

Cl. Tineius Asklepiodotos: παρα/πέμφαντα τοὺς κυρίους αὐτοκράτορας / καὶ τὰ ἱερὰ αὐτῶν στρατεύματα πολλάκις

**Literatur:** Rostovtzeff <sup>2</sup>1957, 723 Anm. 46; Millar 1977, 33f mit Anm. 39; Ameling 1983, 69 mit Anm. 30; 71 Anm. 40; *I.Prusias*, p. 16f; Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Kissel 1995, 86 mit Anm. 22; Mitchell 1995, 232 mit Anm. 27; Christol/Drew-Bear 2000, 536 mit Anm. 42; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 115, 322 mit Anm. 90; Erdkamp 2002, 63 mit Anm. 44; Fernoux 2004, 410 mit Anm. 193; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

**3**

**Provinz:** Bithynia et Pontus    **Ort:** Prusias ad Hypium    **Zeit:** 211/2

**Beleg:** IGR III 60; *I.Prusias* 9

M. Aurelius Philippianus Iason: παραπέμφαντα τὸν κύριο[ν / ἡ]μῶν αὐτοκράτορα Μ. Αὐρήλιο[ν] / Ἀγτωνεῖνον καὶ θεῖον Λ. Σεπτίμιον / Σεουήρον καὶ τὰ ἱερὰ αὐτῶν στρατεύματ[α] / ἐν τῷ τῆς ἀρχῆς καιρῷ ἐπὶ τὴν ἀνατολή[ν]

**Literatur:** Magie 1950, 1553 Anm. 43; Rostovtzeff <sup>2</sup>1957, 723 Anm. 46; Millar 1977, 33f mit Anm. 39; Ameling 1983, 68 Anm. 16; Nollé 1983, 128 Anm. 34;

<sup>76</sup> Die Literaturangaben erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Kissel 1995, 86 mit Anm. 22; Mitchell 1995, 232 mit Anm. 27; Christol/Drew-Bear 2000, 536 mit Anm. 40; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 117, 322 mit Anm. 90; Erdkamp 2002, 63 mit Anm. 44; Fernoux 2004, 356, 410 mit Anm. 194; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

## 4

**Provinz:** Bithynia et Pontus    **Ort:** Prusias ad Hypium    **Zeit:** nach 212

**Beleg:** *I.Prusias 6*

M. Domitius Candidus: πολλάκις παρα/πέμφαντα ἐν ταῖς ἱεραῖς διόδοις

**Literatur:** Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Kissel 1995, 86 mit Anm. 23; Mitchell 1995, 232 mit Anm. 27; Christol/Drew-Bear 2000, 537 mit Anm. 44; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 116, 322 mit Anm. 90; Fernoux 2004, 410f mit Anm. 196; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

## 5

**Provinz:** Bithynia et Pontus    **Ort:** Prusias ad Hypium    **Zeit:** nach 212

**Beleg:** *IGR III 1421; I.Prusias 8*

P. Aelius Octavianus Tyrannos: παραπέμφαντα / τὰ ἱερὰ στρατεύματα  
πολλάκις

**Literatur:** Rostovtzeff 1910, 170; ders. 1957, 723 Anm. 46; Ameling 1983, 69 mit Anm. 30; 71 Anm. 41; Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Kissel 1995, 86 mit Anm. 22; Mitchell 1995, 232 mit Anm. 27; Christol/Drew-Bear 2000, 537 mit Anm. 45; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 117, 322 mit Anm. 90; Fernoux 2004, 411 mit Anm. 199; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

## 6

**Provinz:** Bithynia et Pontus    **Ort:** Prusias ad Hypium    **Zeit:** 215/6

**Beleg:** Ameling 1983, 63–73; AE 1983, 908; SEG 33, 1087; *I.Prusias 50*

M. Aurelius Augianos Philetianos: πολλάκις / [παρα]πέμφαντα τὸν κύριον / [ἡμ]ῶν θεϊότατον αὐτοκράτορα / [M(άρκον)] Αὐρήλιον Ἄντωνῖνον

**Literatur:** Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Mitchell 1995, 232 mit Anm. 27; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 120, 322 mit Anm. 90; Fernoux 2004, 411 mit Anm. 200, 433f; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

7

**Provinz:** Bithynia et Pontus **Ort:** Prusias ad Hypium **Zeit:** zw. 219–221**Beleg:** *AE* 1900, 80; *IGR* III 62 = 1417; *I.Prusias* 12

Cl. Iulianus Asklepiodotos: παραπέμ/[ψαν]τᾶ τόν τε κύριον ἡμῶν αὐτο/  
[κράτ]ορα τὸν θεοφιλέστατον Μ. / [Ἀὐρ]ήλιον [[Ἄντωνεῖνον]] καὶ τοὺς /  
[θει]οτάτους προγόνους αὐτοῦ Λ. / [Σε]πτίμι[ον Σεουήρον καὶ Μ. Ἀὐρ]ήλιον  
Ἄντωνεῖνον καὶ τὰ ἱερά / αὐτῶν στρατεύματα]

**Literatur:** Magie 1950, 690 mit Anm. b, 1553 Anm. 43; Rostovtzeff 1957, 723 Anm. 46; Millar 1977, 33f mit Anm. 39; Ameling 1983, 68 Anm. 16; Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Kissel 1995, 86 mit Anm. 22; Mitchell 1995, 232 mit Anm. 27; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 118, 322 mit Anm. 90; Campbell 2002, 88 mit Anm. 92; Erdkamp 2002, 63 mit Anm. 44; Fernoux 2004, 411 mit Anm. 201; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

8

**Provinz:** Bithynia et Pontus **Ort:** Prusias ad Hypium **Zeit:** nach 222**Beleg:** *AE* 1954, 228; *I.Prusias* 48

L. Aurelius Diogenianos Kallikles: παραπέμψαντα τοὺς / μεγίστους καὶ θειο-  
τάτους / αὐτοκράτορας καὶ τὰ ἱερά / αὐτῶν στρατεύματα / πολλάκις

**Literatur:** Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Kissel 1995, 86 mit Anm. 22; Mitchell 1995, 232 mit Anm. 27; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 118, 322 mit Anm. 90; Fernoux 2004, 412 mit Anm. 202; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

9

**Provinz:** Bithynia et Pontus **Ort:** Nikaia **Zeit:** zw. 218–222**Beleg:** *I.Nikaia* 60

Fl. Severianus Asklepiodotos: παραπέμψαντα θεὸν / Ἄντωνεῖνον ... / παρα-  
πέμψαντα τὸν κύριον ἡμῶν αὐτοκρά/τορα [[Ἄντωνεῖνον]] Σεβαστὸν καὶ  
ἄρξαντα τὴν / μεγίστην ἀρχὴν κατ' ἀξίαν τοῦ μεγέθους / καὶ τοῦ ἀξιώματος  
τῆς πατρίδος ἐν τῇ παρα/πομπῇ καὶ παραχειμασίᾳ τῇ ἐν τῇ ἐπαρχείῳ / τοῦ  
θειοτάτου αὐτοκράτορος Ἄντωνίνου / καὶ τῶν ἱερῶν αὐτοῦ στρατευμάτων

**Literatur:** Ameling 1983, 71 Anm. 45; Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271, 136; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Christol/Drew-Bear 2000, 536 mit Anm. 41; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 322 mit Anm. 90; Fernoux 2004, 356, 412 mit Anm. 203; Stauner 2006, 22f mit Anm. 8.

## 10

**Provinz:** Bithynia et Pontus    **Ort:** Nikomedeia    **Zeit:** Severer?

**Beleg:** TAM IV.1, 262

Aur. Eu... Catulinus: παραπέμφας πολ[λ]άκις

**Literatur:** Ameling 1983, 69 mit Anm. 30; Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Mitthof 2001, 72; Schwarz 2001, 322 mit Anm. 90, 415 Nr. 3; Fernoux 2004, 412f mit Anm. 205; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

## 11

**Provinz:** Bithynia et Pontus    **Ort:** Nikomedeia    **Zeit:** 1. Hälfte 3. Jh.

**Beleg:** TAM IV.1, 329

Ignotus: [ - - - παραπέμ]φαντι πολλάκις

**Literatur:** Mitchell 1983, 140; Halfmann 1986, 80 mit Anm. 271; Mitthof 2001, 72; Fernoux 2004, 413 mit Anm. 206; Stauner 2006, 23 mit Anm. 12.

## 12

**Provinz:** Bithynia et Pontus    **Ort:** Nikomedeia    **Zeit:** Spätanton./severisch

**Beleg:** Unediert<sup>77</sup>

Fl. Ulpius Arrianus: - - - Φλ. Οὐλπίου Ἀρριανοῦ ἐπιεικῶς / [ἐ]ρασαμένους  
καὶ δόντους / διαδόσεις βουλῆ τε / καὶ δήμῳ, πρωταρχήσαντος / καὶ  
τεμητεύσαντος / καὶ λογιστεύσαντος Προυσαίων / [καὶ] παραπέμφαντος ἐκ  
τῶν ιδίων

**Literatur:** -

## 13

**Provinz:** Galatia    **Ort:** Pogle    **Zeit:** 3. Jh.

**Beleg:** IGR III 409; Bean 1960, AS 10, 59–61 Nr. 104; SEG 19, 835

P. Caelius Lucanus?: πέμφαντα ἀνῶνων εἰς τὸ Ἀλε[ξανδ]ρέων ἔθνος

**Literatur:** Rostovtzeff 1910, 170; ders. 1957, 723 Anm. 46; Ameling 1983, 70 mit Anm. 36; Mitchell 1983, 142 mit Anm. 37; Halfmann 1986, 81 Anm. 276; Brandt 1992, 162 mit Anm. 1431; Weiß 1992, 160 mit Anm. 52; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Kissel 1995, 102 mit Anm. 99; Mitchell 1995, 253 mit Anm. 69; Mitthof 2001, 73f mit Anm. 165; Elton 2005, 295 mit Anm. 31; Stauner 2006, 25 mit Anm. 15.

**Anmerkung:** Vermutete Gründe für die Fernlieferungen: Mitchell (1983, 142): «on

<sup>77</sup> Die Edition dieser Inschrift wird von M. Adak und K. Stauner vorbereitet.

official orders during a shortage there»; ders. (1995, 253 mit Anm. 69): «to avert a famine»; nach Brandt (s. o.) habe der Euerget *annona* «auf seine Kosten» nach Syrien schicken lassen – gerade die Kostenübernahme durch den Geehrten geht aus der Inschrift aber nicht hervor; Kissel (s. o.): «eine Überbeanspruchung der ägyptischen Ressourcen durch erhöhte Getreidelieferungen für bevorstehende Feldzüge im Osten»; die Inschrift zeige, «daß unvorhergesehen auftretende Engpässe auf dem Nahrungsmittelsektor aus anderen Gebieten des römischen Reiches gedeckt und somit ausgeglichen werden konnten»; Elton (s. o.) sieht die Getreidelieferung aus Pogle eher im Kontext des Besuchs von Caracalla in Ägypten im Jahre 216 als im Zusammenhang mit einem Feldzug.

## 14

**Provinz:** Galatia                      **Ort:** Pogle                                      **Zeit:** 3. Jh.

**Beleg:** IGR III 407

Aur. Artimianos Dilitrianos: παραπέμφ[αντα] τὸ δ' ἱερὰν ἀννῶναν

**Literatur:** Rostovtzeff 1910, 170; ders. 1957, 723 Anm. 46; Levick 1974, 418 u. 425 Nr. 5; Ameling 1983, 70 mit Anm. 36; Mitchell 1983, 142; Halfmann 1986, 81 Anm. 276; Weiß 1992, 160 mit Anm. 52; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Kissel 1995, 90 Anm. 41, 103 mit Anm. 103; Mitthof 2001, 73f mit Anm. 165; Stauner 2006, 25 Anm. 15.

## 15

**Provinz:** Cilicia                      **Ort:** Kasai                                      **Zeit:** 3. Jh.<sup>78</sup>

**Beleg:** Bean/Mitford 1970 Nr. 20; AE 1972, 627

Apronianus Caelianus: παραπέμφαντα εὐετηρ[ίαν] / τ[ο]ῖς εἰεροῖς στρατεύμασιν δίς.

**Literatur:** Millar 1977, 34 mit Anm. 40; Weiß 1981, 340 mit Anm. 112; Ameling 1983, 70 mit Anm. 36; Mitchell 1983, 142 mit Anm. 39; Nollé 1983, 128; Halfmann 1986, 81 mit Anm. 276, 232; Remesal Rodríguez 1986, 108 mit Anm. 364; Nollé 1987, 259 mit Anm. 145; Brandt 1992, 162 mit Anm. 1430; Quaß 1993, 167 Anm. 516; Weiß 1992, 160 mit Anm. 53; Ziegler 1993, 139 mit Anm. 70; Kissel 1995, 101 mit Anm. 91; Mitchell 1995, 253 mit Anm. 66; Remesal Rodríguez 1997, 79 mit Anm. 199; Mitthof 2001, 73f mit Anm. 165; Erdkamp 2002, 63 mit Anm. 45; Herz 2002, 44 mit Anm. 75; Elton 2005, 295 mit Anm. 30; Stauner 2006, 25 mit Anm. 15.

---

<sup>78</sup> Nach Quass (1993, 167 m. Anm. 516) aus der Zeit des Krieges des Alexander Severus gegen die Perser (231/2).

## 16

- Provinz:** Cilicia                      **Ort:** Kasai                      **Zeit:** 3. Jh.<sup>79</sup>
- Beleg:** Bean/Mitford 1970 Nr. 21; AE 1972, 628  
M. Aur. Obrimianus Konon: ἀν/[νῶνα]ν παραπέμψα[ν]τα ἰς τὸ Σύ/[ρων ἔθ]νος
- Literatur:** Millar 1977, 34 mit Anm. 40; Weiß 1981, 340 mit Anm. 112; Ameling 1983, 70 mit Anm. 36; Mitchell 1983, 142 mit Anm. 40; Nollé 1983, 128; Halfmann 1986, 81 mit Anm. 276, 232; Remesal Rodríguez 1986, 108 mit Anm. 364; Nollé 1987, 259 mit Anm. 145; Brandt 1992, 162 mit Anm. 1430; Weiß 1992, 160 mit Anm. 53; Quaß 1993, 167 Anm. 516; Ziegler 1993, 139 mit Anm. 70; Kissel 1995, 101 mit Anm. 91; Mitchell 1995, 253 mit Anm. 66; Remesal Rodríguez 1997, 79 mit Anm. 199; Mitthof 2001, 73f mit Anm. 165; Erdkamp 2002, 63 mit Anm. 45; Herz 2002, 44 mit Anm. 75; Elton 2005, 295 mit Anm. 30; Stauner 2006, 25 mit Anm. 15.

## 17

- Provinz:** Lycia et Pamphylia                      **Ort:** Side                      **Zeit:** nach 212<sup>80</sup>
- Beleg:** Bean/Mitford 1970, 43 Nr. 19; AE 1972, 626; *I.Side I TEp* 1,6  
M. Aur. Mandrianus Longinus: παραπέμψαντα ἱερὰς ἀννῶνας εἰς τὸ Σύρων ἔθνος τρίς
- Literatur:** Millar 1977, 34 mit Anm. 40; Weiß 1981, 340 mit Anm. 112; Ameling 1983, 70 mit Anm. 36; Mitchell 1983, 142 mit Anm. 39; Nollé 1983, 128 mit Anm. 33; Halfmann 1986, 81 mit Anm. 276, 232; Remesal Rodríguez 1986, 108 mit Anm. 364; Nollé 1987, 259 mit Anm. 145; Brandt 1992, 162 mit Anm. 1430; Weiß 1992, 160 mit Anm. 53; Nollé 1993, 200; Quaß 1993, 167 Anm. 516; Ziegler 1993, 139 mit Anm. 70; Kissel 1995, 101 mit Anm. 91; Mitchell 1995, 253 mit Anm. 66; Remesal Rodríguez 1997, 79 mit Anm. 199; Mitthof 2001, 73f mit Anm. 165; Erdkamp 2002, 63 mit Anm. 45; Herz 2002, 44 mit Anm. 75; Elton 2005, 295 mit Anm. 29; Stauner 2006, 25 mit Anm. 15.

---

<sup>79</sup> Siehe Anm. 78.

<sup>80</sup> Siehe Anm. 78.

Belege für παραπομπή / *prosecutio* im militärischen Kontext

18

**Provinz:** Aegyptus      **Ort:** Krokodilo (*praesidium*)      **Zeit:** 118

**Beleg:** O.Krok. 87,98–102

...καὶ εἴ τινες ἀπὸ Κό/πτου χορηγεῖ<αν> κομίζοιεν ἐξ ἐμή<ς> ὑπογραφῆς / ἀσφαλῆστερον (!) αὐτοῖς παρέχητε παραπομπαῖς (!) / πρὸς τὸ μηδεμίαν ἀφορμὴν γενέσται τοῖς βαρ/βάροις τοῦ κακόν τει ποιῆσαι

**Anmerkung:** In einem Rundschreiben an die *curatores* der *praesidia* entlang der Straße von Koptos nach Myos Hormos am Roten Meer erteilte Arruntius Agrippinus, möglicherweise der *praefectus montis Berenicidis*, die Anweisung, daß denjenigen, die von Koptos aus mit seiner schriftlichen Genehmigung Versorgungsgüter transportierten, von den *praesidia* Eskorten mitgegeben werden sollten, um die Transporte vor Barbarenüberfällen zu schützen (vgl. *P.Col.* VIII 208,9 [187/163 v. Chr.]: καλῶς ποιήσεις παραπέμψας ἀσφαλῶ[ς]). Vgl. Liv. 25,13,5: *inde ex sociis circa populis, quo aestate comportatum erat, devehit frumentum in castra iussit praesidiis datis, quae commeatus eos prosequerentur* (Schutztruppen, die auf Befehl des karthagischen Feldherrn Hanno die Nahrungsmitteltransporte begleiten sollten). Auch Varus teilte Soldaten zum Geleitschutz für Provianttransporte ein (παραπομπαῖς τέ τισι τῶν ἐπιτηδείων διέδωκεν, Cass. Dio 56,19,1).

19

**Provinz** Syria      **Ort:** Dura-Europos      **Zeit:** 219

**Beleg** RMR 1 XXX 18; *ChLA* VIII 355 XXX 18

in proseq(utione) hord(iatorum) Aur[el. Bas]sus

**Literatur** Davies 1967, 117 mit Anm. 21.

**Anmerkung** Übersicht über den Dienststatus einzelner Soldaten der *cohors XX Palmyrenorum*, aus der hervorgeht, welcher Soldat zu welchem Dienst bereits eingeteilt worden war.<sup>81</sup> Der Soldat sollte Getreideabholer eskortieren (vgl. Nr. 21). Hierzu bemerkt Davies (s. o.): «From Vegetius 3.3<sup>82</sup> it seems that *prosequor* was the technical term for escorting supplies.»

<sup>81</sup> Zu diesen Dienstübersichten siehe Stauner 2004, 21–26.

<sup>82</sup> Allerdings steht im Text der Teubner-Ausgabe von 1995 an besagter Stelle (3,3,6) nicht *prosecutores*, sondern *executores*. Im Apparat sind jedoch auch *persecutores* und *prosecutores* als weitere Lesarten angegeben. An der Richtigkeit der technischen Bedeutung, die Davies dem Verb zumißt, ändert das jedoch nichts. Sie wird explizit durch das Ostrakon aus Krokodilo (Nr. 18) bestätigt.

## 20

<b>Provinz</b>	Syria	<b>Ort:</b>	Dura-Europos	<b>Zeit:</b>	222
<b>Beleg</b>	RMR 2 XXXIV 24; <i>ChLA</i> VIII 356 XXXIV 24 in prosec[.]. [F]lavius Monimus				
<b>Literatur</b>	Siehe oben Nr. 19.				
<b>Anmerkung</b>	Der Soldat war zum Eskortendienst eingeteilt. Wen oder was er begleiten sollte, ist jedoch nicht zu erkennen.				

## 21

<b>Provinz</b>	Syria	<b>Ort:</b>	Dura-Europos	<b>Zeit:</b>	27–30. 3. 223–233
<b>Beleg</b>	RMR 47 II 5; <i>ChLA</i> VII 337,24 missi in prosec(utionem) hordiator(um) mil(it)es [.].I (centuria) Mariani .I				
<b>Literatur</b>	Siehe oben Nr. 19.				
<b>Anmerkung</b>	Bei dem Dokument handelt es sich um einen Morgenappellbericht, in dem aufgelistet ist, wer mit welcher Aufgabe betraut wurde. <sup>83</sup> Im vorliegenden Falle wurden Soldaten aus der Zenturie des Marianus als Begleitschutz für Gersteabholer entsandt. <sup>84</sup>				

## Mit παραπομπή verwandte Dienste?

## 22

<b>Provinz:</b>	Pannonia	<b>Ort:</b>	Aquincum	<b>Zeit:</b>	214
<b>Beleg:</b>	AE 1973, 437; Korrektur v. Alföldy 1997, <i>ZPE</i> 115, 239 Nr. 7. Ulp(ius) Quintianus, / dec(urio) col(oniae) Aq(uinci), llvir(alis) q(uin)q(uennalis) designa(tus) et Titus Fl(avius) A[p]rill(is), dec(urio) col(oniae) S[i]r(mi), equo pub(lico) praepo(siti) annon(a)e v(otum) s(olverunt)				
<b>Literatur:</b>	Halfmann 1986, 80f mit Anm. 275; Kissel 1995, 86 mit Anm. 25; Mitthof 2001, 74 mit Anm. 172; Erdkamp 2002, 62 mit Anm. 40; Herz 2002, 44 mit Anm. 76; Stauner 2006, 27 mit Anm. 28.				

<sup>83</sup> Zu Morgenappellberichten siehe Stauner 2004, 74–81.

<sup>84</sup> Vgl. die von Plinius (*epist.* 10,27) berichtete Abkommandierung von zusätzlich zwei Kavalleristen als Begleitschutz für den getreidekaufenden Prokurator: *Maximus, libertus et procurator tuus, domine, praeter decem beneficiarios, quos assignari a me Gemellino, optimo viro, iussisti, sibi quoque confirmat necessarios esse milites sex. hos interim, sicut inveneram, in ministerio eius relinquendos existimavi, praesertim cum ad frumentum comparandum iret in Paphlagoniam. quin etiam tutelae causa, quia ita desiderabat, addidi duos equites. in futurum, quid servari velis, rogo rescribas.* Siehe auch Anmerkung zu Nr. 18.



## 23

- Provinz:** Asia **Ort:** Ephesos **Zeit:** 166–167
- Beleg:** *AE* 1913, 170; *Forsch. Eph.* III 180 Nr. 80; J. Keil 1953, *JOAI* 40, 18ff; *Anz. Ak. Wien* 92, 1955, 159–170; *I.Ephesos* 672; vgl. *I.Ephesos* 3080
- T. Flavius Damianos: Τ. Φλάουιον Δαμιανόν / [...] μετρήσαν[τα] / μυριάδας μεδίμων [εἴ]/κοσι καὶ χειλίους δια[κοσί]/ους μῆσιν δεκατρισὶν [ῶ]/λοις καὶ ὑποδεξάμενο[ν ἐν] / τούτοις στρατόπεδα τὰ ἀπὸ τ[ῆς] / κατὰ Πάρθων νείκης ὑποστ[ρέ]/φοντα
- Literatur:** Mitchell 1983, 142 mit Anm. 35; Wierschowski 1984, 261 Anm. 601; Halfmann 1986, 79 mit Anm. 269, 81; Quaß 1993, 166 mit Anm. 512; Ziegler 1993, 139 Anm. 67; Roth 1999, 239 mit Anm. 129; Mitthof 2001, 71 mit Anm. 160; Campbell 2002, 87f mit Anm. 91; Erdkamp 2002, 61 mit Anm. 36, 63f mit Anm. 47; Nollé 2003, 471 mit Anm. 71; Stauner 2006, 23 mit Anm. 11.
- Anmerkung:** 1 *medimnos* (Scheffel) = 46,08 oder 51,84 Liter (Dilke 1991, 51). Demnach stellte Damianus 9.271.296 bzw. 10.430.208 Liter Getreide bereit.

## 24

- Provinz:** Asia **Ort:** Thyateira **Zeit:** 113–114 / 162–163?
- Beleg:** *AE* 1939, 132; *SEG* 18, 554; *TAM* V.2, 1143
- C. ...ius. Secu[nd]...: [πρ]αγματευόμενος ἐν ἐπαρ[χείᾳ Γαλα]τία παραχειμαστικοῖς λεγ[ι]ώνων ε' Μα/κε]δονικῆς καὶ ζ' Κλ(αυδίας) Πιστής E[ὐ]σεβοῦς / κ]αὶ δ' Σκυθικῆς καὶ α' Ἰταλικῆς
- Literatur:** Mitchell 1995, 133 mit Anm. 92; Remesal Rodríguez 1997, 73 mit Anm. 122.
- Anmerkung:** Mit den Legionen sind die *V Macedonica*, *VII Claudia*, *IV Scythica* und die *I Italica* gemeint. Der Geehrte «took charge of the arrangements for the winter provisions of four legions in one of the Asiatic provinces, perhaps Galatia itself» (Mitchell, s. o.). Das heißt aber nicht, daß er auch die Kosten für diese Verproviantierung trug.

## 25

- Provinz:** Bithynia et Pontus **Ort:** Nikomedeia **Zeit:** Caracalla?
- Beleg:** *IGR* III 1412; *ILS* 8879; *TAM* IV.1, 189
- Glykon: ἀννωναρχή[σας] / λεγιῶσι α' καὶ β' / διόδοις [ἐπὶ τοῦς] / Πέρσας
- Literatur:** Rostovtzeff 1910, 170; ders. <sup>2</sup>1957, 723 Anm. 46; Ameling 1983, 70 mit Anm. 37; Halfmann 1986, 80 mit Anm. 274; Quaß 1993, 167 Anm. 515; Kissel 1995, 86 mit Anm. 23; Erdkamp 2002, 62 mit Anm. 39, 63 mit Anm.

46.

**Anmerkung:** Ameling (s. o.) merkt hierzu an: «Ist es ein Zufall, daß hier nicht von παραπέμπειν gesprochen wird; ist dies mehr als "verpflegen"?» Meines Erachtens (K. S.) nein, denn es handelt sich offensichtlich um zwei verschiedene Dinge. Man darf die Aufgabe der Proviantabholung/-lieferung nicht ohne zwingenden Grund in die παραπομπή hineinlesen.

26

**Provinz:** Galatia                      **Ort:** Ankyra                      **Zeit:** 113/4

**Beleg:** IGR III 173; OGIS 544; Bosch 1967, Nr. 105

Lebensmittelspende des C. Iulius Severus: ἀποδεξάμεν[όν] / τε στρατεύματα τὰ παραχειμάσαν/τα ἐν τῇ πόλει καὶ προπέμψαντα [τὰ] / παροδεύοντα ἐπὶ τὸν πρὸς Πά[ρ]/θους πόλεμον

**Literatur:** Adams 1976, 233 mit Anm. 38; Ameling 1983, 71 Anm. 39; Mitchell 1983, 141 mit Anm. 33; Halfmann 1986, 79 mit Anm. 267; Sartre 1991 289 mit Anm. 2; Quaß 1993, 165 mit Anm. 501; Ziegler 1993, 139 mit Anm. 67; Kissel 1995, 84 mit Anm. 14; Mitchell 1995, 132 mit Anm. 89; Mitthof 2001, 71; Campbell 2002, 87 mit Anm. 85; Erdkamp 2002, 61 mit Anm. 33; Stauner 2006, 25 Anm. 16.

27

**Provinz:** Galatia                      **Ort:** Ankyra                      **Zeit:** 113/4

**Beleg:** Bosch 1967, Nr. 106

C. Iulius Severus: ἀποδεξάμενόν / τε στρατεύματα τὰ παραχειμάσαν/τα ἐν τῇ πόλει καὶ προπέμψαντα τὰ / παροδεύοντα ἐπὶ τὸν πρὸς Πά[ρ]/θους πόλεμον

**Literatur:** Siehe die vorausgehende Inschrift Nr. 26.

28

**Provinz:** Galatia                      **Ort:** Ankyra                      **Zeit:** Hadrianisch

**Beleg:** IGR III 208; Bosch 1967, Nr. 117

Latinius Alexander: ἀλείψαντος ἐκ τῶν ἰδίων / λαμπρότατα [τῶ]ν πρὸ αὐτοῦ / δι' ὅλου τοῦ ἔτους, ἐπὶ τῇ τοῦ μεγίστου / αὐτοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ / Ἀδριανοῦ Σεβαστοῦ παρόδῳ καὶ τῶν / ἱερῶν / αὐτοῦ στρατευμάτων δόντος / διανομὰς τῇ πόλει.

**Literatur:** Mitchell 1983, 141 mit Anm. 34; Quaß 1993, 165 mit Anm. 503; Kissel 1995, 84 mit Anm. 15; Mitchell 1995, 132 mit Anm. 90; Stauner 2006, 25 mit Anm. 16.

29

**Provinz:** Macedonia      **Ort:** Lete      **Zeit:** 121-122

**Beleg:** AE 1921, 1; SEG 1, 276

M'. Salarius Sabinus: ταῖς / τοῦ κυρίου Καίσαρος τῶν στρατευμάτων  
διοδείαις παρασχόντα εἰς τὰς / ἀννώνας σείτου μεδ(ίμνους) υ', κριθῶν  
μεδ(ίμνους) ρ', / κυάμου μεδ(ίμνους) ξ', οἴνου μετρητὰς ρ', πολὺ τῆς / οὔσης  
τεμῆς εὐωτότερον

**Literatur:** Wierschowski 1984, 261 mit Anm. 601; Halfmann 1986, 79 mit Anm. 268;  
Garnsey/Saller 1987, 94; Quaß 1993, 165 mit Anm. 503; Kissel 1995, 84 mit  
Anm. 15; Mitthof 2001, 71; Campbell 2002, 87 mit Anm. 90; Erdkamp 2002,  
61 mit Anm. 34, 64 mit Anm. 48.

30

**Provinz:** Syria      **Ort:** Palmyra      **Zeit:** 130

**Beleg:** IGR III 1054

Male Agrippa: ἄλιμμα παρασχό[ν]/τα ξένοις τε καὶ πολεῖτα[ις], / ἐν πᾶ[σ]ιν  
ὑπηρετήσαντα / τῇ [τε τῶν] στρατευμάτ[ω]ν / ὑπο[δοχ]ῆ

**Literatur:** Millar 1977, 33 mit Anm.38; Ameling 1983, 70f mit Anm. 39; Ziegler 1993,  
139 mit Anm. 67; Mitthof 2001, 71 mit Anm. 159.

## Bibliographie

- Adams, J. P. 1976: *Logistics of the Roman Imperial Army. Major Campaigns on the Eastern Front in the First Three Centuries A.D.* (Diss. Yale University).
- Ameling, W.  
 – 1983: Eine neue Inschrift aus Prusias ad Hypium, *Epigr. Anat.* 1, 68–73.  
 – 1985: *Die Inschriften von Prusias ad Hypium (IK 27)* (Bonn).
- Bean, G. E. / Mitford, T. B. 1970: *Journeys in Rough Cilicia 1964–1968* (Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Klasse, Denkschriften, Bd. 102 [Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris, Nr. 3]) (Graz-Wien-Köln).
- Bosch, E. 1967: *Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum* (Ankara).
- Brandt, H. 1992: *Gesellschaft und Wirtschaft Pamphylens und Pisidiens im Altertum* (Bonn).
- Christol, M. / Drew-Bear, Th. 2000: Une inscription d’Ancyre au *sacer comitatus*, in: Y. Le Bohec (Hrsg.): *Les Légions de Rome sous le Haute-Empire (Actes du Congrès de Lyon (17–19 septembre 1998) I–II* (Lyon 2000) 529–539.
- Campbell, B. 2002: *War and Society in Imperial Rome 31 BC – AD 284* (London, New York).
- Cuvigny, H. 2005: *Ostraca de Krokodilô. La correspondance militaire et sa circulation. O.Krok 1–151: Praesidia du désert de Bérénice II* (Fouilles de l’Ifao 51) (Kairo).
- Davies, R. W. 1967: *Ratio and Opinio in Roman Military Documents*, *Historia* 16, 115–118.
- Dilke, O. A. W. 1991: *Mathematik, Maße und Gewichte in der Antike* (Stuttgart).
- Elton, H. 2005: Military supply and the south coast of Anatolia in the third century AD, in: S. Mitchell / C. Katsari (Hrsg.): *Patterns in the Economy of Roman Asia Minor* (Swansea 2005) 289–304.
- Engelmann, H. / Knibbe, D. 1989: Das Zollgesetz der Provinz Asia, *Epigr. Anat.* 14, 1–206.
- Erdkamp, P. 2002: The Corn Supply of the Roman Armies during the Principate (27 BC – 235 AD), in: ders. (Hrsg.): *The Roman Army and the Economy* (Amsterdam 2002) 47–69.
- Fernoux, H.-L. 2004: *Notables et élites des cités de Bithynie aux époques hellénistique et romaine (III<sup>e</sup> siècle av. J.-C. – III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.). Essai d’histoire social* (Lyon).
- Halfmann, H. 1986: *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich* (Stuttgart).
- Herrmann, P. 1990: *Hilferufe aus römischen Provinzen. Ein Aspekt der Krise des römischen Reiches im 3. Jhdt. n. Chr.* (Berichte aus den Sitzungen der J. Jungius-Ges. d. Wiss. e. V.) Jhg. 8, Heft 4 (Hamburg).
- Herz, P. 2002: Die Logistik der kaiserzeitlichen Armee. Strukturelle Überlegungen, in P. Erdkamp (Hrsg.) 2002, 19–46.
- I.Ephesus: Die Inschriften von Ephesos*  
 – Nr. 600–1000 (IK 13), hrsg. v. H. Engelmann / D. Knibbe / R. Merkelbach (Bonn 1980).

- Nr. 3001–3500 (IK 17.1), hrsg. v. R. Meriç, / R. Merkelbach / J. Nollé / S. Şahin (Bonn 1981).

*I.Nikaia*: s. S. Şahin 1979.

*I.Prusias*: s. W. Ameling 1985.

*I.Side*: s. J. Nollé 1993.

Kissel, Th. K.

- 1995: *Untersuchungen zur Logistik des römischen Heeres in den Provinzen des griechischen Ostens (27 v. Chr. – 235 n. Chr.)* (St. Katharinen).

Lehnen, J. 1997: *Adventus principis. Untersuchungen zu Sinngehalt und Zeremoniell der Kaiserankunft in den Städten des Imperium Romanum* (Frankfurt am Main).

Levick, B. 1974: *RE Suppl.* 14, 413–427 s. v. Pogle.

Liddell, H. G. / Scott, R. 1996: *A Greek-English Lexicon. With a Revised Supplement. Revised and augmented throughout by Henry Stuart Jones with the assistance of Roderick McKenzie and with the cooperation of many scholars.* (Oxford).

Macmullen, R. 1966: *Enemies of the Roman Order* (Cambridge, Mass.)

Magie, D. 1950: *Roman Rule in Asia minor to the end of the third century after Christ I–II* (North Stratford, New Hampshire, Nachdr. 2000).

Marek, Chr. 2003: *Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens* (Mainz).

Millar, F. 1977: *The Emperor in the Roman World (31 BC – AD 337)* (London, Nachdr. 2001).

Mitchell, S.

- 1983: The Balkans, Anatolia, and Roman armies across Asia Minor, in: ders. (Hrsg.): *Armies and Frontiers in Roman and Byzantine Anatolia. Proceedings of a colloquium held at University College, Swansea, in April 1981* (BAR Intern. Ser. 156) (Oxford 1983) 131–150.
- 1995: *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor*. Bd. I: *The Celts and the Impact of Roman Rule* (Oxford).

Mitthof, F. 2001: *Annona militaris. Die Heeresversorgung im spätantiken Ägypten. Ein Beitrag zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte im 3. bis 6. Jh. n. Chr.* (Florenz).

Nollé, J.

- 1983: Zum Landbau von Side, *Epigr. Anat.* 1, 119–129.
- 1987: Pamphyliische Studien 6–10, *Chiron* 17, 253–276.
- 1993: *Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse*. Bd. I: *Geographie – Geschichte – Testimonia. Griechische und lateinische Inschriften (1–4)* (IK 43) (Bonn).
- 2003: Ein ephesischer Kult der ‚Victoria Romanorum‘ und das sogenannte Parthermonument, *Chiron* 33, 459–484.

*O.Krok.*: s. H. Cuvigny 2005.

Quaß, F. 1993: *Die Honoratiorenschicht in den Städten des griechischen Ostens. Untersuchungen zur politischen und sozialen Entwicklung in hellenistischer und römischer Zeit* (Stuttgart).

Remesal Rodríguez, J.

- 1986: *La annona militaris y la exportación de aceite bético a Germania* (Madrid).
  - 1997: *Heeresversorgung und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Baetica und Germanien. Materialien zu einem Corpus der in Deutschland veröffentlichten Stempel auf Amphoren der Form Dressel 20* (Stuttgart).
  - 2002: Military supply during wartime, in: L. de Blois / J. Rich (Hrsg.): *The Transformation of Economic Life under the Roman Empire. Proceedings of the Second Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, c. 200 B. C. – A. D. 476) Nottingham, July 4–7 2001* (Amsterdam 2002) 77–92.
- Rostovtzeff, M.
- 1910: *RE* 7.1, 126–187 s. v. Frumentum.
  - 21957: *The Social and Economic History of the Roman Empire I–II* (Oxford).
- Roth, J. P. 1999: *The Logistics of the Roman Army at War (264 B.C. – A.D. 235)* (Leiden / Boston / Köln).
- Şahin, S. 1979: *Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik (Nikaia) I*, Nr. 1–633: Stadtgebiet und die nächste Umgebung der Stadt (*IK* 9) (Bonn).
- Sartre, M. 1991: *L'orient romain. Provinces et sociétés provinciales en Méditerranée orientale d'Auguste aux Sévères (31 avant J.-C. – 235 après J.-C.)* (Paris).
- Schwarz, H. 2001: *Soll oder Haben? Die Finanzwirtschaft kleinasiatischer Städte in der Römischen Kaiserzeit am Beispiel von Bithynien, Lykien und Ephesos (29 v. Chr. – 284 n. Chr.)* (Bonn).
- Stauner, K.
- 2004: *Das offizielle Schriftwesen des römischen Heeres von Augustus bis Gallienus (27 v. Chr. – 268 n. Chr.). Eine Untersuchung zu Struktur, Funktion und Bedeutung der offiziellen militärischen Verwaltungsdokumentation und zu deren Schreibern* (Bonn).
  - 2006: Militär und Wirtschaft: Überlegungen zu den wirtschaftlichen Vor- und Nachteilen römischer Heereszüge durch Kleinasien von Septimius Severus bis Tacitus, *Gephyra* 2, 21–46.
- Weiß, P.
- 1981: Ein agonistisches Bema und die isopythischen Spiele von Side, *Chiron* 11, 315–346.
  - 1992: Pisidien: eine historische Landschaft im Lichte ihrer Münzprägung, in: E. Schwertheim (Hrsg.): *Forschungen in Pisidien* (Bonn 1992) 143–165.
- Wierschowski, L.
- 1984: *Heer und Wirtschaft. Das römische Heer der Prinzipatszeit als Wirtschaftsfaktor* (Bonn).
  - 2002: Das römische Heer und die ökonomische Entwicklung Germaniens in den ersten Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts, in: P. Erdkamp (Hrsg.) 2002, 264–292.
- Ziegler, R. 1993: *Kaiser, Heer und städtisches Geld. Untersuchungen zur Münzprägung von Anazarbos und anderer ostkilikischer Städte* (Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Klasse, Denkschr., Bd. 234) (Wien).

## Özet

### İmparator ve Ordusuna Bithynia'dan geçişte Parapompe Olgusu

Prusias ad Hypium ve diğer Bithynia kentlerinde ele geçen 2. ve 3. yy.a ait on iki onur yazıtında *parapempein/parapompé* (refakat etmek/refakat) sözcüğü ile içeriği tartışmalı bir hizmet ifade edilmektedir. Kentin önde gelen vatandaşları tarafından yerine getirilen bu *parapompé*, Parth Savaşları sırasında bölgeden geçen İmparator ve beraberindeki orduyla ilişki içindedir. Birçok bilim insanı; *parapompé* ile görevlendirilen kişilerin bölgeyi geçmekte ya da orada kışlamakta olan imparator ve ordusunun tüm gıda ve diğer ihtiyaçlarını karşıladıklarını ve bu esnada oluşan tüm masrafları kendileri üstlendiklerini varsaymaktadır.

Ancak, *parapompé* olgusundan bahseden yazıtları yakından inceleyen Schwarz ve Stauner; yazıtlarından böyle bir sonuç çıkarılamayacağını belirtmektedirler. Çünkü hiçbir yazıt *parapompé* ile görevlendirilen kişilerin bu tür görevler üstlendiklerinden ve bu görevleri yerine getirmek için büyük miktarda para harcadıklarından söz etmemektedir. "Refakat" anlamına gelen *parapompé* ile onursal bir görev kastedilmiş olup; bu göreve seçilen kişilerin imparatora kent sınırına kadar eşlik ettiğinden ibaret olmalıdır. Bu kişiler sefer halinde olan imparatora ve maiyetine eyalet topraklarından geçiş sırasında kent tarihini, mitlerini ve bölgenin özelliklerini tanıtmış olabilirler. Bunun dışında *parapompé* olgusuna yüklenen tüm tahminler ispatlanması mümkün olmayan spekülasyonlardır. Aynı sözcük ile bir elçinin emniyet altında sınıra götürülmesi, ünlü bir sporcunun geçirilmesi, bir düğün veya cenaze geçişi gibi benzer olaylar tanımlanmıştır.





GEPHYRA	4	2007	37–45
---------	---	------	-------

Sencer ŞAHİN\*

## Zwei Holzfäller und der Wald in der Kartapis bei Neisa

**Abstract:** In an inscription recently found in the vicinity of the village Sütleşen and dated after the term of office of the Lykiarch Kil(l)ortes (AD 134), Artemes and Hermaios, two citizens of the city of Neisa, claim to have been the only ones to know how to move felled trees upwards and out of the wood in the Kartapis. Although not having a corresponding parallel in the geography of Lycia, the toponym Kartapis (-idos) corresponds to Lycian personal names such as Kartadis, Kartalis or Kartakes. The inscription tells us that logging in the woods of the Kartapis encountered tremendous topographical difficulties and therefore required a certain expertise on the part of the loggers. The Kartapis is certainly to be identified with the very narrow and deep canyon-type gorge of the Kıbrıs Deresi, which starts in the immediate vicinity of the site where the inscription was found. The cedar woods in this untouched and barely penetrable gorge were very probably the property of a local elite, who probably commissioned the two loggers. It could well be that it was the family of the Dionysii from which stemmed numerous Lykiarchs in the 2nd and 3rd centuries.

In der Einleitung meines Aufsatzes zu den Lykiarchen aus der Familie der Dionysii habe ich darauf hingewiesen, daß die Region um Neisa (Meryemlik beim heutigen Dorf Sütleşen), aus der auch die betreffende Familie stammte, besonders reich an Zedernwäldern ist.<sup>1</sup> Diese dürften vor allem für die örtliche Elite sicherlich eine wichtige Einnahmequelle gebildet haben. Durch eine eigenartige Inschrift, die wir während unserer Forschungen zum römischen Straßensystem im Sommer 2007 bei Neisa entdeckt haben, wird bestätigt, daß in der Umgebung von Neisa tatsächlich Holzeinschlag betrieben wurde und dies trotz des schwierigen Reliefs der Gegend für manche tüchtige Holzfäller eine gewinnbringende Arbeit gewesen ist.

Der grob behauene Kalksteinblock, auf dem die Inschrift eingemeißelt ist, befindet sich ca. 500 m östlich von Meryemlik-Tepe, dem antiken Wohnhügel von Neisa. Er dürfte ursprünglich einige zehn Meter oberhalb des heutigen Standorts gestanden haben und wurde vermutlich während des Baus eines Weges, der einen Dorfteil von Sütleşen mit der Fernstraße Kalkan – Elmalı verbindet, mit dem herumliegenden Geröll weggeschafft, wodurch der architektonische Zusammenhang des Blockes verloren ging. Die Anrede οἱ ἀναγεινώσκοντες εὐτυχεῖτε legt nahe, daß der Inschriftblock in der Antike an der claudischen Fernstraße von Neisa nach Choma aufgestellt war. Der Text steht in einer *tabula ansata*. Auf jeder Ansa ist eine Rosette ausgearbeitet.

---

\* Prof. Dr. Sencer Şahin, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Kampus; TR - 07058 Antalya (sencersahin@akdeniz.edu.tr).

<sup>1</sup> S. Şahin, Der Disput der „viri docti“ über die Lykiarchie gelöst? Dokumente von Lykiarchen aus der Familie der Dionysii aus Neisa, *Gephyra* 3 (2006), 31–50.

Block: H.: 0,95 m; Br.: 1,58 m; T.: 0,40 m.

Tabula: H.: 0,55 m; Br.: 0,67 m; Bh.: 0,025 m.

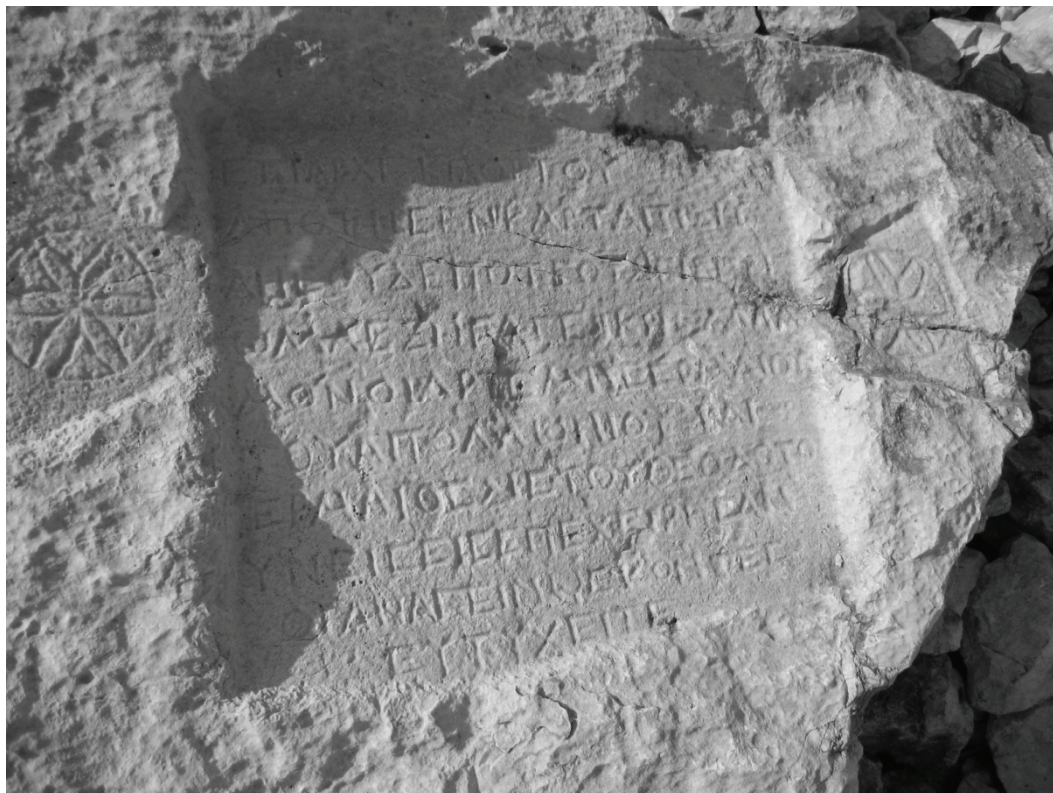


Abb. 1

ἐπὶ ἀρχι(ερέως) Κιλόρτου  
 2 ἀπὸ τῆς ἐν Καρταπιδι ὕ-  
 λης οὐδέποτε οὐδεὶς πρί-  
 4 ωμα ἐξήγαγε<v> ἴκρι<a>, ἀλλὰ  
 μόνοι Ἄρτεμῆς Ἑρμαίου  
 6 τοῦ Ἀπολλωνίου Ἔ και  
 Ἑρμαῖος δις τοῦ Θεοδότο-  
 8 υ Νεισεῖς ἐπεχείρησαν.  
 οἱ ἀναγεινώσκοντες  
 10 εὐτυχεῖτε.

*Unter dem Archi(ereus) Kilortes: Von dem Wald in der Kartapis(schlucht) hatte noch niemals jemand gesägtes Holz in Brettern hinausgebracht; allein Artemes, der Sohn des Hermaios und Enkel des Apollonios, sowie Hermaios, der Sohn des Hermaios und Enkel des Theodotos, Bürger von Neisa, schafften dies. Ihr, die ihr (dies) lest, laßt es euch gut gehen!*

Z. 1 datiert die Inschrift in das Amtsjahr des Bundespriesters des Kil(l)ortes. Dieser stammte aus Arykanda und hatte das Amt unter Hadrian inne, wahrscheinlich im Jahr 134.<sup>2</sup>

Z. 2 ΚΑΡΤΑΠΙΔΙ: Die Lesung des Buchstabens Pi ist nicht sicher. Die linke Spitze seiner Waagerechten berührt kaum den linken Senkrechte; dagegen ist die rechte Spitze so weit hinausgezogen, daß man ihn auch als IT (Καρταπιδι ?) lesen könnte. Da aber dieselbe Schreibart des Pi auch in Z. 6 vorkommt (s. Abb.), habe ich mich für Π entschieden.

Das Wort ist anscheinend aus καρτα + πικ zusammengesetzt. Weder aus der Toponymie noch der Hydronymie Lykiens kennen wir eine vergleichbare Benennung. Hingegen bietet die lykische Anthroponymie mehrere Beispiele. Für Lykier sind Personennamen wie Καρτακης<sup>3</sup>, Καρταδης (in einer Inschrift aus Sidon, in der Soldaten aus Pinara einem lykischen Kameraden ein Denkmal setzen), Καρταλις (Simena), Ερμακαρταδης (Tyberissos)<sup>4</sup> und Καρταπονω (*Gen.* Balboursa)<sup>5</sup> belegt.

Wahrscheinlich ist mit ἡ ἐν Καρταπιδι ὄλη der Wald in der Kartapisschlucht bzw. im Kartapis-Cañon gemeint. Diese Schlucht ist zweifellos mit dem Cañon des heutigen Kıbrıs Deresi zu identifizieren. Dieser fließt unmittelbar östlich vom Wohnhügel von Neisa (Merzemlik Tepesi) in einer mehrere hundert Meter tiefen Schlucht rauschend vorbei. Man kann sich fragen, ob der moderne Name *Kıbrıs* bzw. *Kırbis*<sup>6</sup> Deresi eine Entwicklung aus dem antiken Toponym *Kartapis* ist.

Die steilen Hänge der Schlucht waren wie heute auch in der Antike offenbar dicht bewaldet.<sup>7</sup> Es stellt sich die Frage, weshalb sich diese beiden Holzfäller aus Neisa für den äußerst strapaziösen Weg entschieden haben, Bauholz aus der Tiefe der Schlucht zu gewinnen, zumal auch die übrige Umgebung von Neisa dicht mit Zedern bewaldet war.<sup>8</sup> Die Erklärung hierfür ist wohl die, daß die Baumstämme in der unberührten Natur<sup>9</sup> der Schlucht beson-

<sup>2</sup> Vgl. TAM II, 3 905 Doc. 23 = C. Kokkinia, Die Opramoas-Inschrift (Bonn 2000), Dok. 24; I. v. Arykanda (I. K. 48. Bonn 1994), Nr. 45; M. Wörrle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien. Studien zu einer agnostischen Stiftung aus Oinoanda (München 1988), 43; Chr. Schuler, Der Archiereus Embromos aus Arykanda und seine Familie, in: T. Korkut (Hrsg.), Festschrift für F. Işık (İstanbul 2004), 698; M. Zimmermann, Die Archiereis des lykischen Bundes. Prosopographische Überlegungen zu den Bundespriestern, in: Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz. Akten des internationalen Kolloquiums München 24.-26.02.2005 (Wien 2007), 117.

<sup>3</sup> M. Wörrle, Ein toter Lykier in Pidasia, in: Festschrift für F. Işık, 791 ff. Interessant ist, daß Καρτακης auch als Name eines Fürsten aus Britannia unter Claudius vorkommt: Cass. Dio 63, 23 (= Const. Porphy., De sententiis 248, 1): ὅτι τῶν Βρετανῶν ὁ ἄρχων Καρτάκης κατασχεθεὶς εἰς Ῥώμην ἀνεπέμφθη. ὄντινα ἐπὶ βήματος ὁ Κλαύδιος χλαμύδα φορῶν εἰσήγαγεν.

<sup>4</sup> Zgusta, KPN § 543-1 und 2; zitiert bereits von Wörrle, op. cit.

<sup>5</sup> SEG XL 1268 C 37.

<sup>6</sup> In dieser Form auf der Türkei-Karte 1:200 000 Kaş 32 II g.

<sup>7</sup> Allgemein zum Waldreichtum Lykiens vgl. zuletzt H. Hellenkemper – F. Hild, TIB 8, 1 S. 174 ff.

<sup>8</sup> Für die Zedernbestände in der Gegen von Neisa s. auch Hellenkemper – Hild, op. cit., S. 176.

<sup>9</sup> Im Sommer 2006 hat eine Brandkatastrophe den Wald an den Hängen des Kıbrıs Deresi zum größten Teil vernichtet. Wegen der schwierigen Geländebeschaffenheit der Schlucht konnte das Feuer trotz massiven Einsatzes vom Boden und aus der Luft erst nach neun Tagen unter Kontrolle gebracht werden.

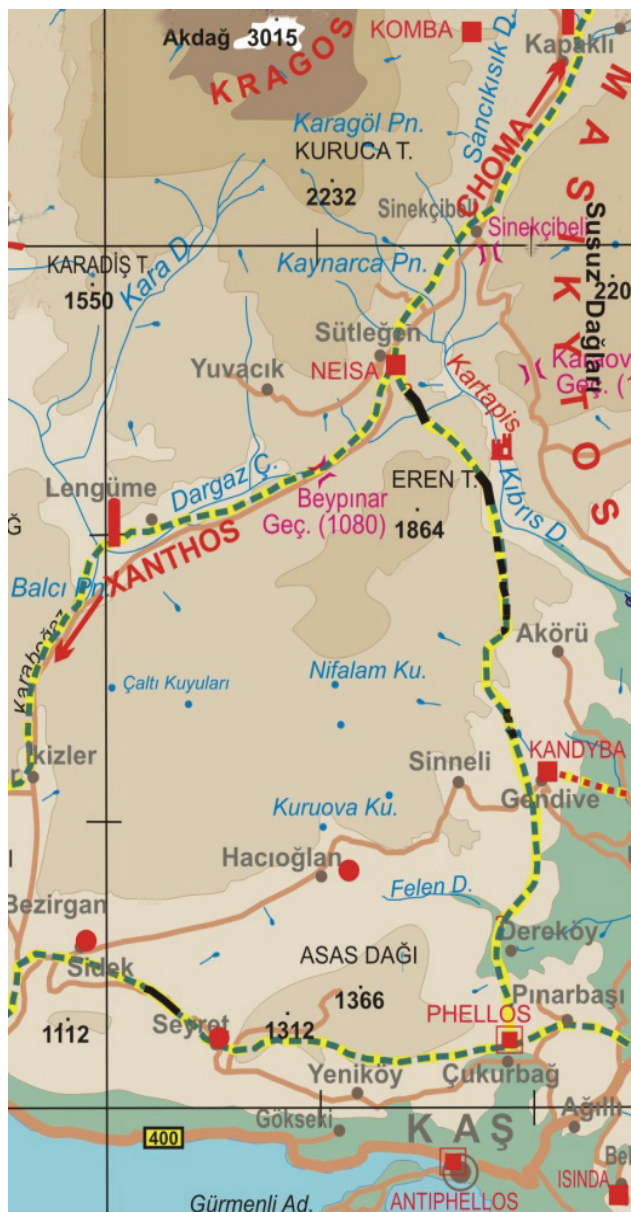


Abb. 2

Z. 4 ist in der Mitte teilweise schwer lesbar, wo man vor und hinter den Buchstaben KP jeweils einen senkrechten Strich erkennt (IKPI), deren Umfeld leichte Kratzspuren aufweisen, so daß vor dem ersten und nach dem letzten Strich jeweils eine vakante Stelle zu beobachten ist. Der Steinmetz hat hier wohl falsche Buchstaben eingetragen, die man nachher teilweise beseitigt und wohl mit Farbe korrigiert hat. Denn man erwartet hier ἐξήγαγε<v> ἴκρι<α>, wie im Text angegeben ist.

Z. 9/10 οἱ ἀναγεινώσκοντες εὐτυχεῖτε ist eine Anredeformel, deren verschiedene Ausdrucksformen im Singular oder Plural überwiegend in christlichen Graffiti bzw. Grabinschriften

ders mächtig und daher als Baumaterial sehr geeignet waren. Die dortigen Waldbestände, deren Holz nur schwer zu gewinnen war, dürften zu den ἐσχατιά von Neisa gehört haben und damit Gemeinland gewesen sein, das allen zur Nutzung offenstand. Wahrscheinlich steht die Betonung, daß sie Νεισεῖς sind, damit in Zusammenhang. Es ist nämlich auffällig, daß Artemes und Hermaios dies in ihrer Heimatstadt betonen. Auf ihrem Bürgerrecht basierte nämlich ihr Rechtsanspruch, das Holz der Kartapisschlucht zu nutzen.

Z. 3/4 πρίωμα ist nur im Lexikon des Hesychios registriert (Hesych., s.v. πρίωμασι πρίσμασι) und scheint, soweit ich sehe, hier zum ersten Mal in einem Inschriftentext belegt zu sein. Es kann das «Sägegut» (= gesägtes Holz) oder das «Sägemehl» bezeichnen. Hier kommt nur ersteres in Frage. Das Wort ἴκρι<α> legt die Vermutung nahe, daß das gesägte Holz vorwiegend für den Schiffsbau verwendet wurde. Für den Holztransport zum nächsten Hafen in Andriake bei Myra benutzte man entweder den Kibris Deresi oder aber auch die gut gebaute claudische Straße von Neisa über Kandyba zum Myros-Tal (s.u.).

aus dem östlichen Teil des römischen Imperiums bekannt sind.<sup>10</sup>

Neisa liegt nahe der Paßhöhe Sinekci Beli (ca. 1250 m), wo die beiden Hauptgebirgszüge der lykischen Halbinsel, nämlich Kragos (Akdağlar) und Masikyotos (Susuz Dağları – Bey Dağları) zusammentreffen und am Bergsattel zwischen dem Hochplateau von Elmalı Ovası (Milyas) und dem Kasaba-Tal eine Wasserscheidelinie bilden. Hier in der Hochgebirge um den Paß liegen die Quellen der beiden Flüsse Akçay (Aidesa) und Kıbrıs Deresi (nach der neuen Inschrift: Kartapis). Der Akçay fließt in nordöstlicher Richtung, durchläuft die Ebene von Elmalı und mündet im Avlan-See.<sup>11</sup> Kıbrıs Deresi hingegen stürzt gleich im Quellgebiet in eine tief geschnittene Schlucht und fließt durch einen mehrere Kilometer langen Cañon in südlicher Richtung. Hier wurden die Reste eines in den Felsen eingeschnittenen Kanals entdeckt, der anscheinend den Anfang der ca. 35 km langen Wasserleitung nach Myra bildete.<sup>12</sup> Im Kasaba-Tal vereint er sich mit dem Kasaba Deresi und Tokluca Deresi, die unter dem Namen Demre Çayı (Myros-Potamos) in die Aluvialebene bei Demre (Myra) fließen.<sup>13</sup> Der Cañon des Kıbrıs Deresi/Kartapis ist zugleich eine Trennlinie zwischen Masikyotos und Kragos. Neisa liegt auf einem Hügel hoch am Westrand der Schlucht, d. h. am Fuße des Kragos. Die claudischen Straßen, die von Xanthos aus über Lengüme (STR 7) und von Phellos aus über Kandyba (STR 55) kamen, trafen hier zusammen und führten dann gemeinsam nach Choma (s. Karte).<sup>14</sup> Während unserer Geländeforschungen konnten wir 2007 mehrere Teile der antiken Straße zwischen Neisa und Kandyba ausfindig machen (s. Abb. 7 und 8). Es handelt es sich um eine relativ breite Pflasterstraße mit zum Teil sehr hohen Stützwänden, die teilweise noch heute für Forstzweck benutzt wird.

Es ist kaum zu erwarten, daß Artemes und Hermaios den Holzeinschlag in der Kartapis-Schlucht frei auf ihre eigene Initiative unternahmen. Als Eigentümer der Waldbestände an den Hängen der Kartapis kommen Demos von Neisa<sup>15</sup> oder aber Angehörige der lokalen Eliten in Frage, in deren Auftrag die beide Holzfäller im Amtsjahr des Lykiarchen Killortes gehandelt haben könnten. Im zuletzt genannten Fall kommt die Lykiarchenfamilie der Dionysii als Eigentümer der Kartapis-Wälder in erster Linie in Betracht, weil Artemes und Hermaios Zeitgenossen eines Metrodoros gewesen sein dürften, der Urgroßvater der beiden

---

<sup>10</sup> J. u. L. Robert, Bull. ép. 1961 Nr. 845 zitieren z. B. Graffitiς εὐτύχει ὁ ἀναγεινώσκων bzw. μνησθῆ ὁ ἀναγεινώσκων aus dem syrischen Raum; beispielsweise vgl. ferner SEG XXXVIII (1988) Nr. 1696 (Ägypten): εὐτυχῶς τῷ γράψαντι καὶ τῷ ἀναγινώσκοντι; SEG XLIV (1994) Nr. 1422 c (Arabia): μνησθῆ ὁ γράψας καὶ ὁ ἀναγεινώσκων (1.-2. Jh. n. Chr.); Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia (Istanbuler Forschungen 39. Tübingen 1993) Nr. 98 (= SEG XLIII, 1993 Nr. 908): οἱ ἀναγεινώσκοντες χέρετε, οἱ παράγοντες εὐ[τυχεῖτε] (Ergänzung vom Verf.); MAMA VII Nr. 565: Κ(ύριε) βοήθι τοὺς ἀναγινώσκοντες κέ τοὺς γράψαντας. ἀμήν.

<sup>11</sup> Dazu s. S. Şahin – M. Adak, Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae (İstanbul 2007), 96, 102 und 105.

<sup>12</sup> Op. cit. 260 f. mit Anm. 712.

<sup>13</sup> Op. cit. 103 f. 260 f.

<sup>14</sup> Op. cit. 132 f.; 136f. und 255 f.

<sup>15</sup> Vgl. z. B. Ξύλα δημόσια in Trebenna, Lanckoronski Städte Pamphyliens und Pisidiens II (Wien 1892) S. 224 Nr. 184.

unter Commodus aktiven Lykiarchenbrüder Dionysios I. und Diogenes III. war<sup>16</sup>. Weil Zedernwälder in der Hochgebirgslandschaft bei Neisa die primäre Einnahmequelle auch der lokalen Elite gebildet haben dürften, verdankte diese Familie ihren Reichtum wohl hauptsächlich dem Holzeinschlag in der Region. In diesem Zusammenhang verdient eine Naturhöhle Interesse, in der in severischer Zeit Dionysios II., ein Nachkomme dieser Familie, wohl nach der Übernahme oder Vollendung seiner Lykiarchie den heimatlichen Gebirgsgöttern zum Dank eine Weihung aufstellte. Die genauere Lage dieser Kulthöhle bei Neisa wird von dem Erstherausgeber (Heberdey) der Weihinschrift<sup>17</sup> nicht angegeben. Während unserer Forschung in der Gegend 2007 haben wir die Dorfbewohner auch danach befragt. Die einzige Höhle, die man in der Gegend kennt, heißt „Samadin İni“ (Höhle Samadin), die tief in der Schlucht des Kıbrıs Deresi liegen soll. Aus zeitlichen Gründen konnten wir den Ort leider nicht besichtigen, weil allein der Weg bis zur Schlucht und wieder zurück in die Schlucht laut der Aussage der Dorfbewohner, fünf bis sechs Stunden in Anspruch nehmen soll.

Die heutigen „*Tahtacı*“, eine hauptsächlich in der lykischer Halbinsel (Teke Yarımadası) beheimatete Volksgruppe, führt die Tradition dieser antiken Holzfäller fort<sup>18</sup>.

## Özet

### Neisa civarındaki Kartapis Ormanının İki Tahtacısı

Çevre tepeleri ve vadileri geniş sedir ormanlarıyla kaplı bugünkü Sütleğen Köyünün doğusunda Meryemlik diye bilinen tepe üzerinde Neisa Ören yeri bulunmaktadır. 2007 yılı araştırmalarımız sırasında Meryemlik'in 500 m kadar doğusunda ele geçen ve Kil(l)ortes'in Arkhiereus/Lykiarkh'lık yılını (İ.s. 134) tarih olarak veren bir yazıtta, kendilerini Neisa vatanı olarak tanıtan Artemes ve Hermaios isimli kişiler Kartapis'teki ormandan kereste temin etmekle övünmekte ve bu işi kendilerinden başka hiç kimsenin asla başaramadığını belirtmektedirler. Bu ifadelerden, kereste temin edilen mevkinin, yani Kartapis'in çok zor topografik koşullara ve el değmemiş sedir ormanlarına sahip olduğu anlaşılmaktadır. Yazıtın buluntu yerinin Kıbrıs Deresi'nin hemen batı tarafındaki Meryemlik Tepesi'nin eteğinde olması ve bu derenin aslında bir kanyon niteliği taşıması, yazıtta geçen *Kartapis*'i bugünkü Kıbrıs Deresi ile özdeşleştirmemize olanak sağlamaktadır. Ayrıca iki isim arasındaki fonetik yakınlık, „Kıbrıs“ tanımının *Kartapis* sözcüğünün halk etimolojisi neticesinde ortaya çıktığına işaret etmektedir. Bu derin, dik ve dar vadiye bugünkü olanaklarla dahi girilmesinin çok zor olduğunu 2006 yazında cereyan eden orman yangını açıkça göstermiştir. Likya coğrafya-

<sup>16</sup> Şahin, Lykiarchen Dionysii (Anm. 1), Stemma auf S. 47.

<sup>17</sup> R. Heberdey, Nisa und Komba zwei Städte der lykischen Milyas, in: Festschrift für Kiepert (1898), 153–158.

<sup>18</sup> Einige anthropologischen Beobachtungen über die Tahtacı im vorigen Jahrhundert finden sich bei F. von Luschan in: E. Petersen – F. von Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyraten (Wien 1889), 198 ff.

sında *Kartapis*, *-idos* toponymi ile karşılaştırılabileceğimiz bir coğrafi isimlendirme bilinmemekle birlikte, sözcüğün *Kartadis*, *Kartalis*, *Kartakes* gibi Likya kökenli yazıtlarda geçen yerel şahıs isimleriyle ilişki içinde olduğu açıktır.

Kartapis vadisindeki sedir ormanları büyük bir olasılıkla Neisa Demos'unun mülkiyetinde idi. Yazıtta adı geçen Artemes ile Hermaios kereste kesim işini ya kendi adlarına ya da Demos adına yapıyorlardı. Kentin Lykiarkh ailesi olan Dionysii zenginliğini olasılıkla sedir ağacı ticaretine borçluydu. Bu ailenin 2.yy sonlarından 3.yy. ortalarına kadar birçok Lykiarkh çıkardığını yazıtlar aracılığıyla öğrenmekteyiz. Artemes ve Hermaios'un meslek geleneği ise günümüze kadar ulaşmış olup halâ *Tahtacı* diye bilinen halk grubu tarafından sürdürülmektedir.

Yazıtın çevirisi:

Kilortes'in Arkhiereus olarak görev yaptığı yılda: Hiç kimse hiç bir zaman Kartapis ormanından gemi yapımı için kereste nakliyatı yapamadı; sadece ama Hermaios'un oğlu Apollonios'un torunu Artemes ve Hermaios'un oğlu Theodotos'un torunu Hermaios (bunu) başardılar. (bunu) okuyup öğrenen sizlerin bahtı açık olsun.

\* \*  
\*

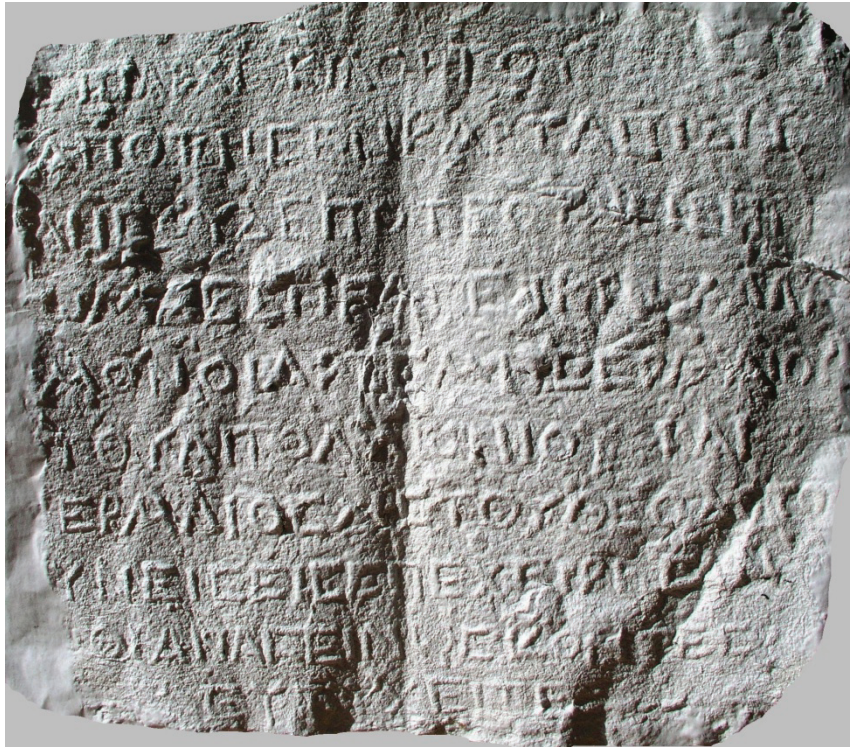


Abb. 3



Abb. 4: Wohnhügel von Neisa vom Norden: Meryemlik. Im Hintergrund Zedernwälder

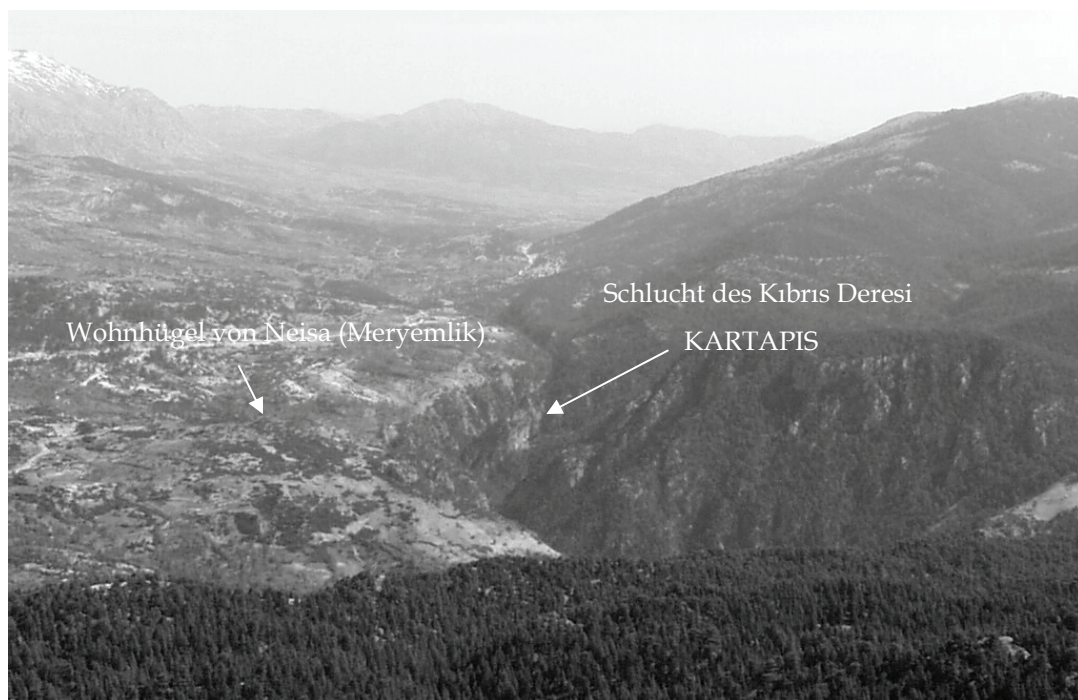


Abb. 5: Kibris-Schlucht bei Neisa vom Süden (Luftbild: im Vordergrund Zedernwald)





Abb. 6: Fundort

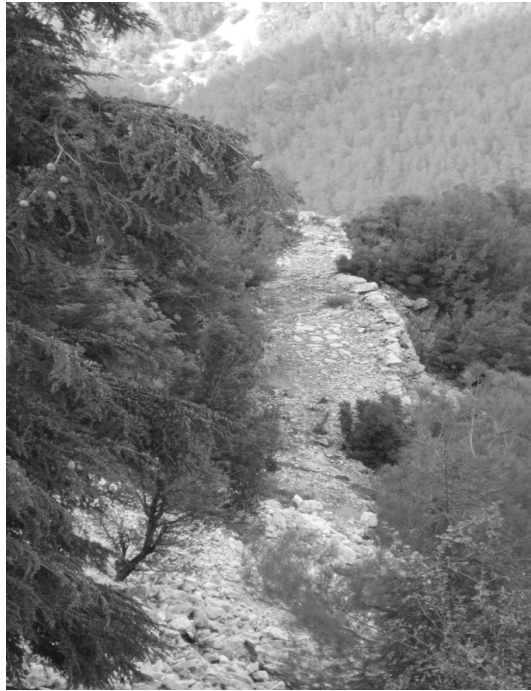


Abb. 7: Antike Straße zwischen Neisa und Kandyba



Abb. 8: Antike Straße mit Stützmauer zwischen Neisa und Kandyba



GEPHYRA	4	2007	47–57
---------	---	------	-------

Florian HAYMANN\*

## Hadrian und Aigeai: ein neues Tridrachmon<sup>1</sup>

**Abstract:** Since 2005, Hadrianic silver coins from Cilician Aegeae have repeatedly appeared on the numismatic market. This made us reconsider the importance of the seaport in Roman times. Until now only coins dating from 117/118 A.D. to 133/4 were known. Recently, a tridrachm from 116/117 occurred. This coin must have been struck between early October and the very beginning of November while Hadrian was on his way to Cappadocia. It should – in the context of the subsequent coinage – be regarded as an indication for Aegeae’s promotion to a naval base under Hadrian.

Das kilikische Aigeai (heute: Yumurtalık) liegt am südöstlichsten Teil des Mittelmeers am Golf von Issos.<sup>2</sup> Gegenüber von Aigeai erstreckt sich die syrische Küste mit Alexandria kat’Isson (nahe İskenderun). Der Weg über See stellte die kürzeste Verbindung nach Syrien dar und ersparte den umständlichen Weg entlang der Küste.<sup>3</sup> Nicht nur als Hafen, auch als Schiffswerft dürfte Aigeai bedeutend gewesen sein.<sup>4</sup> Der «Alexanderroman» berichtet von einer Gründung durch Alexander im Zusammenhang mit der Schlacht von Issos; Münzen belegen, dass diese Tradition in der Stadt seit der frühen Kaiserzeit sehr lebendig war.<sup>5</sup> Zweifellos ist Aigeai eine makedonische Gründung, benannt nach der alten Residenz und Grabesstätte der Argeaden, Aigai.<sup>6</sup> Als weiterer κτίστης wurde Caesar verehrt, nach dessen Besuch im Herbst des Jahres 47 v. Chr. Aigeai seine Jahre nach einer neuen Ära zählte.<sup>7</sup> Vor

---

\* Florian Haymann, Ludwig-Maximilians-Universität. Historisches Seminar, Abt. für Alte Geschichte; Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München (florian.haymann@campus.lmu.de).

<sup>1</sup> Ich danke Catharine Lorber herzlich dafür, dass sie mir Einblick in ihr Manuskript (s. Anm. 13) gewährte und Fragen zum hadrianischen Silbergeld aus Aigeai ausgiebig mit mir diskutierte. Ebenso bedanke ich mich bei Wolfgang Fischer-Bossert für seine Anmerkungen zum Thema sowie bei Marcus Naumann, Fa. Numismatik Lanz, für seinen Hinweis auf das im Folgenden beschriebene Tridrachmon.

<sup>2</sup> Robert, *Cilicie*, 163.

<sup>3</sup> Der erste epigraphische Beleg für die militärische Bedeutung des Hafens ist eine Weihinschrift von Themison, einem Neffen und Offizier des Antiochos III., die während des 5. Syrischen Kriegs (wohl im Jahr 197 v. Chr.) entstanden sein dürfte. Hierzu Sayar, *Kilikien*, 131–136.

<sup>4</sup> Auch der heutige Name Yumurtalık («Eierbecher») spielt auf die gut geschützte Lage des Hafenbeckens an. Lucan hebt die Kiliker, insbesondere die aus Aigeai und Mallos, als eifrige Schiffsbauer (in Vorbereitung auf die Schlacht bei Pharsalos) hervor, kann sich dabei jedoch eines Seitenhiebes auf den früheren Ruf Kilikiens als Heimat von Piraten nicht enthalten: *Mallos et extremae resonant navalibus Aegae, itque Cilix iusta, iam non pirata, carina*. (Lucan, III 227–228). Mit Robert, *Cilicie*, 178 f. darf man annehmen, dass Aigeai sowohl vor als auch nach der Schlacht von Pharsalos in dieser Hinsicht für die Römer wichtig war.

<sup>5</sup> Ps.-Kallisth. II 23, 1–2 ed. Thiel. Merkelbach, *Gründungssage*, 142. Vgl. Ziegler, *Alexander*, 679–699. Die Münzen: SNG Levante, 2351–2353; Ziegler, *Münzen*, Nr. 1387.

<sup>6</sup> Robert, *Retour*, 145. Am ehesten ist Aigeai eine Gründung des Seleukos I. mit griechischen, vor allem makedonischen Siedlern. Vgl. Ziegler, *Alexander*, 682 f. mit Verweis auf App. Syr. 57.

<sup>7</sup> Bloesch, *Erinnerungen*, 11. Auch Perseus tritt – ebenso wie in der Konkurrenzstadt Tarsos – auf Münzen als κτίστης in Erscheinung, s. hierzu Robert, *Inscriptions*, 88–132.

diesem Hintergrund bezeichnet L. Robert den Hafen, die makedonisch-argivische Abkunft und das Asklepieion<sup>8</sup> als die «trois gloires» der Polis.<sup>9</sup>

Eine numismatische Besonderheit Aigeais ist, dass die Stadt unter Hadrian Silbermünzen prägen durfte. Diese Geldstücke aus den Jahren ΔΕΡ (164 = 117/118 n. Chr.) bis ΠΡ (180 = 133/134 n. Chr.) sind geeignet, unser Wissen über Hadrians Aktivitäten in Kilikien zu erweitern.<sup>10</sup> Es handelt sich dabei um die ersten kaiserzeitlichen Silberemissionen der Stadt; erst unter Caracalla sollte noch einmal Silbergeld geprägt werden.<sup>11</sup> Die hadrianischen Silbermünzen waren bislang sehr selten; keine der üblicherweise für Kilikien zitierten Sammlungen und nicht einmal Kataloge erreichen hier nur ansatzweise Vollständigkeit.<sup>12</sup> 2005 tauchten die ersten größeren Mengen dieses Silbergeldes aus Aigeai im Münzhandel auf. C. Lorber und D. Michaels konnten 405 dieser Münzen untersuchen.<sup>13</sup> Darunter befinden sich einige (neue) Typen, die auf einen Besuch Hadrians im Jahr 129 und die gleichzeitige Einrichtung eines kilikischen Koinons schließen lassen sowie auf eine große Bedeutung des Hafens insgesamt, vor allem aber im Zweiten Jüdischen Krieg.<sup>14</sup> Auch belegt die Stempelstudie der beiden Gelehrten, die ich um weitere 405 Münzen erweitern konnte, dass in Aigeai unter Hadrian einige hunderttausend dieser Großsilbermünzen geprägt wurden. Diese kursierten offenbar ausschließlich innerhalb der Polis.<sup>15</sup> Sowohl die Größe der Emission als auch die motivische Vielfalt der Münzen versetzt uns in Erstaunen: Bekannt sind 21

---

<sup>8</sup> Das Asklepieion von Aigeai war spätestens im 3. Jh. n. Chr. von ähnlich großer Bedeutung wie die entsprechenden Kultstätten in Pergamon, Epidauros und auf Kos (Robert, Cilicie, 184). Die Bedeutung des Asklepios und der Hygieia als θεοὶ πολιοῦχοι deutet sich bereits auf der hadrianischen Münzprägung des Jahres 129/130 an (Asklepios: Lorber - Michaels, 235, Nr. 135; Hygieia: ebd., Nr. 136, 137, 140).

<sup>9</sup> Robert, Cilicie, 184. Zur Bedeutung des Hafens auch Strabon XIV 5,18. S. auch die Nennung eines Staboffiziers in CIL III 13616. Auf spätkaiserzeitlichen Münzen führte Aigeai den Titel einer ναυαρχία, was auf seine Bedeutung als Flottenbasis der *classis Syriaca* verwies. Zum Flottenstützpunkt vgl. Kienast, Untersuchungen, 90-94. Dieser Titel wurde an solche Hafenstädte in Syrien und im südlichen Kleinasien vergeben, denen beim Schutz der syrischen Küste eine strategische Bedeutung zukam. Die Münzzeugnisse: BMC Lycaonia, 27 f., Nr. 39-43 (unter Valerian und Gallienus).

<sup>10</sup> Aigeai ist die einzige Stadt des Ebenen Kilikien mit datierten Münzen. Zwischen den Jahren 164 (= 117 n. Chr.) und 176 (= 129 n. Chr.) herrschte eine Prägepause. Gerade dies lässt auf eine Verbindung zwischen der Silberprägung und einem Kaiserbesuch schließen, da Hadrian erst wieder im Jahr 129 n. Chr. nach Kilikien kam (Halfmann, Itinera, 192 f.).

<sup>11</sup> Prieur, Nr. 723. Auch diese Prägung dürfte in Verbindung mit einem Kaiserbesuch stehen und ist sehr selten, vgl. Bloesch, Caracalla, 307-312.

<sup>12</sup> Prieur konnte für das Tridrachmon von 117, das die Büste Alexanders zeigt, nur drei Stempel ermitteln (ebd. 715A). Die Münzen mit Asklepios und Hygieia wurden bislang nur in Auktionskatalogen publiziert.

<sup>13</sup> Lorber - Michaels.

<sup>14</sup> Vgl. Ziegler, Perseus-Mythos, 98, der eine Gründung des Koinons im Jahr 129 für möglich hält, sowie Lorber - Michaels, 218.

<sup>15</sup> Lorber - Michaels, 207, vermuten zudem, dass «Aegeae protected its silver mintage by prohibiting coinage from other cities.» Dies ist - in Anbetracht der enormen Menge dieses Silbergeldes - eine vernünftige Annahme. Sie basiert allerdings allein auf der Feststellung, dass die Münzen, die Lorber und Michaels untersucht haben, nicht mit Münzen anderer Städte oder reichsrömischen Münzen vermischt waren. Wie vorsichtig wir mit solchen Überlegungen sein müssen, zeigt die 2007 aufgetauchte Gruppe von 405 weiteren dieser Silbermünzen.

Typen von Tri- und Tetradrachmen, verteilt auf 6 Jahrgänge.<sup>16</sup> Schon W. Weber nahm die Silberprägung des Jahres ΔΕΡ (117 n. Chr.) als Beleg für den Aufenthalt Hadrians in Aigeai.<sup>17</sup> Nach julischer Zeitrechnung entspricht dies der Periode von November 117 bis November 118.<sup>18</sup> Kurz nach seiner Machtergreifung am 11. August 117 n. Chr. reiste Hadrian von Antiocheia über Tarsos nach Ankyra, wobei sein Weg über Aigeai geführt haben muss.<sup>19</sup> Zeitgleich mussten die westlichen Heere aus Syrien zurückgeführt werden, da Hadrian beschlossen hatte, die von Trajan kurz zuvor eroberten Gebiete jenseits des Euphrats wieder aufzugeben.<sup>20</sup> Mit der Räumung der Provinzen Mesopotamia und Assyria waren massive Truppenbewegungen verbunden. Wie groß die Truppen waren, die Hadrian mit sich führte, ist ungewiss. Weber geht davon aus, dass die aus Moesia inferior und Dakien stammenden Legionen von Antiocheia über Aigeai nach Ankyra zogen.<sup>21</sup> Je nach Wetterlage dürfte es ratsam gewesen sein, die *vaporatus aestus Ciliciae* zu meiden und den Seeweg von Seleukeia Pieria nach Aigeai zu wählen.<sup>22</sup> Wegen der mit Truppenverlegung und Kaiserbesuch verbundenen Menschenmassen und auch wegen der prekären Situation, in der sich Hadrian am Beginn seiner Herrschaft befand, liegt es nahe, die im Jahr 117/118 einsetzende Silberemission Aigeais mit einem Kaiserbesuch in Verbindung zu bringen.<sup>23</sup>

---

<sup>16</sup> Sie zeigen die Gründerheroen Perseus und Alexander, die Nymphe Adrasteia samt der zeussäugenden Ziege Amaltheia sowie die Heilgötter Asklepios und Hygieia, schließlich eine opfernde Athena Poliouchos und, in der Zahl überwiegend, einen auf einer Harpe stehenden Adler auf den Rückseiten.

<sup>17</sup> «Das Recht der Silberprägung, das sonst nur dem Reich selbst zusteht und unter Hadrian noch anderen Städten verliehen wird, wird mit der Gewährung der *ἐλευθερία* und *αὐτονομία* zusammenhängen, und zwar unter ganz besonders günstigen Bedingungen, da auch andern Städten die *ἐλευθερία* gegeben wird, ohne dass sie Silberwährung haben. Der Grund dieser besonderen Vergünstigung wird eben ein Besuch gewesen sein.» (Weber, Untersuchungen, 55–58.) Weber geht mit Recht davon aus, dass sich der Status von Aigeai seit Plinius (NH V 91) nicht geändert hatte: «*oppidum Aegeae liberum*».

<sup>18</sup> Bloesch, Erinnerungen, 18–22. Ders. grenzt den Beginn der lokalen Ära auf einen Zeitrahmen vom 5. bis 7. November ein, ist sich jedoch durchaus bewusst, hiermit «ein abstraktes Gerüst» (ebd. 22) zu liefern.

<sup>19</sup> Ziegler, Kaiser, 93.

<sup>20</sup> Hist. Aug., Vita Hadr. 21, 10–12.

<sup>21</sup> Weber, Untersuchungen, 56–59. A. Birley folgt ihm weitgehend, sieht den Kaiser aber nur von einem «detachment of the Praetorian Guard and the horse Guards» begleitet, während er die restlichen Truppen bereits vorausgeschickt habe (ders.: Hadrian, 81). Die Einheit der *equites singulares Augusti* bzw. des *numerus Batavorum*, die von Trajan eingeführt worden war, hatte eine Stärke von 1000 Mann.

<sup>22</sup> Der Landweg von Antiocheia nach Mopsuestia entlang der Bucht von Issos betrug etwa 145 Kilometer. Er führte von Antiocheia nach Pagrai, am Fuße des Amanosgebirges, wo ein beschwerlicher Aufstieg begann. Von Alexandria am Issos führte der Marsch entlang dem Meer und schließlich durch die heute Çukurova genannte Ebene nach Mopsuestia. Dieser Marsch dürfte aufgrund des Klimas im frühen Oktober erträglich gewesen sein, wenn auch anzunehmen ist, dass aus der «dampfende(n) kilikische(n) Gluthitze», von der Ammianus Marcellinus im Zusammenhang mit einer Reise des Kaisers Valens I. im 4. Jh. n. Chr. (XXVI 7,2) berichtet, in dieser regenreichen Zeit eine schwülwarme Witterung wurde, die noch gewisse Gefahren barg. Tatsächlich ist die Pedias heute die heißeste Landschaft Kleinasien; die Temperatur kann im Sommer bis zu 45 Grad betragen. Deshalb verbringen viele Bauern den Sommer auf Almen und kehren Mitte September zurück in die Ebene. Die Verkarstung der Landschaft setzte in der Antike mit dem Abholzen der Wälder zum Schiffbau ein (s. Hellenkemper - Hild, TIB V 1, 29).

<sup>23</sup> Ziegler, Kaiser, 93 f. Vgl. Lorber - Michaels, 218; letztere verweisen darauf, dass zu jener Zeit größere Truppenbewegungen im ostkleinasiatischen Raum stattfanden.

Jüngst tauchte ein Tridrachmon<sup>24</sup> auf, welches das spezielle Verhältnis Hadrians zu Aigeai unterstreicht, wenn nicht gar in ein besonderes Licht rückt (s. Abb. 1).<sup>25</sup>



Abb. 1 (Vergrößerungsfaktor: 1,5)

Die Vorderseite (links) trägt die belorbeerte Portraitbüste Hadrians.<sup>26</sup> Im Gegensatz zu einem antiochenischen Tetradrachmon des Jahres 117<sup>27</sup> ähnelt sie keinem der für Hadrian bekannten Portraittypen.<sup>28</sup> Die Legende lautet: ΑΥΤΟΚΡΑ ΚΑΙΣΑΡ ΤΡΑΙΑ ΑΔΡΙΑΝΟΣ. Die Rückseite zeigt das Portrait eines jungen Mannes mit Hakennase, kräftigen Lippen und fliehender Stirn. Er trägt eine Tanie, deren Bänder im Nacken flattern.<sup>29</sup> Die Haartracht ist kurz gehalten, an der Stirnpartie ist eine Anastole angedeutet. Diadem und Stirnlocke weisen das Bildnis als das des Stadtgründers Alexander aus. Die Gesichtszüge wirken realistischer als die der Alexanderbildnisse des nachfolgenden Jahres (vgl. Abb. 2). Unter der Büste befindet sich als *type parlant* Aigeais eine nach rechts sitzende Ziege (αἴξ). Die Stempelstellung beträgt 6

<sup>24</sup> Das Nominal des Tridrachmons war erst kurz zuvor von Trajan eingeführt worden. Das Gewicht der Silbermünze beträgt 9,66 Gramm. Die Tridrachmen des folgenden Jahres haben ein Zielgewicht von 9,51–9,6 Gramm und ein Durchschnittsgewicht von 9,78 Gramm.

<sup>25</sup> Lanz 141, im Druck.

<sup>26</sup> Die Prägung weist einen halbseitigen Doppelschlag auf und ist etwas flau.

<sup>27</sup> Das Tetradrachmon aus Antiocheia ist nach dem Regierungsjahr A datiert und dürfte somit kurz vor dem Stück aus Aigeai entstanden sein (die Münze: Prieur 154). Das Haar am Hinterhaupt ist hier wellenförmig strukturiert und ähnelt darin dem «Stazione-Termini»-Typus. Es ist anzunehmen, dass in Antiocheia sofort nach der Erhebung Hadrians damit begonnen wurde, ein Herrscherportrait anzufertigen, das auf schnellstem Wege nach Rom geschickt wurde, um dort wiederum kopiert und ins gesamte Reich verschickt zu werden. Da Hadrian erst am 9. August – wenn überhaupt – adoptiert wurde, war in der Hauptstadt von ihm wahrscheinlich kein Portrait vorhanden. Zur Verbreitung kaiserlicher Bildnisse: Fittschen, Bildnisse, 181 f. Der Seeweg von Antiocheia bis Rom betrug etwa 2800 Kilometer. Dass beim Besuch Hadrians in Aigeai noch kein offizielles Portrait in der Stadt verfügbar war, lässt also vermuten, dass auch in diesem Fall der «große Dienstweg» über Rom gegangen wurde. Dieser muss etwa zwei Monate betragen haben, nimmt man als Prägezeitraum unseres Tridrachmons die erste Oktoberwoche an. Die Tatsache, dass die Nachricht über einen neuen Kaiser aus Rom in Alexandria regelmäßig erst nach vier Wochen ankam, macht das glaubhaft, vgl. Kolb, Transport, 326.

<sup>28</sup> Vgl. die sieben Typen in: Fittschen - Zanker I, 44–58. Zwar ist das Portrait auch aufgrund der schlechten Prägung schwer zu analysieren. Doch fehlt hier jegliches Hadrian charakterisierende Merkmal, vor allem in der Gestaltung der Haare, um dieses Portrait einer Vorlage zuzuordnen.

<sup>29</sup> Die Münzprägung von Aigeai kennt an jugendlichen Männerbüsten die Bilder der Städtegründer Perseus und Alexander sowie von Dionysos (SNG Levante 1691, 1700, 1690).

Uhr und weicht damit von den Prägungen des folgenden Jahres 164 ab, bei denen eine Stempelstellung von 12 Uhr vorherrscht. Die Legende lautet ΕΤΟΥΣ ΓΕΡ ΑΙΓΕΑΙΩΝ und ermöglicht es also, die Münze in das aigeaiische Jahr 163 (November 116 – November 117) zu datieren. Auffällig ist, dass der Augustustitels in der Kaisertitulatur fehlt, eine Unterlassung, die bei einer Ausgabe dieser Münzen durchaus unangenehm aufgefallen sein könnte.<sup>30</sup>



Abb. 2: Tridrachmon, Hadrian, Jahr 117 n. Chr., Aigeai, Prieur 715 bzw. 715A.

Aus stilistischer Sicht ist die Münze bemerkenswert, denn es finden sich keine Ähnlichkeiten zu der im Jahr 164 einsetzenden Prägung.<sup>31</sup> Das Kaiserportrait der Vorderseite gibt zwar einen anderen Bildnistyp als die späteren Prägungen wieder, doch weist es einen gänzlich anderen Stil auf, zumal ungewöhnlicherweise eine reine Portraitbüste gezeigt wird. Probleme bereitet die Identifikation des Bildnisses auf der Rückseite. Mit dem kurzen Haar, den tief sitzenden Augen und den ausgeprägten Wangenknochen ähnelt es eher dem Portrait eines hellenistischen Herrschers (vgl. Abb. 3 und 4) als dem im folgenden Jahr 164 stark stilisiert dargestellten Alexander (vgl. Abb. 2).<sup>32</sup> Diese Diskrepanz muss man sich damit erklären, dass in Aigeai nicht regelmäßig solche Alexanderportraits geprägt wurden. Demjenigen, der den Stempel schnitt, stand möglicherweise das Portrait eines Seleukiden vor Augen, welches an einem der öffentlichen Plätze der Stadt aufgestellt war. Aufgrund der bislang bekannten Gründungsgeschichte der Stadt und ihrer Münzprägung bietet sich als beabsichtigtes Münzbild allerdings nur Alexander an.

Hadrian wurde am 11. August 117 zum Kaiser akklamiert.<sup>33</sup> Die Münze kann erst danach und muss noch vor dem Jahreswechsel 163/164, d.h. dem November 117, geprägt worden sein. Es ist anzunehmen, dass sie mit dem Besuch Hadrians in der Stadt zusammenhängt. Hadrian verließ Antiocheia Ende September/Anfang Oktober.<sup>34</sup> Das sog. Kappadokische Itinerar läßt ihn am 13. Oktober in Mopsukrene sein, der ersten Station an der *via Tauri* auf

<sup>30</sup> Das Fehlen des (gräzisierten) Augustustitels ist auf provinziälromischen Bronzen sehr häufig, nicht aber auf den kilikischen Silberprägungen, denen schließlich eine gesonderte Verleihung des Prägerechts zugrunde liegen dürfte (Mommsen, Staatsrecht III, 712 u. Anm. 8, mit Verweis auf das schlechte Silber der kilikischen Münzen). Die Titulaturen auf Provinziälsilber sind daher in der Regel ebenso exakt wie die der reichsrömischen Münzen.

<sup>31</sup> Auch mit dem zeitgleich emittierten Silbergeld von Antiocheia gibt es keine Ähnlichkeit (vgl. Prieur 154).

<sup>32</sup> Mit einer diesem Herrscher zugewiesenen Portraitmünze setzt die bislang bekannte Münzprägung in Aigeai ein. SNG Levante 1630, 1631.

<sup>33</sup> Hist. Aug., Vita Hadr. 4,7, vgl. dazu Kienast, Kaisertabelle, 128.

<sup>34</sup> Halfmann, Itinera, 190, der Weber, Untersuchungen, 55–58 folgt.

dem Weg von Tarsos nach Tyana.<sup>35</sup> Mopsukrene ist, eine Reisegeschwindigkeit von täglich 30-50 km angenommen, vier Tagesreisen von Aigeai entfernt.<sup>36</sup> Stellt man einen mehrtägigen Aufenthalt in der Metropolis Tarsos in Rechnung, so dürfte Hadrian Aigeai um den 7. Oktober herum verlassen haben.



Abb. 3: Tetradrachmon, Antiochos III., 200-187 v. Chr., Antiocheia, Lanz 97, Nr. 228.



Abb. 4: Tetradrachmon, Antiochos IV., 175-164 v. Chr., Antiocheia, vgl. Houghton 108 f.

Das neue Tridrachmon belegt, dass man in Aigeai schneller als bislang angenommen auf den *adventus* des neuen Kaisers reagierte. Man kann davon ausgehen, dass die vorliegenden Stempel von einem einheimischen Handwerker gefertigt wurden, denn nur so sind die stilistischen Eigenheiten zu erklären.<sup>37</sup> Da Aigeai in der römischen Kaiserzeit vor Hadrian keine Silbermünzen prägte und auch die Bronzeprägung unter Trajan spärlich war, sind Unregelmäßigkeiten in den ersten beiden Jahren der Münzprägung, wie sie Lorber und Michaels feststellten und wie sie auch am vorliegenden Tridrachmon aufscheinen, selbstverständlich. Möglicherweise diente diese erste Emission in der heiklen Anfangsphase der Herrschaft dazu, den *adventus* Hadrians in Aigeai mit einer öffentlichen Geldverteilung zu begleiten, denn offensichtlich ist die zeitliche Nähe der Münzemission zum Aufenthalt des Kaisers in Aigeai doch enger als zuvor angenommen werden durfte.<sup>38</sup> Im Vergleich mit den Silberprägungen

<sup>35</sup> CIL VI 5076. Hierzu Berges - Nollé, Tyana, 325 Nr. 23.

<sup>36</sup> Hadrian wurde – neben den *comites Augusti* – begleitet von der etwa 1000 Mann starken Prätorianergarde (s. Anm. 21). Birley, Hadrian, 83 (mit Verweis auf die Überlegungen von Weber, Untersuchungen, 56–59). Daher ist eine recht zügige Reisegeschwindigkeit zu erwarten. Zur Geschwindigkeit s. Kolb, Transport, 312.

<sup>37</sup> Vgl. Anm. 27.

<sup>38</sup> Einen solchen Verwendungszweck nimmt Magie für die zahlreichen Kistophorenprägungen Hadrians an. Magie, Rule, 623.



der anderen kilikischen Städte, vor allem Tarsos<sup>39</sup> und Mopsuhestia<sup>40</sup>, belegt das Tridrachmon die herausgehobene Stellung Aigeais, denn die Nachbarstädte durften im Jahr 117 offenbar noch kein Silbergeld prägen. Beide Städte datierten zwar ihre Münzen nicht, doch passen diese hinsichtlich der Titulatur<sup>41</sup> nicht zu den frühen Geprägten von Aigeai.<sup>42</sup> Lediglich in Antiocheia, Hadrians vormaliger Statthalterresidenz, dürften ebenfalls bereits im Herbst 117 Tetradrachmen geprägt worden sein.<sup>43</sup> Hadrian muss also ein besonderes Verhältnis zu Aigeai gehabt haben, was sich auch darin widerspiegelt, dass ihm die Stadt einen Tempel widmete.<sup>44</sup> Worauf dies gründen kann, sollen die folgenden Überlegungen ausloten.

Die Hintergründe der Prägung können prinzipiell in propagandistischen sowie monetären Abwägungen zu finden sein: Einerseits zeigen die Münzen der Bevölkerung einer wichtigen Hafenstadt (und damit auch den dort verkehrenden Kaufleuten) das Portrait des neuen Kaisers. Mit diesem Argument der größeren Reichweite wäre zudem erklärbar, dass ähnliche Silberemissionen in weit bedeutenderen Orten Kilikiens zunächst ausblieben. Dennoch erscheint ein rein propagandistischer Hintergrund nicht bedeutend genug, um eine Silberemission von etlichen Millionen Drachmen zu initiieren. Vielmehr dürfte es sich hierbei zugleich um einen Reflex von Aigeais Beitrag zur Heeresversorgung handeln, denn sowohl im Verlauf der trajanischen Operationen im Osten als auch im Rahmen des Rückzugs unter Hadrian war der kilikische Raum von massiven Truppenbewegungen betroffen. Auch wenn die Landtruppen Aigeai wohl nicht passiert haben dürften, so zeigt doch die Münzprägung dieser Jahre, dass der Ort eine bedeutende strategische Rolle gespielt haben muss. Das galt nicht minder für andere Städte der Pedias. Zumindest in Tarsos war jedoch zu diesem Zeitpunkt keine Silberprägung nötig, da bereits unter Trajan sehr viel geprägt worden war.<sup>45</sup> Dies wiederum führt zu der zentralen Frage, wieso Aigeai erst unter Hadrian zu einer solchen (militärischen) Bedeutung gelangte, dass es in den Kreis der silberprägenden Städte aufstieg.<sup>46</sup>

Es lässt sich vermuten, dass Hadrian, der ja als Statthalter Syriens bereits einige Monate lang Gelegenheit gehabt hatte, die Infrastruktur am Golf von Issos zu studieren, die Möglichkeiten des Hafens von Aigeai erkannt hatte, und nun beschloss, dies stärker zu nutzen, als es bis dahin getan worden war. Das Recht, eigene Silbermünzen zu prägen, könnte dazu gedient haben, die Infrastruktur der Stadt weiter zu verbessern und insbesondere den Aus-

---

<sup>39</sup> Prieur 758–774A.

<sup>40</sup> Prieur 724–725A.

<sup>41</sup> Namentlich die Filiation des divus Traianus und der Titel des pater Patriae, vgl. Ziegler, Kaiser, 93.

<sup>42</sup> Auch das bei CNG, Mail Bid Sale 63, Nr. 1028, angebotene und auf 117 datierte Stück stammt sicher nicht aus diesem Jahr.

<sup>43</sup> Prieur 154. Die Münze ist mit «A» auf das erste Regierungsjahr datiert. Vgl. Anm. 27.

<sup>44</sup> Price, Rituals, 272; Schorndorfer, Bauten, 203.

<sup>45</sup> Prieur 752–757.

<sup>46</sup> Dass Aigeai bereits Jahrhunderte zuvor als Hafen und Schiffswerft genutzt wurde, ist oben gezeigt worden. Dass es unter Domitian noch eine gewisse nautische Bedeutung gehabt haben muss, belegt eine Münze, die eine Stadtgöttin zeigt, die ein Aphlaston hält (SNG Levante 1707). Inwiefern Aigeai unter Trajan als Flottenbasis genutzt wurde, ist dagegen nicht belegt.

bau des Hafens voranzutreiben. Es ist durchaus denkbar, dass die vorliegende Münze ein Reflex davon ist, dass Hadrian Aigeai als Stützpunkt der syrischen Flotte einrichtete, was eine Inschrift bereits nahelegte.<sup>47</sup> Trajan hatte in den Dakerkriegen im Jahr 105 damit begonnen, die Flotte in größere Truppentransporte einzubinden.<sup>48</sup> Ebenfalls unter Trajan begannen die syrischen Städte Dora und Sidon, ihren Status als Flottenstützpunkte hervorzuheben;<sup>49</sup> unter Hadrian sind ferner Laodicea ad Mare und Tripolis als ναυαρχίδες inschriftlich belegt.<sup>50</sup> Diese Aufwertung Aigeais zum Stützpunkt der *classis Syriaca* wurde mit der vorliegenden Münze als eine Neugründung gefeiert, indem das Tridrachmon auf der einen Seite den κριστής Alexander und auf der Gegenseite den Neugründer Hadrian zeigt.

Die Begutachtung der Entwicklung der militärischen Infrastruktur Aigeais wäre auch eine gute Begründung für die möglicherweise vier Besuche Hadrians in der Stadt.<sup>51</sup> Dass sich Aigeai im Verlaufe des 2. Jh. zu einer wichtigen ναυαρχία entwickelte, daran lassen die Quellen nicht zweifeln. An einen rein philhellenischen oder propagandistischen Hintergrund der Münzprägung ist in dieser kritischen Phase der Regierung Hadrians jedenfalls schwerlich zu denken. Wie nun genau die Wirtschaft einer kleinasiatischen Stadt von einer solchen Münzprägung profitierte, bleibt zu erforschen. Inschriften aus Pergamon<sup>52</sup> und aus Ephesos<sup>53</sup> legen nahe, dass der Tausch von Denaren in lokales Bronzegeld mit einem *Agio* bezahlt werden musste (das Gleiche gilt für den Rücktausch). Wäre auch in Aigeai der während der Truppendurchzüge florierende Handel ausschließlich mit dem städtischen Silbergeld betrieben worden, so wäre durch den Tausch der minderwertigen<sup>54</sup> Drachmen gegen Denare und Aurei ein Gewinn entstanden, mit dem sich die Infrastruktur der Stadt hätte verbessern lassen. Auf diese Weise wäre es Hadrian gelungen, sich der Stadt gegenüber als εὐεργέτης zu erweisen, da er ihr das Privileg der Silberprägung gewährte, zugleich aber durch die Verbesserung der militärischen Infrastruktur, nämlich den Ausbau des Hafens, von den Früchten dieses Sonderrechts zu profitieren.

---

<sup>47</sup> Dagron - Feissel, *Inscriptions*, 126. Es handelt sich dabei um die Grabinschrift eines germanischen Soldaten der ravenatischen Flotte, gefunden in Aigeai. Ähnliche Inschriften von Mitgliedern der syrischen Flotte finden sich in Seleukeia Pieria, dem Hafen von Antiocheia. Der Soldat trägt das Gentiliz Ulp(ius) und kann somit das Bürgerrecht keinesfalls vor Trajan erhalten haben. Eine Vergabe unter Trajan ist plausibel, am ehesten in den Jahren des Partherkriegs (114–117), in den die Flotten massiv eingebunden waren. Die Inschrift kann also durchaus aus den späteren Jahren Trajans oder den frühen Hadrians stammen.

<sup>48</sup> Starr, *Navy*, 187. Auch in den Partherkriegen nutze er die Flotte intensiv zum Transport von Truppen.

<sup>49</sup> Ebd. Die Münzen: BMC Phoenicia, Nr. 193–196; 218–223 (Sidon); ebd., Nr. 30–32, 38–39, 40, 42 (Dora). Sidon trug den Titel bereits unter Vespasian.

<sup>50</sup> Ebd., Anm. 74; Laodikeia: IG III 479, Tripolis: IG III 622.

<sup>51</sup> Schorndorfer, *Bauten*, 203, stellt die entsprechenden Belege zusammen.

<sup>52</sup> OGIS 484, besonders Z. 8–11, vgl. hierzu Bogaert, *Banques*, 231–234.

<sup>53</sup> Wankel, *Ephesos*, Nr. 27, Z. 248–251.

<sup>54</sup> Das Silbergeld von Aigeai ist im Vergleich zu den überregional kursierenden Tetradrachmen aus Antiocheia untergeordnet und besteht zudem aus schlechtem Silber, das gelegentlich als Billon bezeichnet wird, s. Lorber - Michaels, 219 f.

**Abgekürzt zitierte Literatur:**

Für die verwendeten Siglen der Zeitschriften vgl. das Siglenverzeichnis der *Année philologique*.

D. Berges - J. Nollé, Tyana. Archäologisch-historische Untersuchungen zum südwestlichen Kappadokien (=Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, 55), Bonn 2000, Teil II.

A. Birley, Hadrian, The restless emperor, New York <sup>3</sup>2001.

H. Bloesch, Erinnerungen an Aigeai, Winterthur 1989.

H. Bloesch, Caracalla in Aigeai, in: Congresso internazionale di numismatica, Roma 11-16 settembre 1961, Rom 1965, Bd. 2.

R. Bogaert, Banques et banquiers dans les cites Grecques, Leiden 1968.

Classical Numismatic Group, CNG Mail Bid Sale 63, Lancaster 2003. (= CNG Mail Bid Sale 63)

G. Dagon - D. Feissel, Inscriptions de Cilicie, Paris 1987.

K. Fittschen, Die Bildnisse des Augustus, in: G. Binder: Saeculum Augustum, Bd. III, Darmstadt 1991, 149-186.

K. Fittschen - P. Zanker, Katalog der römischen Portraits in den Capitolinischen Museen und anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom, Mainz 1983 ff.

H. Halfmann, Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im römischen Reich, Stuttgart 1986.

H. Hellenkemper - F. Hild, Kilikien und Isaurien (= Tabula Imperii Byzantini V, 1/2). Wien <sup>2</sup>2004. (= TIB V)

G. F. Hill, Catalogue of the Greek Coins of Lycaonia, Isauria, and Cilicia, London 1900, ND Bologna 1964. (= BMC Lycaonia)

G. F. Hill, Catalogue of the Greek Coins of Phoenicia, London 1910, ND Bologna 1965. (= BMC Phoenicia)

D. Kienast, Untersuchungen zu den Kriegsflotten der römischen Kaiserzeit, Bonn 1966.

D. Kienast, Römische Kaisertabelle, Darmstadt <sup>2</sup>1996.

A. Kolb, Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich (= Klio Beihefte 2), Berlin 2000.

E. Levante, SNG Switzerland 1, Levante-Cilicia, Bern 1986. (= SNG Levante)

C. Lorber - D. Michaels, Silver Coinage of Aegeae in the Reign of Hadrian, NAC 2007, 205-243 mit Tff. 231-242.

D. Magie, Roman Rule in Asia Minor 1/2, Princeton 1950.

R. Merkelbach, Eine Gründungssage der Stadt Aigeai in Kilikien, ZPE 29, 1978, 142.

T. Mommsen, Römisches Staatsrecht 1-3, Leipzig <sup>3</sup>1887.

Numismatik Lanz, München, Auktion 141. München 2008, im Druck. (= Lanz 141)

S. Price, Rituals and power. The Roman imperial cult in Asia Minor, Cambridge 1984.

- K. u. M. Prieur - K. Prieur, *A Type Corpus of the Syro-Phoenician Tetradrachms and their Fractions from 57 BC to AD 253*, London 2000.
- L. Robert, *De Cilicie à Messine et à Plymouth*, JS 1973, 161–211.
- L. Robert, *Monnaies et textes grecs: I. Retour à Aigeai de Cilicie*, JS 1978, 145–150.
- L. Robert, *Documents d'Asie mineure IV. Deux inscriptions de Tarse et d'Argos*, BCH 101, 1977, 88–132.
- S. Schorndorfer, *Öffentliche Bauten hadrianischer Zeit in Kleinasien. Archäologisch-historische Untersuchungen (= Charybdis 14)*, Münster 1997.
- C. G. Starr, *The Roman imperial navy. 31 b. C. - a. D. 324*, Cambridge 1960.
- H. Wankel, *Die Inschriften von Ephesos (= Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 11,1)*, Bonn 1979, Teil 1a.
- W. Weber, *Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus*, Leipzig 1907.
- R. Ziegler, *Münzen Kilikiens in kleineren deutschen Sammlungen (= Vestigia 42)*, München 1988.
- R. Ziegler, *Kaiser, Heer und städtisches Geld. Untersuchungen zur Münzprägung von Anazarbos und anderer ostkilikischer Städte (= Ergänzungsbände zu den Tituli Asiae Minoris 16)*, Wien 1993.
- R. Ziegler, *Alexander der Große als Städtegründer. Fiktion und Realität*, in: U. Peter (Hg.), *Stephanos nomismatikos. Festschrift für Edith Schönert-Geiß*, Berlin 1998.
- R. Ziegler, *Der Perseus-Mythos im Prestigedenken kaiserzeitlicher Eliten in Kleinasien*, in: R. v. Haehling (Hg.), *Griechische Mythologie und frühes Christentum*, Darmstadt 2005, 85–105.

## Özet

### Hadrian ve Aigeai Kenti: Yeni bir Tridrahmi

Bir Kilikya liman kenti olan ve kuruluşu Büyük İskender'in Issos savaşına dayanan Aigeai (bugünkü Yumurtalık), Hadrian devrinde 117/118 ve 133/134 yılları arasında gümüş sikke basmış olup, bu durum Hadrian'ın Kilikya'daki askeri etkinlikleri bakımından önem taşımaktadır. Bunlardan bazıları İmparator'un 129 yılında kenti ziyaret ettiğini ve aynı zamanda bir Kilikya Birliği'nin kurulduğunu göstermektedir. Ayrıca, özellikle ama İkinci Yahudi Savaşı sırasında, Aigeai limanının kazandığı önem de bu sikkeler sayesinde ortaya çıkmaktadır. Yazar tarafından gözden geçirilen 405 adet yeni gümüş sikke ise, bu tür büyük Gümüş sikke darbının sayılarının birkaç yüz bine ulaşmış olabileceğine işaret etmektedir. Altı yıllık bir süreye yayılmış olan söz konusu bu Tri- ve Tetradrakhimleri 21 tipolojik gruba ayırmak mümkün olmaktadır. 117/118 yıllarına ait emisyonlar Hadrian'ın Antiocheia'dan hareketle Aigeai ve Tarsos üzerinden Ankyra'ya geçtiğine işaret etmektedir.

Yeni bulunan bir Tridrahmi, üzerindeki 163 yıl sayısına izafeten Kasım 116 - Kasım 117 yılları arasına tarihlenmektedir. Sikkenin tipolojisi, emisyonun Kasım 117 yılında gerçekleşmiş olduğuna işaret etmekte olup, olasılıkla Antiocheia'yı 117 yılının Eylül sonu Ekim başı civarında terk eden Hadrian'ın kenti ziyareti ile ilişki içindedir. Gerek bölgenin önemli kentlerinden Tarsos ve Mopsuestia'nın dahi bu zaman dilimi içinde gümüş sikke darp etmedikleri, gerekse Aigeai'daki Tridrahmi emisyonu yanısıra kent tarafından İmparatora ithaf edilmiş bir tapınağın varlığı, Hadrian'ın bu kente özel bir önem verdiğinin delilleri olarak anlaşılmalıdır.

Bu özel ilginin nedeni her şeyden önce ordu sevkiyatı sırasında kent limanının kazanmış olduğu stratejik önemde aranmalıdır. Gümüş sikke darbu gibi önemli bir ayrıcalığın kente verilmiş olması, doğrudan kent alt yapısının sağlaştırılması ve özellikle limanın genişletilmesi amacıyla yapılan harcamaların yerinde karşılanmasıyla bağlantılı olmalıdır. Anlaşılan Hadrian kenti Suriye donanmasının (*classis Syriaca*) bir üssü olarak yeniden tesis etmiştir. Bu nedenle de söz konusu Tridrahmi'nin bir yüzünde κτῖστῆς olarak Büyük İskender, diğer yüzünde ise yeni kurucu olarak Hadrian gözükmektedir. Askeri açıdan kentin kazanmış olduğu bu önem, aynı zamanda Hadrian'ın kenti dört kez ziyaretine de zemin hazırlamış olsa gerektir.



N. Eda AKYÜREK ŞAHİN\*

## Neue Votivsteine aus dem Museum von Afyon

**Abstract:** This article presents 90 mostly new dedications in its catalogue section and two new gravestones in an addenda, all of which are now in the Archaeological Museum of Afyon. To these items are added 11 inscriptions which were previously recorded only in the inventory book and of which therefore no photos exist (s. footnote no. 3); these inscriptions are published here under various catalogue numbers. Half of the dedicatory stones feature inscriptions, some of which are preserved only in fragments. Eleven of the dedicatory inscriptions had been known previously (cf. nos. 6, 36, 37, 56, 58, 63, 64, 65, 69, 70, 88). The votives presented here are typical of Phrygia, consisting of small gable steles, round steles, *tabulae ansatae*, relief busts of Zeus, very small altars, small eagle statuettes and fragments of statuettes carved from either marble or limestone. The dedications were made to the gods frequently venerated in this region. The inscriptions mention the names of Zeus Thallos, Zeus Ampelites/Ampelikos, Zeus Alsenos, Zeus Petarenos, Zeus Abozenos, Zeus Orkamaneites?, Zeus Matiokometes, Zeus Amorianos, Zeus Kandionenôn, Zeus, Apollon, Theos Epekoos, Men Kseunagonenos, Men?, Meter, Meter Theon, Meter Theon Kasmeine, Meter Kasmeina, Meter Okene, Meter Keidnene, Artemis, Hosios, Helios and Hekate (Soteira). Despite their simple nature, the inscriptions provide valuable information about the onomastics of Phrygia, frequently mentioning Phrygian and Greek, but also some Latin personal names and also attesting some new ethnica. Although most dedications stem from the various villages of Afyon, votives from Kütahya (Altıntaş), Uşak (Ahlat) and from southern Eskişehir (Çifteler) are also published here. The dedications (and gravestones, s. Addenda) generally date to the 2<sup>nd</sup> or 3<sup>rd</sup> century AD of Roman imperial time.

Während meiner Arbeiten im Archäologischen Museum von Afyon<sup>1</sup> nahm ich viele kleine Votive an verschiedene Gottheiten auf, deren größten Teil<sup>2</sup> ich jetzt in diesem Aufsatz vorstelle. Zusätzlich werden zwei kleine Grabsteine im Museum als Addenda bekannt gemacht (s. unten Nr. 91–92). Die Zeusvotive sind als Ergänzung zu dem vor Jahren erschienenen Katalog von Drew-Bear-Thomas-Yıldızıuran, Phrygian Votive Steles zu verstehen. In diesem Aufsatz werden 90 einfache Weihungen und 2 Grabsteine mit Photos publiziert, von denen 52 beschriftet sind. Außerdem werden unter einigen Katalognummern<sup>3</sup> 11 weitere Inschrif-

---

\* Doç. Dr. N. Eda Akyürek Şahin, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Kampus; TR - 07058 Antalya (edasahin@akdeniz.edu.tr).

<sup>1</sup> Für die Arbeitserlaubnis im Museum von Afyon danke ich der Türkischen Antikenverwaltung. Für die Unterstützung meiner Arbeit im Museum danke ich auch Herrn Seracettin Şahin, dem ehemaligen Museumsdirektor, und den Herrn Ahmet İlaslı und Mevlüt Üyümez. Ich bin auch Dr. Fatih Onur, dem Assistenten unseres Seminars, dankbar, der mich auf dieser Forschungsreise begleitet hat und mir sehr behilflich war.

<sup>2</sup> Alle Denkmäler an Hekate im Museum werden von mir demnächst bekannt gemacht. Außerdem werde ich neue Denkmäler für Meter Tetraprosopos in Arkeoloji ve Sanat Dergisi publizieren. Ich hatte aus dem Museum von Afyon schon einige Weihungen veröffentlicht, s. Akyürek Şahin, Meter Kranomegalene und Akyürek Şahin, Zeus Bronton, s. 120 vd. Nr. 59.

<sup>3</sup> Vgl. die Nummern 52, 53, 57, 58, 63, 66 (Weihung für Helios Lerbenos und Meter), 92.

ten ohne Photos vorgestellt, die ich nur nach dem Inventarbuch bearbeiten konnte. Der Großteil der Inschriften ist unpubliziert. Nur elf Weihungen waren schon bekannt (s. unten Nr. 6, 36, 37, 56, 58, 63, 64, 65, 69, 70, 88 vgl. auch die Konkordanz). In diesem Katalog werden außerdem fünf Weihungen behandelt, deren Fundorte im Inventar als Yazılıkaya/Midasstadt angegeben sind, s. Nr. 71, 72, 73, 74, 75. Sie wurden im Jahre 1936 während der Ausgrabung in Yazılıkaya gefunden, die von dem französischen Forschungsinstitut in Istanbul geleitet wurde. Die Funde wurden dem Museum von Afyon übergeben. Diese fünf kleinen Weihungen sind m. W. in den folgenden Jahren nicht publiziert worden. C.H.E. Haspels schreibt in ihrem 1971 erschienenen Buch *«The Highlands of Phrygia»*, daß die Grabungsfunde aus dem Jahr 1936 noch unpubliziert seien.<sup>4</sup> Bei diesen Weihungen sind die Götternamen verloren. Daher ist es nicht sicher, ob sie an die Göttin Agdistis gerichtet waren, die in diesem Heiligtum verehrt wurde (vgl. unten Nr. 70).

In meinem Katalog sind die Weihungen nach den Götternamen geordnet. Die Weihungen, bei denen die Götternamen nicht erhalten sind, aber ihre Zuordnung zu einer Gottheit möglich oder wahrscheinlich ist, wurden jeweils diesen Göttern zugeordnet. Andere sind am Ende unter «Sonstige Weihungen» aufgelistet. Bei den erhaltenen Götternamen<sup>5</sup> kommen Zeus Thallos, Zeus Ampelites oder Ampelikos, Zeus Alsenos, Zeus Petarenos, Zeus Abozenos, Zeus Orkamaneites?, Zeus Matiokometes, Zeus Amorianos, Zeus Kandionenôn, Zeus, Apollon, Theos Epekoos, Men Kseunagonenos, Men?, Meter, Meter Theon, Meter Theon Kasmeine, Meter Kasmeina, Meter Keidnene, Meter Okene, Artemis, Hosios, Helios, Helios Lerbenos und Hekate Soteira bzw. Hekate vor. Bei den Götterepitheta sind einige neu (z. B. Amorianos). Die hier publizierten Votive sind typisch für Phrygien. Sie sind entweder aus Marmor oder Kalkstein gearbeitet. An Formen finden sich kleine Giebelstelen, Rundstelen, *tabulae ansatae*, Reliefbüsten, sehr kleine Altäre, kleine Adlerstatuetten, Fragmente von Statuetten.<sup>6</sup> Ihre kurzen und einfachen Inschriften enthalten wertvolle Informationen über Personennamen, sowohl phrygische als auch griechische (s. Personennamen). Hinzu kommen auch einige lateinische Namen. Einige Inschriften nennen die Ethnika der Weihenden.

Die Fundorte der Weihungen liegen über das ganze Vilayet von Afyon verstreut, und die meisten stammen aus verschiedenen Dörfern. Einige aber kommen aus dem südwestlichen Vilayet von Eskişehir, nämlich aus Çifteler. Die dem Zeus Thallos oder Zeus Ampeleites geweihten Votive stammen sicherlich aus Altıntaş bei Kütahya. Im Katalog sind auch einige wenige Weihungen aus Uşak, besonders aus Ahlat zu finden. Bei vielen Votiven sind jedoch die Fundorte unbekannt.

---

<sup>4</sup> S. Haspels, *Highlands*, S. 139; 154 Anm. 43; 188 Anm. 122. Zu Midasstadt s. allgemein D. Berndt, *Midasstadt in Phrygien. Eine sagenumwobene Stätte im anatolischen Hochland* (Mainz 2002). Zu den Ausgrabungen in Yazılıkaya in den Jahren 1937–1939 s. demnächst C. H. E. Haspels, *I am the Last of the Travellers, Midas City: Excavations 1937–1939, Highlands of Phrygia: Surveys 1946 and 1950*, (ed.) D. Berndt, *Arkeoloji ve Sanat Yayınları/Archaeology and Art Publications* (Istanbul, im Druck).

<sup>5</sup> Für die Götter, die in Phrygien verehrt wurden, s. allgemein Drew-Bear-Naour, *Divinités; Drew-Bear-Thomas-Yıldızıturan, Votive Steles und Lochman, Studien*, S. 197 f.

<sup>6</sup> Für diese Inschriftenträger in Phrygien s. allgemein Drew-Bear-Thomas-Yıldızıturan, *Votive Steles*, S. 19 ff. und Lochman, *ebd.*, S. 195 f.



Die hier behandelten Weihungen (und Grabsteine) stammen ausnahmslos aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr. Phrygien zeigt in der römischen Kaiserzeit eine komplexe Religiosität. Obwohl inzwischen sehr reiches Material, d. h. Inschriften, Weihungen, Reliefs, archäologische Objekte usw., vorliegen, ist die kaiserzeitliche Religion Phrygiens noch immer nicht gründlich erforscht.

## Katalog

### Zeus Thallos

#### 1) Weihung des Menothemis

Kleines Stelenfragment; *FO.*: Altıntaş bei Kütahya; *Inv. Nr.*: 7189; *Mat.*: Marmor; *H.*: 8 cm; *Br.*: 10 cm; *T.*: 1,8 cm; *Bh.*: 1 cm.



Von der kleinen oben und unten gebrochenen Stele ist nur noch die dreizeilige Inschrift erhalten.

Μηνόθεμις  
2 Διὶ Θελλῶ  
εὐχήν.

*Menothemis dem Zeus Thallos als Votiv.*

Für die Weihungen an Zeus Thallos s. Lochman, Studien, S. 86 f. (3.1.6.); Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, Votive Steles, S. 253 f.; S. 347 f.; S. 355 f.

#### 2) Weihung des Telesphoros

Reliefbüste des Zeus; *FO.*: Akça Köyü bei Altıntaş/Kütahya; *Inv. Nr.*: 6881; *Mat.*: Weißer Marmor; *H.*: 18 cm; *Br.*: 23 cm; *T.*: 5 cm; *Bh.*: 2 cm.

Von der kleinen Reliefbüste des Zeus ist oben der Kopf weggebrochen. Der Gott trägt einen Chiton und darüber ein Himation. Die übergroße rechte Hand kommt aus dem Mantel heraus und liegt flach auf der Brust. Der Daumen ist unproportional groß gearbeitet, und die Finger sind überlang. Unterhalb der Hand hat man eine Fläche für die Inschrift ausgearbeitet.



Τελέσφορος Διὶ  
2 Θε[λ]λίῳ εὐχήν.

*Telesphoros dem Zeus Thallios als Votiv.*

Z. 1: Τελέσφορος, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, Votive Steles, S. 390, und Nr. 442, 579 und S. 374.

Z. 2: Θελλίῳ. Die Schreibung des Epithetons in der Form Thallios anstelle von Thallos ist

bisher nicht belegt. Es könnte sich auch um einen Schreibfehler des Steinmetzen handeln.

Für Reliefbüsten s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızturhan, *Votive Steles*, S. 26; Lochman, *Studien*, s. 89 f., 195 f. Vgl. unten Nr. 22-24.

### 3) Weihung an Zeus Thallos

Kleines Stelenfragment; *FO.*: Im Inventar steht: Dinar/Afyon; aus stilistischen Gründen stammt die Stele aber eher aus Kütahya; *Inv. Nr.*: 8057; *Mat.*: Marmor; *H.*: 17-19 cm; *Br.*: 18,5-20 cm; *T.*: 3,5-5,5 cm; *Bh.*: 1 cm.

Auf der allseits gebrochenen Stele hat man eine Kuh mit ihrem Kalb abgebildet. Von der Kuh sind nur die Vorderbeine erhalten. Unterhalb des Reliefs sieht man eine stark zerstörte Inschrift, von der nur noch einige Buchstaben zu erkennen sind.



-----  
[Δι] Θ̣αλλ̣ῶ [εὐχίη].

----- dem Zeus Thallos als Votiv.

Für die Darstellung von Tieren auf phrygischen Stelen s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızturhan, *Votive Steles*, S. 47 ff.

### 4) Weihung des Proklos und des [ ]etes

Fragment einer Rundstele; *FO.*: Laut Inventarbuch Dinar/Afyon; aus stilistischen Gründen aber eher aus Kütahya; *Inv. Nr.*: 8056; *Mat.*: Marmor; *H.*: 23 cm; *Br.*: 15 cm; *T.*: 3,5-4,5 cm; *Bh.*: 1-1,3 cm.

Von der allseits gebrochenen Stele ist nur noch die linke Unterecke erhalten. Man erkennt, daß die Oberfläche der Stele in mindestens zwei Felder geteilt war. Im unteren Feld sieht man eine Bukkelkuh, die ihr Kalb säugt. Vor und über ihr war wohl eine weitere säugende Kuh abgebildet. Das erkennt man an dem Kalbfragment im oberen Feld. Auf dem Stein sieht man die Reste einer vierzeiligen Inschrift.



Πρόκλω[ς κ̣ε̣? - - -]-  
2 ήτης ὑ[π̣ε̣ρ ὑπ]-  
αρχόν[των Δι]  
4 [Θαλλ̣ῶ? εὐχίη].

*Proklos und - - -etes? für ihr Hab und Gut dem Zeus Thallos? als Votiv.*

Z. 1-2: Πρόκλος, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızlıturan, Votive Steles, S. 389. - - -]ήτης. Hier handelt es sich wahrscheinlich um einen Namen wie etwa Νεικήτης.

Z. 2-3: Für ὑπαρχόντων in den Weihungen aus Phrygien s. z. B. ebd., Nr. 392; 580.

Z. 4: Hier kann auch [Ἀνπελίκ]ω in Frage kommen.

Zu Rundstelen s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızlıturan, Votive Steles, S. 24; Lochman, s. 92 f., 94 f., 196. Vgl. unten Nr. 5, 14-20.

## Zeus Anpelites oder Anpelikos?

### 5) Weihung des Kyrillos

Fragment einer Rundstelen; FO.: Unbekannt. Aus stilistischen Gründen stammt die Stele aus Kütahya; *Inv. Nr.:* 8058; *Mat.:* Marmor; *H.:* 19 cm; *Br.:* 26 cm; *T.:* 4,5-5,5 cm; *Bh.:* 1 cm.

Die Rundstelen ist oben und unten und auf der rechten Seite weggebrochen. Die Stele ist an den Rändern profiliert. Im Relieffeld erkennt man zwei Register, die mit einer einfachen waagerechten Leiste getrennt sind. Im Unterfeld ist eine Kuh mit ihrem saugenden Kalb abgebildet. Im teilweise zerstörten Oberfeld sieht man die Reste von vier Rindern, zwei vorne und zwei hinten nebeneinanderstehend, von denen nur die Beine übriggeblieben sind. Unterhalb der Relieffelder hat man auf dem Zapfen eine dreizeilige Inschrift angebracht, die zum größten Teil zerstört ist.



Κύριλλο[ς - 2-3 -]-  
2 νδίου Δ[ιι? - - - ?]  
[Ἀ]γπε[λείτη?]  
4 [εὐχήν].

*Kyrillos, der Sohn des - - - -ndios, dem Zeus Anpeleites?/Anpelikos? (als Votiv.)*

Z. 1: Κύριλλος. Dieser Name kommt im phrygischen Raum sehr häufig vor. Für Κύριλλα, die feminine Form dieses Namens, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızlıturan, Votive Steles, S. 394.

Z. 1-2: -]νδίου. Hier handelt es sich wohl um einen Namen wie etwa Μύνδιος oder Μίνδιος, für die Möglichkeiten s. Dornseiff-Hansen, Rückläufiges, S. 229.

Z. 3: [Ἀ]γπε[λείτη?] oder [Ἀ]γπε[λικῶ]? Hier kommt als Epitheton entweder Anpeleites oder Anpelikos in Frage. Zu den Weihungen für Zeus Anpeleites und des Anpelikos s. Lochman, Studien, S. 87 f. (3.1.6.); Drew-Bear-Thomas-Yıldızlıturan, Votive Steles, S. 253 f.; S. 355 f.

## Zeus Thallos oder Ampelites

### 6) Weihung des Aur(elius) Sosandros

Kleines Stelenfragment; FO.: Unbekannt. Aus stilistischen Gründen stammt es vermutlich aus Kütahya; *Inv. Nr.:* keine; *Mat.:* Marmor; *H.:* 14 cm; *Br.:* 18 cm; *T.:* 4 cm; *Bh.:* 2 cm.

*Literatur:* Akyürek Şahin, *Votive*, S. 186 Anm. 2 (ohne Photo); Lochman, *Studien*, S. 282, Nr. II 407 Taf. 20 Abb. 75.

Auf dem allseits gebrochenen Stelenfragment sieht man links einen Zeuskopf, der oben



links abgeschlagen ist. Rechts von ihm liest man eine vierzeilige Inschrift, deren rechte Seite fehlt.

Αὐρ. *vac*  
 2 Σώσαν[δροσ?]  
 Γορδηνὸ[ς]  
 4 Δετυ[- - - -]

*Aur(elius) Sosandros? aus Gordene - - -*

Z. 3: Γορδηνός, s. Akyürek Şahin, *Votive*, S. 186 Anm. 2. Siehe auch Drew-Bear, *Map 62. Phrygia*, S. 968. Lochman datiert die Stele in die Zeit um 240/250 n. Chr.

Z. 4: Δετυ[- - - -]. Auf dem Stein ist die linke Diagonale des Ypsilons erkennbar.

### 7) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites

Kleines Stelenfragment; *FO.:* Pınarcık Köyü (aus Erikli) bei Altıntaş/Kütahya; *Inv. Nr.:* 8062; *Mat.:* Marmor; *H.:* 19 cm; *Br.:* 20 cm; *T.:* 5,5 cm; *Bh.:* 1,5 cm.

*Literatur:* Das Fragment und die Inschrift sind unpubliziert. Es wird aber bei Lochman, *Studien*, S. 280, Nr. II 366 erwähnt.

Das Stelenfragment ist allseits gebrochen. Es läßt zwei Relieffelder erkennen, die mit einem einfachen Rahmen getrennt sind. Im unteren Feld sind zwei Esel hintereinander dargestellt; von dem vorderen sind nur die Hinterbeine und der Schwanz erhalten. Daß die Esel gesattelt waren, erkennt man an dem erhaltenen Tier. Daß auch im oberen Feld Tiere (Esel?) abgebildet waren, lassen die Reste von Tierbeinen vermuten. Unterhalb des Relieffeldes liest man auf einem breiten Rahmen eine Inschrift, von der nur zwei Zeilen teilweise zu lesen sind.



-----  
 die Esel  
 Μίκκου Ναμ[- - -]  
 2 [- -]υκις . Ο *vac*  
 -----

*Der Sohn/die Tochter des Mikkos aus Nam- - - - - (dem Zeus - - - - - als Votiv).*

Z. 1–2: Μίκκου. Für Μίκκος s. Naour, *Inscriptions*, S. 125 f. Nr. 13 und Anm. 87; Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, *Votive Steles*, S. 388 s. v. Μίκκυλος und Nr. 591 (Μίκκυλος) = s. Şahin, *Nikaia I*, Nr. 631 Taf. 34 = Lochman, *Studien*, S. 280 Nr. II 366.

Ναμ[- -]. Hier handelt es sich um ein Ethnikon. Dasselbe Ethnikon begegnet wohl auch in einer anderen Weihung für Zeus Ampeleites, s. Şahin, *Nikaia I*, Nr. 631. S. außerdem Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, *Votive Steles*, S. 399 s. v. Ναμα[. . .]η]νός und auch das folgende Ethnikon. Vgl. Zgusta, *ON*, s. 419 § 882. Der zugehörige Ort sollte nicht weit weg vom Fundort gelegen haben. Die Buchstabenreste in der zweiten Zeile sind nicht mit Sicherheit zu deuten.

### 8) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites

Kleines Stelenfragment; *FO.*: Unbekannt. Aus stilistischen Gründen könnte es aus Kütahya stammen; *Inv. Nr.*: 1762 (7237); *Mat.*: Marmor; *H.*: 17 cm; *Br.*: 19 cm; *T.*: 4,5 cm; *Bh.*: 1 cm.

Das Stelenfragment ist allseits gebrochen. Auf ihm erkennt man zwei Relieffelder, die mit einer einfachen, breiten Leiste getrennt sind. Alle Figuren wurden durch den Bruch beschädigt. Das obere Feld zeigt einen Mann in einem kurzen Chiton, der mit der Rechten den Strick seines Pferdes (oder Esels?) hält. Der Kopf des Mannes ist weggebrochen. Das gesattelte Pferd ist hinter ihm abgebildet. Auch vor ihm ist der hintere Teil eines weiteren Pferdes zu erkennen. Im unteren Feld ist ebenfalls ein Pferd dargestellt, von dem nur der Kopf und ein Teil des Sattels erhalten sind. Auf der Leiste sind die letzten drei Buchstaben der Inschrift zu lesen.



-----  
[- - - - εὐ]χήν.

----- als *Votiv*.

### 9) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites

Stelenfragment; *FO.*: Altıntaş/Kütahya; *Inv. Nr.*: 1987 (7181); *Mat.*: Marmor; *H.*: 29 cm; *Br.*: 34 cm; *T.*: 10–13 cm.



Auf der allseits gebrochenen Stele sieht man oben eine Zeusbüste in der für Phrygien gewöhnlichen Ikonographie. Die Haare des Zeus reichen nicht bis zur Schulter, wie es sonst üblich ist. Unterhalb der Büste sind zwei hintereinanderstehende Paare von Buckelrindern dargestellt, deren Köpfe frontal wiedergegeben sind.

Zu dreieckigen Stelen s. Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, *Votive Steles*, S. 24 ff.

**10) Weihung an Zeus Thalos oder Ampelites**

Fragment einer kleinen Stele; *FO.*: Altıntaş/Kütahya; *Inv. Nr.*: 1760 (7183); *Mat.*: Marmor; *H.*: 18,5 cm; *Br.*: 16,5 cm; *T.*: 5 cm.



Auf der allseits gebrochenen Stele ist oben eine Zeusbüste in der für Phrygien üblichen Ikonographie zu sehen, deren Kopf von oben und Gesicht abgeschlagen sind. Die Haare des Zeus sind sehr lang und sie rollen sich auf den Schulter nach außen hin. Unterhalb der Büste hat man ein nach rechts gerichtetes Pferd und rechts von ihm ein Bauer abgebildet, deren Unterteile abgebrochen sind. Der Mann hält den Strick des Pferdes. Vor dem Pferd ist noch der hintere Teil eines Fohlens zu sehen.

**11) Weihung an Zeus Thalos oder Ampelites**

Fragment einer kleinen Stele; *FO.*: Im Inventar ist Dinar als Fundort angegeben; aus stilistischen Gründen stammt es eher aus Kütahya; *Inv. Nr.*: 8043; *Mat.*: Marmor; *H.*: 24 cm; *Br.*: 22,5 cm; *T.*: 3,5–5 cm.

Die kleine Stele ist oben, unten und an der rechten Seite gebrochen. Die Stele zeigt zwei Relieffelder, die durch eine zweiseitige Leiste voneinander getrennt sind. Auf dem oberen und unteren Feld sind je zwei Buckelrinder abgebildet.

**12) Weihung an Zeus Thalos oder Ampelites**

Fragment einer kleinen Stele; *FO.*: Altıntaş/Kütahya; *Inv. Nr.*: 7182; *Mat.*: Marmor; *H.*: 20 cm; *Br.*: 30 cm; *T.*: 6 cm.

Die kleine Stele ist unten weggebrochen. Das Oberteil der Stele ist wie ein Giebel geformt, auf ihr ist eine Zeusbüste abgebildet. Zeus hat lange, wallende Haare. Seine rechte Hand ist nicht abgebildet, wie es sonst in der Zeusikonographie Phrygiens üblich ist. Rechts und links von seinem Kopf jeweils eine Rosette. Die untere Leiste des Scheingiebels ist mit einem Zickzack-Ornament geschmückt.

**13) Weihung an Zeus Thalos oder Ampelites**

Fragment einer kleinen Stele; *FO.*: Im Inventar ist Dinar als Fundort angegeben; aus stilistischen Gründen ist sie eher Kütahya zuzuweisen; *Inv. Nr.*: 8061; *Mat.*: Marmor; *H.*: 19 cm; *Br.*: 18 cm; *T.*: 4 cm.



Die kleine Stele ist unten und an der linken Seite ausgebrochen. Ihr Oberteil besteht aus einem breiten Bogen, der mit einer Wellenlinie geschmückt ist. In der Nische ist eine Zeusbüste dargestellt, deren Haare wie ein Hut auf dem Kopf sitzen.

Diese Darstellung ist bei ähnlichen Zeusbüsten nicht üblich. Das Gesicht ist verwaschen. Die rechte Hand kommt aus der Mantelschlaufe heraus. Unterhalb der Büste ist das Vorderteil eines gesattelten Esels oder Pferdes zu sehen.

### Fragmente von Rundstelen



#### 14) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites

Fragment einer Rundstele; *FO.*: Im Inventar ist Dinar als Fundort angegeben; aus stilistischen Gründen stammt es eher aus Kütahya; *Inv. Nr.*: 8059; *Mat.*: Marmor; *H.*: 13–14 cm; *Br.*: 11 cm; *T.*: 3–4 cm.

Die Stele ist allseits gebrochen. Von den Reliefs der Stele ist nur noch die Zeusbüste erhalten, die auch beschädigt ist.



#### 15) Weihung an Zeus Ampelites

Fragment einer Rundstele; *FO.*: Im Inventar ist Dinar als Fundort angegeben; aus stilistischen Gründen kommt es eher aus Kütahya; *Inv. Nr.*: 8060; *Mat.*: Marmor; *H.*: 17,5 cm; *Br.*: 10 cm; *T.*: 3,5–4 cm.

Die Stele ist allseits gebrochen. Von den Reliefs der Stele sind nur noch die Zeusbüste und rechts von ihr eine Traubenranke mit Trauben erhalten. Die linke Seite der Büste ist fehlt. Der Rand der Stele wurde von einem zweifachen Profil gebildet. Trauben und Ranken kommen meistens auf den Votiven des Zeus Ampelites vor.

#### 16) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites

Fragment einer Rundstele; *FO.*: Im Inventar ist Dinar als Fundort angegeben; aus stilistischen Gründen ist es eher Kütahya zuzuweisen; *Inv. Nr.*: Et. 80/248; *Mat.*: Marmor; *H.*: 11 cm; *Br.*: 23 cm; *T.*: 3 cm.

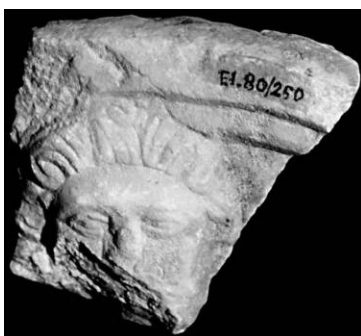


Die Stele ist allseits gebrochen. Von den Reliefs der Stele ist nur noch der Kopf der Zeusbüste erhalten. Am Rand der Stele sieht man den Rest eines zweifachen Profils, von dem die äußere Faszie breiter und mit einer Wellenlinie verziert ist.

**17) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites**

Fragment einer Rundstele; *FO.*: Im Inventar ist Dinar als Fundort angegeben; aus stilistischen Gründen eher aus Kütahya; *Inv. Nr.*: Et. 80/249; *Mat.*: Marmor; *H.*: 15 cm; *Br.*: 13,5 cm; *T.*: 3,5 cm.

Die Stele ist allseits gebrochen. Von den Reliefs der Stele sind nur noch der Kopf einer Zeusbüste und rechts von ihr ein kleiner, beschädigter Rindskopf erhalten. Am Rand der Stele sieht man ein zweifaches Profil, von dem der äußere Rand breiter ist.

**18) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites**

Fragment einer Rundstele; *FO.*: Fundort wie Nr. 17; *Inv. Nr.*: Et. 80/250; *Mat.*: Marmor; *H.*: 9 cm; *Br.*: 9 cm; *T.*: 3,2 cm.

Die Stele ist allseits gebrochen. Von den Reliefs der Stele ist nur noch der Oberteil des Kopfes einer Zeusbüste erhalten. Am Rand der Stele sieht man eine doppelte Profilleiste, von der die äußere Faszie breiter ist.

**19) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites**

Fragment einer Rundstele; *FO.*: Fundort wie Nr. 17; *Inv. Nr.*: Et. 80/251; *Mat.*: Marmor; *H.*: 9,5 cm; *Br.*: 17 cm; *T.*: 2 cm.

Die Stele ist allseits gebrochen. Von den Reliefs der Stele sind nur noch der Kopf der Zeusbüste erhalten. Am Rand der Stele sieht man eine zweifache Profile, von den die außenstehende dicker ist.

**20) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites**

Fragment einer Rundstele; *FO.*: Unbekannt. Aus stilistischen Gründen stammt es vermutlich aus Kütahya; *Inv. Nr.*: keine; *Mat.*: Marmor; *H.*: 18 cm; *Br.*: 17 cm; *T.*: 4 cm.

Allseits gebrochen. Von den Reliefs der Stele ist nur noch die Zeusbüste erhalten. Am Rand der Stele sieht man ein zweifach gegliedertes Profil, dessen Außenrand breiter ist.





**21) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites**

Fragment einer Stele; *FO.*: Fundort wie Nr. 17; *Inv. Nr.*: Et. 80/252; *Mat.*: Marmor; *H.*: 8,5 cm; *Br.*: 8 cm; *T.*: 2 cm.

Die Stele ist allseits gebrochen. Von ihren Reliefs ist nur noch der Kopf einer Zeusbüste mit wallendem Haar erhalten.

**Reliefbüsten des Zeus**



**22) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites**

Kopffragment einer Reliefbüste; *FO.*: Altıntaş/Kütahya; *Inv. Nr.*: 7186; *Mat.*: Marmor; *H.*: 14 cm; *Br.*: 11 cm; *T.*: 4 cm.

Von der Reliefbüste des Zeus ist nur der Kopf erhalten, dessen Oberteil und Gesicht ausgeschlagen wurden. Man erkennt noch das lange wallende Haar und den üppigen Bart des Gottes.



**23) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites**

Kopffragment einer Reliefbüste; *FO.*: Fundort wie Nr. 17; *Inv. Nr.*: Et. 80/241; *Mat.*: Marmor; *H.*: 15 cm; *Br.*: 13 cm; *T.*: 4,5 cm.

Von der Reliefbüste des Zeus blieb nur der Kopf erhalten, dessen Oberteil, linke Haarpartie und Gesicht ausgeschlagen sind. Stereotyp sind das wallende lange Haar und der üppige Bart des Gottes.



**24) Weihung an Zeus Thallos oder Ampelites**

Kopffragment einer Reliefbüste; *FO.*: Fundort wie Nr. 17; *Inv. Nr.*: Et. 80/256; *Mat.*: Marmor; *H.*: 11 cm; *Br.*: 12,5 cm; *T.*: 4 cm.

Von der Reliefbüste des Zeus ist nur der Kopf erhalten, dessen Oberteil weggebrochen ist. Erhalten blieb die untere Gesichtspartie mit dem strähnigen Bart.

## Zeus Alsenos

### 25) Weihung an Zeus Alsenos



Fragment einer kleinen Stele; FO.: Unbekannt/aus Afyon; Inv. Nr.: keine; Mat.: Marmor; H.: 13 cm; Br.: 7 cm; T.: 4 cm; Bh.: 0,8 cm.

Die kleine Stele mit Zapfen ist oben und links weggebrochen. Auf ihr erkennt man drei Figuren (Frauen?), von denen die linke nur noch halb erhalten ist. Unterhalb von ihnen ist eine zweizeilige Inschrift angebracht, die links weggebrochen ist.

[- - - - -]η Διὶ Ἄλ-  
2 [σηνῶ εὐ]χίην.

- - - - -e dem Zeus Alsenos als *Votiv*.

Für Zeus Alsenos s. Lochman, Studien, S. 131 (3.5.2.); Drew-Bear-Thomas-Yıldızıturan, Votive Steles, S. 51 f.; 307 f.; 327 f.; 341 f.; 351 f. Diese Stele stammt wohl aus Kurudere.

## Zeus Petarenos

### 26) Weihung des Krikaros?

Fragment einer Giebelstele; FO.: Beşkonak Köyü (Çatmapınar Köyü) bei Çifteler/Eskişehir; Inv. Nr.: 1749 (7204); Mat.: Marmor; H.: 15 cm; Br.: 10 cm; T.: 2 cm; Bh.: 1 cm.

Die kleine Giebelstele mit Akroteren ist unten abgebrochen. Auf der Stele ist ein Hirt abgebildet, von dem nur der Kopf erhalten ist. Er ist mit einer *paenula cucullata*<sup>7</sup> dargestellt, der Tracht der Hirten. Die erste Zeile der vierzeiligen Inschrift steht auf der Giebelleiste, während die folgenden Buchstaben in drei Zeilen rechts und links von dem Relief geschrieben wurden.



Κρικαρος Διὶ  
2 Πε τὰ-  
ρή *Hirt* ν-  
4 φ εὐ-  
[χί] γ.

*Krikaros? dem Zeus Petarenos als *Votiv*.*

<sup>7</sup> Bei der Verwendung dieses Begriffs schließe ich mich T. Lochman an, s. Lochman, Studien, s. 133. Vgl. auch Drew-Bear-Thomas-Yıldızıturan, Votive Steles, S. 375 und besonders Anm. 22.

Z. 1: Der Name des Weihenden ist nicht mit Sicherheit zu lesen. ΚΡΙΑΡΟΣ?, ΚΡΙΚΑΚΟΣ? oder ΚΡΙΚΑΒΟΣ?

Für Zeus Petarenos s. Lochman, Studien, S. 131 f. (3.5.2.); Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, Votive Steles, S. 51 f.; 307 f.; 327 f.; 341 f.; 351 f. Für eine weitere Weihung an Zeus Petarenos, auf der auch ein Hirt abgebildet ist, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, Nr. 70. Für Stelen mit Hirtendarstellungen s. Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, ebd., S. 87 ff.

### Zeus Alsenos oder Petarenos

#### 27) Weihung des Kerdon

Kleine Giebelstele; FO.: Unbekannt/aus Afyon; Inv. Nr.: keine; Mat.: Marmor; H.: 17 cm; Br.: 10 cm; T.: 2,5 cm; Bh.: 1,2 cm.



Die Fläche und die Ränder der ganz erhaltenen kleinen Giebelstele sind etwas verwittert. Auf der Stele sind ein Hirt und seine verschleierte Frau abgebildet. Der Hirt ist mit *paenula cucullata* dargestellt. Die vierzeilige Inschrift ist um die Figuren herum geschrieben, die letzte Zeile ist jedoch auf der Basis zu lesen.

Κ έρδ ωγ  
 2 Ε ύτ υχ-  
     ᾶ  
 4 Διεὶ εὐ[χ]ήν.

*Kerdon, der Sohn des Eutychas, dem Zeus als Votiv.*

Z. 1: Κέρδων. Für den Namen Κέρδων vgl. etwa J. Russell, The Mosaic Inscriptions of Anemurion (Wien 1987), 27 Anm. 11 mit weiterer Literatur.

Z. 2-3: Εὐτυχᾶς. Für die Namen mit dem Ausgang -ᾶς s. Robert, Noms indigènes, S. 148 und 272 f.; Levick-Mitchell, MAMA IX, S. lxii.

Z. 4: Διεὶ. Dafür s. Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, Votive Steles, S. 373.

Als Gottheit kommt hier entweder Zeus Alsenos oder Zeus Petarenos in Frage, vgl. oben Nr. 25 und 26. Die Stele stammt wohl aus Kurudere. Für die verschleierte Frauen auf den Reliefs in Phryien s. Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, ebd., S. 39 f.

#### 28) Weihung des Menisios?

Kleine Giebelstele; FO.: Hayranveli Köyü bei Afyon; Inv. Nr.: 1741 (3180); Mat.: Marmor; H.: 20 cm; Br.: 10-11 cm; T.: 3 cm; Bh.: 0,8 cm.

Gezapfte Giebelstele mit Patera oder Rosette im Tympanon. Auf der Stele sind drei Figuren abgebildet. Von links nach rechts werden die Figuren größer. Die linke, kleinste Figur,

vielleicht ein Kind, trägt Hirtenkleidung. Rechts von ihr stehen zwei Frauenfiguren, die mit Chiton und Himation dargestellt sind. Ihre Rechte halten sie vor der Brust. Die Inschrift beginnt oberhalb der Figuren und geht auf der Basis weiter.



ὑπέ[ρ] τέκν[ου?]

Figuren

2 Μηνίσιοϛ



*Menisios? für sein Kind - - - -*

Z. 2: ΜΗΝΙΣΙΟϛ. Die Lesung des Namens ist unsicher. Der Name könnte auch als ΑΙΝΝΙΣΙΟϛ, oder ΑΡΙΝΙΣΙΟϛ gelesen werden. Er scheint, mit griechischen und lateinischen Buchstaben vermischt geschrieben worden zu sein.

### 29) Weihung der Aphia

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Unbekannt/aus Afyon?; Inv. Nr.: keine; Mat.: Marmor; H.: 8 cm; Br.: 9,5 cm; T.: 2,5 cm; Bh.: 0,5 cm.

Von der kleinen Giebelstele ist nur der obere Teil erhalten. Auf der Stele waren zwei Figuren dargestellt, von denen nur noch die Köpfe zu sehen sind. Es handelt sich um einen Hirten in seiner typischen Tracht und um eine verschleierte Frau, die rechts von ihm steht. Von der Inschrift sind nur zwei Zeilen erhalten.



Ἀφια Εὐάκου Ι-

2 [.]Ε ΚΑ ΙΓ

-----

*Aphia, die Tochter des Euakos?, - - - - - (als Votiv).*

Z. 1: Εὐάκου? Hier ist vielleicht Εὐάντου oder Εὐά<λ>κου gemeint. Die Buchstaben in der Zeile 2 ergeben keinen Sinn.

Die Stele stammt vielleicht aus Kurudere. Vgl. oben Nr. 27.

### 30) Weihung des - - - - onios

Fragment einer kleinen Stele; FO.: Kurudere bei Emirdağ/Afyon; Inv. Nr.: Et. 82/70; Mat.: Marmor; H.: 17,5 cm; Br.: 19 cm; T.: 3 cm; Bh.: 1,8 cm.

Auf der von allen Seiten gebrochenen Stele sieht man Figuren, die zeichnerisch angebracht sind. Rechts ist eine verschleierte Frau zu sehen, auf deren linker Seite eine weitere Frauenfigur zu erkennen ist. Rechts von der Frau ist ein Hirt in *paenula cucullata* dargestellt. Rechts vom Hirt ist vielleicht noch ein Hirt zu erkennen. Oberhalb der Figuren sind zwei Zeilen einer Inschrift zu lesen.



[- - -]ώνιος  
 2 [Διὶ? εὐ ]χή ν.  
 -----onios ----- als Votiv.

Z. 1: [Ἀπολλ]ώνιος?



### 31) Weihung an Zeus Alsenos oder Petarenos

Fragment einer kleinen Stele; FO.: Çatmapınar Köyü/Çifteler/Eskişehir; Inv. Nr.: 7872; Mat.: Marmor; H.: 17 cm; Br.: 12 cm; T.: 3 cm.

Auf der allseits gebrochenen Stele sieht man zwei Figuren, die vermutlich ein Ehepaar darstellen. Links ist ein Hirt mit *paenula cucullata* zu sehen; links von ihm steht eine verschleierte Frau.



### 32) Weihung an Zeus Alsenos oder Petarenos

Kleine Stele; FO.: Unbekannt/aus Afyon; Inv. Nr.: keine; Mat.: Marmor; H.: 33 cm; Br.: 29 cm; T.: 7,5 cm.

Die Stele ist oben und rechts ausgebrochen. Von den Akroteren ist nur noch der linke erhalten. Auf der Stele ist ein Hirt (als Kind?) zu sehen, der mit einer *paenula cucullata* bekleidet ist. Die Stele hat wohl keine Inschrift gehabt.



### 33) Weihung an Zeus Alsenos oder Petarenos

Fragment einer kleinen Stele; FO.: Unbekannt/aus Afyon; Inv. Nr.: keine; Mat.: Marmor; H.: 7,5 cm; Br.: 8,5 cm; T.: 2,5 cm.

Die kleine Stele ist von oben und rechts gebrochen. Auf der Stele ist ein Hirt dargestellt, der eine *paenula cucullata* trägt.



### 34) Weihung an Zeus Alsenos oder Petarenos

Fragment einer kleinen Stele; FO.: Çatmapınar Köyü/Çifteler/Eskişehir; Inv. Nr.: 7875; Mat.: Marmor; H.: 15 cm; Br.: 18 cm; T.: 4 cm.

Die Stele ist oben abgebrochen. Auf ihr sind dicht nebeneinander fünf Figuren dargestellt, die Mitglieder einer Familie sein könnten. Nach der Kleidung sind die ersten vier Figuren Frauen, die letzte Figur ist ein Mann.



### 35) Weihung an Zeus Alsenos oder Petarenos

Fragment einer Stele; FO.: Unbekannt/aus Afyon; Inv. Nr.: 721; Mat.: Marmor; H.: 9,5 cm; Br.: 11,5 cm; T.: 2,5 cm.

Die kleine Stele ist von oben abgebrochen. Auf ihr hat man zwei nach links gerichtete Beine dargestellt. Für die Bedeutung der Beindarstellungen s. unten Nr. 36. Für weitere Beindarstellungen s. Nr. 36 und 39.

## Zeus Abozenos

### 36) Weihung des Karikos

Kleine Stele; FO.: Aslanlı Köyü (zw. Amorion und Nakoleia) bei Çifteler/Eskişehir; Inv. Nr.: 1982 (2746); Mat.: graublauer Marmor; H.: 25 cm; Br.: 20 cm; T.: 5 cm; Bh.: 1,8–2 cm.

*Literatur:* Mitchell, *Anatolia II*, S. 20 fig. 7 und S. 21 Photo. 7 (Die Stele ist spiegelverkehrt abgebildet); SEG 43, 1993, Nr. 936; Brixhe, *Bull. Épigr.*, Nr. 566; Şahin, *Zeus*, S. 233 Abb. 1 (Das Photo ist aus dem Buch von Mitchell genommen); Lochman, *Studien*, S. 313, Nr. III 535.

Die kleine Stele ist oben gebrochen, der Giebel ist verloren. Auf der Stele ist ein Menschenbein nach rechts hin abgebildet. Auf der ganzen Fläche der Stele wurde um das Bein herum eine sechszeilige Inschrift eingemeißelt. Die erste Zeile ist im oberen Bereich zerstört.



[K]άρικος Ῥο[ύ]-  
 2 φου ὑπὲρ ἑ-  
 αυ Β τοῦ  
 4 σω ε τηρί-  
 ας Διὶ ἰ Ἄβ-  
 6 οζην n ᾠ  
 εὐχί-  
 8 v.

*Karikos, der Sohn des Rufus, für seine eigene Rettung dem Zeus Abozenos als Votiv.*

Z. 1: Für Καρικός s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızturen, Votive Steles, S. 386.

Für Zeus Abozenos s. Drew-Bear-Naour, Divinités, S. 2022 f. Das Bein ist wahrscheinlich ein Hinweis darauf, daß Karikos an seinem Bein erkrankt war und deswegen dem Gott diese Stele aufgestellt hatte. Für weitere Beindarstellungen s. Nr. 35 und 39. Generell zu Weihungen, auf denen Menschenbeine abgebildet sind, s. Akyürek Şahin, Bodrum, S. 143 Anm. 19; Chaniotis, *Illness and Cures*; S. 338, 340, 342; Drew-Bear-Thomas-Yıldızturen, ebd., S. 37 f. (Body Parts).

### Zeus Orkamanites?

#### 37) Weihung des Montanos

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Ahlat Köyü (Akmoneia) bei Uşak; *Inv. Nr.:* 1758 (131); *Mat.:* Marmor; *H.:* 22 cm; *Br.:* 18 cm; *T.:* 4,5 cm; *Bh.:* 1,2 cm.

*Literatur:* Buckler-Calder, MAMA VI, S. 90 Nr. 244 Taf. 43; Strobel, *Montanisten*, S. 233.

Die kleine Stele ist von der Mitte an abgebrochen. Über dem Giebel hat sie Palmettenakrotere, die oben zerstört sind. Im Giebel sieht man eine sehr kleine Patera. Auf der Stele ist Zeus dargestellt, von dem nur der Kopf erhalten ist. Um den Kopf herum erkennt man in drei Zeilen die Buchstaben einer Inschrift.



	Μον	Kopf	ταν-
2	[ὸ]ς Δ	des	ιὶ Ὁ-
	[ρκα]	Zeus	μ[αν]-
4	[εἴτη?		εὐχ]-
	[ήν].		

*Montanos dem Zeus Orkamaneites? (als Votiv).*

Z. 1–2: Μοντανός. Der Name kommt in Kleinasien, in Phrygien, besonders aber in den ephesischen Inschriften häufig vor. Für den Name s. Strobel, *Montanisten*, S. 231–235.

Z. 2–4: Διὶ Ὁ[ρκα]μ[ανείτη?]. Buckler und Calder haben diese Zeilen als Διὶ εὐ[χί]ν ergänzt. Wenn man aber die Inschrift auf dem Stein genauer prüft, erkennt man ein Omikron nach Διί. Auch das von ihnen angenommene Ny in Zeile 3 ist kein Ny, sondern ein My. So ist ein Epitheton des Zeus, nämlich Ὁρκαμανείτη, zu ergänzen. Aus demselben Gebiet sind zwei weitere Weihungen an Zeus Orkamaneites bekannt, s. Buckler-Calder, MAMA VI, S. 90 Nr. 242 und 243. Für Zeus Orkamaneites s. Varinlioğlu, *Zeus Orkamaneites*; Drew-Bear-Naour, *Divinités*, 1939–1943.

**38) Zeus Orkamaneites?**

Fragment einer kleinen Giebelstele; *FO.*: Ahlat Köyü (Akmoneia) bei Uşak; *Inv. Nr.*: 1731 (132); *Mat.*: Marmor; *H.*: 21,5–23 cm; *Br.*: 18,5–27 cm; *T.*: 4,5–5 cm.



Die kleine Stele ist unten und an der linken Seite ausgebrochen. Im Giebel sind Akrotere ausgearbeitet, von denen nur der Mittelakroter erhalten ist. Im Giebel ist eine Patera dargestellt. Auf der Stele ist eine Zeusbüste abgebildet. Die rechte Hand kommt aus der Mantelschlaufe heraus. Rechts neben der Büste ist ein pflanzliches Ornament dargestellt.

Weil diese Stele wie Nr. 37 aus dem Dorf Ahlat bei Uşak stammt, könnte auch sie Zeus Orkamaneites geweiht gewesen sein.

**Zeus****39) Weihung für Zeus**

Kleine Giebelstele; *FO.*: Bolvadin bei Afyon; *Inv. Nr.*: 1737 (420); *Mat.*: Marmor; *H.*: 24 cm; *Br.*: 13 cm; *T.*: 3,5 cm; *Bh.*: 1 cm.

Die kleine Giebelstele hat einen auffällig großen, runden Mittelakroter. Auf der Stele ist ein nach links gerichtetes, ungelenkt wiedergegebenes Bein abgebildet. Auf der Unterleiste des Giebels und auf der Basis steht jeweils eine Zeile der Inschrift.



Ἡλιος Δεὶ *vac?*

*Bein*

2 εὐχήν.

*Helios dem Zeus als Votiv.*

Z. 1: Ἡλιος, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıuran, Votive Steles, S. 385.

Aus dem Bein ist zu schließen, daß Helios an seinem Bein erkrankt war und nach seiner Gesundung dem Zeus diese Stele geweiht hatte. Für die Bedeutung solcher Weihungen und die weiteren Beindarstellungen hier s. oben Nr. 36. Vgl. auch Nr. 35. Mit Zeus könnte hier entweder Zeus Alsenos oder Zeus Petarenos gemeint sein.



**40) Weihung des Alexandros für Zeus**

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Unbekannt/aus Afyon; Inv. Nr.: 7923; Mat.: Marmor; H.: 13 m; Br.: 11 cm; T.: 3 cm; Bh.: 1,5 cm.

Auf der allseits gebrochenen Giebelstele steht eine zweizeilige Inschrift. Darunter ist ein Rind abgebildet.

Ἀλέξανδρο-  
2       ς Διὶ εὐχίην.

*Alexandros dem Zeus als Votiv.*

**41) Weihung des Diogenes für Zeus**

Fragment einer Stele; FO.: Çukurköy (Özburun-Bayat) Bolvadin/Afyon; Inv. Nr.: 9301; Mat.: Marmor; H.: 13,5 cm; Br.: 11 cm; T.: 2,5 cm; Bh.: 1 cm.



Auf der unten und oben ausgebrochenen Stele ist eine nackte Zeusbüste abgebildet. Der bärtige Gott hat gelocktes Haar; ein Teil seines Mantels hängt über der linken Schulter. Um den Gott herum hat man eine Inschrift plaziert.

Δι           [ογ]-  
2       έν Zeus η[ς]  
Δι           ι  
4       [- - - -? εὐχίην]

*Diogenes dem Zeus - - - -? (als Votiv).*

**42) Weihung an Zeus**

Kleine Giebelstele; FO.: Laut Inventarbuch aus Ahlat Köyü (Akmoneia) bei Uşak. Aus stilistischen Gründen dürfte sie eher aus Kurudere bei Emirdağ stammen; Inv. Nr.: 1745 (429); Mat.: Marmor; H.: 22,5 cm; Br.: 12–14 cm; T.: 3 cm; Bh.: 1 cm.

Die ganz erhaltene gezapfte Stele hat im Giebel eine Patera. Auf der Stele sind zwei nebeneinander stehende Figuren dargestellt. Die rechte Figur ist ein Hirt in *paenula cucullata*. Die linke Figur ist wohl seine verschleierte Frau. Die zweizeilige Inschrift ist schlecht erhalten.



[- -]ηγ[- -]

Figuren

2 Δεὶ εὐχῆ[v].

----- dem Zeus als Votiv.

Mit Zeus könnte hier und unter Nr. 43 entweder Zeus Alsenos oder Zeus Petarenos gemeint sein.

### 43) Weihung an Zeus

Fragment einer kleinen Stele; FO.: Çatmapınar Köyü bei Çifteler/Eskişehir; Inv. Nr.: 7871; Mat.: Marmor; H.: 12,5 cm; Br.: 13 cm; T.: 2,5 cm; Bh.: 1,5 cm.

Die gezapfte Stele ist oben und unten links abgebrochen. Auf der Stele sind zwei nebeneinander stehende Figuren in Relief dargestellt, deren Köpfe weggebrochen sind. Die rechte Figur ist wohl ein mit der *paenula cucullata* bekleideter Hirt. Die linke Figur stellt eine verschleierte Frau dar. Auf der Basis steht die letzte Zeile einer Inschrift. Auf der Stele, links von der Frauenfigur, sind einige Zeichen zu sehen, die zu einer prygischen Inschrift gehören könnten, dazu unten mehr.



[ - - ] Δεὶ εὐχῆ.

----- dem Zeus als Votiv.

Z. 1: εὐχῆ kommt in Weihungen häufig im Nominativ vor, vgl. z. B. Drew-Bear-Thomas-Yıldızlıturan, Votive Steles, Nr. 44, 45, 136, 215, 252, 258, 264, 267, 329, 335, 443, 566.



Auf der Stele sind vier Zeichen (s. Photos), wohl Buchstaben, zu sehen, die nicht zum griechischen Alphabet gehören. Sie bilden wahrscheinlich ein Wort, das nur fragmentarisch erhalten ist, weil der obere Teil der Stele fehlt. Handelt es sich hierbei um ein altphrygisches Wort? Wenn ja, so wäre dies der erste Beleg für ein altphrygisches Wort auf einem spätrömischen Votivstein.

#### 44) Weihung an Zeus Matiokometes

Fragment einer kleinen Stele; FO.: Unbekannt/aus Afyon?; Inv. Nr.: 9073; Mat.: Marmor; H.: 16,5 cm; Br.: 15 cm; T.: 5 cm; Bh.: 1 cm.

Die kleine Stele ist oben abgebrochen, der Giebel verloren. Die Oberfläche ist schlecht erhalten und die Inschrift daher schwer lesbar. Auf der Stele ist in der Mitte ein mit der *paenula cucullata* bekleideter Hirt abgebildet, dessen Kopf weggebrochen ist. Um ihn herum ist eine siebenzeilige Inschrift plaziert, deren letzte Zeile auf der Basis steht.



[ - - - - - ]  
 π ου-  
 2 κω Η τιν-  
 ου i λη-  
 4 ν r οί  
 Διι t Ματι-  
 6 ωκω μητ[η]  
 ε ὑ χ ή ν.

--poukotinoulenoi? dem Zeus Matiokometes als Votiv.

Z. 1-4: ]πουκωτινουληνοί. Das Ethnikon von diesen Dorfbewohner ist nicht sicher zu lesen.

Z. 5-6: Anscheinend erfüllt eine Dorfgemeinschaft, deren Namen nicht sicher zu lesen ist, ein Gelübde für einen Zeus, der ein Epitheton, das von einem Dorfnamen gebildet wurde, trägt.



#### 45) Zeus?

Fragment einer kleinen Stele; FO.: Özburun/Bolvadin/Afyon; Inv. Nr.: 6945; Mat.: Marmor; H.: 16 cm; Br.: 19 cm; T.: 4 cm.

Die Stele ist oben, unten und an der unteren rechten Ecke weggebrochen. Auf dem Fragment sind hintereinander zwei große Ochsen abgebildet, die im Joch gehen.

#### Kleine Votivaltäre

##### 46) Zeus?

Sehr kleiner Altar; FO.: Vezirzade/Dinar/Afyon; Inv. Nr.: 1823 (114); Mat.: Marmor; H.: 12 cm; Br.: 7-8 cm; T.: 8,5 cm.



Der sehr kleine Altar ist unbeschädigt und auf allen Seiten mit Reliefs geschmückt. Er hat eine hohe Basis und einen Aufsatz, der auf vier Seiten Eckakrotere trägt. Seine Oberseite besteht aus einer Patera, um wohl seine kultische Funktion zum Ausdruck zu bringen, vgl. Nr. 48. Auf den Seiten sind ein Rinderkopf, eine große, sechsblättrige Rosette und zweimal jeweils auf einer Seite ein Vogel abgebildet, der wohl als Adler zu verstehen ist. Ein Adler ist nach rechts, der andere nach links gewandt. Auf dem Altar hat keine Inschrift gestanden.

Zu den Altären in Phrygien s. Lochman, Studien, S. 128. Zu den Altären in Kleinasien allgemein, s. Coulton, Pedestals.

#### 47) Zeus?

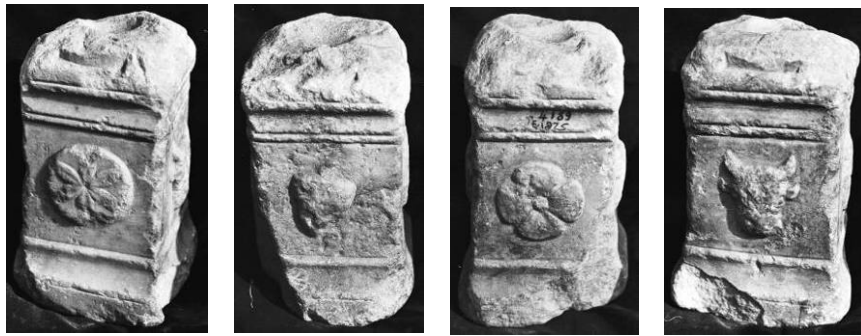
Sehr kleiner Altar; FO.: Unbekannt/Afyon?; Inv. Nr.: keine; Mat.: Marmor; H.: 15 cm; Br.: 7 cm; T.: 7 cm.



Der sehr kleine Altar ist an vielen Stellen ausgebrochen und beschädigt. Seine Basis ist abgebrochen. Er hat einen hohen Aufsatz, der mit umlaufenden Eckakroteren verziert ist. Auf vier Seiten trägt er Reliefs. Auf den Seiten sind jeweils ein Rinderkopf, ein Kranz, eine nackte männliche Büste und drei Ähren abgebildet.

#### 48) Zeus?

Sehr kleiner Altar; FO.: Çobanlar/Afyon; Inv. Nr.: 1825 (4189); Mat.: Marmor; H.: 16,5 cm; Br.: 8–10 cm; T.: 9,5 cm.



Der sehr kleine Altar ist an vielen Stellen ausgebrochen und beschädigt. Auf vier Seiten trägt er Reliefs. Es sind jeweils ein Rinderkopf, ein Traubenbündel?, eine vierblättrige Rosette und eine auf einer runden Scheibe plazierte sechsblättrige Rosette abgebildet. Das Oberteil des Altärchens wird von einer Patera gebildet, vgl. oben Nr. 46.

#### 49) Zeus?

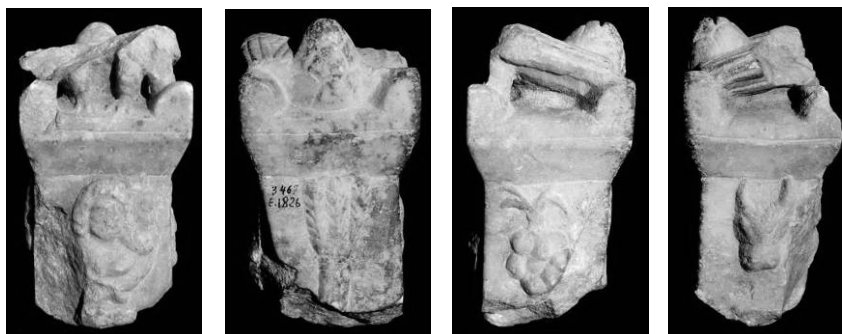
Fragment eines sehr kleinen Altars; FO.: Akçoşar Köyü/Sincanlı/Afyon; Inv. Nr.: 7134; Mat.: Marmor; H.: 14,5-17 cm; Br.: 9,5-11 cm; T.: 10-11 cm.

Der sehr kleine Altar ist oben und unten weggebrochen und auch sonst sehr beschädigt. Auf vier Seiten trägt er Reliefs. Auf ihnen sind jeweils ein Rinderkopf, ein Traubenbündel, eine männliche Büste (Zeus?) und vermutlich drei stark stilisierte Ähren abgebildet.



#### 50) Zeus

Fragment eines sehr kleinen Altars; FO.: Unbekannt/aus Afyon?; Inv. Nr.: 1826 (3467); Mat.: Marmor; H.: 21 cm; Br.: 8-10 cm; T.: 11 cm.





Der kleine Altar ist unten weggebrochen und beschädigt. Auf vier Seiten trägt er Reliefs. Auf ihnen sind jeweils ein Rinderkopf, ein Traubenbündel, eine nackte Zeusbüste mit Gewanddrapierung auf der linken Schulter und drei Ähren abgebildet.

Eine Besonderheit bei diesem Altärchen ist der Aufsatz. Auf dem Aufsatz hat man zwei nebeneinander stehende mächtige Adler abgebildet, deren Oberkörper gebrochen sind; und nur die Beine mit den Fängen sind übriggeblieben. Dazwischen ragt vermutlich ein Pinienzapfen auf. Für weitere Adlerstatuetten s. unten Nr. 51–52.

### Adlerstatuetten

**51)** Statuette eines kleinen Adlers; *FO.*: İsehisar (auf dem Hügel von Kahya)/Afyon; *Inv. Nr.*: 2186; *Mat.*: Weißer Marmor; *H.*: 35 cm; *Br.*: 18 cm; *T.*: 29 cm (Basis).



Die Statuette hat eine hohe Basis, von der die rechte Vorderecke weggebrochen ist. Der rechte Fang ist beschädigt. Der Kopf ist abgebrochen. Jede Feder der angelegten Flügel ist sorgfältig ausgearbeitet. Die sehr langen Beine und die mächtigen Fänge sollen die Kraft des Tiers zum Ausdruck bringen. Zu Adlerstatuetten s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızturhan, *Votive Steles*, Nr. 370–381. Vgl. auch Berges-Nollé, *Tyana I*, S. 111 vd. Nr. 27–32 Taf. 61–62. Siehe auch Lochman, *Studien*, S. 211 f.

**52)** Statuette eines kleinen Adlers; *FO.*: Unbekannt (aus İsehisar?)/aus Afyon; *Inv. Nr.*: 133?; *Mat.*: Marmor; *H.*: 10 cm; *Br.*: 5,5 cm; *T.*: 9 cm.

Die kleine Adlerstatuette hat eine hohe Basis. Der Kopf des Adlers ist abgebrochen. Seine Flügel sind geschlossen. Jeder Feder ist sorgfältig wiedergegeben. Seine langen Beine und kräftigen Krallen zeigen die Kraft des Adlers.



Es gibt im Museum weitere Weihungen für Zeus mit verschiedenen Beinamen. Z. B. für Zeus Amorianos (aus Gökçekaya Köyü/Emirdağ, ohne Inv. Nr., dünne Säule, *H.*: 78 cm; *Dm.*: 17,5 cm; *Bh.*: 1,4 cm.): Διὶ Ἀμοριανῶ | Ἀριστείδης | Ἀριστωνίδου | ὑπὲρ τῆς ἰδί|ας σωτηρίας | καὶ δήμου | Μαληνῶν εὐ|χίην. Amorianos ist m. W. neu (abgeleitet von Amorion?). Für δήμου Μαληνῶν s. Haspels, Highlands, S. 318 f. Nr. 51 = AE, 1979, Nr. 616; Frei, *Ανγδισση Βονοκιατει*, S. 709 ff. (Μαληνός) = SEG 36, 1986, Nr. 1201; Belke-Mersich, TIB 7, S. 334 f. s. v. Malos. Für Meter Malene s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızızturan, *Votive Steles*, S. 374 ff. und Lochman, *Studien*, S. 133.

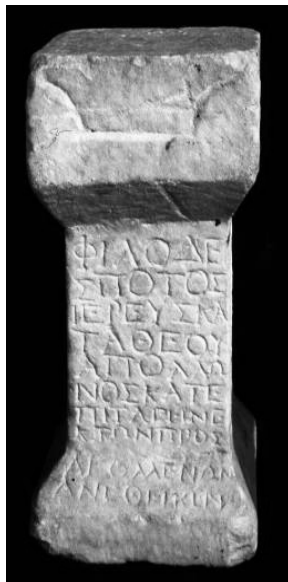
Für einen Zeus Kandionenôn (aus Hacıbeyli Köyü/Afyon; kleine Giebelstele, jetzt im Museum von Bilecik; Inv. Nr. 3784 (alte: 1673); *H.*: 31 cm; *Br.*: 24 cm; *T.*: 6,5 cm; *Bh.*: 1 cm): [.]άχων ὑπὲρ ἑαυτοῦ | καὶ τῆς γυνεκός Δεὶ Κα|νδιονηνῶν εὐχίην.

## Apollon

### 53) Weihung des Philodespotos

Kleiner Altar; *FO.*: Feleli Köyü (Çobanlar, aus Kozluca) bei Afyon; *Inv. Nr.*: 1831 (2010); *Mat.*: Marmor; *H.*: 29 cm; *Br.*: 9–13 cm; *T.*: 13–14 cm; *Bh.*: 1–1,5 cm.

Der kleine Altar hat einen hohen Aufsatz mit umlaufenden Eckakroteren und eine hohe Basis. Die Rückseite ist allein mit einer zweizeiligen Inschrift gefüllt. Die letzten beiden Zeilen stehen auf der Basis. Auf der Vorderseite ist eine Figur in hohem Relief abgebildet, die aber zerstört und deswegen nicht mehr deutbar ist.



2	Φιλοδέ- σποτος
4	ἱερεὺς κα- τὰ θεοῦ
6	Ἀπόλλω- νος κατ' ἐ- πιταγήν ἐ-
8	κ τῶν προσ- αγομένων
10	ἀνέθηκεν.

*Philodespotos, der Priester für den Gott Apollon, hat gemäß seinem Befehl aus den gespendeten Geldern (diese Weihung) aufgestellt.*

Z. 1–2: Φιλοδέσποτος. Der oft Sklaven gegebene Name kommt häufig vor, vgl. z. B. Buckler-Calder-Guthrie, *MAMA IV*, S. 67 Nr. 175; Corsten, *Laodikeia*, S. 199 f. Nr. 117a.

Z. 3ff: *ιερεὺς κατὰ θεοῦ Ἀπόλλωνος*. Das *κατὰ* ist eigentlich überflüssig, soll aber vermutlich die enge Bindung von Priester und Gott zum Ausdruck bringen. Für Apollon und den Kult in Phrygien s. Lochman, Studien, S. 130 (Apollon). Es gibt im Museum mehrere Weihungen für Apollon: z. B. zwei stammen aus Feleli Köyü/Çobanlar/Afyon (1. Kleiner Altar; Inv. Nr. 1827; H.: 29 cm; Br.: 14 cm; T.: 14 cm; Bh.: 1,2 cm): Παπας | Ἀρτέμωνος | ὑπὲρ τῶν | ἰδίων | πάντων | Ἀπόλλωνι | εὐχὴν. (2. Kleine Statuette; Inv. Nr. 1834; H.: 20 cm; Br.: 14 cm; T.: 5,5 cm; Bh.: 0,6–1,2 cm): Απφια ιερίσσα | Ἀπόλλωνι εὐχὴν. Für *ιερίσσα* vgl. Mitchell-French-Greenhalgh, Catalogues, S. 57 Nr. 37; Cox-Cameron, MAMA V, S. 74 Nr. 155 (*ειερίσσα*).

Z. 6f: *κατ' ἐπιταγή*. Die Weihung wurde nach der Anweisung des Gottes Apollon aufgestellt. Solche Anweisungen konnten durch Orakel, Traum oder andere Zeichen erfolgen. Für *κατ' ἐπιταγήν* und ähnliche Ausdrücke s. van Straten, Daikrates' Dream, S. 21–27.

Z. 7–9: *ἐκ τῶν προσαγομένων* meint vermutlich Spendengelder.

#### 54) Weihung an Apollon (Apollon Musagetes?)

Fragment einer kleinen *tabula ansata*; FO.: Gebeceler Köyü bei Çobanlar/Afyon; Inv. Nr.: 7164; Mat.: Marmor; H.: 20 m; Br.: 15 cm; T.: 5 cm; Bh.: 1 cm.

Die als eine *tabula ansata* gestaltete, sorgfältig gearbeitete Stele ist links weggebrochen. Auf dem Fragment sieht man in Relief zwei Frauen, die nebeneinander stehen und sich an der Hand halten. Möglicherweise handelt es sich um zwei von den neun Musen, die so dargestellt werden. Auf dem verlorenen Fragment, ganz links dürfte auch der Gott Apollon gestanden haben. Die Stele hatte eine dreizeilige Inschrift, die ober- und unterhalb der Figuren geschrieben war.



[ - - - - - ] ὑπὲρ θ[ - - - - ]

Musen

2 [ - - - - ] βίου καὶ τέκνων

[ - - - - - ] εὐχὴν.

- - - - für ihren Gatten / seine Gattin Th- - - - und die Kinder - - - als Votiv.

Z. 3: Die Weihung ist wohl an Apollon gerichtet. Für ähnliche *tabulae ansatae* mit Musen s. Lochman, Studien, S. 301, Nr. III 87–89. Zu *tabulae ansatae* allgemein s. Drew-Bear-Thomas-Yıldız-turan, Votive Steles, S. 22; Lochman, ebd., S. 128 (3.3.2.); S. 301 (2.1.2.). Für weitere *tabulae ansatae* hier s. Nr. 55, 65, 81 und 83.



**Theos Epekoos****55) Weihung der Bewohner eines Dorfes**

Kleine *tabula ansata*; FO.: Seydiler Köyü (Yazır Höyük) bei İscehisar/Afyon; Inv. Nr.: 1843; Mat.: Marmor; H.: 18,5 cm; Br.: 40 cm; T.: 4 cm; Bh.: 0,8–1 cm.



Die Stele ist als breite *tabula ansata* gestaltet; sie ist an der rechten oberen Ecke ausgebrochen. Auf der Stele sind drei Götter abgebildet. In der Mitte sitzt Zeus und hält mit der Linken ein Zepter, mit der Rechten eine Patera. Unter der Patera

ist ein Adler abgebildet. Der Oberkörper des Gottes ist nackt; auf seinem Kopf trägt er eine polosähnliche Kopfbedeckung wie die beiden anderen Götter. Rechts von ihm steht Hermes, der in der Linken ein Kerykeion, in seiner Rechten einen kurzen Stock hält. Er ist mit einem kurzen Ärmelchiton bekleidet. Links von Zeus steht Herakles, der mit der Rechten eine Keule, mit der Linken einen kurzen Stock hält. Über den Figuren, auf der oberen Leiste der Stele, beginnt die Inschrift, die unterhalb der Figuren fortgesetzt wird. εὐχὴν ist rechts von Hermes geschrieben.

ΕΟΥΕΝΚΕΡΗΝΟΙ θεοῖς ἐπηκόοις *vac?*

εὐχὴν.

*Herakles, Zeus, Hermes*

2 ὑπὲρ ἀνθρώπων καὶ τετραπόδων.

*Die Dorfbewohner von - - - - (weiheten) den erhörenden Göttern das Votiv für Menschen und Vierfüßler.*

Z. 1: ΕΟΥΕΝΚΕΡΗΝΟΙ. Das Ethnikon dieser Dorfbewohner ist nicht klar. Für eine Gemeinde der Κηιουερηνοί in Phrygien vgl. Haspels, Highlands, S. 352 Nr. 139.

Für θεοὶ ἐπήκοοι s. Akyürek Şahin, Bithynia, S. 89 und Anm. 46 und auch Paz de Hoz, Lydische Kulte, S. 21 Anm. 93. Nach ἐπηκόοις gibt es einen Bruch auf dem Stein, so daß man nicht sagen kann, ob ihm ein Wort folgte. Die in der Inschrift erwähnten erhörenden Götter sind wahrscheinlich Zeus, Hermes und Herakles, die auf der Stele abegebildet sind.

Z. 2: Das Ny von τετραπόδων steht auf der rechten Leiste der Stele.

**Men Xeunagonenos****56) Weihung des Papas**

Kleine Stele; FO.: Kurucaova Köyü bei Bolvadin/Afyon; Inv. Nr.: 1884; Mat.: Marmor; H.: 18 cm; Br.: 15–18,5 cm; T.: 4–5 cm; Bh.: 2 cm.

Literatur: Lane, CMRDM I, S. 74 Nr. 115 Taf. 51.

Die kleine Stele ist oben und an der rechten unteren Ecke weggebrochen. Auf der Stele ist eine kleine Patera und um sie eine schmale Mondsichel abgebildet. Um diese Figuren herum liest man eine vierzeilige, sorgfältig gemeißelte Inschrift. Die Stele hat einen Zapfen.



Πα Patera πας  
2 Μη Sichel νι  
Ξευναγονη-  
4 νῶ εὐχήν.

*Papas dem Men Xeunagonenos als Votiv.*

Z. 1: Παπας, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızturhan, Votive Steles, S. 389.

Z. 2–4: Μηνι Ξευναγονηνῶ, s. Lane, CMRDM III, S. 71.

Für Men s. allgemein Lane, CMRDM I; In Phrygia und Lydia, s. Hübner, Men.

**Meter****57) Weihung der Mana**

Kleine Giebelstele; FO.: Doğlat Köyü (Çanacık Yaylası) bei İsehisar/Afyon; Inv. Nr.: 1753 (3083); Mat.: Marmor; H.: 17,5 cm; Br.: 9 cm; T.: 1,5 cm; Bh.: 1 cm.



Die kleine Giebelstele weist im Giebel Akrotere auf und im Giebelfeld eine kleine Patera. Auf der Oberfläche gibt es kleine Beschädigungen. Auf der Stele steht nur eine dreizeilige Inschrift.

Μανα  
2 Μητρι  
εὐχήν.

*Mana der Meter als Votiv.*

Z. 1: Μανα. Für diese Frauenname s. Zgusta, PN, S. 291 § 858–5.

Es gibt im Museum eine weitere Weihung aus dem Dorf Doğlat für die Meter Theon, Kleine Stele, Inv. Nr. 1735 (H.: 27,5 cm; Br.: 17 cm; T.: 3,5 cm; Bh.: 1 cm).

Auf dem Schaft die Büste der Göttin mit Polos: *Νανα Μητρι Θεῶν | εὐχήν*. Eine weitere Weihung für Meter Keidnene aus Akçoşar Köyü (Kleine Stele; Inv. Nr. 1742; *H.*: 28,5 cm; *Br.*: 21 cm; *T.*: 6,5 cm; *Bh.*: 1 cm): *Σέμνη | ὑπὲρ ἐ|αυτῆς | Μητρι | Κειδν|ηνῆ εὐ|χήν*. Für zwei neue Weihungen an Meter Kranomegalene aus dem Dorf Doğlat, s. Akyürek Şahin, Meter Kranomegalene.

### Meter Theon Kasmeine

#### 58) Weihung der Nike

Kleine Giebelstele; *FO.*: Çavdarlı Höyük bei Çavdarlı/Afyon (aus der Notgrabung); *Inv. Nr.*: 1970 (5683); *Mat.*: Marmor; *H.*: 29,5 cm; *Br.*: 13,5–14 cm; *T.*: 3 cm; *Bh.*: 2 cm.

*Literatur*: Akok, Çavdarlı, S. 10, 12, Nr. 14, 32 Abb. 52; Vermaseren, CCCA I, 35 Nr. 99; Mellink, *Archaeology*, S. 143; Naour, *Documents*, S. 46; J. und L. Robert, *Bull. Épigr.*, 1967, Nr. 587; Lochman, *Studien*, S. 301, Nr. III 85; Zgusta, *ON*, S. 236 § 456 s. v. *Κασμ//ος//*.

Die kleine Giebelstele ist in der Mitte gebrochen und zusammengeklebt. Der Giebel ist mit Akroteren geschmückt; im Giebfeld ist eine Patera plaziert. Auf der Stele steht eine vierzeilige, unsorgfältig gemeißelte Inschrift.



[N]είκη  
2 [M]ητρι Θεῶν  
Κασμεινῆ  
4 εὐχήν.

*Nike der Meter Theon Kasmeine das Votiv.*

Z. 2–3: [M]ητρι Θεῶν Κασμεινῆ, s. Lochman, *Studien*, S. 131; S. 197 und Anm. 14. Daß diese Göttin auch in Akmoneia verehrt wurde, bezeugen zwei weitere Weihungen, s. Buckler-Calder, *MAMA VI*, S. 91 Nr. 245 (*Κασμινῆ*) Taf. 43 = SEG 35, 1985, Nr. 1399 = Vermaseren, CCCA I, 37 Nr. 105 = Naour, *Documents*, S. 46 Anm. 37 und Vermaseren, ebd., 36 Nr. 104 (*Κασμεινῆ*). Der

Beiname kommt auch als *Kasmeina* vor, vgl. unten Nr. 59.

Im Museum gibt es eine weitere Weihung für die Meter Kasmeine und für eine Meter Okene (Inv. Nr. 9016 [1990], kleine Giebelstele, *FO.*: unbekannt; *H.*: 22,5 cm; *Br.*: 14 cm; *T.*: 5,5 cm; *Bh.*: 1 cm.): *Ἄτταλος | Μητρι Κα|σμειν|ῆ | καὶ Μητρι Ὀ|κηνη εὐ|χή|ν*.

### Meter Kasmeina

#### 59) Weihung der Mateis

Kleine Giebelstele; *FO.*: Karaağaç bei Emirdağ/Afyon; *Inv. Nr.*: 1763 (7630); *Mat.*: Marmor; *H.*: 34 cm; *Br.*: 15–18,5 cm; *T.*: 4,5 cm; *Bh.*: 1 cm.



Die gezapfte Giebelstele ist völlig erhalten und hat auffällig große Akrotere. Auf der Stele steht allein eine dreizeilige Inschrift.

Ματεις Μη-  
2 τρι Κασμει-  
νᾶ εὐχίην.

*Mateis (weihete) der Meter Kasmeina das Votiv.*

Z. 1-3: Ματεις, s. Zgusta, PN, S. 303 § 882-2. Μητρι Κασμεινᾶ, s. oben. Nr. 58.

### 60) Weihung an Meter?

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Unbekannt/aus Afyon; Inv. Nr.: keine; Mat.: Marmor; H.: 19,5 cm; Br.: 21 cm; T.: 6 cm; Bh.: 2 cm.

Die kleine Stele ist allseits ausgebrochen. Auf der Stele ist eine männliche Büste abgebildet, deren rechte Hand aus dem Mantel herauskommt und flach auf der Brust liegt. Um die Büste herum liest man die Reste einer sechszeiligen Inschrift, die eine genaue Wiederherstellung des Textes nicht erlauben.



-----?  
[- Μ]η Β τρι [- - εὐ?]-  
2 χίην ü μοι[- - - - -]  
καὶ s α[- - - - -]  
4 πε t ρ[- - - - -]  
φθ e [- - - - -]  
6 [.] Ἑρμογ[ένης? - - - - -]  
-----?

--- und --- der Meter? -- Hermogenes? das Votiv ----



### 61) Meter?

Kleine Stele; FO.: Çay Köyü/Bolvadin/Afyon; Inv. Nr.: 1255; Mat.: Marmor; H.: 16,5 cm; Br.: 12 cm; T.: 4,5 cm.

Die kleine Stele ist oben weggebrochen, so daß das Oberteil mit dem Giebel verloren ist. Auf der Stele sieht man eine weibliche Büste, die vermutlich Meter darstellt. Die obere Partie des Kopfes der Göttin fehlt. Die Stele hat einen Scheinzapfen.

## 62) Meter?



Kleine Stele; FO.: Dort Köyü/Sultandağı/Afyon; Inv. Nr.: 1752 (3357); Mat.: Marmor; H.: 17 cm; Br.: 8 cm; T.: 2 cm.

Die kleine Stele ist unten weggebrochen und das Unterteil mit der Basis verloren. Sie hat im Giebel auffällig große Akrotere. Die Schrägen des Giebels sind unsymmetrisch. Auf der Stele sieht man eine weibliche Büste mit Polos, die anscheinend eine Meter vielleicht aber auch Artemis (vgl. unten Nr. 63) darstellt.

## Artemis

## 63) Weihung der Xeuna

Kleine Giebelstele; FO.: Dereçine (Iulia Ipsos) bei Bolvadin/ Afyon; Inv. Nr.: 1743 (48); Mat.: Marmor; H.: 38 cm; Br.: 14,5–17 cm; T.: 3,5 cm; Bh.: 1,5 cm.



*Literatur:* Buckler-Calder, MAMA VI, Nr. 388 Taf. 69; Lochman, Studien, S. 300 Nr. III 82.

Die kleine, schön gestaltete Giebelstele hat auffällig große und mit Palmetten verzierte Akrotere und unten einen Zapfen. Auf der Stele ist in der Mitte eine Artemisbüste plaziert, die teilweise eingetieft ist. Die Göttin hat lange Haare und trägt einen Polos auf dem Kopf. Unter der Büste steht eine zweizeilige, unsorgfältig geschriebene Inschrift, deren erste Zeile auf dem untersten Stelenschaft steht, die zweite auf der unteren Leiste.

Ξεῦνα Ἀρτέ-  
2 μιδι εὐχίην.

*Xeuna der Artemis als Votiv.*

Z. 1: Ξεῦνα, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıtur, Votive Steles, S. 395.

Es gibt im Museum eine weitere Weihung für Artemis: kleine Statuette aus Marmor; aus Feleli Köyü (Kozluca)/Çobanlar/Afyon; Inv. Nr. 1880; H.: 46 cm; Br.: 15,5–20 cm; T.: 10–12 cm): Ἀρτέμιον Εἴμενος | Ἀρτέμιδι εὐχίην. Für Εἴμενος s. Buckler-Calder-Guthrie, MAMA IV, S. 77, Nr. 209 (aus Apollonia).

**64) Weihung an Artemis**

Fragment einer kleinen Stele; *FO.*: Unbekannt/aus Afyon?; *Inv. Nr.*: 9601; *Mat.*: Marmor; *H.*: 16,5 cm; *Br.*: 14,5–15 cm; *T.*: 3,5 cm; *Bh.*: 1 cm.

*Literatur*: Mitchell, *Anatolia II*, S. 26 fig. 13 und S. 27 Photo. 13; SEG 43, 1993, Nr. 947; Brixhe, *Bull. Épigr.*, Nr. 573; Lochman, *Studien*, S. 313, Nr. III 534.



Die Stele ist ab der Mitte weggebrochen, ihr Ober-  
teil ist verloren. Auf der Stele ist eine Artemis im  
Typus Ephesia dargestellt. Über der Figur liest man  
die letzten zwei Zeilen einer Inschrift, deren Buchsta-  
ben z. T. beschädigt sind. Die Stele hat einen Zapfen.

-----

[. .]ηκία Ἀρτέ[μιδι]

2 εὐχή[ν].

--ekia der Artemis das *Votiv*.

Z. 1: [. .]ηκία. Mitchell las diesen Frauennamen als [. .]ρκία. In SEG wurde [Λο]ρκία vorge-  
schlagen. In der Inschrift liest man deutlich ein Eta. Könnte hier vielleicht Ἐξηκία gemeint  
sein? Vgl. SEG 31, 1981, Nr. 318 (Graffiti aus Argos).

**Hosios****65) Weihung des Asklepidos**

Kleine *tabula ansata*; *FO.*: Beyyazı Höyüğü bei Merkez İlçe/Afyon; *Inv. Nr.*: 10007; *Mat.*: Mar-  
mor; *H.*: 16,5 cm; *Br.*: 20,5 cm; *T.*: 5 cm; *Bh.*: 1 cm.

*Literatur*: Ricl, *Monuments*, S. 99 f. Nr. 6 (ohne Abbildung). Die Stele wird hier m. W. zum  
ersten Mal abgebildet.

Die kleine Stele in Form einer *tabula ansata* weist an einigen Stellen Beschädigungen auf.  
Auf der Stele sind vier Figuren dargestellt, von denen zwei Frauen und zwei kleine, mit der  
*paenua cucullata* bekleidete Hirten sind. Die beiden Frauen in Chiton und Himation sind  
größer abgebildet. Die beiden kleinen Hirten zu Füßen dieser Frauen sind vielleicht deren  
Kinder. In der Inschrift, die auf der oberen und unteren Leiste steht, sind aber weder die  
Frauen noch die Kinder erwähnt.



[A]σκληπίδης Ὁσίω

Figuren

2 εὐχὴν.

Asklepides dem Hosios das Votiv.

Z. 1: [A]σκληπίδης. Den Name wurde in der Erstpublikation als [Aσ]κληπιά[δ]ης gelesen. Ὁσίω. Für diese Gottheit s. Ricl, Hosios kai Dikaios I und II; Lochman, Studien, S. 198 f. (4. Exkurs: Hosios und

Dikaios); Akyürek Şahin, Hosios kai Dikaios 1 und 2.

## Helios

### 66) Weihung?

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Anayurt Köyü bei Şuhut/Afyon; Inv. Nr.: 7133; Mat.: Marmor; H.: 13 cm; Br.: 15 cm; T.: 6 cm; Bh.: 1 cm.

Von der Stele ist nur die linke obere Ecke erhalten. Im Giebfeld ist eine große Patera abgebildet, die oben beschädigt ist. Auf dem Schaft war eine Heliosbüste mit Strahlenkranz dargestellt, von der nur das Oberteil des Strahlenkranzes erhalten ist. Von der Inschrift liest man die ersten fünf Zeilen, deren erste drei auf der breiten Giebeleiste geschrieben sind. Die Inschrift geht um die Büste herum weiter.



ἐν τῷς Ἀπόλλω[νος]

2 μυστηρίους ἕαυ[τοῖς ἔ]-

θημεν τὸν Ἥλιο[ν μαρ]-

4 τυρό Kopf μ[ενοι - -]

τοῦ des Helios [- - - - -]

-----

In *Mysterien des Apollon* stellen wir für uns den Helios auf und legten damit Zeugnis ab für ...

Z. 1-2: τῷς = τοῖς, μυστηρίους = μυστηρίοις. Für die Verwechslung οι und υ vgl. Gignac, Grammar I, S. 192 und S. 197, vgl. hier unten Nr. 91.

Z. 3-4: μαρ]τυρόμ[ενοι - -]. Vgl. Ricl, Inscriptions, S. 170 Nr. 26 (Grabinschrift. μαρτυρόμενο<ι> τὸν Ἥλιον [κὲ] πάντας θεοῦς) = SEG 44, 1994, Nr. 1059. Für μαρτυρίας εἶνεκεν vgl. Lochman, Studien, S. 300 Nr. III 80 = Drew-Bear, Heykel Definesi, S. 151, Abb. 3; Vgl. auch SEG 28, 1978, Nr. 1091 (μαρτυρίας εὐσεβίης θ' ἔνεκεν). Siehe auch SEG 37, 1987, Nr. 1357 = Strubbe, Ἄραϊ Ἐπιτόμβιοι, S. 266 Nr. 392. Für Weihungen an Helios und Helios als Grabwächter oder Zeuge bei Vertrag, Schwur und Ähnlichem s. die Zusammenstellung von Matern, Helios, S. 195-197. Vgl. auch Strubbe, Ἄραϊ Ἐπιτόμβιοι, S. 114 f.

Es gibt im Museum eine Weihung an Helios Lerbenos und Meter, die schon bekannt war (aus Sivaslı [Sebaste] bei Uşak; Inv. Nr. 1615 [2965]): Αμμια Μελίτωνος Ἡλίω | Λερβηνῶ και Μητρι εὐ|χήν, s. J. - L. Robert, Bull. Épigr. 1954, S. 257, in Nr. 233 = Ricl, Apollon Lairbenos, S. 167 Anm. 1. Für Apollon Lairbenos s. allgemein Miller, Apollo Lairbenos und Ricl, ebd.

## Hekate

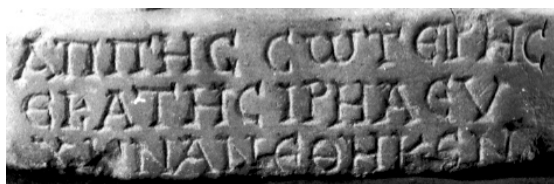
### 67) Weihung der Hekatepriesterin Appes

Kleines Hekataion; FO.: Güneyköy bei Sincanlı/Afyon; Inv. Nr.: 9849 (4941); Mat.: Marmor; H.: 32 cm; Br.: 22 cm; T.: 7–9 cm; Bh.: 1 cm.



Die Hekatestatuette ist oben abgebrochen, so daß die drei Köpfe der Göttin (vermutlich mit Polos) verloren sind. Die Göttin besteht aus drei fast identischen Frauengestalten, die eng aneinandergruppiert sind. In der Komposition ist die Mittelfigur deutlich herausgehoben. Sie ist mit dem ganzen Körper dargestellt. Mit beiden Händen trägt sie zwei kurze Fackeln. Die Körper der beiden Nebenfiguren

tragen mit nur einer Hand je eine kurze Fackel. Der jeweils fehlende linke Arm ist auf der Rückseite des Hekataions ganz grob angedeutet, aber nicht ausgearbeitet. Alle drei Frauen sind mit einem Chiton bekleidet, dessen Gürtung und Überschlag detailliert wiedergegeben sind. Die Füße stehen weit auseinander. Die gesamte Figur steht auf einem ovalförmigen Sockel, auf dessen Vorderseite eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt ist.



2 Αππης Σωτείρης  
Ἐκάτης ἴρηα εὐ-  
χήν ἀνέθηκεν.

*Appes, die Priesterin der Retterin Hekate, hat dieses Votiv aufgestellt.*

Z. 1: Αππης. Vgl. Zgusta, PN, S. 74 § 66–14. Für Αππης s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıtur, Votive Steles, S. 392.

Z. 1–2: Σωτείρης Ἐκάτης. Für Hekate (Soteira) in Phrygien s. Kraus, Hekate, S. 167 ff. (Phrygien); Lochman, Grabsteine, S. 463 f.; Lochman, Studien, S. 90 f.; S. 198 Anm. 16; S. 285.

Z. 2: ἴρηα = ἰέρεια. Vgl. Gignac, Grammar I, S. 240 (ει > η). Soweit ich sehe, kommt ἴρηα nur in den Inschriften von Lesbos vor, s. IG XII 2, Supp. 2, S. 153 s. v. ἰέρεια (Indices). Für ἰήρηα s. SEG 37, 1987, Nr. 783 (Neapel).



Hekatefiguren mit Inschrift sind selten. Eine solche befindet sich z. B. im Museum von Antalya. Ein Corpus der Zeugnisse des Hekatekults in Kleinasien bereite ich vor; s. dazu Akyürek Şahin, Hekate (Korpus der Hekate-Denkmäler in Kleinasien. Ein Vorbericht).

### 68) Weihung des Artemon

Kleine Giebelstele; FO.: Doğlat Köyü bei İscehisar/Afyon; Inv. Nr.: 1740 (3078); Mat.: Marmor; H.: 27 cm; Br.: 20 cm; T.: 2–3 cm; Bh.: 1,2 cm.

Die kleine Giebelstele mit Zapfen ist gut erhalten. Im Tympanon ist eine Patera abgebildet. Auf dem Schaft ist eine große Hand dargestellt, deren Handfläche dem Betrachter zugewandt ist. Auf der Stele steht eine sechszeilige Inschrift, deren erste Zeile auf der unteren Leiste des Giebels geschrieben ist. Die letzten zwei Buchstaben der ersten Zeile sind auf dem rechten Akroter eingemeißelt. Die restlichen Zeilen stehen auf dem Schaft.



		ου
	Ἄρτέμων Ἀριστωνύμ-	
2	ὑπὲρ Καρικού	
	υἱοῦ	a
4	Ἐκά-	n
	τη εὐ-	d
6	χίην.	

*Artemon, der Sohn des Aristonymos, (weihete) für seinen Sohn Karikos der Hekate das Votiv.*

Z. 1: Ἀριστώνυμος. Der in der ganzen griechischen Welt vorkommende Name ist auch in Kleinasien oft belegt.

Z. 2: Für Καρικός s. oben Nr. 36.

Die Hand auf der Stele könnte eine Fluchhand sein, weil man Hekate in Phrygien in Fluchformeln (besonders in der Altıntaş Ebene bei Kütahya) auch als Unterweltsgöttin auf Grabsteinen antrifft. Zu den Fluchhänden s. Pfuhl-Möbius, Grabreliefs II, S. 537. Vgl. unten Nr. 83. Da aber eine einzelne Hand als Fluchzeichen selten ist, könnte hier auch der Wunsch der Heilung einer erkrankten Hand zugrundeliegen. Zur Handdarstellungen s. Chaniotis, *Illness and Cures*; S. 339, 340, 342; Akyürek Şahin, *Bodrum*, S. 144 Anm. 25. Für die Darstellung von Körpergliedern auf phrygischen Stelen s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıtur, *Votive Steles*, S. 37 f.

### 69) Weihung der Amia

Kleine Giebelstele; FO.: Laut Inventarbuch Kütahya; Inv. Nr.: 1746 (706); Mat.: Marmor; H.: 18 cm; Br.: 11,5 cm; T.: 3 cm; Bh.: 0,8–1,2 cm.

*Literatur:* Mitchell, *Anatolia II*, S. 20 Fig. 10 und S. 21 Abb. 10; SEG 43, 1993, Nr. 940 (als Aufbewahrungsort ist fälschlich Kütahya angegeben.)

Die Stele mit Zapfen ist bis auf kleinen Bestoßungen gut erhalten. Auf ihr ist ein Hirt (vielleicht Auxanon) abgebildet, der mit einer *paenulla cucullata* bekleidet ist. Auf der Stele steht eine fünfzeilige Inschrift, deren erste Zeile auf der unteren Leiste des Giebels geschrieben ist. Die restlichen Zeilen sind auf dem Schaft um den Hirten herum zu lesen.



	[A]μια ὑπὲρ Αὐξά-
2	νο Η ντος
	Ἐκ i άτ-
4	η ε r ὕχ-
	ή t v.

*Amia (weihete) für Auxanon der Hekate das Votiv.*

Z. 1–2: Für Αμια s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızturhan, *Votive Steles*, S. 392. Αὐξάνων. Dieser Name kommt in den Inschriften von Apollonia (Phrygien) öfters vor, vgl. Buckler-Calder-Guthrie, *MAMA IV*, Nr. 23, 183, 188, 219–221, 227. S. 79 (Nr. 219): «The names Ἐπιζών - - - and Αὐξάνων (often) are Christian.» Er ist aber auch sonst in Kleinasien in heidnischem Kontext öfters belegt.

## Sonstige Weihungen

### 70) Weihung des Andrās

Kleine Giebelstele (zwei Fragmente); *FO.*: Sie wurde während der französischen Ausgrabungen im Jahre 1936 in Yazılıkaya - Midas (Afyon) gefunden.; *Inv. Nr.*: 725 (Auf dem Oberteil steht keine *Inv. Nr.*); *Mat.*: Marmor; *H.*: 10 cm; *Br.*: 12 cm; *T.*: 4 cm; *Bh.*: 1 cm.

*Literatur:* Haspels, *Highlands*, Nr. 17 Taf. 612 und S. 189; Vermaseren, *CCCA I*, S. 58 Nr. 166 Taf. 28; Drew-Bear-Thomas-Yıldızturhan, *Votive Steles*, S. 341 Nr. 551; Lochman, *Studien*, S. 314, Nr. III 538.

Die kleine Giebelstele ist von der Mitte an weggebrochen. Sie hat große Akrotere und im Giebel eine kleine Patera. Auf dem gerahmten Schaft ist ein mit *paenula cucullata* bekleideter Hirt abgebildet. Auf der unteren Leiste des Giebels steht die erste Zeile der Inschrift, deren weitere auf der Basis befindlichen Zeilen verloren sind. Lochman datiert die Stele in die Zeit um 180 n. Chr.



Ἀνδρᾶς Π[---]

-----

*Andras, der Sohn des R---, als Votiv.*

Z. 1: Ἀνδρᾶς, ein Hyperkoristikum zu Ἀνδράγαθος oder Ἀνδραγόρας etc.

Das Unterteil dieser Stele ist im Katalog Drew-Bear-Thomas-Yıldızturhan, Votive Steles publiziert worden, s. dort Nr. 551, jedoch mit einer falschen Inventarnummer. Den Verfassern war das Oberteil der Stele unbekannt und auch, daß diese Stele bei Haspels schon publiziert war (s. oben). Sie haben diese Weihung wegen der Hirtenabbildung als ein Votiv für Zeus Alsenos oder Petarenos interpretiert. Die Stele war bei Haspels mit einem guten Photo publiziert. Mit der Zeit ist die Lesung der Inschrift schwieriger geworden; man erkennt jedoch einige Buchstaben wieder. Haspels hatte die Inschrift als ἀνδι[- -] gelesen. Ihrer Meinung nach war hier die Göttin Ἀνδι[σι] oder Ἀνδι[σει] gemeint, weil die Stele im Heiligtum dieser Göttin gefunden wurde. Wenn man aber die Inschrift auf dem Photo bei Haspels prüft, kann man sie schwerlich als ἀνδι[- -] lesen. Es handelt sich hier m. E. nicht um den Name der Göttin Agdistis, sondern vielmehr um den Namen eines Dedikanten, von dessen Name der erste Buchstabe des Patronomykons erhalten ist.

### 71) Weihung der Brüder Asklepas und Appas



Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Yazılıkaya bei Emirdağ/Afyon; Inv. Nr.: 716; Mat.: Marmor; H.: 21 cm; Br.: 15 cm; T.: 3 cm; Bh.: 1 cm. Für die Herkunft vgl. Nr. 70.

Die Giebelstele hat auffällig große Akrotere. Ihr unterer Teil ist ab der Mitte schräg abgebrochen. Auf der Stele ist eine verschleierte Frau abgebildet, von der nur der Kopf erhalten ist. Um die Figur herum stehen die ersten drei Zeilen einer Inschrift.

	Ἀσκληπιᾶς καὶ	<i>Die Brüder</i>
2	Ἀπ. Frau πᾶς	<i>Asklepas</i>
	[οἱ ᾶ] δελ-	<i>und Appas</i>
4	[φοῖ] vac	-----
	-----	

Z. 1: Ἀσκληπᾶς, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıuran, Votive Steles, S. 382.

Z. 2: Ἀππᾶς, s. ebd., S. 382.

Für verschleierte Frauen auf den Reliefs s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıuran, ebd. S. 39 f.

### 72) Weihung des Synphoros?

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Yazılıkaya bei Emirdağ/Afyon; Inv. Nr.: 719; Mat.: Marmor; H.: 15 cm; Br.: 10 cm; T.: 4 cm; Bh.: 1,8 cm. Für die Herkunft vgl. Nr. 70.



Die kleine Giebelstele ist unten und rechts weggebrochen. Auf dem Schaft liest man die Anfänge der ersten zwei Zeilen der Inschrift.

Σύνφο[ρος?]  
2 Ἄντα[ - - - ]  
-----

*Synphoros, der Sohn des Anta- - -, -----*

Z. 1: Σύνφο[ρος?]. Wenn die Ergänzung richtig ist, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıuran, Votive Steles, S. 390.

Z. 2: Ἄντα[ - - - ]. Hier kommt Ἄνταῖος, Ἄντάνωρ oder ein ähnlicher Name in Frage.

### 73) Weihung des Papias

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Yazılıkaya bei Emirdağ/Afyon; Inv. Nr.: 1759 (720); Mat.: Marmor; H.: 17 cm; Br.: 17,5 cm; T.: 3,5 cm; Bh.: 1 cm. Für die Herkunft vgl. Nr. 70.

Die Stele hat große Akrotere und eine Patera im Giebel. Ihr unterer Teil fehlt. Auf dem Schaft sind noch die ersten zwei Zeilen einer Inschrift erhalten.



Παπίας *vac*  
2 Ἄσπατρο-  
[υ - - - - ]  
-----

*Papias, der Sohn des Aspatros, - - - -*

Z. 1: Παπίας, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıuran, Votive Steles, S. 389.

Z. 2-3: Ἄσπατρος? Dieser Männernamen scheint zum ersten Mal vorzukommen.

**74) Weihung an Agdistis?**

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Yazılıkaya bei Emirdağ/Afyon; Inv. Nr.: 789; Mat.: Marmor; H.: 10 cm; Br.: 9 cm; T.: 2,5 cm; Bh.: 1 cm. Für die Herkunft vgl. Nr. 70.

Linke untere Ecke einer kleinen Stele mit Zapfen. Auf der Stele war ein Relief angebracht, das mit dem Bruch verloren ging; nur von seiner linken Ecke ist ein wenig erhalten. Die Inschrift war um das Relief herum plaziert. Der letzte Buchstabe steht auf dem Zapfen.



-----  
 I[- - - - -]  
 2 εὖ Relief  
 4 χή  
 v.

----- als Votiv.

**75) Weihung an Agdistis?**

Fragment einer kleinen Stele; FO.: Yazılıkaya bei Emirdağ/Afyon; Inv. Nr.: 718; Mat.: Marmor; H.: 12 cm; Br.: 10 cm; T.: 3,5 cm; Bh.: 1 cm. Für die Herkunft vgl. Nr. 70.



Auf der rechten unteren Ecke einer Stele sind drei nebeneinander stehende Frauen zu erkennen. Auf der schmalen Basis steht das letzte Wort der zerstörten Inschrift.

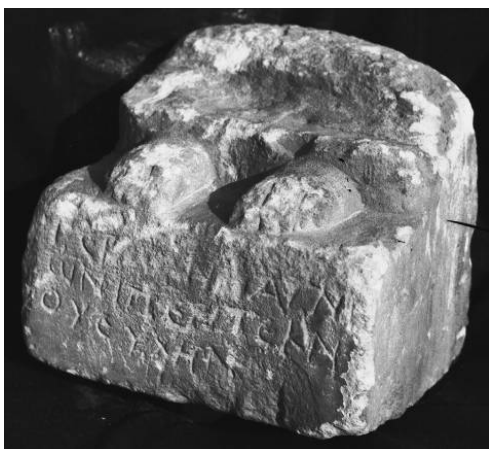
-----  
 [- -] εὖχ[ήν].

----- als Votiv.

**76) Weihung der Germana?**

Basis einer kleinen Statue; FO.: Güney Köyü bei Sincanlı/Afyon; Inv. Nr.: 639; Mat.: Weicher Kalkstein; H.: 15 cm; Br.: 17 cm; T.: 13 cm; Bh.: 1-1,5 cm.

Von der Statuette ist nur noch die Basis und ein Teil der Statue mit den Füßen erhalten. Es handelt sich anscheinend um eine Frauenfigur. Die hohe, quadratische Basis und die Figur sind an vielen Stellen beschädigt. In die Vorderseite der Basis ist eine dreizeilige, unsorgfältige Inschrift eingemeißelt.



2 Γερμῶν[α] Ἄγν-  
ωνι sic περὶ τέκν-  
ου εὐχίην.

*Germana? dem Hagnon für ihr Kind als Votiv.*

Z. 1-2: Γερμῶν[α]. Da es in der Aussplitterung kaum Platz gibt, sehe ich keine Alternative zu dieser Lesung. Für Γερμῶνα in Kleinasien s. SEG 43, 1993, Nr. 811 (Ephesos); in Macedonia s. Fraser-Matthews, LGPN IV, S. 79. Für Γερμανός in Phrygien, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıturán, Votive Steles, S. 383. Ἄγνωνι περὶ τέκνου ungeschickt für ὑπὲρ τέκνου Ἄγνωνος. Für Ἄγνων in Kleinasien, s. z. B. Engelmann-Knibbe-Merkelbach, I. v. Ephesos IV, S. 244 Nr. 1437; McCabe-Plunkett, Teos, S. 61 Nr. 193.

### 77) Weihung des Apas

Kleine Stele; FO.: Çobanlar Feleli Köyü bei Afyon; Inv. Nr.: 1754 (1960); Mat.: Marmor; H.: 14 cm; Br.: 9,5 cm; T.: 2 cm; Bh.: 1 cm.



Die kleine, schematisch gearbeitete Stele ist bis auf die Spitze des Giebels erhalten. Im gerahmten Feld ist die kleine, schemenhafte Büste einer Frau? dargestellt. Darunter steht eine dreizeilige, unsorgfältig gemeißelte Inschrift, deren letzte Zeile auf dem Rahmen geschrieben ist.

2 Ἀπας Νο-  
υνα Μητ<ρ>ὶ  
εὐχίην.

*Apas, der Sohn des Nounas, der Meter als Votiv.*

Z. 1: Ἀπας, s. Zgusta, PN, S. 70 § 66-1. Νουνας, s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıturán, Votive Steles, S. 388.

Z. 2: Man lese, was C. Brixhe, Essai sur le grec anatolien au début de notre ère (Nancy 1984), S. 113 f. über die «débilité du /r/ post-consonantique» geschrieben hat.

### 78) Weihung des Hermogenes?

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Unbekannt/aus Afyon; Inv. Nr.: 9339; Mat.: Marmor; H.: 16 cm; Br.: 13 cm; T.: 5 cm; Bh.: 1,5 cm.

Der untere Teil der Giebelstele ist weggebrochen. Sie hat mit Palmetten geschmückte Akrotere. Im Giebel ist eine vierblättrige Patera plaziert. Auf der Stele ist ein Reiter dargestellt, der vermutlich einen Gott wiedergibt (Apollon?). Um den Reiter herum liest man die ersten zwei Zeilen einer Inschrift.



2 Ἐρ μo-  
γέ Reitergott  
[vη ς - -]

-----  
Hermogenes? - - - -

Zu den berittenen Götter Kleinasiens s. Delemen, Rider Gods.

### 79) Weihung des Kokos

Fragment einer kleinen Stele; FO.: Kızıldağ Köyü bei Çobanlar/Afyon; Inv. Nr.: 9995; Mat.: Marmor; H.: 14 cm; Br.: 12-13,5 cm; T.: 2,5 cm; Bh.: 1 cm.

Die Stele ist oben und unten weggebrochen. Auf ihr ist die Büste einer jungen Frau dargestellt, deren langes Haar bis zur Schulter reicht. Über der Brust ist eine hervorgehobene sichelförmige Linie zu sehen, die eine Halskette oder den Rand des Gewandes darstellen könnte. Rechts von der Büste sind nicht weiter deutbare Gegenstände (ein Spiegel? und ein Korb?) eingemeißelt. Sie ähneln den Utensilien auf phrygischen Türstelen. Unterhalb der Büste ist die erste Zeile einer Inschrift zu erkennen.



Κωκος Μανου  
-----

Kokos, der Sohn des Manes, - - - - -

Z. 1: Κωκος. Ausführlich zu dem Namen L. Robert, Noms, indigènes 313 (kein einheimischer Name). Für Μανης s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızturhan, Votive Steles, S. 387.

### 80) Weihung der Daphnike

Fragment einer kleinen Giebelstele; FO.: Maçaklı Köyü bei Bolvadin/Afyon; Inv. Nr.: 419; Mat.: Weißer Marmor; H.: 14 cm; Br.: 10 cm; T.: 4 cm; Bh.: 1,2 cm.

Die kleine Giebelstele ist unten und rechts weggebrochen. Der rechte Eckakroter ist ausgebrochen. Auf der Stele kann man die ersten zwei Zeilen einer Inschrift mit Mühe lesen.



Δαφνική [-]  
2     [.]δρίου [- -]  
-----

*Daphnike, die Tochter des Andrios?, - - - -*

Z. 1: Δαφνική. Dieser Frauenname scheint in Kleinasien selten vorzukommen, vgl. z. B. Meriç et alii, I. v. Ephesos VII, 1, S. 274 Nr. 3457B = SEG 32, 1982, Nr. 1179.

Z. 2: [Av]δρίου? Für die möglichen Namen s. Dornseiff-Hansen, Rückläufiges, S. 241.

### 81) Weihung des Apollonios?

Fragment einer *tabula ansata*; FO.: Çatmapınar Köyü bei Çifteler/Eskişehir; Inv. Nr.: 7876; Mat.: Marmor; H.: 15 cm; Br.: 19,5 cm; T.: 3,5 cm; Bh.: 1,5 cm.

Die kleine Stele ist als *tabula ansata* gestaltet und rechts weggebrochen. Auf ihr sind drei nebeneinander stehende Frauen dargestellt. Alle drei haben ihre Rechte auf ihre Brust gelegt. Über den Gestalten liest man die erste Zeile einer Inschrift.



Ἀπολλώνι[ος? - -]  
-----

*Apollonios? - - - -*

Daß hier der Gott Apollon gemeint ist, ist weniger wahrscheinlich, weil in den Weihinschriften Phrygiens Götternamen meistens am Ende der Inschrift plaziert sind.



## 82) Weihung für eine Gottheit



Kleine Giebelstele; FO.: Çobanlar bei Afyon; Inv. Nr.: 1755 (1961); Mat.: Marmor; H.: 19 cm; Br.: 9,5-11,5 cm; T.: 3,5 cm; Bh.: 1 cm.

Auf der vollständig erhaltenen Stele mit Akroteren und kleiner Patera im Giebel ist anscheinend eine Frauenbrust mit Brustwarze abgebildet. Die Basis weist eine zweizeilige Inschrift auf, deren Buchstaben nicht mehr mit Sicherheit lesbar sind.

[. . .]ΠΙΥΡΗΜΟΣ?  
2 [.]ΟΣΧΑ[. . . .]

*Pyremos?* -----

Z. 1: ]ΠΙΥΡΗΜΟΣ?. In Pisidien ist ein Πυρμος belegt, vgl. Zgusta, PN, S. 442 § 1316. Πύρημος scheint bisher nicht belegt zu sein. Die Buchstaben vor ΠΥΡΗΜΟΣ sind nicht mehr zu erkennen. Stand hier ein Αὐρ.?

Z. 2: Steht hier [M]οσχᾶ (Genitiv) als Vatername?

Wenn mit dem Relief eine Brust gemeint ist, könnte die Stele für die Heilung einer Frau (für die Frau des Weihenden?) aufgestellt worden sein, die an ihrer Brust erkrankt war. Brustdarstellungen sind am häufigsten in Nordostlydien belegt. Zu Gliederweihungen in Lydien und Phrygien s. Chaniotis, *Illness and Cures*, S. 338, 340 f. und 342.

## 83) Tabula ansata



Fragment einer *tabula ansata*; FO.: Gazlıgöl (Leontos Kome)/İhsaniye/Afyon; Inv. Nr.: 1756 (3783); Mat.: Marmor; H.: 22,5 cm; Br.: 20 cm; T.: 2 cm.

Die rechte Hälfte der *tabula ansata* ist weggebrochen und verloren. Die linke *ansa* ist sehr dünn. Die Ränder der *tabula ansata* sind dreifach profiliert. Ganz links sieht man auf der *tabula ansata* einen Altar mit zwei senkrecht erhobenen Händen darüber. Die Handflächen sind dem Betrachter zugekehrt. Rechts vom Altar steht eine bekleidete weibliche Gestalt und vor ihr steht ein Kessel auf einem Dreifuß. Sie stützt sich leicht nach rechts lehrend auf den Kessel. Die Identität der Frau (Göttin?) ist nicht klar. Die

Hände sind hier wohl apotropäisch abgebildet, vgl. hier Nr. 68. Zu den Fluchhänden s. Pfuhl-Möbius, *Grabreliefs II*, S. 537, vgl. Horsley, *Burdur Museum*, S. 169 Abb. 245 (Nr. 258). Für weitere *tabulae ansatae* hier s. Nr. 54, 55, 65, 81.

**Stelen ohne Inschrift****84) Kleine Stele**

Kleine Stele; FO.: Dinar/Afyon; Inv. Nr.: 5722; Mat.: Marmor; H.: 19 cm; Br.: 16 cm; T.: 7 cm.

Die kleine Stele ist an der oberen rechten Ecke ausgebrochen. Auf der Stele ist eine bekleidete männliche Büste abgebildet. Die Stele ist nicht beschriftet.

**85) Kleine Stele**

Kleine Giebelstele; FO.: Çıkırcık Köyü/Merkez/Afyon; Inv. Nr.: 1744 (49); Mat.: Marmor; H.: 25 cm; Br.: 15,5 cm; T.: 3,5 cm.

Der Giebel der kleinen Stele ist an der oberen rechten Ecke ausgebrochen. Im Giebel ist ein kleiner hufeisenförmiger Gegenstand abgebildet. Der Schaft der Stele ist nicht beschriftet und reliefiert, sondern leer gelassen; für eine ähnliche Stele vgl. Drew-Bear-Thomas-Yıldıztüran, Votive Steles, Nr. 357–359.

**86) Kleine Stele**

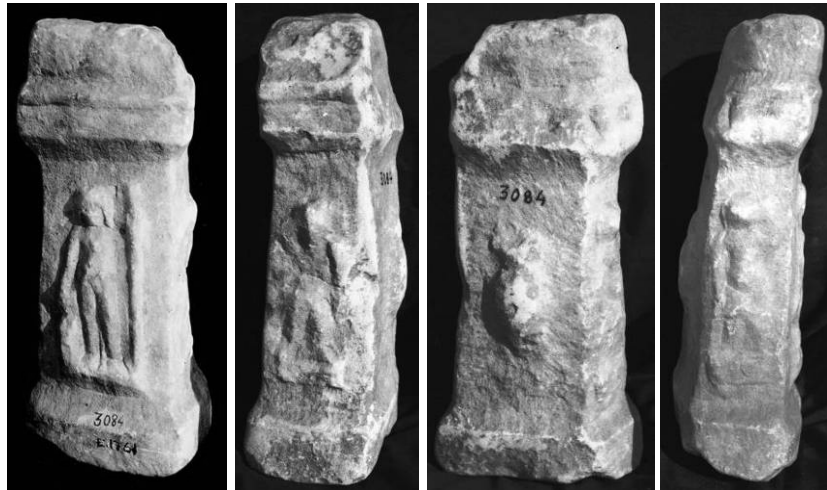
Kleine Giebelstele; FO.: Çatmapınar Köyü/Çifteler/Eskişehir; Inv. Nr.: 7866; Mat.: Marmor; H.: 14 cm; Br.: 9,5 cm; T.: 3 cm.

Die kleine, unförmige Stele ist fast vollständig erhalten und nur oben leicht ausgesplittert. Im Giebel ist ein kleiner, wenig gelungener Adler abgebildet. Der Schaft der Stele wurde völlig leer gelassen.

**87) Sehr kleiner Altar**

FO.: Doğlat Köyü bei İsehisar/Afyon; Inv. Nr.: 1761 (3084); Mat.: Marmor; H.: 30,5 cm; Br.: 11–13 cm; T.: 9,5 cm.

Der kleine Altar ist sehr dünn und hoch; er ist an den Rändern und Ecken ausgesplittert. Die Nebenseiten sind schmaler. Er hat einen sehr hohen Aufsatz mit umlaufenden Profilen. Auf allen Seiten trägt er Reliefs. Die Figuren sind z. T. verwaschen. Auf der Vorderseite ist ein nackter Gott? dargestellt, der mit seiner Linken einen Zepterstab hält und mit seiner Rechten einen Schild. Auf der Rückseite ist ein Traubenbündel? abgebildet. Auf den Nebenseiten ist jeweils ein nach rechts laufender Kriegsgott? oder Krieger? dargestellt.



### 88) Ein Relief mit der Darstellung einer Göttin (Selene?)

FO.: Anıtkaya/Merkez/bei Afyon; Inv. Nr.: Während unserer Arbeiten im Museum hatte es keine Inv. Nr.; Mat.: Marmor; H.: 23 cm; Br.: 10 cm; T.: 2,5 cm.

Literatur: İlaşlı-Üyümez, Anıtkaya, S. 90 Nr. XV, S. 97 Abb. 13.



Auf der kleinen Stele ist eine Göttin abgebildet. Sie trägt einen Polos, der mit einer runden Sichel bekrönt ist. Ihre langen Haare reichen bis zu den Schultern. Die Göttin ist mit Chiton und Himation bekleidet. Ihre rechte Hand kommt aus der Mantelschlaufe heraus und hält eine Fackel. Die Falten ihres Mantels sind in runden Schwüngen ausgearbeitet. Der linke Arm hängt ruhig hinunter. Direkt unterhalb ihrer linken Hand ist ein großer, senkrecht nach unten stehender Dolch abgebildet. Links von ihrem rechten Fuß steht ein kleiner Geldbeutel(?).

Wahrscheinlich handelt es sich um die Göttin Selene, die in Kleinasien meistens mit Mondsichel und Fackel erscheint. Dolch und Beutel sind jedoch ungewöhnliche Attribute.

## 89) Fragment einer kleinen Statuette einer Göttin?



FO.: Anatkaya/Merkez/Afyon; Inv. Nr.: Während unserer Arbeiten im Museum hat es keine Nr.; Mat.: Marmor; H.: 10 cm; Br.: 8 cm; T.: 4,5 cm.

Die obere Hälfte der Statuette ist abgebrochen. Sie stellt eine bis zu ihren Füßen gewandete weibliche Figur dar, bei der es sich vermutlich um eine Göttin handelt. Sie ist mit Chiton und darüber mit einem Himation bekleidet. Ihre beiden Hände liegen flach am Körper an. Die Spitzen der Füße sind sichtbar.

## 90) Kopffragment einer kleinen Statuette einer Göttin



FO.: Anatkaya/Merkez/bei Afyon; Inv. Nr.: keine Nr.; Mat.: Marmor; H.: 7 cm; Br.: 5 cm; T.: 4 cm.

Von der Statuette ist nur noch der Kopf erhalten geblieben. Die Göttin (Kybele oder Meter?) trägt auf dem Kopf einen Polos, unter dem ihr üppiges Stirnhaar hervorkommt. Die Gesichtszüge sind sehr schematisch wiedergegeben.

## ADDENDA (Zwei Grabinschriften)

## 91) Grabstein des Eutychos

Kleine Giebelstele; FO.: Dinar (Üçlerce Tepesi) (Apameia) bei Afyon; Inv. Nr.: 8024; Mat.: Marmor; H.: 29 cm; Br.: 16 cm; T.: 6 cm; Bh.: 1,5–1,8 cm.

Die kleine Giebelstele ist allseits ausgesplittert. Alle drei Akrotere sind weggebrochen. Im



Giebel ist eine Patera plaziert. Der Schaft der Stele ist mit einer achtzeiligen Inschrift gefüllt, deren erste Zeile im Giebel beginnt und wegen der Brüche z. T. beschädigt ist.

	Εὐτυχο[ς]
2	Δουλίω-
	νος ἥρωϛ
4	χρηστὸς
	χῆρε. Ὑ φί-
6	λοι ἐμνήσ-
	[θ]ησαν καὶ
8	[ἀ]δελφοί.

*Eutychos, Sohn des Doulion, jetzt ein Heros, ein tüchtiger, leb wohl! Die Freunde gedachten seiner und die Brüder.*

Z. 2–3: Für Δουλίωv s. Drew-Bear-Thomas-Yıldızıuran, Votive Steles, S. 383 f.

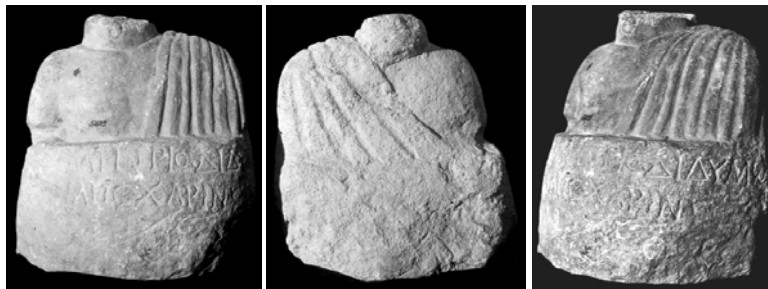
Z. 3–4: Für ἥρωσ χρηστός s. Corsten, Laodikeia, S. 173 Nr. 88 und Nr. 96, 107, 112, 113, 120; 119; 100, 115. Diese Bezeichnung kommt auch in den Inschriften aus Apameia/Phrygien vor, s. dazu Buckler-Calder, MAMA VI, S. 194–196 und IGR IV, Nr. 796 und 801. Diese Inschrift gehört zu jenen apameischen Inschriften. Die Inschrift Nr. 27 in M. Adak - N.E. Akyürek Şahin, Katalog der Inschriften im Museum von Adapazarı, Gephyra 2, 2005, S. 158 f., die wahrscheinlich aus Laodikeia am Lykos stammt, ist wohl auch als ἥρωσ χρησ[τός] zu ergänzen. Die Inschrift Nr. 28 im selben Aufsatz stammt vermutlich auch aus Laodikeia.

Z. 4–5: In diesen Zeilen kommen Sigma (vgl. Z. 4) und Epsilon (vgl. Z. 5) sowohl in runder als auch eckiger Form vor. χῆρε = χαίρε, s. Gignac, Grammar I, S. 192. υ̅ = oi, und S. 197, vgl. hier Nr. 66. Vgl. Auch Şahin, Nikaia II, 1 Nr. 1030, 1088, 1114; Şahin, Nikaia II, 2, Nr. 1508.

## 92) Grabstein des Didymos

Kleine Büste; FO.: Unbekannt. Vielleicht aus der Gegend von Sandıklı (Dinar bei Afyon); *Inv. Nr.:* 5699; *Mat.:* Marmor; *H.:* 36 cm; *Br.:* 30 cm; *T.:* 17 cm; *Bh.:* 2,5 cm.

Bei dem Grabstein handelt es sich um eine kleine, männliche Büste, die wohl den Verstorbenen wiedergeben soll. Der Oberkörper des Mannes ist nur mit einem Mantel bedeckt, der über seine linke Schulter drapiert ist. Der Kopf ist abgebrochen und verloren. Die Arme sind nicht wiedergegeben. Die Büste hat eine hohe Basis, auf der man eine zweizeilige, unsorgfältig gemeißelte Inschrift liest. Die Rückseite der Büste ist nicht sorgfältig ausgearbeitet. Am Hals des Mannes ist ein ovaler Stein oder Ring zu sehen, der vielleicht zu einer Halskette gehörte, vgl. Horsley, Burdur Museum, S. 210 Abb. 320 (Nr. 318).



Δημήτριος Διδύμω

2 μνημῆς χάριν.

*Demetrios dem Didymos des Gedenkens wegen.*

Grabsteine in Büstenform kommen ab und zu vor, vgl. Horsley, Burdur Museum, S. 151 Abb. 217 (Nr. 239). Es gibt im Museum weitere Grabinschriften, z. B.: (kleine Stele; o. *Inv. Nr.:*; FO.: unbekannt; *H.:* 47 cm; *Br.:* 24 cm; *T.:* 11 cm; *Bh.:* 1,7 cm): Ἐράσμιος Οὐρανία | τροφῶ μνείας χάριν. Soweit ich sehe, kommen beide Namen, Erasmios und Ourania, in Kleinasien sonst nicht vor. Für Ἐράσμιος vgl. Fraser-Matthews, LGPN I, S. 161 (Ägäische Inseln). Οὐρανός kommt aber z. B. in Pisidien vor, s. SEG 31, 1981, Nr. 1144 (Antiochia). Eine weitere Inschrift: (große Stele mit Akroteren; *Inv. Nr.* 1391; FO.: unbekannt; *H.:* 157 cm; *Br.:* 59 cm; *T.:* 28 cm; *Bh.:* 2–2,5 cm): Ματεῖς Παππῶ | γυνῆ δὲ Πανταγάθου | ἡρώι, χαίρε.

**Epigraphischer Index****Personennamen**

Ἄγων 76  
 Ἀλέξανδρος 40  
 Ἀνδρᾶς 70  
 Ἀμια 69  
 Ἀμια in Nr. 66  
 Ἀπας 77  
 Ἀπολλώνιος 66?; 81?  
 Ἀππας 71  
 Ἀππης 67  
 Ἀπφια in Nr. 53  
 Ἀριστείδης in Nr. 52  
 Ἀριστωνίδης in Nr. 52  
 Ἀριστώνυμος 68  
 Ἀρτέμων 68; in Nr. 53;  
 in Nr. 63  
 Ἀσκληπᾶς 71  
 Ἀσκληπίδης 65  
 Ἄσπατρος? 73  
 Ἄτταλος in Nr. 58  
 Αὐξάνων 69  
 Αὐρ. 6  
 Αφια 29  
 Γερμᾶνα 76  
 Δαφνική 80  
 Δημήτριος 92  
 Δίδυμος 92  
 Διογένης 41  
 Δουλίων 91  
 Εἴμενος in Nr. 63  
 Ἐράσμιος in Nr. 92  
 Ἐρμογένης? 78  
 Εὔακος? 29  
 Εὐτυχᾶς 27  
 Εὔτυχος 91  
 Ἡλιος 39  
 Κάρικος 36; 68  
 Κέρδων 27  
 Κρικαρος? 26

Κύριλλος 5  
 Κῶκος 79  
 Μηνίσιος? 28  
 Μανα 57  
 Μανης 78  
 Ματεις 59; in Nr. 92  
 Μελίτων in Nr. 66  
 Μηνόθεμις 1  
 Μίκκος 7  
 Μοντανός 37  
 Νανα in Nr. 57  
 Νείκη 58  
 Νουνας 77  
 Ξευνα 63  
 Οὐρανία in Nr. 92  
 Παντάγαθος in Nr. 92  
 Παπας 56; in Nr. 53  
 Παπιας 73; in Nr. 92  
 Πρόκλος 4  
 Πυρρημος? 82  
 Ῥοῦφος 36  
 Σέμη in Nr. 57  
 Σύνφορος? 72  
 Σώσανδρος? 6  
 Τελέσφορος 2  
 Φιλοδέσποτος 53

**Fragmente**

Ἄντα[- - -] 72  
 Ἐρμογ[- - -] 60  
 [.]άχων in Nr. 52  
 [.]δριος 80  
 [.]ηκία 64  
 [- - -]ήτης 4  
 [- - -]νδίου 5  
 [- - -]ώνιος 30

**Ethnika**

Γορδηνός 6  
 δήμου Μαληνῶν in Nr. 52  
 ΕΟΥΕΝΚΕΡΗΝΟΙ 55  
 Ναμ[- - - -] 7  
 ]πουκωτινουληνοί 44

**Götternamen**

Ἀπόλλων 53; in Nr. 53; in  
 Nr. 53  
 Ἄρτεμις 63; 64; in Nr. 63  
 Ἐκάτη 68, 69  
 Ἐκάτη Σωτεῖρα 67  
 Ζεὺς 27, 39, 40, 41, 42, 43  
 Ζεὺς Ἀβορηνός 36  
 Ζεὺς Ἀλσηνός 25  
 Ζεὺς Ἀμοριανός in Nr. 52  
 Ζεὺς Ἀνπελείτης? 5  
 Ζεὺς Θάλλιος 2  
 Ζεὺς Θάλλος 1, 3, 4?  
 Ζεὺς Κανδιονηνῶν in Nr. 52  
 Ζεὺς Ματωκωμήτης 44  
 Ζεὺς Ὀρκαμανίτης? 37  
 Ζεὺς Πεταρηνός 26  
 Ἡλιος 66  
 Ἡλιος Λερβηνός in Nr. 66  
 θεοὶ ἐπήκοοι 55  
 Μῆν? 77  
 Μῆν Χευναγονηνός 56  
 Μήτηρ 44?; 57; 60? in Nr. 66  
 Μήτηρ Θεῶν 57  
 Μήτηρ Θεῶν Κασμεινή 58  
 Μήτηρ Κασμεινά 59; in Nr.  
 58  
 Μήτηρ Κειδνηνή in Nr. 57  
 Μήτηρ Ὀκνηνή in Nr. 58  
 Ὅσιος 65

**Konkordanz**

Akok, Çavdarlı, S. 10, 12, Nr. 14, S. 32 Abb. 52	58
Akyürek Şahin, Votive, S. 186 Anm. 2 (ohne Photo)	6
Brixhe, Bull. Épigr. 108, 1995, Nr. 566	36
Brixhe, Bull. Épigr. 108, 1995, Nr. 573	64
Buckler-Calder, MAMA VI, S. 90 Nr. 244 Taf. 43	37
Buckler-Calder, MAMA VI, Nr. 388 Taf. 69	63
Drew-Bear-Thomas-Yıldızturan, Votive Steles, S. 341 Nr. 551	70
Haspels, Highlands, Nr. 17 Taf. 612 und S. 189	70
İlaslı-Üyümez, Anıtkaya, S. 90 Nr. XV, S. 97 Abb. 13	88
Lane, CMRDM I, S. 74 Nr. 115 Taf. 51	56
Lochman, Studien, S. 282, Nr. II 407 Taf. 20 Abb. 75	6
Lochman, Studien, S. 280, Nr. II 366 (nur erwähnt)	7
Lochman, Studien, S. 314, Nr. III 538	70
Lochman, Studien, S. 313, Nr. III 535	36
Lochman, Studien, S. 301, Nr. III 85	58
Lochman, Studien, S. 300, Nr. III 82	63
Lochman, Studien, S. 313, Nr. III 534	64
Mellink, Archaeology, S. 143	58
Mitchell, Anatolia II, S. 20 Abb. 7 und S. 21 Photo. 7	36
Mitchell, Anatolia II, S. 26 Abb. 13 und S. 27 Photo. 13	64
Mitchell, Anatolia II, S. 20 Fig. 10 und S. 21 Abb. 10	69
Naour, Documents, S. 46	58
Ricl, Monuments, S. 99 f. Nr. 6	65
J. - L. Robert, Bull. Épigr., 1967, Nr. 587	58
SEG 43, 1993, Nr. 936	36
SEG 43, 1993, Nr. 947	64
SEG 43, 1993, Nr. 940	69
Şahin, Zeus, S. 233 Abb. 1	36
Strobel, Montanisten, S. 233 Anm. 19	37
Vermaseren, CCCA I, S. 35 Nr. 99	58
Vermaseren, CCCA I, S. 58 Nr. 166 Taf. 28	70
Zgusta, ON, S. 236 § 456 s. v. Κασι//οσι//	58

**Bibliographie**

- Akok, Çavdarlı M. Akok, Afyon, Çavdarlı Hüyük Kazısı, TAD 14, 1965 (1967), S. 5-34.
- Akyürek Şahin, Votive N.E. Akyürek Şahin, Epigraphische Mitteilungen aus Antalya IX. Phrygische Votive im Museum von İstanbul, EA 33, 2001, S. 185-193.
- Akyürek Şahin, Hosios kai Dikaios 1 N.E. Akyürek Şahin, Neue Weihungen für Hosios kai Dikaios, Gephyra 1, 2004, S. 135-148.
- Akyürek Şahin, Hosios kai Dikaios 2 N.E. Akyürek Şahin, Anadolu'da Hosios kai Dikaios Kültü (Kutsal und Adil Tanrı), Arkeoloji ve Sanat 118, 2004, S. 1-18.
- Akyürek Şahin, Bodrum N.E. Akyürek Şahin, Phrygische Denkmäler im Museum von Bodrum, Olba IX, 2004, S. 137-149.
- Akyürek Şahin, Bithynia N.E. Akyürek Şahin, Bithynia'dan Yeni Yazıtlar, Olba XI, 2005, S. 75-102.
- Akyürek Şahin, Kütahya N.E. Akyürek Şahin, Kütahya Müzesi'nden Bir Grup Adak, Olba XI, 2005, S. 177-197.
- Akyürek Şahin, Hekate N.E. Akyürek Şahin, Anadolu Hekate Korpusu ve Çeşitli Müzelerde Hekate Eserleri Üzerinde Çalışmalar. Bir Ön Rapor, Arkeoloji ve Sanat 121, 2006, S. 59-67.
- Akyürek Şahin, Zeus Bronton N.E. Akyürek Şahin, Phrygia'dan Yeni Zeus Bronton Adakları, Arkeoloji ve Sanat 122, 2006, S. 89-124.
- Akyürek Şahin, Meter Kranomegalene N.E. Akyürek Şahin, Phrygia'dan İki Yeni Meter Kranomegalene Adağı, Arkeoloji ve Sanat 125, 2007, S. 67-74.
- Belke-Mersich, TIB 7 K. Belke - N. Mersich, Phrygien und Pisidien (Wien 1990) (Tabula Imperii Byzantini 7).
- Berges-Nollé, Tyana D. Berges - J. Nollé, Tyana. Archäologisch-historische Untersuchungen zum südwestlichen Kappadokien I-II (Bonn 2000) (IK 55).
- Brixhe, Bull. Épigr. C. Brixhe, Bulletin épigraphique, in: Revue des Études Grecques 108, 1995, S. 507-543.
- Brixhe-Lejeune, Corpus C. Brixhe - M. Lejeune, Corpus des inscriptions paléophrygiennes. I. Texte und II. Planches (Paris 1984) (Institut Français d'études anatoliennes. Editions Recherche sur les Civilisations. Mémoire no. 45).
- Buckler-Calder-Guthrie, MAMA IV W.H. Buckler - W.M. Calder - W.K.C. Guthrie, Monuments and Documents from Eastern Asia and Western Galatia (Manchester 1933) (MAMA IV).



- Buckler-Calder, MAMA VI W.H. Buckler - W.M. Calder, *Monuments and Documents from Phrygia and Caria* (Manchester 1939) (MAMA VI).
- Chaniotis, *Illness and Cures* A. Chaniotis, *Illness and cures in the Greek propitiatory inscriptions and dedications of Lydia and Phrygia*, in; J. Van der Eijk - H.F.J. Horstmanshoff - P.H. Schrijvers (Hrsgg.), *Ancient Medicine in its Socio-Cultural Context. Papers Read at the Congress Held at Leiden University 13-15 April 1992*, (Amsterdam-Atlanta 1995), S. 323-344.
- Coulton, *Pedestals* J.J. Coulton, *Pedestals as 'Altars' in Roman Asia Minor*, *AS* 55, 2005, S. 127-157.
- Corsten, *Laodikeia* T. Corsten, *Die Inschriften von Laodikeia am Lykos I. Die Inschriften* (Bonn 1997) (IK 49).
- Cox-Cameron, MAMA V C.W.M. Cox - A. Cameron, *Monuments from Dorylaeum and Nacolea* (Manchester 1937) (MAMA V).
- Delemen, *Rider-Gods* İ. Delemen, *Anatolian Rider-Gods. A Study on Stone Finds from the Region of Lycia, Pisidia, Isauria, Lycaonia, Phrygia, Lydia and Caria in the Late Roman Period* (Bonn 1999), S. 65-67 (*Asia Minor Studien* 35).
- Dornseiff-Hansen, *Rückläufiges* F. Dornseiff - B. Hansen, *Reverse-Lexicon of Greek Proper-Names. Rückläufiges Wörterbuch der Griechischen Eigennamen* (Chicago 1978).
- Drew-Bear, *NIP* T. Drew-Bear, *Nouvelles inscriptions de Phrygie* (Zutphen 1978).
- Drew-Bear-Naour, *Divinités* T. Drew-Bear - Ch. Naour, *Divinités de Phrygie*, *ANRW* II 18.3, 1990, S. 1907-2044.
- Drew-Bear, *Heykel Definesi* T. Drew-Bear, *Afyon Müzesi'nde Bir Heykel Definesi, Araştırma Sonuçları Toplantısı X*, 1992, S. 147-152.
- Drew-Bear-Thomas-Yıldızturan, *Votive Steles* T. Drew-Bear - Ch.M. Thomas - M. Yıldızturan, *Phrygian Votive Steles. The Museum of Anatolian Civilizations* (Ankara 1999).
- Drew-Bear, *Map 62. Phrygia* T. Drew-Bear, *Map 62. Phrygia*, in: R.J.A. Talbert (Hrsg.), *Barrington Atlas of the Greek and Roman World. Map-By-Map Directory. Volume II* (Princeton-Oxford 2000), S. 957-975.
- Engelmann-Knibbe-Merkelbach, *I. v. Ephesos IV* H. Engelmann - D. Knibbe - R. Merkelbach, *Die Inschriften von Ephesos. Teil IV. Nr. 1001-1445 (Repertorium)* (Bonn 1980) (IK 14).
- Frei, *Αγγδισση Βονοκιατει* P. Frei, *Αγγδισση Βονοκιατει. Altphrygisches Sprachgut in*

- einer griechischen Weihinschrift aus dem Archäologischen Museum von Eskişehir, in: A. Etter (Hrsg.), *O-o-pe-ro-si*. Festschrift für Ernst Risch zum 75 Geburtstag (Berlin-New York 1986), S. 708–717.
- Fraser-Matthews, LGPN I P.M. Fraser - E. Matthews, *A Lexicon of Greek Personal Names I. The Aegean Islands, Cyprus, Cyrenaica* (Oxford 1987).
- Fraser-Matthews, LGPN IV P.M. Fraser - E. Matthews, *A Lexicon of Greek Personal Names IV. Macedonia, Thrace, Northern Regions of the Black Sea* (Oxford 2005).
- Gignac, Grammar I F.T. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods. Volume I, Phonology* (Milano 1976).
- Haspels, Highlands C.H.E. Haspels, *The Highlands of Phrygia. Sites and Monuments* (Princeton-New Jersey 1971).
- Horsley, Burdur Museum G. H. R. Horsley, *The Greek and Latin Inscriptions in the Burdur Archaeological Museum* (Ankara-London 2007) (Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor V).
- Hübner, Men S. Hübner, *Spiegel und soziale Gestaltungskraft alltäglicher Lebenswelt: Der Kult des Men in Lydien und Phrygien*, S. 179–200, E. Schwertheim - E. Winter (Hrsgg.), *Religion und Region. Götter und Kulte aus dem östlichen Mittelmeerraum* (Bonn 2003) (Asia Minor Studien 45).
- İlaslı-Üyümez, Anıtkaya A. İlaslı - M. Üyümez, *Anıtkaya Adak Kabartmaları ve Heykelcikleri*, 12. Müze Kurtarma Kazıları Sempozyumu. 25–27 Nisan (Kuşadası 2001), S. 85–98.
- Kraus, Hekate T. Kraus, *Hekate. Studien zu Wesen und Bild der Göttin in Kleinasien und Griechenland* (Heidelberg 1960).
- Lane, CMRDM I E.N. Lane, *Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis (CMRDM) I. The Monuments and Inscriptions* (Leiden 1971).
- Lane, CMRDM III E.N. Lane, *Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis (CMRDM) III. Interpretations and Testimonia* (Leiden 1976).
- Levick-Mitchell, MAMA IX B.M. Levick - S. Mitchell et alii (Hrsgg.), *Monuments from the Aezanitis* (London 1988) (MAMA IX).
- Lochman, Studien T. Lochman, *Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivereliefs aus Phrygien* (Basel 2003).
- Lochman, Grabsteine T. Lochman, *Eine Gruppe spätrömischer Grabsteine aus*

- Phrygien, in E. Berger (Hrsg.), *Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig III. Die Skulpturen* (Mainz 1990), S. 453–508.
- Matern, Helios P. Matern, Helios und Sol. Kulte und Ikonographie des griechischen und römischen Sonnengottes (Istanbul 2002).
- McCabe-Plunkett, Teos D.F. McCabe - M.A. Plunkett, Teos. *Inscriptions. Text and List*. The Institute for Advanced Study (Princeton 1985).
- Mellink, Archaeology M.J. Mellink, *Archaeology in Asia Minor*, AJA 69, 1965, S. 133–149.
- Meriç et alii, I. v. Ephesos VII, 1 R. Meriç - R. Merkelbach - J. Nollé - S. Şahin, *Die Inschriften von Ephesos. Teil VII, 1. Nr. 3001–3500 (Repertorium)* (Bonn 1981) (IK 17,1).
- Miller, Apollo Lairbenos K.M. Miller, Apollo Lairbenos, *Numen* 32, 1985, 46–70.
- Mitchell, Anatolia II S. Mitchell, *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor. II: The Rise of the Church* (Oxford 1993).
- Mitchell-French-Greenhalgh, Catalogues S. Mitchell - D. French - J. Greenhalgh, *Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor II. The Ankara District. The Inscriptions of North Galatia* (Oxford 1982) (BAR 135).
- Naour, Inscriptions Chr. Naour, *Nouvelles inscriptions du Moyen Hermos*, EA 2, 1983, S. 107–141.
- Naour, Documents Chr. Naour, *Nouveaux documents du Moyen Hermos*, EA 5, 1985, S. 37–76.
- Paz de Hoz, Lydische Kulte M. Paz de Hoz, *Die lydischen Kulte im Lichte der griechischen Inschriften* (Bonn 1999) (Asia Minor Studien 36).
- Pfuhl-Möbius, Grabreliefs II E. Pfuhl - H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs. Textband II* (Mainz 1979).
- Ricl, Hosios kai Dikaios I M. Ricl, *Hosios Kai Dikaios. Premiere partie: Catalogue des inscriptions*, EA 18, 1991, S. 1–70.
- Ricl, Hosios kai Dikaios II M. Ricl, *Hosios Kai Dikaios. Seconde partie: Analyse*, EA 19, 1992, S. 71–103.
- Ricl, Monuments M. Ricl, *Hosios Kai Dikaios. Nouveaux Monuments*, EA 20, 1992, S. 95–100.
- Ricl, Inscriptions M. Ricl, *Inscriptions votives inédites au musée d'Eskişehir*, *Živa Ant* 44, 1994, S. 157–174.
- Ricl, Apollon Lairbenos M. Ricl, *Les κατάγραφαί du sanctuaire d'Apollon Lairbe-*

- nos, *Arkeoloji Dergisi* III, 1995, S. 167–195.
- Robert, Noms indigènes L. Robert, *Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine* (Paris 1963).
- J. - L. Robert, *Bull. épigr.* J. - L. Robert, *Bulletin épigraphique: Revue des Études Grecques* (Paris 1938–1983).
- Şahin, Zeus N. Şahin, *Zeus'un Anadolu Kültleri* (İstanbul 2001).
- Şahin, Nikaia I, II, 1–2 S. Şahin, *Katalog der antiken Inschriften des Museums von İznik (Nikaia). İznik Müzesi Antik Yazıtlar Kataloğu I - II, 1–2* (Bonn 1979, 1981 und 1982) (IK 9 und 10, 1–2).
- SEG Supplementum Epigraphicum Graecum.
- Strobel, Montanisten A. Strobel, *Das heilige Land der Montanisten. Eine religionsgeographische Untersuchung* (Berlin-New York 1980).
- Strubbe, Ἀρὰ Ἐπιτύμβιοι J. Strubbe, Ἀρὰ Ἐπιτύμβιοι. *Imprecations against Desecrators of the Grave in the Greek Epitaphs of Asia Minor. A Catalogue* (Bonn 1997) (IK 52).
- van Straten, Daikrates' Dream F.T. van Straten, *Daikrates' Dream. A Votive Relief from Kos, and Some Other Kat' Onar Dedications*, *BABesch* 51, 1976, S. 1–38.
- Varinlioğlu, Zeus Orkamaneites E. Varinlioğlu, *Zeus Orkamaneites and the Expiatory Inscriptions*, *EA* 1, 1983, S. 75–87.
- Vermaseren, CCCA I M.J. Vermaseren, *Corpus Cultus Cybelae Attidisque (CCCA) I. Asia Minor* (Leiden f. 1987).
- Zgusta, PN L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen* (Prag 1964).
- Zgusta, ON L. Zgusta, *Kleinasiatische Ortsnamen* (Heidelberg 1984).

## Özet

### Afyon Arkeoloji Müzesi'nden Yeni Adaklar (Ek: İki Yeni Mezar Taşı)

Phrygia Bölgesi'nin kültürleri üzerindeki çalışmalarımız nedeniyle Afyon Arkeoloji Müzesi'nde çalışmış ve ilgili eserleri kaydetmiştik. Bu makalede üzerinde çalıştığımız küçük adak taşlarının büyük bir kısmı tanıtılmaktadır. Ayrıca, müzede çalışmış olduğumuz iki küçük mezar taşı da bu çalışmaya 'Addenda' adı altında eklenmiştir. Makalede 92 adet eser tanıtılmaktadır. Bunlardan iki tanesi mezar taşı, diğer tümü ise adak taşıdır. Bundan başka, makaledeki kataloda No. 52, 53, 57, 58, 63, 66 ve 92 numaralı yazıtların içinde fotoğrafı olmayan 11 yazıt da envanter bilgileriyle birlikte verilmektedir. Müzede çalışılan eserlerden büyük bir kısmı daha önce yayımlanmamıştır. Ancak, içlerinden onbir tanesi tanınmaktadır, bkz. No. 6, 36, 37, 56, 58, 63, 64, 65, 69, 70, 88. Katalogda yayımlanan küçük adaklardan bazıları 1936 yılında İstanbul'daki Fransız Araştırma Enstitüsü tarafından Yazılıkaya/Midas ören yerinde yapılan ön kazılarda bulunmuştur, bkz. Nr. 71, 72, 73, 74 ve 75. Fakat bu eserler o yıllarda yayımlanmamıştır. Emilie Haspels 1971 yılında yayımlanan 'The Highlands of Phrygia' isimli kitabında bu buluntuların henüz yayımlanmadığını söylemektedir (bkz. orada S. 139; 154 dp. 43; 188 dp. 122). İlgili eserlerin o yıllardan sonra yayımlandığına dair bilgi bulamadığımız için bu eserlere katalogda yayın verilememiştir.

Eserlerin tamamı Phrygia'nın adak taşları, tanrıları ve kültürleri tablosuna uymaktadır. Makalede eserler yazıtlarından alınan bilgiler doğrultusunda tanrı isimlerine göre gruplandırılmıştır. Adaklar Zeus Thallos, Zeus Anpelites veya Ampelikos, Zeus Alsenos, Zeus Paterenos, Zeus Abozenos, Zeus Orkamaneites?, Zeus Matiokometes, Zeus Amorianos, Zeus Kandionenôn, Zeus, Apollon, Theos Epekoos, Men Kseunagonenos, Meter, Meter Theon, Meter Theon Kasmene, Meter Kasmene, Meter Keidnene, Meter Okene, Artemis, Hosios, Helios, Helios Lerbenos, Hekate Soteira ve Hekate'ye sunulmuştur. Tanrı adının kaybolduğu ve stillerine göre belirli bir tanrıya sunulmuş olabilecekler ilgili tanrının adı altında gruplanmıştır. Yazıtlarında tanrı adı korunamamış adaklar ise ayrıca sıralanmıştır. Mermerden veya kireçtaşından işlenen adaklar üçgen alınlıklı küçük steller, yuvarlak steller, tabula ansatarlar, kabartma Zeus büstleri, çok küçük altarlar, küçük kartal heykeltikleriyle heykeltik parçaları şeklindedir. Yazıtlar basit olmalarına rağmen Phrygia Bölgesi'nin inanç tarihi ve epigrafi bilimi açısından zengin bilgiler vermektedir. Yazıtlarda birçok şahıs ismi korunmuştur (bkz. Personennamen). İsimlere bakıldığında karşımızda Phryg ve Yunan isimlerinden bir karışım durduğu görülmektedir. Buna birkaç Latin adı dahildir. Yazıtlarda ayrıca, bir yer adından oluşturulmuş etnik isimlerine de rastlanmaktadır (bkz. Ethnika).

Burada tanıtılan eserlerin birçoğu Afyon'un değişik köylerinde bulunmuştur. Fakat, Eskişehir'in Çifteler, Kütahya'nın Altıntaş ilçeleri ile Uşak'ın, Ahlat çevresinden de eserler vardır. Katalogda buluntu yeri bilinmeyen adaklar da tanıtılmaktadır. Burada incelenen adaklar ve iki mezar taşı genel olarak Roma İmparatorluk Dönemi'nin 2. ve 3. yüzyıllarına aittir.

### Katalogdaki Yazıtların Çevirileri:

No. 1. *Menothemis Zeus Thallos'a adağı (sundu).*

No. 2. *Telesphoros Zeus Thallios'a adağı (sundu).*

- No. 3. ----- (Zeus) Thallos'a (adağı sundu).
- No. 4. Proklos (ve) --- -etes mal varlıkları için (Zeus) Thallos'a adağı (sundular).
- No. 5. --- -ndios oğlu Kyrillos Zeus Anpeleites'e? (adağı sundu).
- No. 6. Gordeneli Aurelius Sosandros -----
- No. 7. Nam- ---- -lı Mikkos oğlu/kızı ----- (Zeus -----'a adağı sundu).
- No. 8. ----- adağı (sundu).
- No. 25. ----- -e Zeus Alsenos'a adağı (sundu).
- No. 26. Krikaros? Zeus Petarenos'a adağı (sundu).
- No. 27. Eutykhas oğlu Kerdon Zeus'a adağı (sundu).
- No. 28. Menisios? çocuğu için -----
- No. 29. Euakos'un? kızı Aphia -----
- No. 30. ---- -onios (Zeus'a?) adağı (sundu).
- No. 36. Rufus oğlu Karikos kendi esenliği için Zeus Abozenos'a adağı (sundu).
- No. 37. Montanos Zeus Orkamaneites'e (adağı sundu).
- No. 39. Helios Zeus'a adağı (sundu).
- No. 40. Aleksandros Zeus'a adağı (sundu).
- No. 41. Diogenes Zeus'a (adağı sundu).
- No. 42. ----- Zeus'a adağı (sundu).
- No. 43. ----- Zeus'a adağı (sundu).
- No. 44. -poukotinoulene? halkı Zeus Matiokometes'e adağı (sundu).
- No. 53. Rahip Philodespotos Tanrı Apollon'un emri üzerine bağışlanan paralarla (adağı dikti).
- No. 54. ----- karısı/kocası Th- ---- -ve çocukları için (Apollon'a) adağı (sundu).
- No. 55. EOYENKERENH? halkı adağı Duaları İşiten Tanrılara insanlar ve dört ayaklılar(ın esenliği) için (sundu).
- No. 56. Papas Men Kseunagonenos'a adağı (sundu).
- No. 57. Mana Meter'e adağı (sundu).
- No. 58. Nike Meter Theon Kasmeine'ye adağı (sundu).
- No. 59. Mateis Meter Kasmeina'ya adağı (sundu).
- No. 60. ---- -ve ---- -Meter'e? ----- adağı -----
- No. 63. Kseuna Artemis'e adağı (sundu).
- No. 64. --- -ekia Artemis'e adağı (sundu).
- No. 65. Asklepides Hosios'a adağı (sundu).
- No. 66. Apollon'un gizem töreninde bu Helios'u bir şahadet belgesi olarak diktik.
- No. 67. Kurtarıcı Hekate'nin rahibesi Appes (bu) adağı dikti.
- No. 68. Aristonymos oğlu Artemon, oğlu Karikos('un esenliği) için Hekate'ye adağı (sundu).
- No. 69. Amia Auksanon('un esenliği) için Hekate'ye adağı (sundu).
- No. 70. P- ---- - oğlu Andras? -----

- No. 71. Asklepas ve Appas kardeşler -----  
 No. 72. Anta- - - - oğlu Synphoros -----  
 No. 73. Aspatros oğlu Papias -----  
 No. 74. ----- adağı (sundu).  
 No. 75. ----- adağı (sundu).  
 No. 76. Germana? çocuğu Hagnon için adağı (sundu).  
 No. 77. Nounas oğlu Apas Meter'e? adağı (sundu).  
 No. 78. Hermogenes -----  
 No. 79. Manes oğlu Kokos -----  
 No. 80. Andrios? kızı Daphnike -----  
 No. 81. Apollonios -----  
 No. 82. Pyremos? -----  
 No. 91. Doulion oğlu Eutykhos, şimdi bir Heros, iyi insan, sağlıcakla! Dostları ve kardeşleri tarafından anıldı.  
 No. 92. Demetrios Didymos'a hatırası nedeniyle (bu büstü dikti).

**Makalede tanıtılan diğer yazıtların çevirileri:**

**No. 52'nin içinde:**

1. Zeus Amorianos'a Aristonides oğlu Aristeides kendilerinin ve Malos Demos'unun esenliği için adağı (sundu).
2. -akhon kendisi ve eşi(nin esenliği) için Kandioneliler'in Zeus'una adağı (sundu).

**No. 53'ün içinde:**

3. Artemon oğlu Papas bütün aile üyeleri(nin esenliği) için Apollon'a adağı (sundu).
4. Rahibe Apphia Apollon'a adağı (sundu).

**No. 57'nin içinde:**

5. Nana Meter Theon'a adağı (sundu).
6. Semne kendisi(nin esenliği) için Meter Keidnene'ye adağı (sundu).

**No. 58'in içinde:**

7. Attalos Meter Kasmaina'ya ve Meter Okene'ye adağı (sundu).

**No. 63'ün içinde:**

8. Artemon Eimenos Artemis'e adağı (sundu).

**No. 66'ın içinde:**

9. Meliton kızı Ammia Helios Lerbenos ve Meter'e adağı (sundu).

**No. 92'nin içinde:**

10. Erasmios sütannesini Ourania'nın hatırası nedeniyle (bu mezar stelini dikti).
11. Papias'ın kızı, Pantagathos'un ise eşi Mateis. Rahmetli. Sağlıcakla!





GEPHYRA	4	2007	117–126
---------	---	------	---------

Bernd KREILER\*

## Zur Verwaltung Kilikiens von 102 bis 78 v. Chr.

**Abstract:** The author opposes the view which has recently been proffered quite frequently that Cilicia had been set up as a province in its own right as early as in 102 BC with a *praetor* as governor. However, an evaluation of all the available evidence concerning the supposed Cilician governors makes it quite clear that these were proconsuls of the province of Asia. This is true for M. Antonius as well as for Q. Oppius and for L. Cornelius Sulla. The terms *ἐπαρχία στρατηγική* and *στρατηγὸς ἀνθύπατος* are to be understood as meaning that the governors of the province of Asia also held a fixed-term command position in Cilicia. Occasionally, they entrusted this command to a *praetor* subordinate to them. This is attested for Cn. Octavius and for L. Licinius Lucullus. Between 86 and 81 the latter, in his capacity as Sulla's *proquaestor pro praetore*, conferred the privilege of *asylia* upon the temple of Isis and Serapis in Mopsuestia. Cilicia appears to have been established as a province in its own right by Sulla only at the end of the eighties BC. Cn. Cornelius Dolabella administered Cilicia as an independent governor (*pr. pro cos.*) in 80/79 BC, while C. Claudius Nero was *proconsul* of Asia in the same year. He was succeeded in office in 78–74 BC by P. Servilius Vatia, who subdued the Isaurians and gave the province a clearly defined structure.

In der Forschung hat sich in letzter Zeit anscheinend endgültig die Ansicht durchgesetzt, Kilikien sei 102 v. Chr. als prätorische Provinz eingerichtet worden.<sup>1</sup> Da aber der Terminus *provincia praetoria* zur Zeit der Republik nur in Form der griechischen Entsprechung *ἐπαρχία στρατηγική* belegt ist und das zur Unterscheidung von *provincia praetoria* notwendige Pendant *provincia consularis* (griech. *ἐπαρχεία ὑπατική*) erst zu Beginn der Kaiserzeit vorkommt, ist eine erneute Diskussion des Problems angebracht.<sup>2</sup>

Grundlage für die Annahme, Kilikien sei 102 v. Chr. als prätorische Provinz eingerichtet worden, ist die Nachricht, dass M. Antonius, der Großvater des Triumvirn, als *praetor pro cos.* in diesem Jahr mit einer Flotte zur Bekämpfung der Seeräuber nach Kilikien entsandt wurde.<sup>3</sup> Hinzu kommt eine Passage aus der sog. *lex de piratis persequendis* vom Jahr 100 v. Chr., in der der Konsul des folgenden Jahres angewiesen wird, einen Rundbrief an die Dynasten der östlichen Königreiche zu schreiben, in dem er ihnen mitteilt, dass Kilikien laut dem vorliegenden Gesetz zu einer *ἐπαρχεία στρατηγική* gemacht wurde ... *τὴν τε Κιλικίαν διὰ τοῦτο τὸ πρᾶγμα κατὰ τοῦτον τὸν νόμον ἐπαρχείαν στρατηγικὴν πεποιθκέναι ... und hat Kilikien*

---

\* Bernd Kreiler, Bräuhäuserstraße 13b, 82152 Planegg (b.kreiler@gmx.de).

<sup>1</sup> Vgl. zuletzt Ferrary, *Gouverneurs*, 167.

<sup>2</sup> Zu den Termini *provincia praetoria* und *provincia consularis* s. Thesaurus Linguae Latinae X, 2 Fasc. XV, 2336. Den Terminus *ἐπαρχία στρατηγική* führt H. Mason, *Greek Terms for Roman Institutions*, Toronto 1974, 162, nicht auf. Zu *ἐπαρχία ὑπατική* s. ders. 169 (Strabon XVII 3, 25 zum Jahr 27 v. Chr.).

<sup>3</sup> Liv. Per. 68: *M. Antonius praetor in Ciliciam maritimos praedones persecutus est.* – Cic., de or. 1, 38, 82: (Antonius) *cum proconsul in Ciliciam proficiscens venisset Athenas ...* Zur Flotte s. ILRRP 342 und J. Nollé, *Side I*, Bonn 1993, 70 und 234 ff.

wegen dieser Sachlage durch dieses Gesetz zur ἐπαρχία στρατηγική gemacht.<sup>4</sup>

Um zu beweisen, dass das Adjektiv στρατηγική für dessen Junktur mit ἐπαρχία die knidische Inschrift das erste Beispiel liefert – die Beutung von *provincia praetoria* hat, verweist Brennan auf Strabo XIV 6, 6, wo es heißt, dass Marcus Cato (Minor, 58 v. Chr. q. pro pr.) nach Zypern entsandt wurde, um die Insel ihrem Besitzer (dem ptolemäischen König) fortzunehmen.<sup>5</sup> Strabo fährt fort: ἐξ ἐκείνου δ' ἐγένετο ἐπαρχία ἡ νήσος, καθάπερ καὶ νῦν ἐστὶ, στρατηγική. *Damals wurde die Insel eine prätorische Provinz, was sie auch heute (19 n. Chr.) noch ist.*

Die Strabonstelle sieht Brennan als stichhaltiges Zeugnis für seine These an, dass der Terminus ἐπαρχία στρατηγική in der knidischen Inschrift die Bedeutung von *provincia praetoria* hat.<sup>6</sup> Die Parallele ist jedoch nicht einschlägig, denn Strabon beschreibt den Vorgang der Einrichtung der Provinz Zypern aus der Warte der frühen Kaiserzeit. Er überträgt den Terminus ἐπαρχία vom Jahr 19 n. Chr., als Zypern prätorische Provinz war, vereinfachend auf das Jahr 58 v. Chr. Dass dies sachlich nicht gerechtfertigt ist, zeigt sich an einer anderen Strabonstelle, wo es heißt, dass Augustus 27 v. Chr. im Zuge der Neuordnung des Reichs Prätorier und Konsulare in seine Provinzen entsandte.<sup>7</sup> Erst ab diesem Zeitpunkt macht es Sinn, zwischen prätorischen und konsularen Provinzen zu unterscheiden. Dass Kilikien 102 v. Chr. keine prätorische Provinz wurde, verdeutlicht dasselbe Gesetz, das derzeit zu Unrecht den Namen *lex de provinciis praetoriis* trägt, denn die Provinzen Asia und Makedonien werden darin jeweils als ἐπαρχία ohne den Zusatz στρατηγική bezeichnet.<sup>8</sup>

Einen weiteren Hinweis darauf, dass ἐπαρχία στρατηγική bezogen auf Kilikien nicht *provincia praetoria* bedeuten kann, liefert die Tatsache, dass der Senat von den amtierenden Prokonsuln der Asia und der Macedonia einen Eid forderte, aber nicht vom Statthalter Kilikiens.<sup>9</sup> Daraus folgt, dass es im Jahre 100 keine eigenständige provincia Cilicia gab, d. h. dass Kilikien 102 nicht dauerhaft als Provinz eingerichtet worden sein kann.<sup>10</sup> Da Ferrary vom Gegenteil ausgeht, ist er zu der Annahme gezwungen, M. Antonius habe Kilikien bereits 101 ohne Nachfolger verlassen.<sup>11</sup> Dagegen spricht jedoch, dass Antonius im Dezember 100 mit Truppen vor den Toren Roms stand, wahrscheinlich deshalb, weil er nach Beendigung seines Kommandos auf die Erlaubnis zum Triumph wartete.<sup>12</sup> Geht man mit Brough-

<sup>4</sup> Blümel, Knidos, Nr. 31 S. 13 spricht von der *Lex de provinciis praetoriis*.

<sup>5</sup> Vgl. Broughton, MRR II 198.

<sup>6</sup> Brennan, Sulla's Career, 104 Anm. 4.

<sup>7</sup> Strabon XVII 3, 25: τὰς δὲ ἄλλας ἐπαρχείας ἔχει Καίσαρ, ὧν εἰς ἃς μὲν πέμπει ἐπιμελησομένους ἄνδρας, εἰς ἃς καὶ στρατηγικούς; vgl. Anm. 2.

<sup>8</sup> Blümel, Knidos Nr. 31, II Z. 15, III Z. 22 f. (S. 19). – Zum Rang der Statthalter s. ebd. II Z. 13–15 (S. 17).

<sup>9</sup> Ebd. I. Delphi C Z. 8–10 (vgl. S. 26).

<sup>10</sup> Vgl. A. N. Sherwin-White, *Roman Foreign Policy in the East*, London 1984, 97 f. P. Freeman, *The Province of Cilicia and its Origins*, in: P. Freeman – D. Kennedy, *The Defence of the Roman and Byzantine East*, Oxford 1985, 253–275, bes. 255 ff.

<sup>11</sup> Vgl. Ferrary, *Gouverneurs*, 167.

<sup>12</sup> Zum Triumph s. Plut., *Pomp.* 24,10. – Cic., *Pro C. Rabirio perduelleonis reo*, 63: ... *M. Antonium, qui tum extra urbem cum praesidio fuit*; vgl. Broughton, *Notes on Roman magistrates*, TAPhA 77, 1946, 36, und

ton von einer Amtszeit von 102 bis 100 aus, so kann Antonius in Kilikien nur als Statthalter der Provinz Asia fungiert haben.<sup>13</sup> Die Richtigkeit dieser Schlussfolgerung erweist sich einerseits an einer fragmentarisch erhaltenen Inschrift aus Rhodos, in der M. Antonius den für den Statthalter Asias kennzeichnenden Titel στρατηγός ἀνθύπατος trägt, und andererseits an der *lex de piratis*, in der der Statthalter der Asia eben diese Funktion hat.<sup>14</sup> Das in der *lex de piratis* aufscheinende Adjektiv στρατηγική ist demnach in seiner ursprünglichen Bedeutung ‚feldherrlich, zum Feldherrn gehörig‘ zu verstehen. Die Junktur ἐπαρχία στρατηγική bezeichnet ein zeitlich befristetes Kommando und ist folglich mit Sherwin-White am besten mit *provincia militaris* wiederzugeben.<sup>15</sup> Ohne die knidische Inschrift zu kennen, kam auch Ronald Syme zu dem Schluss, dass die *provincia* Cilicia ursprünglich lediglich ein Kommando zur See gewesen sei.<sup>16</sup>

An einer anderen Stelle des Gesetzes wird deutlich, dass die Provinzen Asia und Macedonia im Jahre 100 entweder von einem στρατηγός oder einem ἀνθύπατος verwaltet wurden.<sup>17</sup> Zieht man eine Verbindung zwischen dem gleichzeitig von Asia und von Makedonien aus geführten Krieg gegen die Piraten, so gewinnen die sog. Messenischen Urkunden Relevanz, denen zufolge der Prätor (στρατηγός) Vibius in Stellvertretung des abwesenden Prokonsuls (ἀνθύπατος) Memmius im südgriechischen Messene eine Kriegssteuer, die sog. Achtobolen-Steuer, eintrieb.<sup>18</sup> Memmius ist mit dem Volkstribunen von 111, C. Memmius, zu identifizieren.<sup>19</sup> Er war wohl 102/1 Statthalter der Macedonia und führte wahrscheinlich in der Propontis einen Feldzug gegen die Piraten.<sup>20</sup> Somit lässt sich eine Parallele zu M. Antonius ziehen, der als Statthalter der Asia ebenfalls in der Funktion eines *pr. pro cos.* und gleichfalls außerhalb seiner Provinz die Piraten bekämpfte. Die Amtsgeschäfte in der Asia führte in seiner Abwesenheit vermutlich ebenfalls ein Prätor.

Es ist jetzt zu prüfen, ob das Kommando über Kilikien weiter von Asia aus verwaltet wurde. Der nächste Prätor, von dem man bisher annimmt, er habe analog zu M. Antonius nicht die Asia, sondern Kilikien verwaltet, ist der spätere Diktator L. Cornelius Sulla: Er war

---

ders. MRR I 576.

<sup>13</sup> Vgl. MRR III 19.

<sup>14</sup> IGR IV Nr. 1116: [στρατευσόμενον ἐπὶ Μ.] Ἀντωνίου στρατηγοῦ ἀνθυπάτου – Blümel, Knidos, Nr. 31 III, Z. 22 (S. 19): ἀνθύπατος ὁ[ς] τὴν Ἀσίαν ἐπαρχεῖαν διακατέχων.

<sup>15</sup> Vgl. A. N. Sherwin-White, *Roma Pamphylia and Cilicia*, JRS 66, 1976, 7.

<sup>16</sup> R. Syme, *Observations on the province of Cilicia*, in: W.M. Calder – J. Keil (Hrsg.), *Anatolian Studies presented to W.H. Buckler*, Aberdeen 1939, 299 (= ders., *Roman Papers I*, Oxford 1979, 120).

<sup>17</sup> Blümel, Knidos, Nr. 31 IV Z. 25 f. (S. 25 f.): ὁ στρατηγός ἢ ἀνθύπατος, ὁ τὴν τῆς Μακεδονίας ἐπαρχεῖαν διακατέχων; Delphi C Z. 8 f.: ὁ στρατηγός ἢ ἀνθύπατος ᾧ ἢ Ἀσία ἢ Μακεδωνία ἐπαρχεῖα ἐστίν.

<sup>18</sup> Zur Urkunde s. IG V,1 1433, Z. 5–7, Z. 37; vgl. A. Wilhelm, *Urkunden aus Messene*, ÖJh 17, 1914, 5 (= ders., *Kleine Schriften II 1*, Leipzig 1984, 471); F. Canali de Rossi, *Iscrizioni storiche ellenistiche III*, Rom 2002, Nr. 136.

<sup>19</sup> Vgl. MRR III 141. C. Memmius war wie M. Antonius für 99 zum Konsul designiert: Liv. Per. 69,4.

<sup>20</sup> Die Art des Krieges ergibt sich aus der Stellung von Soldaten und Rudersklaven: IG V,1 Nr. 1433, Z. 36, 39. Der Einsatzort lässt sich aus Blümel, Knidos, Nr. 31 IV, 6–17 in Verbindung mit Tac., Ann. XII 62: *at Byzantii ... orsi a foedere ... cuncta repetivere, ... et piratico bello adiutum Antonium memorabant* erschließen; vgl. E. Grzybek, *Roms Bündnis mit Byzanz* (Tac. Ann. 12, 62), Mus. Helv. 37, 1980, 52.

97 Prator in Rom und im folgenden Jahr Statthalter in einer Provinz Kleinasiens. Seine Funktion eines στρατηγός ἀνθύπατος Ῥωμαίων geht aus einer rhodischen Inschrift hervor.<sup>21</sup> Sie spricht in Analogie zu M. Antonius eindeutig für eine Statthalterschaft Sullas in Asia. Sulla wird jedoch aufgrund der Traditionen einiger Geschichtsschreiber von allen Gelehrten mit Ausnahme von Sherwin-White als Statthalter Kilikiens angesehen.<sup>22</sup> Der unbekannte Autor *de viris illustribus* (75,4) stellt nämlich lapidarisch fest: *Sulla praetor inter cives ius dixit. praetor Ciliciam provinciam habuit*. Den zweiten Satz kann man jedoch nicht als definitiven Beweis dafür werten, dass Kilikien zu diesem Zeitpunkt schon eine eigenständige Provinz war, da der Terminus *Cilicia provincia* analog zu ἐπαρχία στρατηγική den Sinn von Kommando über Kilikien haben kann. Auch nicht eindeutig ist die bei Appian, *Mith.* 57, verwendete Beschreibung des Sullanischen Kommandos, Κιλικίας ἄρχων, denn sie besagt nur, dass Sulla Herrschaft über Kilikien ausübte, macht aber keine Angaben über den Status dieser *provincia*. Sulla hat wahrscheinlich wie M. Antonius Krieg gegen die kilikischen Seeräuber geführt. Seine Haupttätigkeit bestand allerdings in einem Feldzug nach Kappadokien zur Unterstützung Königs Ariobarzanes I., dem er den Thron sicherte. Sulla zog dann weiter bis zum Euphrat, wo er eine Unterredung mit Orobazes hatte, dem Gesandten des Partherkönigs Arsakes.<sup>23</sup> Zusammenfassend lässt sich nur feststellen, dass die Nachrichten der Geschichtsschreiber nicht dem aus dem Titel στρατηγός ἀνθύπατος Ῥωμαίων zu ziehenden Schluss im Wege stehen, dass Sulla als Statthalter Asias in der Funktion eines *pr. pro cos.* in Kilikien militärische Operationen durchgeführt hat. In Asia wurde er – wahrscheinlich analog zu M. Antonius – von einem στρατηγός vertreten.

Brennan meint, dass Sulla für den gesamten Feldzug länger als ein Jahr gebraucht habe und erst 94 oder 93 aus dem Osten nach Rom zurückgekehrt sei.<sup>24</sup> Selbst wenn diese Vermutung zutrifft, kann Sulla nur 96/95 Statthalter der Asia gewesen sein, weil die Amtsträger der folgenden Jahre mit ziemlicher Sicherheit bekannt sind: 95/94 leitete C. Valerius Flaccus diese Provinz und 94/93 wahrscheinlich sein Bruder Lucius.<sup>25</sup> Fest steht außerdem L. Gellius für das Amtsjahr 93/92, weil er 94 *pr. peregrinus* war.<sup>26</sup> Aus Ciceros Werk über die Gesetze geht hervor, dass Gellius nach der Prätur als Prokonsul nach Griechenland kam.<sup>27</sup> Nachdem jetzt klar ist, dass Kilikien in den 90er Jahren noch keine eigenständige römische Provinz war, kann Gellius nur als Statthalter der Asia nach Athen gekommen sein.<sup>28</sup> Cicero

<sup>21</sup> Syll.<sup>3</sup> Nr. 745; ILS Nr. 8771; vgl. Ferrary, *Gouverneurs*, 180 f.

<sup>22</sup> Sherwin-White, (Anm. 15), 9. Zur Gegenposition s. Brennan, *Sulla's Career*, 104 Anm. 4; Ferrary, *Gouverneurs*, 179 ff. – Ch. S. Mackay, *Sulla and the Monuments*, *Historia* 49, 2000, 161–210, bes. 180–193: Evidence for Sulla's Acclamation in Cilicia.

<sup>23</sup> Plut., *Sulla* 5,6–8. Liv. *Per.* 70.

<sup>24</sup> Brennan, *Sulla's Career*, 143 f.

<sup>25</sup> Die Amtszeit des Gaius wird durch seine Stadtprätur für das Jahr 96 fixiert: Vgl. MRR II 9; III 211. Zu Lucius s. Ferrary, *Gouverneurs* 193.

<sup>26</sup> Vgl. MRR II 12, 15 und Ferrary, *Gouverneurs*, 193.

<sup>27</sup> Cic., *de leg.* 1,53: *quia ... memini (L.) Gellium, familiarem tuum, cum pro consule ex praetura in Graeciam venisset, ...*

<sup>28</sup> Broughton MRR III 99 tendiert zu Asia, Brennan, *Sulla's Career*, 144 bevorzugt Kilikien, L. Michele, I

hat demnach die Provinz, aus der Gellius kam, nicht namentlich erwähnt, weil es in den 90er Jahren für die Region Kleinasien noch keine Alternative zu Asia gab. Ca. 92 amtierte in der Asia C. Iulius Caesar, der Vater des Diktators, und ca. 90 L. Lucilius; beide sind nur in der Asia belegt.<sup>29</sup>

Für die kilikischen Verhältnisse scheint eine Ehrung des στρατηγός Ῥωμαίων Cn. Octavius, des Sohnes des Gnaeus, von Belang zu sein. Sie stammt von der auf Delos ansässigen Kultgemeinschaft der Poseidoniasten aus Berytos, ferner von den Kaufleuten, Vermietungsunternehmern und Wirtsleuten (ID 1782). Badian wollte Cn. Octavius mit dem gleichnamigen Konsul von 128 identifizieren, von dem er annimmt, er habe um 130 als στρατηγός ein Kommando gegen Aristonikos geführt.<sup>30</sup> Dagegen spricht, dass Octavius als Prätorier einem der beiden Oberfeldherren – P. Licinius Crassus Dives (cos. 131) oder M. Perperna (cos. 130) – hätte unterstellt sein müssen und deshalb nicht als στρατηγός sondern als ἀντιστρατηγός (leg. pro pr.) hätte fungieren müssen, wie sich am Beispiel des Cn. Domitius Ahenobarbus unter Manius Aquillius (cos. 129) erweist.<sup>31</sup> Der in der delischen Inschrift geehrte Cn. Octavius kann folglich nur mit dem Sohn des Konsuls von 128 identisch sein, wie auch Étienne meint.<sup>32</sup> Er war 87 Konsul und etwa drei Jahre vorher Prätor in Kleinasien, wie sein Titel στρατηγός verdeutlicht.<sup>33</sup> Die Ehrung der Poseidoniasten aus Berytos für ihn könnte darauf schließen lassen, dass Cn. Octavius den durch die Piraten Kilikiens gefährdeten Seehandel effizient geschützt hat. Er bildete vermutlich zusammen mit dem Prokonsul Asias ein Statthaltergespann und fungierte in dem Militärgebiet Cilicia als Prätor.

Als Statthalter Kilikiens gilt trotz fehlender Belege auch der Prokonsul Q. Oppius. Der Satz in den Periochae des Livius (78,1) zum Jahr 88 lautet: *Mithridates Asiam occupavit, Q. Oppium procos. ... in vincula coniecit.* Die Formulierung gibt keinerlei Hinweis auf Kilikien, sondern lässt eher darauf schließen, dass Oppius in Asia amtiert hat.<sup>34</sup> Von Poseidonios von Apameia erfahren wir, dass König Mithridates 88 Bithynien, Kappadokien und die gesamte Provinz Asia bis auf Pamphylien und Kilikien erobert hat; Poseidonios bezeichnet Q. Oppius als στρατηγός Παμφυλίας.<sup>35</sup> Den Terminus Pamphylia setzt man mit Cilicia gleich, weil ihn Cicero in diesem Sinn verwendet, und zwar im Zusammenhang mit C. Verres, der 80/79 dem Statthalter Kilikiens, Cn. Dolabella, als Legat diente.<sup>36</sup> Appian nennt für das Frühjahr 89

---

Governatori d'Asia, Acme 51, 1998, 218, nimmt *quasi certamente* Asia an. Ferrary, Gouverneurs, 186 legt sich nicht fest.

<sup>29</sup> Zu Caesar s. MRR III 104 f., zu Lucilius s. MRR III 128; s. auch de Michele, (Anm. 28) 219 und Ferrary, Gouverneurs, 192 f.

<sup>30</sup> E. Badian, *Studies in Greek and Roman History*, Oxford 1964, 104–168; vgl. MRR III 151.

<sup>31</sup> Vgl. MRR I 505 f.: Inschrift aus Bargylia (W. Blümel, *Die Inschriften von Iasos II* [IK 28, 2], Bonn 1985, Nr. 612, A Z. 16).

<sup>32</sup> R. Etienne, *Ténos II*, Paris 1990, 259. Ferrary, Gouverneurs, 188 legt sich nicht fest.

<sup>33</sup> Vgl. Broughton, MRR II 26.

<sup>34</sup> E. Will, *Histoire politique du monde hellénistique: 323 - 30 av. J.-C.*, Nancy 21982, 479, zweifelte wegen der unübersichtlichen Quellenlage stark an Kilikien.

<sup>35</sup> FGrH II A, p. 245 mit Komm. II C, p. 186.

<sup>36</sup> Cic., *Verr. I 1: cuius* (sc. Verris) *legatio exitium fuit totius Asiae et Pamphyliae.*

nach den Feldherren C. Cassius und Manius Aquillius (cos. 101), die an der Grenze zwischen Bithynien und Galatien operierten, Oppius als dritten Feldherrn (στρατηγός) der Römer, der in den kappadokischen Bergen stationiert war.<sup>37</sup> Die genaue Amtsbezeichnung des Oppius geht aus zwei 1982 publizierten Inschriften aus Aphrodisias in Asia hervor. Bei der einen handelt es sich um ein Dekret des Volks von Plarasa/Aphrodisias aus dem Jahr 88:<sup>38</sup> Z. 1–2: ἐπεὶ Κοῖντος Ὀππιος Κοῖντου υἱὸς στρατηγὸς ἀνθύπατος Ῥωμαίων πέπομφεν πολιορκεῖσθαι Λαδίκην τε καὶ ἑαυτὸν ὃ δῆμος ἔκρινεν βοηθεῖν κατὰ πλῆθος. *Da Quintus Oppius, der Sohn des Quintus, Feldherr und Prokonsul der Römer, (eine Botschaft) geschickt hat, dass Laodikeia (am Lykos) und er selbst belagert werden, und da das Volk beschlossen hat, ihm mit einer Streitmacht zu helfen ...* Ferner Z. 3 – 5: ἀνακαίον δέ ἐστιν ἐξαποστεῖλαι καὶ πρεσβευτὰς τοὺς ἐμφανιοῦντας τῷ ἀνθυπάτῳ περὶ τῆς αἰρέσεως ἧς ἔχει ὁ δῆμος ἡμῶν πρὸς Ῥωμαίους ὄντας σωτήρας καὶ ευεργέτας καὶ ἕαν τι ὁ στρατηγὸς ἐπιτάσῃ καὶ ἕτερον τῇ πόλει, διαταξαμένους ὥστε διασαφηθῆσαι καὶ γένεσθαι. *Es ist notwendig, auch Gesandte zu entsenden, die den Prokonsul über die Politik des Volkes gegenüber den Römern, die Retter und Wohltäter sind, in Kenntnis setzen, und falls der Statthalter der Stadt weitere Anweisungen erteilt, dafür zu sorgen, dass sie ausgeführt werden.* Die beiden Auszüge aus dem Dekret lassen sowohl wegen des für den Statthalter der Asia typischen Titels στρατηγὸς ἀνθύπατος Ῥωμαίων als auch wegen der Befehlsgewalt, die der στρατηγός über die Stadt Aphrodisias hatte, keinen Zweifel daran, dass Q. Oppius 88 als Prokonsul der Provinz Asia fungierte. Bestätigt wird diese Schlussfolgerung durch die zweite Inschrift, einen Brief, den Q. Oppius 85 nach dem Sieg Sullas über Mithridates an die Städte Plarasa und Aphrodisias richtete. Im Präskript nennt er sich Κοῖντος Ὀππιος Κοῖντου υἱὸς ἀνθύπατος Ῥωμαίων στρατηγὸς Πλαρασέων καὶ Ἀφροδεισιέων.<sup>39</sup> Das Präskript dokumentiert, dass Q. Oppius 85 nach zweijähriger Unterbrechung erneut die Befehlsgewalt über die beiden Städte Plarasa und Aphrodisias in Asia hatte. Er kann folglich auch 85 nur Prokonsul dieser Provinz gewesen sein. Für seine Statthalterschaft über Asia spricht auch, dass er ca. 85 das Patronat über Aphrodisias übernahm.<sup>40</sup>

Dass man trotzdem annimmt, Q. Oppius sei Statthalter in Kilikien gewesen, liegt an den Amtsangaben, die Appian dem C. Cassius zuschreibt, der 89/88 ebenfalls gegen die Heere des Mithridates kämpfte.<sup>41</sup> Im oben bereits erwähnten 17. Mithridates-Kapitel, das die Vorgänge im Jahre 89 schildert, nennt er ihn nämlich ὁ τῆς Ἀσίας ἡγούμενος und im 24. Kapitel, das seine Flucht nach Rhodos etwa Mitte 88 beschreibt, ὁ τῆς Ἀσίας ἀνθύπατος.<sup>42</sup> Träfe dies zu, könnte Q. Oppius nicht der Statthalter der Provinz Asia gewesen sein. Es erscheint allerdings fraglich, das Cassius zu diesem Zeitpunkt noch der amtierende Statthalter Asias war, denn das Präskript seines wohl kurz vorher an die Behörden von Nysa in Asia gerichteten

<sup>37</sup> App., Mith. 17. 20. Zur Datierung s. Th. Reinach, Mithridates, Leipzig 1895, 111; vgl. MRR II 34.

<sup>38</sup> Vgl. J. Reynolds, Aphrodisias and Rome (JRS Monographs), London 1982, Doc. 2, p. 12.

<sup>39</sup> Reynolds (ebd.), Doc. 3, p. 17.

<sup>40</sup> Reynolds (ebd.), Doc. 3, p. 17, Z. 50–53; vgl. C. Eilers, Roman Patrons of Greek Cities, Oxford 2002, 241 f. C 107.

<sup>41</sup> MRR II 42; III 152. Ferrary, Gouverneurs, 167, 169, 193.

<sup>42</sup> Zur Datierung s. Reinach (Anm. 37), 142.

Schreibens nennt keine Funktion.<sup>43</sup> Die Angaben Appians lassen sich mit denen der Inschrift aus Aphrodisias d. J. 88 dahingehend harmonisieren, dass C. Cassius 89/88 Statthalter in Asia war und dass der gleichzeitig als στρατηγός Παμφυλίας gegen Mithridates Krieg führende Q. Oppius zum üblichen Termin im Frühjahr 88 sein Nachfolger wurde.<sup>44</sup>

Gegen die vorgeschlagene Lösung lässt sich allerdings einwenden, dass der neue Statthalter in der Regel vom Senat von Rom aus entsandt wurde. Für 88/87 war für Asia wahrscheinlich L. Cornelius Lentulus vorgesehen, der nach Sulla in der oben genannten rhodischen Inschrift als ἀνθύπατος genannt ist.<sup>45</sup> Die fehlende Amtsbezeichnung στρατηγός lässt jedoch darauf schließen, dass er kein Imperium hatte. Der Prokonsul L. Lentulus ist mit ziemlicher Sicherheit mit dem bei Cicero, pro Archia 9 genannten gleichnamigen Prätor zu identifizieren. Er verwaltete wahrscheinlich 89 die Prätur in Rom und wurde im März 88 nach Asia entsandt, konnte aber sein Amt nicht antreten, weil Mithridates inzwischen den größten Teil Kleinasiens erobert hatte.<sup>46</sup> Die skizzierte Lage lässt darauf schließen, dass Q. Oppius anstelle von L. Lentulus im Frühjahr 88 turnusgemäß das Statthalteramt in Asia von C. Cassius übernommen hat.

Dass Kilikien auch in der zweiten Hälfte der 80er Jahre nicht von einem eigenen Statthalter, sondern von dem der Asia verwaltet wurde, ergibt sich aus einer 1994 publizierten Inschrift aus Mopsuestia in Ostkilikien. Es handelt sich um eine Asylprivilegierung des Isis- und Serapisheiligtums dieser Stadt, die der bekannte L. Licinius Lucullus als ταμίας καὶ ἀντιστρατηγός verfasste.<sup>47</sup> Dieser Funktion entspricht im Lateinischen der quaestor pro pr. Da Lucullus 87 in Griechenland der Quästor Sullas war und von 86 bis 81 dessen Proquästor, kann er das proprätorische Imperium, das zur kommissarischen Verwaltung der Asia diente, nur als Proquästor erhalten haben.<sup>48</sup> Dass seine Funktion in der Inschrift korrekt ἀνπιταμίας καὶ ἀνπιστρατηγός lauten müsste, zeigt der Präzedenzfall des M. Antonius, der 113 als Quästor nach Asia ging und es 112 als *proq. pro pr.* verwaltete, aber auf ephesischen Münzen lediglich als Q(uaestor) und auf einer delischen Inschrift als *q. pro pr.* bezeichnet ist.<sup>49</sup> Lucullus hatte spätestens Anfang 81 zur Eroberung Mytilenes ein proprätorisches Imperium und leitete Asia kommissarisch als *proq. pro pr.* bis zur Amtsübernahme des neuen Statthalters M. Minucius Thermus wohl Anfang Mai 81.<sup>50</sup> Lucullus hat folglich die Asylie-Erklärung

<sup>43</sup> Syll.<sup>3</sup> Nr. 741: Γάιος Κάσιος Νυσαέων ἄρχουσιν χαίρειν.

<sup>44</sup> Zur Amtszeit des Prätors vom 1.3. bis 28.2. s. J. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung, Darmstadt<sup>3</sup> 1957, I, 523. Zum Amtsantritt in der Provinz Anfang Mai s. ders. 337.

<sup>45</sup> Vgl. Anm. 21.

<sup>46</sup> App., Mith. 85 f.; vgl. B. Kreiler, Der Prokonsul Lentulus, der Imperator Murena und der Proquästor Lucullus, Tyche 21, 2006, 73–82.

<sup>47</sup> Zur Inschrift mit Übersetzung und Kommentar s. M. Sayar – P. Siewert – H. Taeuber, Asylie-Erklärungen des Sulla und Lucullus für das Isis- und Serapisheiligtum von Mopsuestia (Ostkilikien), Tyche 9, 1994, 113–130; vgl. AE 1994, 1755. Zur Funktion s. Z. 9: Λεύκολλος ταμίας καὶ ἀνπιστρά[τηγος] und ID 1620: *proq.*

<sup>48</sup> Zur Quästur s. MRR II 47; zur Proquästur s. MRR II 55, 58, 61, 64, 69, 77.

<sup>49</sup> Vgl. MRR I 536, 539. Zu den Münzen s. G. Stumpf, Numismatische Studien zur Chronologie der römischen Statthalter in Kleinasien, Saarbrücken 1991, 13–17. Zur Inschrift s. ID 1603.

<sup>50</sup> Plut., Luc. 4,2–3; zur Datierung s. Liv. Per. 89; vgl. Kreiler (Anm. 46), 80.

in Mopsuestia als stellvertretender Statthalter Asias abgegeben, d. h. dass Kilikien in seinen Amtsbereich fiel. Dass diese Regelung auch schon vorher galt, verdeutlicht die Passage, wo es heißt, dass Lucullus seine Entscheidung gemäß den Asylie-Erklärungen fällte, welche die ungenannten ἀυτοκράτορες, d. h. Imperatoren, vor ihm für dasselbe Heiligtum abgegeben hatten. Mit den vor Lucullus amtierenden Imperatoren können nur L. Cornelius Sulla und L. Licinius Murena gemeint sein: Ersterer verwaltete die Asia 85/84, letzterer von 84 bis Anfang 81.<sup>51</sup> Die Inschrift aus Mopsuestia beweist folglich, dass Kilikien in der zweiten Hälfte der 80er Jahre den Statthaltern Asias unterstand.

81 begann Sulla als Diktator, die Angelegenheiten in Rom zu ordnen. Was die Provinzen betrifft, befahl er eine verschärfte Aufsicht über die Statthalter, deren Kontrolle er zudem durch eine *lex de repetundis* bis in die Einzelheiten regelte.<sup>52</sup> Gleichzeitig dürfte er das bisher von Asia abhängige Kilikien als eigenständige römische Provinz eingerichtet haben. Darauf weist die Nachricht, dass Cn. Cornelius Dolabella die Provinz Kilikien erhalten hat. Dolabella war 81 Prätor und 80/79 *pr. pro cos.* in Kilikien, in der Asia amtierte gleichzeitig C. Claudius Nero.<sup>53</sup> 78 erhielt der vorjährige Konsul, P. Servilius Vatia, ein Kommando gegen die Seeräuber und Bergstämme im südlichen Kleinasien, die er in mehrjährigen Feldzügen als Prokonsul Kilikiens 78–74 unterwarf.<sup>54</sup> Er schuf eine feste Provinzstruktur und erhielt wegen seines im Jahre 75 errungenen Siegs über die Isaurer den Beinamen *Isauricus*.<sup>55</sup>

#### Abgekürzt zitierte Literatur:

Blümel, Knidos = W. Blümel, Die Inschriften von Knidos, Bonn 1992.

Brennan = T.C. Brennan, Sulla's Career in the Nineties: Some Reconsiderations, *Chiron* 22, 1992, 103–158.

Broughton, MRR I/II/III = T.R.S. Broughton, The Magistrates of the Roman Republic I–III, New York 1951, 1952, 1986.

Ferrary, Gouverneurs = J.-L. Ferrary, Les gouverneurs des provinces romaines d'Asie Mineure (Asie et Cilicie), depuis l'organisation de la province d'Asie jusqu'à la première guerre de Mithridate (126–88 av. J.-C.), *Chiron* 30, 2000, 161–193.

---

<sup>51</sup> Z. 15: καθ' ἃ καὶ οἱ πρὸ ἡμῶν αὐτοκράτορες ἐπέκριναν ἄσυλον εἶναι. Zur Identifizierung der beiden Imperatoren s. Kreiler (Anm. 46) 79; zur Amtszeit Sullas s. MRR II 58, 61; zu der Murenas s. MRR II 61, 64, 70, 77.

<sup>52</sup> Vgl. W. Eder, L. Cornelius Sulla, NP 3, 1997, 189.

<sup>53</sup> Cic., Verr. II 1,44: *posteaquam Cn. Dolabellae provincia Cilicia constituta est, ...* Zur Prätur s. Cic., Epist. Quinct. 30; vgl. MRR II 76. Zu Kilikien und Asia im Jahre 80/79 s. MRR II 80, 84.

<sup>54</sup> Liv. Per. 90 zu den Jahren 80–77: *res a P. Servilio procos. adversus Cilicas continet.* – Liv. Per. 93 zum Jahr 74: *P. Servilius in Cilicia Isauros domuit et aliquot urbes piratarum expugnavit;* vgl. Elvers, P. Servilius, NP 11, 2001, [1 27].

<sup>55</sup> Sall., Hist. II 87; Strab. XIV 3,3 und 5,7; vgl. Elvers (Anm. 54); zum Beinamen *Isauricus* s. MRR II 99.



## Özet

### İ.Ö. 108-78 arasında Kilikya'nın İdari Durumu

Son zamanlarda sıkça dile getirilen bir görüşe göre Kilikya İ.Ö. 102 yılında eyalet olmuş ve *praetor* (στρατηγός) konumunda bir vali tarafından yönetilmiştir. Bu duruma kanıt olarak gösterilen *ἐπαρχία* στρατηγική sözcüğünden yola çıkan Kreiler; Augustus'un İ.Ö. 27 yılındaki eyalet uygulamalarına kadar *proconsul* tarafından yönetilen eyaletlerle (*provincia praetoria/ἐπαρχία ὑπατική*) *propraetor* tarafından yönetilen eyaletler (*provincia praetoria/ἐπαρχία στρατηγική*) arasında terminolojik ayırım yapılmadığını dikkate çekmekte ve Kilikya valisi olarak gösterilen şahısları mercek altına almaktadır.

İlk Kilikya valisi olarak gösterilen M. Antonius'un Rhodos'ta ele geçen bir yazıtta στρατηγός ἀνθύπατος olarak anılması; kendisinin Asia eyaletinin valisi olarak Kilikya korsanlarına karşı harekete geçtiğine işaret etmektedir. Antonius bu çift ünvanla *lex de piratis*'te de anılmaktadır. Bu durum ancak Antonius'un Asia proconsulu iken özel bir görevle Kilikyalı korsanlara karşı gönderilmiş olmasıyla açıklanabilir. Aynı durum Antonius'tan sonra Kilikya valisi olduğu sanılan L. Cornelius Sulla için de geçerlidir. Yine Rhodos'ta bulunan başka bir yazıt; Sulla'nın στρατηγός ἀνθύπατος Ῥωμαίων sıfatıyla 96/95 yılında Asia'ya proconsul olarak atandığını ve bu konumda Kilikya'ya da askeri sefer düzenlediğini belgelemektedir. Praetor anlamına da gelen στρατηγός sözcüğünden yola çıkarak Sulla'yı bağımsız Kilikya valisi olarak görmek doğru değildir.

Deniz yolunu kontrol altına almak amacıyla Kilikya korsanlarına karşı sefere çıkmayan Asia proconsulleri bu görev için kendi komutasında bulunan bir praetoru atamışlardır. Bu Delos'ta στρατηγός Ῥωμαίων sıfatıyla onurlandırılan Cn. Octavius için geçerli olmalıdır. Kendisi 87 yılında consul olmadan önce olasılıkla 90 yılında Anadolu'da Asia valisinin emri altında praetor/στρατηγός olarak görev yapmıştır.

Mithradates tarafından 88 yılında esir alınan Prokonsul Q. Oppius da, Poseidonius tarafından στρατηγός Παμφυλίας olarak tanımlanmasından dolayı yanlışlıkla Kilikya valileri arasında gösterilmektedir. Aphrodisias'ta ele geçen iki yazıtta kullanılan στρατηγός ἀνθύπατος Ῥωμαίων ve καὶ ἔάν τι ὁ στρατηγός ἐπιτάσῃ καὶ ἕτερον τῆ πόλει gibi ifadeler, Oppius'un Asia valisi olarak görev yaptığını kuşku bırakmayacak bir şekilde kanıtlamaktadır. Oppius büyük olasılıkla 89/88 yılında C. Cassius Asia valisi iken onun emri altında praetor/στρατηγός Παμφυλίας konumunda Mithradates'e karşı savaşmış ve 88 yılının ilkbaharında Cassius'un süresi bitince Asia proconsul'u olarak atanmıştır.

Mopsuestia'da bulunan ve 1994 yılında yayımlanan bir yazıt ta Kilikya'nın 80li yılların ikinci yarısında hala Asia valileri tarafından yönetildiğini belgelemektedir. L. Licinius Lucullus bu yazıtta ταμίης καὶ ἀντιστρατηγός sıfatıyla Mopsuestia kentindeki Isis ve Serapis tapınağına asyilia hakkını vermektedir. 86 ile 81 yılları arasında *proquaestor pro praetore* olarak atanan Lucullus; o yıllarda Sulla'nın vekili olarak Asia eyaletini yönetmiştir. Bu sıfatla doğu Kilikya'da konumlanan Mopsuestia kentine bir hak tanınması, Kilikia'nın hala Asia proconsulleri tarafından yönetildiğini ispatlamaktadır.

Kilikia'nın bağımsız bir eyalet olarak kurulması Sulla'nın diktatör olduğu İ.Ö. 80li yıllar-

rın sonunda gerekleŒmiŒtir. Bilinen ilk Kilikya valisi (*pr. pro cos.*) 80/79 yılında Cn. Cornelius Dolabella olmuŒtur. Aynı yılda Asia eyaletinin proconsul'u olarak C. Claudius Nero görev yapmıŒtır. 78 yılında Kilikya proconsul'u olarak atanan P. Servilius Vatia, 74 yılına kadar bölgede kalmıŒ ve Isaurialılar üzerine kazandıđı zaferden sonra bölgede ilk idari düzenlemeleri gerekleŒtirmiŒtir.

GEPHYRA	4	2007	127–132
---------	---	------	---------

Murat ARSLAN\* – Nuray GÖKALP\*\*

## New Inscriptions from Tyraion and Philomelion

**Abstract:** In this article four new inscriptions from the Akşehir Museum are presented. The first three were brought from Tyraion (İlgın) and the fourth from Philomelion (Akşehir). Tyraion is located on the immediate eastern slope of Sultan Dağı, some sixty kilometers to the southeast of Philomelion. The first inscription is an altar-shaped dedication to Zeus. The others are funerary inscriptions of which two [No. 2 and 4] are marble stelai with triangular pediments and [No. 3] is of the doorstone type. According to the letter forms and style employed all of these inscriptions date to the 3<sup>rd</sup> century A.D.

The following four inscriptions were copied in the Akşehir Museum in the summer of 2005. The first three inscriptions were brought from Tyraion. The last inscription was found in Akşehir itself, the ancient Philomelion.<sup>1</sup> We thank Mr. Ömer Faruk Türkan for his kindly help during our study in the museum.

### 1) A dedication to Zeus

Inv. No. 03–9, found in İlgın (Tyraion).

A marble altar with two corner acroteria, below which palmettes are carved on each side. On the front, between the acroteria, are a row of three triangular shapes. The stone is broken at the top and bottom and down the sides. The first line of the inscription is on the base of the first section, the following lines are carved on the shaft of the stone. Under the simple moulding, a row of dentils on each side. Beneath the inscription, centred on the stone, there is a small relief carved replica of the entrance to a temple (?) with two simple columns. Worn remains of a standing figure under the arch, with triangular shapes that radiate from the top of the arch. The arch is decorated with ivy tendrils which hang from each side. On the rear of the stone is a bunch of thunderbolts.

---

\* Doç. Dr. Murat Arslan, Akdeniz Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü, Kampus TR- 07058 Antalya (marslan@akdeniz.edu.tr).

\*\* Dr. Nuray Gökalg, Akdeniz Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü, Kampus TR- 07058 Antalya (gokalp@akdeniz.edu.tr).

<sup>1</sup> Even though Tyraion and Philomelion are geographically separated from each other they have numerous elements in common. Both of them were on or close to the Great South Road and they owed their development to this highway. They were located on the narrow fertile strip of Phrygia Paroreios, which flanked the mountain-range on the northeast and extended into Lycaonia. Both shared the Phrygian cultural heritage, as the occasional find of inscriptions in neo-Phrygian shows. Both of them shared their later linguistic development, that with the Seleucid and Attalid settlements, Greek became their official language. With the arrival of the Romans, Latin became the official tongue.

H. 0.84m, W. 0.41m, D. 0.38m, L. 0.028–0.05m.



Τατα Παπας  
 2 Δασίλω Δὴ δ-  
 ἐπότη εὐχή-  
 4 ν.

*Tata (and) Papas, the children of Dasilos (fulfilled their) vow to Zeus the Lord.*

Date: 3<sup>rd</sup> century A.D. The letter forms such as the wide *omega* ω, the lunate *epsilon* ε and the sigma σ indicate a late Roman date.

L. 1: Τατα is a well-known personal female name in Phrygia<sup>2</sup> and a common indigenous Lallname.

L. 1: The name Παπας<sup>3</sup> (genitive case Παπα), of Thracian origin, is often attested in Asia Minor<sup>4</sup>. For this inscription there are two alternative translations, the first is, there are two dedicators, Tata and Papas; the second and least probable, is that the dedicator bears two names, Tata Papas.<sup>5</sup>

L. 2: Δασείλω = Δασείλου. The personal name Δασείλας is attested in Macedonia.<sup>6</sup> Hekataios mentions a thracian tribe called Δασιλοί (Steph. Byz. s.v.).

L. 2: Δὴ = Δι. Cf. SEG XL 1277: ... Δὴ Βορτῶντι εὐχήν.

<sup>2</sup> For this name see, L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen*. Prag 1964. 494 ff. § 1571–1; SEG XXVIII 1164; SEG XXXVII 855; B. Levick - S. Mitchell *et alii*, *Monuments from the Upper Tembris Valley, Cotiaemum, Cadi, Synaus, Ancyra and Tiberiopolis*. London 1993 (MAMA X) 64 no. 206; SEG LII 1293.

<sup>3</sup> For this name see, D. Detschew, *Die thrakischen Sprachreste*. Wien 1957, 356 s.v. Παπας.

<sup>4</sup> Zgusta, *Personennamen*. 406 ff. § 1199–1; SEG XXXIII 1187; SEG XXXV 1162; 1247; SEG XXXVII 1294; SEG XLI 1213; SEG XLVI 1542.

<sup>5</sup> Παπας, a female name, occurs rarely in Phrygia (SEG XXXVII 1161; L. Jonnes, *The Inscriptions of the Sultan Dağı I*. Bonn 2002 (IK 62) no. 572. For the other regions see also, SEG XX 76).

<sup>6</sup> SEG XLII 580: Νείκωνος τοῦ Δασείλου; cf. P. M. Fraser - E. Matthews, *A Lexicon of Greek Personal Names*, vol. V. Oxford 2005, 87.

## 2) Epigone and her husband Menneas

Inv. No.: 03–6, found in Ilgin.

Marble stele with pediment with a slightly projecting triangular gable and acroteria. Broken at the upper and lower left corners. On the top only the half of the right side survives. The frame of pediment is undecorated. The inside of the gable is bordered by dentils. There is a four-petalled rosette in the centre of the pediment. Half the right palmette acroterion remains, but the top and left acroteria are completely broken. Directly below the pediment there is a decoration of flowers depicted in the frieze. Under the frieze, a row of dentils between two simple pilasters with floral capitals. One of the pilasters on the right has grapes piled high in a basket, incised. The shaft of the stele is divided into two panels. On a podium above the inscription, a relief represents three standing figures, the family of Epigone. A woman on the right, a man on the left and a child in centre. All in himation, the same folds appear on their right arms, which they all rest on their chests and their faces have been erased. The first line of the inscription begins just below the figures. The inscription is written on the shaft and framed by pilasters. It consists of four lines but the letters are firm, irregular, rather unevenly spaced. The stonecutter did not use the shaft efficiently, and because of this he put an *alpha* just above double *ny* on the first line.



It consists of four lines but the letters are firm, irregular, rather unevenly spaced. The stonecutter did not use the shaft efficiently, and because of this he put an *alpha* just above double *ny* on the first line.

H. 1.12m, W. 0.63m, D. 0.23m. L. 0.015–0.026m.

Ἐπιγόνῃ Μεννέα

- 2 ἀνδρὶ γλυκυτάτῳ  
καὶ ἑαυτῇ ζῶσα  
4 μνήμης χάριν.

*Epigone (made this) for her sweetest husband Menneas and herself, while she was alive, in memory.*

Date: 3<sup>rd</sup> century A.D. The letter forms such as the wide *omega* Ω, the lunate *epsilon* Ε, the wide *alpha* Α and the low *upsilon* Υ are of late Roman date.

L. 1: The names Ἐπιγόνῃ and Μεννέα are known from the all regions of Asia Minor.<sup>7</sup> Two types of the genitive case are known for Μεννέα: the first one, Μεννέα, -ου<sup>8</sup> and the other one, Μεννέα, -α.<sup>9</sup> In this inscription, however, we suggest that Menneas should be inter-

<sup>7</sup> The name Μεννέα in Phrygia Paroreia: MAMA VII 138 = Jonnes, *The Inscriptions of the Sultan Dağı I*. no. 265) 145; 222; 225–226; see also Jonnes, *loc. cit.* no. 274; 304; 317.

<sup>8</sup> TAM III/1 157; 395; MAMA I 187; 325; 383.

<sup>9</sup> W. Blümel, *Die Inschriften von Iasos I*. Bonn 1985 (IK 28,1) no. 1.

preted as the dative case,<sup>10</sup> related to the husband of Epigone.

L. 3: According to the concept of the inscription it was understood that the *gamma* must have been written incorrectly.

### 3) Gaius to his father and mother

Inv. No.: 03–10, found in Ilgın.

Marble four-paneled doorstone<sup>11</sup> with triangular slightly projecting pediment and high acroteria. Frame of pediment undecorated. On the top of the pediment, a full palmette acroteria, on lower corners, half-palmette acroteria from which spring voluted stem tendrils. In the centre of the pediment an eagle looking left. Doorframe with two *fasciae* and *replum* with simple capital; four-paneled doorstone. In the upper panel on the right a doorknocker; on the left, a rectangular keyplate with concave sides also decorated with ivy leaves and keyhole in the centre. The lower panels are empty. The two lines of the inscription run along the lintel of the doorstone. Letters firm but rather unevenly spaced.

H. 1.19m, W. 0.60 m, D. 0.37m, L. 0.015–0.016m.



Γάϊος Ποτείτω καὶ Δαδι, μητρὶ καὶ πατρὶ,  
2 μνήμης ἕνεκεν.

*Gaius, for Potitus and Das, his father and mother, in memory.*

Date: According to letter forms, such as the wide *omega*  $\omega$  and the lunate *epsilon*  $\epsilon$  this inscription should be dated to the 3<sup>rd</sup> century A.D.

L. 1: Ποτείτω = Ποτίτω, the Latin name Potitus.

L. 1: Δαδι: The nominative case is unknown. Δας is known as a female name in Phrygia and Cilicia but the genitive and dative cases of this name do not seem to have been attested else-

<sup>10</sup> For the dative case of this name see also, MAMA I 63; 73; MAMA VII 249.

<sup>11</sup> Doorstones function as gravestones in the Roman Imperial Period and they are characterized by their pilaster columns, door frame and pedimental. The earliest-known example is from Phrygia Paroreia. The production of these types of stones in Dokimeion, Aizanoi and Tembris Plain continued in the 2<sup>nd</sup> and early 3<sup>rd</sup> century A.D. Although it is known they had been used on the boundaries of Phrygia-Bithynia and Phrygia-Galatia, they were predominantly used in Phrygia.

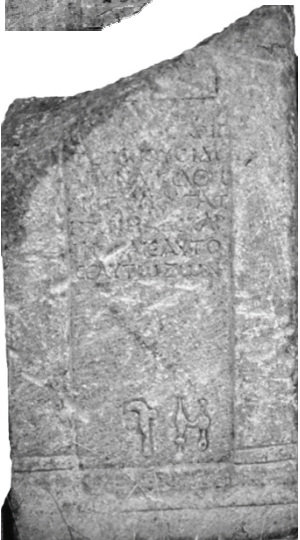
For the use of this type of doorstones in and outside of Phrygia see, T. Lochman, Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus Phrygien, Basel 2003, 147ff. See also M. Waelkens, Die kleinasiatischen Türsteine. Typologische und epigraphische Untersuchungen der kleinasiatischen Grabreliefs mit Scheintür. Mainz am Rhein 1986; MAMA IX–X.

where.<sup>12</sup> Furthermore, we also know the dative case of Δαζ as Δᾶ.<sup>13</sup> In this Akşehir-inscription, the name recorded should be read as Δαζ.

#### 4) [Aure]lius Alexandros to his family

Inv. No.: 03-01, found in Philomelion (Akşehir).

Rectangular shaped marble stele with triangular pediment and acroteria. Broken in two pieces. Pediment with rosette in the centre. Frame of pediment undecorated. Half palmette acroteria left and right partly damaged, from which spring voluted stem tendrils and the top of the acroterion is broken. Pediment rest on two pilasters that define the pilaster columns and figures. The shaft of the stele is divided into two panels. On the upper part of the shaft



between the pilaster columns, centred in the stone is a small relief carved replica of the entrance to a temple (?) with two simple columns. On a podium, a relief representing two standing figures, a family portrait, in the arch. Man to the right, woman to the left. All in himation, the same folds appear on their right arms, which they all rest on their chests and their faces have been damaged. The first line of the inscription begins just below the figures. The inscription is on the shaft and framed by simple pilasters. The inscription consists of eight lines on the lower part of the stone. Apart from a few letters from the first line, the inscription is well preserved. Letters firm, rather unevenly spaced, irregular and occasionally tipped. Below the inscription are incised depictions of a pick-axe, spindle and distaff. The base projects only slightly.

H. 1.60m, W. 0.54m, D. 0.26m, L. 0.022–0.026m.

	[Αὐρ]ήλιος Ἀλέ-	[Aur]elius Ale-
2	ξανδρος Ἀρισ-	xandros, son of Aris-
	τογένους ἰδί-	togenes, for his own
4	α γυναικὶ Δόμ-	sweetest wife Dom-
	νη γλυκυτάτ-	ne in memory
6	η μνήμης χάρ-	and for himself,
	ιν καὶ ἑαυτὸ-	while he is alive.
8	ς ἑαυτῷ ζῶν.	

<sup>12</sup> Zgusta, Personennamen. 139 § 242–2.

<sup>13</sup> Cf. this name with, J. R. S. Sterrett, *The Epigraphical Journey to Asia Minor*. Boston 1888 (Papers of the American School of Classical Studies at Athens, II), 168 no. 160; 173 no. 168.

Date: The name of Aurelius indicates that this inscription should be dated after *Constitutio Antoniniana* (A.D. 212).

L. 4: Δόμνη = Δόμνα. Common in the whole of Phrygia as a Latin name, especially in the 3<sup>rd</sup> century A.D. Δόμνη is also known in Phrygia Paroreia.<sup>14</sup>

## Özet

### Tyraion ve Philomelion'dan Yeni Yazıtlar

Bu makalede Akşehir Müzesi'nde yer alan üç mezar ve bir adak yazıtı tanıtılmaktadır. Akşehir Müzesi'ne antik Tyraion (İlgın) [no. 1-3] ve Philomelion'dan (Akşehir) [no. 4] getirilen söz konusu eserler, 2005 yaz döneminde Kültür ve Turizm Bakanlığı, Anıtlar ve Müzeler Genel Müdürlüğü'nün izni çerçevesinde çalışılmıştır. İlk yazıtımız, Tata ve Papas'ın Zeus için diktirdiği adak taşıdır ve İS. III. yüzyıla tarihlenmektedir. İkinci yazıt, [Aur]elius Aleksandros'un henüz yaşarken kendisi ve eşi Domne için yaptırdığı mezar taşıdır ve İS. III. yüzyıla tarihlenmektedir. Üçüncü yazıt, Epigone'nin yaptırdığı mezar taşıdır. Epigone isminden sonra hemen gelen Menneas ismi, bulunduğu yer dolayısıyla Epigone'nin baba adı olabilir ancak; bu mezarı hem kendisi hem de kocası için yaptırması nedeniyle, Menneas isminin kocasına ait olması daha muhtemeldir. Bu mezar taşı harf karakteri nedeniyle, İS. III. yüzyıla tarihlenmektedir. Dördüncü ve son yazıtımız ise, Gaius'un anne ve babası için yaptırdığı mezar taşıdır ve yazı karakteri bakımından İS. III. yüzyıla tarihlenebilir.

Yazıtların çevirileri şöyledir:

No. 1: *Dasilos'un çocukları Tata (ve) Papas, bu adağı efendimiz Zeus'a (sundu).*

No. 2: *Epigone, henüz hayattayken kendisi için ve pek sevgili eşi Menneas'ın anısı için (yaptırdı).*

No. 3: *Gaius, babası Potitus annesi Das'ın anısı için (yaptırdı).*

No. 4: *Aristogenes oğlu [Aur]elius Aleksandros, henüz yaşarken kendisine ve pek sevgili eşi Domne'nin anısı için (bu mezarı yaptırdı).*

---

<sup>14</sup> Generally in Phrygia see, SEG XXXV 1391; SEG XLIII 945; SEG LI 1798; SEG LII 1336; in Phrygia Paroreia: W. M. Calder, *Monuments from Eastern Phrygia*. Manchester 1956, MAMA VII no: 21-42; Jonnes, *The Inscriptions of the Sultan Dağı (Philomelion, Thymbriion/Hadrianopolis, Tyraion)* I. no. 307 and 371.



GEPHYRA	4	2007	133–144
---------	---	------	---------

Thomas CORSTEN\*

### Prosopographische und onomastische Notizen III

**Abstract:** In his work for «A Lexicon of Greek Personal Names» the author was able to make a number of useful observations on the prosopography and onomastics of several inscriptions from Pontus and Asia Minor. For example, he found members of the same family from Pontic Heracleia in the Tauric Chersones and in Kallatis. In inscriptions from Amastris and Kaisareia-Hadrianopolis he believes he has identified two brothers who are the sons of a certain Quirinus. A certain Hermoxenos, son of Xenon, appears in a list of names from the village of Çiftliköy near Yalova and is believed by the author to be identifiable with a person honoured by the «Damos of the Pratomyseitai». Another identification can be furnished by the author in the case of a family whose members appear in a dedicatory and funeral inscription in the territory of Nikaia. The next chapter is devoted to the correct understanding of another funeral inscription from Nikaia: A freedman set up a gravestone for his master from the family of the Granii. These remarks are followed by comments on freedmen from the family of the Pagnii from Nikaia. Finally, an incorrect addition to another inscription from this Bithynian metropolis and a phantom name in an inscription from Arykanda are eliminated.

#### Die Familie des Satyros aus Herakleia Pontike

Auf der Taurischen Chersonnes wurde im Jahre 1908 ein Ehrendekret für Thrasymedes, Sohn des Thrasymedes, Enkel des Satyros (Θρασυμήδης Θρασυμήδους τοῦ Σατύρου), aus Herakleia Pontike gefunden, das durch den in Zeile 23/4 genannten Priester T. Fl. Ariston in die Zeit um 130 n. Chr. datiert ist (siehe den Kommentar bei Latyshev).<sup>1</sup>

In der Weihnschrift eines religiösen Vereins für Herakles Pharangeites aus Kallatis an der Westküste des Schwarzen Meeres begegnet ein [Θρα]σ[μ]ήδης,<sup>2</sup> der ebenfalls der Sohn eines Σάτυρος ist und ebenfalls aus Herakleia Pontike stammt;<sup>3</sup> er ist in der langen Mitgliederliste des Vereins aufgeführt, der sich ausnahmslos aus Männern dieser Stadt zusammensetzte. Neben Thrasymedes werden offenbar auch noch andere Mitglieder der Familie aufgeführt. So geht aus den Zeilen 3–5 hervor, daß ein Satyros der Vorsitzende des Vereins war: σύνοδος Ἡρακλεῖων τῶν περὶ Σάτυρον Σατύρου, also «Verein der Herakleoten um Satyros, den Sohn des Satyros».<sup>4</sup> Es ist wahrscheinlich, daß Thrasymedes in Z. 18 der Sohn des Vereinsvor-

---

\* Prof. Dr. Thomas Corsten, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg; Seminar für Alte Geschichte und Epigraphik; Marstallhof 4; D-69117 Heidelberg (thomas.corsten@zaw.uni-heidelberg.de).

<sup>1</sup> B. Latyshev, *Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae* I, St. Petersburg 1916, 357; der Geehrte wird in den Zeilen 3 und 14 genannt.

<sup>2</sup> Es ist kein anderer Name bekannt, der zu den erhaltenen Buchstaben paßt.

<sup>3</sup> A. Avram, *Inscriptions grecques et latines de Scythie Mineure* III, Bukarest/Paris 1999, 72 Zeile 18 (vgl. SEG 48, 1998, 973; diese Inschrift habe ich unter einem anderen Gesichtspunkt schon in *Epigr. anat.* 39, 2006, 124/5 behandelt).

<sup>4</sup> Zu Gebrauch und Bedeutung von περὶ + Personennamen siehe S. L. Radt, *ZPE* 38, 1980, 47–56, und ders., 71, 1988, 35–38.

sitzenden war. In Z. 15 ist offenbar ein weiterer Sohn desselben Satyros genannt: Θεαγένης Σατύρου, und vielleicht ein weiterer in Z. 7: Ἀνδρόνεικος <Σ>ατύ(ρου?). Überhaupt scheint sich die Mitgliedschaft in dieser Synodos in der Familie fortzusetzen: So ist z. B. in Z. 21 ein Ἥλιος Κερε[α]λίου erwähnt und in Z. 23 offenbar sein Sohn Κερεάλις Ἴηλιου; ebenso könnte der in Z. 25 als letzter aufgeführte Ἀρτεμίδωρος (Ἀρτεμιδώρου)<sup>5</sup> der Sohn des vorangehenden Ἀρτεμίδωρος Διονυσ[ίου] sein.

Die Familienverhältnisse des Satyros und des Thrasymedes lassen sich auf verschiedene Weise rekonstruieren: Der Vereinsvorsitzende Satyros in Kallatis könnte der Vater des älteren Thrasymedes auf der Taurischen Chersonnes sein, aber auch sein Bruder; im ersten Fall wäre der Vereinsvorsitzende der Großvater des in der taurischen Inschrift geehrten Thrasymedes, im zweiten Fall sein Onkel. Beides hätte aber zur Folge, daß die Inschrift aus Kallatis etwas früher zu datieren wäre, als A. Avram annimmt, der die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. vorgeschlagen hat; eher wäre an die erste Hälfte oder gar das erste Viertel zu denken. Es ist jedenfalls klar, daß die Familie des Satyros und Thrasymedes wie offenbar auch andere in der Weihinschrift genannte Familien aus Herakleia enge Verbindungen zu den gegenüberliegenden Küsten des Schwarzmeerraumes hatten. Es liegt nahe, an wirtschaftliche Beziehungen zu denken, wovon auch die große Zahl von Amphorenstempeln aus Herakleia Pontike zeugt, die in weiten Teilen des Schwarzen Meeres gefunden wurden.<sup>6</sup>

#### Eine Familie in Amastris

Im Jahre 144 n. Chr. ist ein junger Rechtsanwalt aus Amastris/Pontos in der Troas gestorben, wie aus dem Grabepigramm hervorgeht, das ihm sein Bruder und sein Vater in der Heimatstadt aufgestellt haben:<sup>7</sup>

Z. 1-2 = Vers 1	Δημήτριος Κυρηνίου   νομικὸς ἐνθάδε κείμει
Z. 3-4 = Vers 2	νηλείω φθίμενος θανάτῳ   [κ]ατὰ Τρωάδα γαῖαν·
Z. 5-6 = Vers 3	[χρῆ]ν δε κασιγνητῷ με χάριν   γενετῆρι τε δοῦναι
Z. 7-8 = Vers 4	εἰκοστὸν καὶ πέμπτον   ἔτος βίοτοιο προλείπω·
Z. 9	ἔτους δισ', Γορπιαίου α'.

«Hier liege ich, der Rechtsanwalt Demetrios, Sohn des Quirinius. Durch unbarmherzigen Tod bin ich im Land Trojas gestoben. Ich muß Dank sagen dem Bruder und Vater (dafür, daß sie mich in der

<sup>5</sup> Der Name des Vaters (hier in Klammern) scheint durch ein Abkürzungszeichen für Homonymität abgekürzt zu sein, welches auf dem Stein (siehe das Photo bei Avram) nicht mehr zu erkennen ist.

<sup>6</sup> Vgl. die Prosopographia Heracleotica von W. Ameling in IK 47 (Heraclea Pontica, hrsg. Ll. Jonnes) S. 115-68.

<sup>7</sup> T.M. Yaman, Kastamonu Tarihi, İstanbul 1935, 53 (*non vidi*); Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia (Istanbuler Forschungen, Band 39), Tübingen 1993, 181 Nr. 97; danach SEG 43, 1993, 906 und R. Merkelbach – J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten II, München/Leipzig 2001, 316 Nr. 10/03/07.

Heimat bestattet haben). Ich verlasse das 25ste Jahr meines Lebens. – Im Jahr 214, am 1. Gorpaios.» (Übersetzung Merkelbach und Stauber)

Das Datum 144 n. Chr. ergibt sich aus der Umrechnung nach der Lukullischen Ära, die in Amastris gegolten hat.<sup>8</sup>

In Kaisareia-Hadrianopolis, im benachbarten Paphlagonien gelegen, wurde die Grabinschrift eines Ehepaares gefunden, die von dem Schwager der Frau errichtet wurde (Gaius und Chrestus hatten Schwestern geheiratet, weshalb Gaius der σύγγαμβρος des Chrestus ist, was man mit dem schönen deutschen Wort «Schwippschwager» übersetzen kann):<sup>9</sup>

Γ(αίω) Οὐειβίω Ἐπαφροδείτ[ω]		<i>Dem Gaius Vibius Epaphroditus,</i>
συνγάμβρω καὶ εὐεργέτη καὶ τῇ συμβίῳ		<i>dem Schwager und Wohltäter, und seiner (scil. des Gaius)</i>
αὐτοῦ, γυναικαδέλφῃ δὲ ἰδίᾳ Οὐενούσῃ	4	<i>Frau, der Schwester seiner (scil. des Chrestos) Frau, Venusta,</i>
τῇ Ἀκύλου ζώσῃ φρονούσῃ Χρήστος Κυρήνιος Ἀμαστριανὸς	8	<i>der Tochter des Aquila, als sie noch lebte und bei klarem Verstand war – Chrestus, Sohn des Quirinius, Amastrianer</i>
φυλῆς Ἁλικαρνασίδος, μνήμης χάριν.		<i>aus der Phyle Halikarnasis, zum Andenken.</i>

Der Erstherausgeber datierte die Inschrift in das Ende des 2. oder den Anfang des 3. Jh. n. Chr. Diese Datierung erfolgte anscheinend aufgrund der Schrift, die u. a. ein rautenförmiges Omikron und Phi aufweist, wie das Photo in der editio princeps zeigt. In der Tat treten diese Formen in der späteren Kaiserzeit häufig auf, aber sie sind auch schon früher belegt. Dementsprechend schlug bereits H. W. Pleket im SEG als Datierung «2nd–3rd cent. A.D.» vor.

Durch eine dementsprechend weniger enge Datierung ergibt sich eine Identifikationsmöglichkeit: Der Amastrianer Chrestos, der Sohn des Quirinius, in Kaisareia könnte der Bruder des Amastrianers Demetrios, des Sohnes des Quirinius, und damit derjenige sein, der mit seinem Vater das Grabmal für seinen in der Troas verstorbenen Bruder angelegt hat. Dafür spricht auch die Seltenheit des Namens Κυρήνιος = Quirinius, der in Amastris ansonsten überhaupt nicht belegt ist. Interessanterweise kommt er jedoch einmal auch in Kaisareia-Hadrianopolis vor, also in der Stadt, in der Chrestos seiner Schwägerin und ihrem Mann die Inschrift setzte.<sup>10</sup> Falls dieser Quirinius ebenfalls zu den Verwandten des Chrestos

<sup>8</sup> W. Leschhorn, *Antike Ären*, Stuttgart 1993, 162–8.

<sup>9</sup> İ. Kaygusuz, *Türk Arkeoloji Dergisi* 26, 1983, 118/9 Nr. 7; ders., *Epigr. anat.* 4, 1984, 70 Nr. 7 (danach SEG 33, 1983, 1103); Chr. Marek, *Stadt* (siehe Anm. 7), 196 Nr. 29.

<sup>10</sup> Chr. Marek, *Stadt* (siehe Anm. 7), 205 Nr. 72.

und Demetrios gehört haben sollte, wäre dies ein weiteres Zeichen für eine enge Verbindung der Familie aus Amastris zu Kaisareia.

Aus dem restlichen Kleinasien sind mir nur noch zwei weitere Belege bekannt, bei denen der Name allerdings nicht alleinstehend, sondern als Cognomen benutzt wird (Λούκιος Ἀντώνιος Κυρήνιος in Nikaia/Bithynien und T. Κλ. Κυρήνιος in Iulia Gordos/Lydien<sup>11</sup>), und auch außerhalb Kleinasien scheint der Name nicht häufig gewesen zu sein; das LGPN verzeichnet jedenfalls lediglich vier Männer mit diesem Namen.<sup>12</sup>

#### Hermoxenos, Sohn des Xenon

In einer Namenliste aus dem Dorf Çiftlikköy, einige Kilometer östlich von Yalova an der Nordküste der Halbinsel zwischen Nikomedeia und Kios in Bithynien gelegen, ist in Z. 4 ein Ἐρμόξενοσ Ἐένω[νοσ] aufgeführt.<sup>13</sup> Der nördliche Teil dieser Halbinsel hat von der hellenistischen bis in die byzantinische Zeit zu Byzantion gehört,<sup>14</sup> und damit auch der antike Ort, der an der Stelle oder in der Nähe des heutigen Çiftlikköy lag und Strobilos hieß.<sup>15</sup> Die Zugehörigkeit zu Byzantion läßt sich nicht nur aus den vielen dorischen Formen ableiten, die in den Inschriften der Umgebung vorkommen, sondern sie wird auch durch eine Inschrift bewiesen, die in der Nähe von Çiftlikköy gefunden wurde.<sup>16</sup> Es ist eine Ehreninschrift, die von einem δᾶμοσ τῶν Πρατομσειτῶν aufgestellt wurde, und die in ihr genannten Männer gehören allesamt einer der Phylen oder Hekatostyen von Byzantion an. Wie die Schrift zeigt, ist die Ehreninschrift in derselben Zeit entstanden wie die Namenliste, wenn sie nicht sogar von demselben Steinmetzen ausgeführt worden ist. Jedenfalls wurden in beiden Texten auffällige Formen für Omikron und Omega benutzt, die nur etwa die halbe Größe der übrigen Buchstaben aufweisen; das Omega steht darüber hinaus auf weit ausladenden Hasten.

Der durch den δᾶμοσ τῶν Πρατομσειτῶν geehrte Mann heißt Ἐρμόξενοσ Ἐένωνοσ und ist sicher mit der gleichnamigen Person in der Namenliste aus Çiftlikköy zu identifizieren. Dafür spricht auch die Seltenheit des Namens Ἐρμόξενοσ in Bithynien, der nur in diesen beiden Inschriften belegt ist. Gleichzeitig zeigen die beiden Inschriften, daß das Fehlen römischer Namen nicht für eine frühe Entstehung sprechen muß (etwa 1. Jh. v. Chr.), wie ich bei der Publikation der Namenliste noch angenommen hatte. Die Ehreninschrift ist mit großer Sicherheit in die Kaiserzeit zu datieren, wohl in die ersten beiden Jahrhunderte n. Chr., und dasselbe gilt damit auch für die Namenliste.

<sup>11</sup> Nikaia: IK 10, 2 Nr. 1594; Iulia Gordos: P. Herrmann - H. Malay, *New Documents from Lydia* (ETAM 24), Wien 2007, Nr. 25.

<sup>12</sup> Siehe LGPN IV mit je einem Beispiel aus Edessa in Makedonien, Tomis in Scythia Minor, von der Taurischen Chersonnes und aus Perinthos in Thrakien, alle aus der Kaiserzeit.

<sup>13</sup> IK 32 (Apameia und Pylai) 118.

<sup>14</sup> Siehe IK 32 S. 162.

<sup>15</sup> Zu diesem Ort siehe auch C. Foss, *Epigr. anat.* 28, 1997, 85–96.

<sup>16</sup> Th. Corsten, *Epigr. anat.* 17, 1991, 81–87 Nr. 1 (SEG 41, 1991, 1102).

## Eine gebildete Familie aus der Nähe von Nikaia

In der türkischen Zeitschrift *Olba* wurde kürzlich die folgende Inschrift aus der Nähe der bithynischen Stadt Nikaia veröffentlicht, die S. Şahin in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts aufgenommen hat:<sup>17</sup>

Ἀριστοτέλη Δημο-  
σθένους ζῆσ(άση) vac.  
vac. ἔτ(η) vac. ν' vac. καὶ  
4 Δημοσθένι ἀδελ-  
φῶ ζῆσ(αντι) ἔτ(η) λ' καὶ  
Ἀριστοτέλι ἀδελφῶ  
ζῆσ(αντι) <ἔτη> ιε' Ἀλέξανδρος  
8 Ἀριστοτέλους μνής  
vacat χάριν vacat

Aus dem als ζῆσ(άση) aufgelösten Partizip am Ende der zweiten Zeile und der englischen Übersetzung des Herausgebers geht hervor, daß er Ἀριστοτέλη als den Dativ eines weiblichen Personennamens Ἀριστοτέλη auffaßt; weiterhin betrachtet er Aristotele als die Frau des Aristoteles, des Vaters des in Z. 7 genannten Ἀλέξανδρος, der den Grabstein aufstellte.

Dieser Erklärung steht aber die Schwierigkeiten entgegen, daß ein weiblicher Name Ἀριστοτέλη bisher nicht belegt ist.<sup>18</sup> Außerdem, was aber ein weniger schwerwiegender Einwand ist, wäre ein Ehepaar mit den Namen Aristotele und Aristoteles höchst bemerkenswert. Der Text muß demnach wohl anders erklärt werden.

Der in Zeile 7 genannte Alexandros hat das Grab aufgestellt, und zwar für drei Personen, wie die Dative in den Zeilen 1, 4/5 und 6 zeigen. Die beiden letztgenannten Männer, Demosthenes und Aristoteles, sind als Alexanders Brüder gekennzeichnet; sie waren bei ihrem Tod 30 bzw. 15 Jahre alt. In Z. 1 ist meines Erachtens ein weiterer Aristoteles genannt, wobei Ἀριστοτέλη für Ἀριστοτέλει geschrieben ist; auch in Z. 4 liegt eine von der «Regel» abweichende Schreibung vor, nämlich Δημοσθένι für Δημοσθένει. Es wäre dann am Ende der Z. 2 ζῆσ(αντι) zu schreiben. Dieser Aristoteles war bei seinem Tod 50 Jahre alt und damit sicher der Vater der drei Brüder Alexandros, Demosthenes und Aristoteles (II), und die beiden letzteren wären nach ihrem Großvater bzw. nach ihrem Vater benannt, wie es im griechi-

<sup>17</sup> M. Oktan, *Olba* 15, 2007, 61/2 Nr. 2.

<sup>18</sup> Es gibt dagegen die weibliche Form Ἀριστοτέλεια, die meines Wissens allerdings auch äußerst selten belegt ist. Zwei Frauen dieses Namens sind in Kleinasien beheimatet: TAM V 1 Nr. 434 (R. Merkelbach – J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten I, Stuttgart/Leipzig 1998, 460 Nr. 04/20/01) in Nisyra/Lydien; TAM II 200 in Sidyma/Lykien. Des weiteren nennen Antipater von Sidon und Aulus Licinius Archias ein Mädchen Ἀριστοτέλεια aus Naukratis in Ägypten, wobei ihr Name von dem ihres Vaters abgeleitet ist (πατρός Ἀριστοτέλους συνομώνυμος: Anth. Pal. VI 206; οὐνομ' Ἀριστοτέλω πατρός ἐνεγκαμένα: ebd. 207).

schen Namensystem häufig ist. In der Familie waren offenbar Namen von Philosophen und Rhetoren der glanzvollen griechischen Vergangenheit beliebt, die die Bildung der Familie zeigen sollten.<sup>19</sup>

Die Inschrift ist also zu übersetzen: «*Dem Aristoteles, dem Sohn des Demosthenes, der 50 Jahre gelebt hat (ζήσ(αντι)), und dem Bruder Demosthenes, der 30 Jahre gelebt hat, und dem Bruder Aristoteles, der 15 (Jahre) gelebt hat, (stellte den Grabstein auf) Alexandros, der Sohn des Aristoteles, des Andenkens wegen.*»

Nun hat S. Şahin in seinem Corpus der Inschriften von Nikaia eine Weihung an Zeus Bronton erneut publiziert, die teilweise dieselben Namen enthält:<sup>20</sup>

Ἀγαθῆ τύχη·		<i>Zum guten Gelingen;</i>
Διὶ Βροντῶ[ντι]		<i>dem Zeus Bronton</i>
ὑπὲρ τῆς κώ-		<i>für das Dorf</i>
μης καὶ τῶν	4	<i>und die</i>
νεανίσκων		<i>jungen Männer,</i>
Δημοσθένης		<i>Demosthenes,</i>
Ἀριστοτέλους		<i>der Sohn des Aristoteles</i>
Κρατύωνος (?).	8	<i>Kratynon (?).</i>

Der Altar wurde «auf dem alten Friedhof 1 km südwestlich von Kurtköy» gefunden. Das Dorf Kurtköy liegt im Regierungsbezirk Bilecik, südlich von Nikaia und der Stadt Bilecik (siehe die Karte in IK 10, 1). Die in Olba publizierte Inschrift wurde ebenfalls in einem Dorf mit dem Namen Kurtköy gefunden; allerdings gibt der Herausgeber «Sakarya/Kurtköy» als Fundort an. Mit «Sakarya» kann nur der gleichnamige Fluß gemeint sein, der antike Sangarios. Dieser Fluß fließt wenige Kilometer nordöstlich von Bilecik und dem dortigen Kurtköy, während ein zweites Dorf mit demselben Namen in der Gegend meines Wissens nicht existiert. Auf meine Nachfrage bestätigte S. Şahin (wofür ihm herzlich gedankt sei), daß es sich bei den beiden Kurtköy um dasselbe Dorf handelt. Daraus ergibt sich, daß die in der Grabinschrift und die in der Weihinschrift verzeichneten Personen derselben Familie angehörten; möglicherweise ist der in der Grabinschrift als verstorben genannte Vater Aristoteles identisch mit dem Vater des Demosthenes, der dem Zeus Bronton den Altar weihte; dieser Demosthenes wäre dann der im Alter von 30 Jahren verstorbene Mann dieses Namens in der Grabinschrift.

<sup>19</sup> LGPN V.A weist aus Bithynien insgesamt fünf Belege für den Namen Aristoteles und neun für Demosthenes auf; unter den letzteren ist ein Schriftsteller, der ein Epos mit dem Titel Βιθυνιακά und ein offenbar in Prosa verfaßtes Werk Κτίσεις schrieb (Schwartz, RE V 188/9 s.v. Demosthenes 9).

<sup>20</sup> IK 10, 1 (Nikaia) 1086; die editio princeps ist A. Körte, Ath. Mitt. 24, 1899, 442/3 Nr. 37.

## Ein Aphrodisius errichtet in Nikaia ein Grab mit lateinischer Inschrift

Unter den wenigen lateinischen Texten aus Nikaia findet sich eine Grabinschrift für einen römischen Bürger mit dem Gentiliz Granius, die folgendermaßen wieder abgedruckt wurde:<sup>21</sup>

C. Granio C. f.  
 vac. Aem(ilia tribu)  
 Aphrodisius de suo.

Die Überschrift lautet «C. Granius Aphrodisius». Das ist jedoch nicht möglich, denn Granio steht im Dativ, Aphrodisius hingegen im Nominativ; vielmehr hat ein Aphrodisius den Grabstein für C(aius) Granius aufgestellt, was auch die Angabe de suo erklärt. Das fehlende Cognomen könnte mit der Entstehung der Inschrift in republikanischer Zeit zu erklären sein. Möglicherweise handelt es sich um das Grab eines römischen Kaufmanns oder Bankiers. Tatsächlich hat das auch Jean Hatzfeld in seinem Buch über Les trafiquants italiens dans l’Orient hellénique so gesehen, der diesen Granius in seinem Index auflistet und im Text zu ihm richtig schreibt: «C. Granius C. f., à qui son esclave ou affranchi Aphrodisius fait une dédicæ, appartient à une famille de negotiatores bien connue».<sup>22</sup>

## Ein zweiter Aphrodisius in Nikaia und eine Familie der Pagnii

Zwei weitere lateinische Inschriften stammen von zwei Altären einer in situ gefundenen Grabanlage einer römischen Familie bei dem Dorf Dirazali auf dem Territorium von Nikaia, etwa 3 km südlich der Stadt; einer von ihnen ist eine griechische Übersetzung beigegeben, während von der griechischen Fassung der anderen nur «μνήμη» erhalten ist und der Rest möglicherweise nur in Farbe ausgeführt war.<sup>23</sup> Uns interessiert hier die Inschrift auf dem ersten Altar:

P. Pagnio P. f. Aphrodisio  
 fratri Threptus memoriae  
 causa faciendum curavit.

Wie der Aphrodisius der vorangehenden Inschrift entstammten P. Pagnius P(ublili) f(ilius)

<sup>21</sup> IK 9 (Nikaia) 176; zuvor: G. Mendel, BCH 24, 1900, 390 Nr. 50; I. Kulakowski, Izvestija russk. arch. Konst. 6, 1901, 209 Nr. 2 (*non vidi*), danach CIL III 14402 d.

<sup>22</sup> Paris 1919, 134.

<sup>23</sup> S. Durugönül – S. Şahin, Epigr. anat. 21, 1993, 58 (SEG 43, 1993, 897). Die Anlage bestand aus drei nebeneinander errichteten Altären, von denen allerdings lediglich zwei eine Inschrift tragen; die Grabstätte ist offenbar unvollendet geblieben. Die Vermutung einer nur in Farbe geschriebenen griechischen Fassung wurde in Année épigr. 1993 [1996] Nr. 1434 (M. Sève) geäußert.

Aphrodisius<sup>24</sup> und sein Bruder (P. Pagnius P. f.) Threptus offenbar einer Familie von Freigelassenen eines Pagnius.

Nun weist S. Şahin darauf hin, daß das seltene *nomen gentile* Pagnius noch einmal in «derselben Gegend von Nikaia» belegt ist, nämlich in einer Grabinschrift aus dem Ort Çamdibi. In der Tat liegt Dırazlı nur etwa 3 km südwestlich von Çamdibi. Die Inschrift, diesmal in Griechisch, lautet: Μ. Πάγνιος Φλέγων | ζήσας ἔτη ρ', χαίρει.<sup>25</sup> Phlegon, der angeblich das biblische Alter von 100 Jahren erreicht hat, war sicherlich ebenfalls ein Freigelassener derselben Familie der Pagnii. Ein weiterer Pagnius ist im übrigen in einer nur fragmentarisch erhaltenen Inschrift genannt, die in der Stadtmauer von Nikaia verbaut gefunden wurde.<sup>26</sup> Diese Familie gehörte wahrscheinlich jener Schicht römischer Bürger an, die nach dem Staatsbankrott Bithyniens zu Ende der Königsherrschaft die Landgüter erwarben, die zuvor in der Hand einheimischer Gutsbesitzer aus der bithynischen Elite gewesen waren.<sup>27</sup>

#### Seltsame Familienverhältnisse in Nikaia?

Wir bleiben in Nikaia. Auf dem Territorium dieser Stadt wurde eine Grabinschrift gefunden, deren Text auf den ersten Blick von ungewöhnlichen onomastischen Gepflogenheiten einer Familie zu zeugen scheint. Sie lautet in ihrer publizierten Fassung:<sup>28</sup>

Ἔτους βί·  
 Μ. Κ. Ἀγρίπ-  
 [πα]ς καὶ Αἴ.  
 4 [Ἀσ]κληπιόδοτ[ος]  
 [Ἀρι]στειδιανῶ  
 [Νικο]μηδεῖ τῶ ἑαυτ[ῶν]  
 [πατρὶ μν]ήμης ἔνεκεν.

Auffällig ist, daß die beiden Söhne unterschiedliche Gentilizia führen und ihr Vater keines: Agrippa hatte (wahrscheinlich) den Familiennamen C(laudius),<sup>29</sup> Asclepiodotus das Gentiliz

<sup>24</sup> P. f. ist nach der normalen Formel als P(ublili) f(ilius) aufzulösen und nicht mit «Sohn des Pagnius» zu übersetzen (ed. pr.) – das Gentiliz war bei Vater und Sohn ohnehin gleich.

<sup>25</sup> IK 9 Nr. 172.

<sup>26</sup> IK 9 Nr. 347.

<sup>27</sup> Dazu siehe Th. Corsten, in: E. Matthews (Hrsg.), *Old and New Worlds in Greek Onomastics*, Oxford 2007, 121–133 (für die hellenistische Epoche) und ders., in: T. Bekker-Nielsen (Hrsg.), *Rome and the Black Sea Region*, Aarhus 2006, 85–92 (zur römische Epoche; im dortigen Anhang sind die hier besprochenen Inschriften der Granii und Pagnii zu ergänzen).

<sup>28</sup> IK 10, 2 (Nikaia) Nr. 1441.

<sup>29</sup> Eine andere Auflösung für «K» ist allerdings nicht auszuschließen. So ist in einer Inschrift aus Tefenni (auf dem Territorium der antiken Stadt Kibyra) ein Κ. Σούρνος τρίς genannt, dessen Name zu Κ(λαύδιος) Σούρνος τρίς aufgelöst wurde (J. R. S. Sterrett, *An Epigraphical Journey in Asia Minor*, Boston 1888, 77 (Text B) Zeile 31). In Anbetracht mehrerer anderer in der Inschrift angeführten Mitglieder derselben Familie sollte



Αἰ(λιος) = Ae(lius). Des weiteren verwundert die Herkunftsangabe des [Ari]steidianos: er stammt aus Nikomedeia, soll aber von seinen Söhnen in der Nähe von Nikaia bestattet worden sein.

Man könnte als Notlösung vorschlagen, daß Agrippa und Asklepiodotos das römische Bürgerrecht von Römern mit unterschiedlichem *nomen gentile* erhalten hätten. Das ist aber nicht nötig, denn das entscheidende Wort, welches die Familienverhältnisse auf die wiedergegebene Weise definiert, nämlich πατήρ, ist am Beginn von Zeile 7 lediglich ergänzt. Angesichts der geschilderten Schwierigkeiten sind Ergänzungen vorzuziehen, die keine Verwandtschaft zwischen den drei beteiligten Personen voraussetzen. Am ehesten ist wohl φίλος möglich, wie z. B. in zwei Ehreninschriften aus dem benachbarten Prusa ad Olympon, in denen die geehrte Person als τὸν φίλον bzw. – ganz ähnlich unserem Text – als τὸν ἑαυτοῦ φίλον bezeichnet wird;<sup>30</sup> ähnlich in einer wortreichen Inschrift aus Prusias ad Hypium.<sup>31</sup> Damit entfielen auch die Probleme, die die Nennung des Ethnikons «Nikomedier» verursacht – Agrippa und Asklepiodotos aus Nikaia bestatten ihren Freund Aristeidianos aus der Nachbarstadt Nikomedeia.

#### Πιαπίλλα - ein Phantomname

Unter den Inschriften von Arykanda findet sich eine Grabinschrift mit interessanten Namen, die in der folgenden Form publiziert wurde:<sup>32</sup>

Τειμάνθης καὶ Πλάτων οἱ  
 Πινταυσιος Πινταυσει Μαραν-  
 διος καὶ Πιαπιλλὰ Κοου τοῖς  
 4 ἄτῶν γονεῦσιν ἤρωσιν.

Der Herausgeber vermerkt zu Recht, daß Πινταυσις (Z. 2) bisher nur in seiner einheimischen Form Pinteusi in einer lykischen Inschrift,<sup>33</sup> Μαρανδῖς (Z. 2-3) jedoch überhaupt noch nicht belegt ist. Weiterhin schreibt er zu den Namen in Z. 3: «entweder Πιαπιλλὰ Κοου oder Πια Πιλλακοῦ» und gibt im Kommentar an, daß der männliche Name Πιλλακοῦ existierte,<sup>34</sup>

---

man eher Κ(αλπούρνιος) Σούρνος τρίς lesen: vgl. ebd. 75 (Text A) Zeile 9 (Καλπούρνης [sic] Σούρνος); 78 (Text C) Zeile 12 (Καλπούρ(νιος) Δάος Σούρνο[υ]) und Zeile 18 (Καλ(πούρνιος) Σούρνος Δάου); auch der Κλ(αύδιος) Σούρνος Σούρνου νέος in Text C (S. 78) Zeile 24 ist in Wahrheit ein Καλ(πούρνιος) Σούρνος Σούρνου νέος, wie eine Abschrift des Textes von Jüthner bei der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien beweist.

<sup>30</sup> IK 39 Nr. 17 und 18.

<sup>31</sup> IK 27 Nr. 47 am Ende.

<sup>32</sup> IK 48 Nr. 161.

<sup>33</sup> Siehe L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen (Prag 1964) 430 § 1261-2.

<sup>34</sup> Er führt an: Zgusta 430 § 1257-1; B. Iplikcioğlu/G. und V. Çelgin, Epigraphische Forschungen in Termessos I (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 575), Wien 1991, 5; vgl. G. Neumann, in B. Iplikcioğlu - G. und V. Çelgin, Epigraphische Forschungen in Termessos II (Sitzungsbe-

entscheidet sich aber dennoch für die erste Auflösung, da ein weiblicher Personennamen Πία «(noch) nicht belegt» sei. Seine auf diese Weise vorsichtig geäußerten Bedenken hinsichtlich der Existenz eines Namens Πιαπλλα sind durchaus berechtigt, denn es scheint dafür in der Tat keine Belege zu geben. Die Lösung muß wohl doch in der anderen Richtung gesucht werden, denn es gibt einige Beispiele für den weiblichen Personennamen Πια (auch Πεια geschrieben), der die griechische Schreibung des römischen Cognomens Pia ist, weshalb man Π(ε)ία akzentuieren wird. Ich gebe im folgenden eine (sicher nicht vollständige) Liste, deren Beispiele sämtlich aus der Kaiserzeit stammen – und interessanterweise fast alle aus Kleinasien (die ersten vier Bände des LGPN enthalten außer einem einzigen keine Personen mit diesem Namen). Im bithynischen Prusa setzte eine Πεία ihrem Mann Εὐτύχης einen Grabstein;<sup>35</sup> in Lydien ist der Name viermal belegt,<sup>36</sup> und in einer von zwei Inschriften aus Pergamon wird sein Charakter als Cognomen deutlich.<sup>37</sup> Weiter im Süden Kleinasiens begegnet der Name in Kibyra<sup>38</sup> sowie in einer noch unpublizierten Inschrift aus dem nicht weit von dieser Stadt entfernt gelegenen Bubon. Außerhalb Kleinasiens sind mir nur eine Frau mit diesem Namen in der Schreibung Πεία in Odessa bekannt<sup>39</sup> und eine weitere in Sidon.<sup>40</sup> Diese Beispiele reichen jedenfalls aus, in der Inschrift aus Arykanda Πία Πιλλακοου zu lesen.<sup>41</sup>

---

richte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 583), Wien 1992, 32.

<sup>35</sup> IK 39 Nr. 119.

<sup>36</sup> Kollyda: TAM V 1 Nr. 351 Z. 10 und 379 Z. 2 (beidemal Πεία); Philadelphia: TAM V 3 Nr. 1777; Saittai: SEG 31, 1981, 1006 (Πεία).

<sup>37</sup> M. Fränkel, Die Inschriften von Pergamon II, Berlin 1895, Nr. 310 (Ιουλία Πία) und 484 (Πίαν).

<sup>38</sup> IK 60 Nr. 234 und 304.

<sup>39</sup> G. Mihailov, *Inscriptiones Graecae in Bulgaria repertae* I, Sofia 1970, Nr. 66.

<sup>40</sup> G. Couteau, *Syria* 1, 1920, 288 Nr. 10.

<sup>41</sup> So offenbar auch St. Colvin, in ders., *The Greco-Roman East* (Yale Class. Stud. XXXI), Cambridge 2004, der in seiner Namenliste auf S. 81 Πιλλακοας mit dem Hinweis auf diese Inschrift verzeichnet.

## Özet

### Prosopographik ve Onomastik Notlar

Th. Corsten, makalede LGPN (A Lexicon Greek Personal Names) çerçevesinde Küçük Asya'nın çeşitli yörelerinden yayımlanmış olan yazıtları prosopografik ve onomastik açılarından ele alınarak yeni açıklamalar ve düzeltmeler teklif etmektedir. Bunlar sırasıyla şöyledir:

- a) **Herakleia Pontike'li Satyros'un ailesi:** Tauroi (Kırım) kenti Khersonesos'ta bulunan ve İ.s. 130 yılına tarihlenen bir yazıt Satyros'un torunu, Thrasymedes'in oğlu Thrasymedes'in onuruna kaleme alınmıştır. Yazıtta Thrasymedes'in Pontos Herakleia'sı (Karadeniz Ereğli'si) kökenli olduğu yazılıdır. Batı Karadeniz sahilindeki Kallatis kentinde bulunan diğer bir yazıtta da aynı isimlere ve Satyros ile ilişkili diğer isimlere rastlanmaktadır. Bunlar göz önünde tutularak, kişiler arasındaki akrabalık ilişkileri üzerinde görüşler sunulmaktadır.
- b) **Amastris'li bir aile:** Kastamonu Müzesinde bulunan ve İ. s. 144 yılına tarihlenmiş olan bir yazıtta Troas'da ölen hukukçu Kyrenios (Quirinius) oğlu Demetrios'un ismi geçmektedir. Paphlagonia'nın Kaisareia-Hadrianopolis kentinde bulunan ve İ.s. 2.-3. yüzyıllara tarihlenen bir diğer yazıtta Amastris'li (Amasralı) olduğunu belirten Kyrenios (Quirinius) oğlu Kherestos'un ismi geçmektedir. Gerek Quirinius isminin bölge yazıtlarında çok ender geçmesi, gerekse ilk zikredilen yazıtın tarihlenmesinde kullanılan Lucullus aera'sının Amastris'te de kullanılmış olması ve her iki yazıtın tarihleme bakımından birbirine yakın olması nedeniyle, Khrestos ile Demetrios'un kardeş olabilecekleri belirtilmektedir.
- c) **Xenon oğlu Hermoxenos:** Yalova Çiftlikköy'de bulunan bir isim listesinde Xenon oğlu Hermoxenos'un ismi geçmektedir. Aynı köy yakınında bulunan ve harf karakterleri bakımından çağdaş olması gereken bir yazıt ise yine Xenon oğlu Hermoxenos onuruna kaleme alınmıştır. Her iki Hermoxenos'un aynı şahsı temsil edebileceği belirtilmektedir.
- d) **Nikaia civarından bir aile:** Orta Sakarya vadisinde Kurtköy'de bulunan bir yazıtta Ἀριστοτέλη Δημοσθένους ismi geçmektedir. Ἀριστοτέλη isminin kadın ismi olmadığı, Ἀριστοτέλης erkek isminin Ἀριστοτέλει yerine yazılmış dativ şekli olarak kabul edilmesi gerektiği belirtilmektedir.
- e) **Nikaia'da Aphrodisius'un diktirdiği mezar anıtı:** Nikaia'da (İznik) bulunan Latince kaleme alınmış bir mezar yazıtında Granius gentil ismi dativ halde geçmektedir. Yazıt sonunda ise Aphrodisius ismi nominatif halde geçmektedir. Editio princeps bu ismi Granius'un bir cognomen'i olarak kabul etmiştir. Makalede Aphrodisius'un Granius'un kölesi olması gerektiği belirtilmektedir.
- f) **Nikaia'da bir diğer Aphrodisius:** Yine Latince kaleme alınmış bir diğer mezar yazıtında P. Pagnio P. f. Aphrodisio ismine rastlanmaktadır. Ender rastlanan Pagnius gentil isminin Nikaia çevresinde birkaç diğer mezar yazıtında da geçtiği ve bu şahısların Pagnii isminde Bithynia'da büyük arazi sahibi İtalik kökenli bir ailenin azatlıları olabileceği belirtilmektedir.
- g) **Nikomedeia'lı Aristidianos:** Nikaia territoryumunda bulunan Göynük'ün Çatak kö-

yünde ele geçen bir mezar yazıtı M. C(laudius) Agrippas ve Ae(lius) Asklepiodotus tarafından Nikomedeia'lı Aristidianos'a ithaf edilmektedir. Mezar taşını diktiren iki şahsın gentil isimleri farklı olduğundan, bunların kardeş olamayacakları, dolayısıyla yazıtın son satırında yapılan [πατρι - -] tamamlaması yerine [φίλφ - -] tamamlamasının daha uygun olacağı belirtilmektedir.

- h) **Arykanda'lı Pia:** Arykanda yazıt korpusunun 161 nolu yazıtında geçen ve bir kadın ismi içeren ΠΙΑΠΙΛΛΑΚΟΟΥ sözcük grubunun Πιαπιλλα Κοου şeklinde değil, Πία Πιλλακοου şeklinde anlaşılmasının daha doğru olacağı belirtilmektedir.

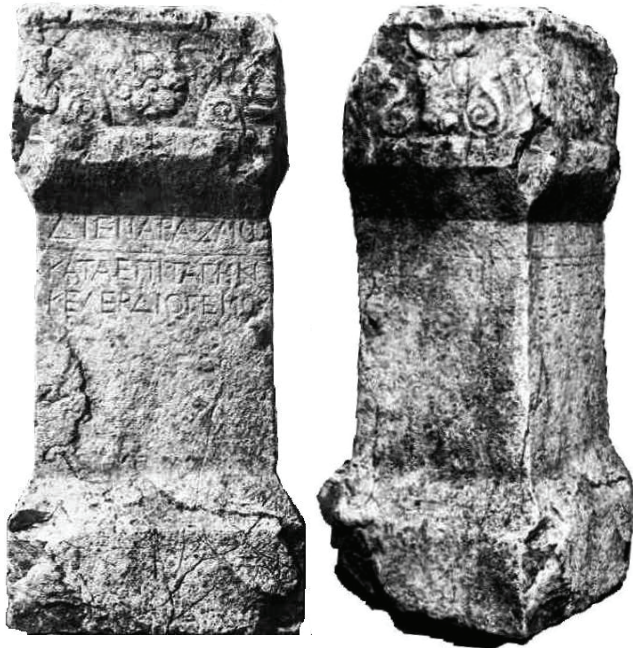
Ebru N. AKDOĞU ARCA\*

## New Inscriptions From Bithynia

**Abstract:** In this article one unpublished Greek dedication inscription from Beyyayla dated to the third century A.D. and eight unpublished funerary Greek inscriptions from Bithynia dated to the Roman Imperial Period are presented. Four funerary inscriptions are of the doorstone type. Six funerary inscriptions are from Nikaia – the curve of the middle Sangarios (Göynük, Gölpazarı, Taraklı and Geyve) –, one is from Prusa ad Olympum and one is from Claudiopolis. Copies and photographs of the inscriptions were taken by Prof. Dr. Sencer Şahin in the 1980's while he was surveying in Bithynia. Information concerning those inscriptions was obtained from the notes which were taken by him at that time. The inscriptions are as follows.

### 1) A dedication to Zeus (H?)iarazaios from Beyyayla<sup>1</sup>

White limestone altar. Found in Arpalık, ca. 500 m south west of Beyyayla, in front of the house of Ali Şahin. Dimensions: H. 0.68 m, W. 0.26 m, D. 0.22 m, L. 0.021 m.



All corners of the stone are damaged and some of them are broken. Due to this, only small fragments of the *acroteria* are preserved. There is a rosette motif carved in the middle and nearly upon the profile. On the right and left side, in the middle of the *acroteria* is carved a *boukephalos*. There are tendrils on the both side of the *boukephalos*. The inscription begins fairly under the profile and consists of three lines. The inscription is complete and well-preserved. The letters such as *delta*, *alpha*, *zeta*, *kappa*, *omega*, have been cut widely and deeply.

\* Dr. Ebru N. Akdoğu Arca, Akdeniz Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü, Kampus TR - 07058 Antalya (ebruakdogu@akdeniz.edu.tr).

<sup>1</sup> For Beyyayla see the map of S. Şahin, Katalog der antiken Inschriften des Museums von İznik (Nikaia). İznik Müzesi Antik Yazıtlar Kataloğu (I.K. 9-10, 1-3) Bonn 1979-1987: This site lies in a straight line approximately 90 km. southeast of İznik.



2 Διὲ Ἰαραζαίῳ  
κατὰ ἐπιταγὴν  
Κέλερ Διογένου.

*For Zeus Iarazaios in accordance with the divine command, Celer, son of Diogenes.*

L.1: Διὲ Ἰαραζαίῳ does not seem to be attested elsewhere. The *epitheton* is written in Dorian dialect and might be originated from a toponym beginning with *hiera* (*kome* etc.). In Beyyayla not far from Arpalık Zeus Sarnendenos was worshipped.<sup>2</sup>

L.2: The god should have been seen by Celer in a dream.

Date: Probably 3<sup>rd</sup> century A.D. , because of the wide *omega*.

## 2) Grave monument for Eia

Limestone gable doorstele.<sup>3</sup> Found in Kilciler / Göynük, near the mosque. It has been brought from the foundation of the old mosque when the new one was being constructed.

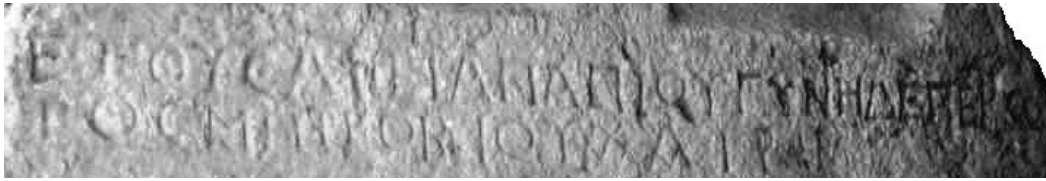


Dimensions: H. 1.96 m, W. 0.72–0.98 m, D. 0.27–0.40 m.  
L. 0.02–0.025 m.

The left and right corner *acroterion* are broken. The left corner *acroterion* is with a palmette. Between the *acroteria* there are decorated tendrils. There is no motif carved in the gable. The stele consists of double panels and the upper small panel begins just below the gable. In the upper half of this panel two *boukrania* are carved in relief and there is a shield between them. In the lower half of this panel there are double wreaths and a basket between them. At the bottom there are two separate niches in a large panel. There is a schematized door ring?, a writing tablet?, a pruning hook and a chisel in the left niche, a double folding mirror?, a comb, a mirror and a basket in the right niche. Between two panels there is an inscription which consists of two lines. It is complete and well-preserved.

<sup>2</sup> S. Şahin, *op. cit.*, no. 1128.

<sup>3</sup> The doorstones functioned as gravestones in the Roman Imperial Period. They were predominantly employed in Phrygia. But it is known that they were used on the boundaries of Phrygia-Bithynia and Phrygia-Galatia. (For the use of doorstones in and out of Phrygia see, M. Waelkens, *Die kleinasiatischen Türsteine: typologische und epigraphische Untersuchungen der kleinasiatischen Grabreliefs mit Scheintür*. Mainz am Rhein 1986; T. Lochman, *Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus Phrygien*, Basel 2003, 147ff. cf. also; MAMA IX–X.).



2 ἔτους αἰ'· Εἰα Παπίου, γυνὴ δὲ Βερσο-  
ρος Μητροβίου· χαῖρε.

*The eleventh year. Eia, daughter of Papias, wife of Bersor, son of Metrobios, farewell.*

Date: The beginning of the era system employed in this inscription has not as yet been precisely resolved. But it seems most probable that the year numbers of such inscriptions refer to the administration years of the Roman Emperor and that the Constitutio Antoniniana (212 A.D.) is a terminus ante quem for the dating of such inscriptions.<sup>4</sup> However, this inscription should be dated to the 2<sup>nd</sup> century A.D. having the second century characteristics of funerary inscriptions from this region dated in concordance with this aera system<sup>5</sup>.

L. 1: Εἰα: Frequently employed as a women's 'Lallname' in Asia Minor which originates from Thracia. It is well attested in Bithynia as Εἰα, Εἰας and Ια.<sup>6</sup>

L. 1: Παπίας, Παπίου: Frequently used *masculinum* 'Lallname' in Asia Minor<sup>7</sup> which originates from Thracia.<sup>8</sup>

L. 1-2: Βερσῶρ: This name does not seem to be attested elsewhere.

### 3) The tomb of slave bred Epiktesis.

Marble doorstone, Found in Seyfiler (Sefiller) / Gölpazarı.

Dimensions: H. 1.20 m W. 0.50 m L. 0.02 m.

Marble stele with triangular gable. The corners of the stone are broken and worn. The only part of the palmette which is visible is that hanging from the top. The stone is broken at top and at the bottom. The shaft is divided into two panels. On the upper part is the inscription and the panel and on the bottom part there is a niche. On the upper panel there is a wreath in the middle and two scent bottles are in the frame. In the left panels above are: a spindle, a

<sup>4</sup> For assessments and the settling areas of this *aera* system in the region see S. Şahin, *op. cit.*, p. 39ff and 85ff, cf. L. Robert, REA 42 (1940), 319.

<sup>5</sup> Concerning the forms and picture motifs of steles to date inscriptions see T. Lochman, Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus Phrygien, Basel 2003, p. 222ff.

<sup>6</sup> For the latest literature see M. Adak - N. E. Akyürek Şahin, Katalog der Inschriften im Museum von Adapazarı, Gephyra 2 (2005), no. 7, 14 and 26.

<sup>7</sup> Zgusta, Personennamen, §1199-5 and §1199-7.

<sup>8</sup> D. Detschew, Die Thrakischen Sprachreste (Österr. Akad. D. Wiss. Phil. -hist. Kl. / Schriften der Balkankommission XIV Wien 1957), p. 356, s.v. Παπας, Παπίας, Ραπίας, Παπιανος, Παπος, Παππος, Παπυλης, Παπυλος.

distaff and a comb, below, a mirror? In the right panels above are: square keyplate with concave sides, a writing instrument and a rosette, below, a basket.

The inscription consists of three lines.



ἔτους ε' Ἐπίκτησις θρεπτή  
2 Ἴππομάχου, γυνή δὲ Σου-  
[σ]ου· *vacat* χαίρει.

*The fifth year. Epiktesis Hippomachos' slave bred, wife of Sousos, farewell.*

Date: 2<sup>nd</sup> century A.D. ; cf. above inscription no. 2.

L. 2-3: Σου[σ]ου: It should belong to the native names either Σουσοσ<sup>9</sup> or Σουσου (indeclinable)<sup>10</sup> which are attested in inscriptions from Thrace and Asia Minor.<sup>11</sup> Another forms of the name are also attested in Bithynia: Σουσας, -α(-αδος)<sup>12</sup>, Σους.<sup>13</sup>

#### 4) Grave stele for Demosthenes

Limestone gable doorstele with pediment. Found in Gökçeler / Gölpaazarı, in the field of Recep Özer (ca. 1 km east of the village). Now in the house of R. Özer.

Dimensions: H. 1.70 m, W. 0.63 m (top), 0,75 m (bottom), D. 0.27 m, L. 0.02–0.025 m.

The *acroteria* are broken except at the left corner. The stele is broken at the bottom right. There is a rosette in the centre of the pediment. There are two panels on the shaft. A *tabula ansata* is carved on the upper panel. The inscription consists of four lines. The first line is on the pediment and the rest is on the *tabula ansata* and is complete. Two *bukrania* are carved in relief under the *tabula ansata*. A basket is carved between the *bukrania*.

The shaft of the stele is divided into two separate niches in a large panel. In the upper middle and in the upper corners of the niches are carved small flower motifs. The left flower

<sup>9</sup> Zgusta, Personennamen §1463-5; For the inscriptions in the region see: TAM IV I, 7, 16, S. Şahin, *op. cit.*, no. 102, 1235; E. Schwertheim, *Die Inschriften von Hadrianoi und Hadrianeia* (I.K. 33) Bonn 1987, no. 151; H. Kalkan, *New Inscriptions from Bithynia and Mysia in the İstanbul Museum*, EA 20, (1992), 103, no. 5; cf. SEG 42 (1992), no. 1125c.

<sup>10</sup> Zgusta, Personennamen §1463-1; cf. J. Devreker, *De Anatolia Antiqua I* (Paris 1991) 185–186, no. 2; cf. SEG 41 (1991), no. 1150.

<sup>11</sup> For names and the outlying regions cf. L. Robert, *Rev. Phil.* 1943, 198 and 199; *Hellenica* X–XII, 379, no. 243; Detschew, *op. cit.*, s.v. Σουσοσ 427f., I. Duridanov, *Linguistique Balkanique* 20, 4 (1977) 13–14; cf. SEG 27 (197), no. 1265.

<sup>12</sup> TAM IV I, 302; S. Şahin, *op. cit.*, no. 1450; T. Corsten, *Die Inschriften von Prusa ad Olympum II* (I.K. 40) Bonn 1993, no. 1009.

<sup>13</sup> F. Becker-Bertau, *Die Inschriften von Klaudiu Polis* (I.K. 31) Bonn 1986, no. 37.





is fairly worn. There are a sickle, an axe, a writing tablet and a writing instrument in the left niche and, a distaff, a spindle, double scent bottles, double folding mirror?, and a basket in the right niche.

ἔτους εἰ·  
2 Πρωτοκράτης Δη-  
μοσθένη τῷ πα-  
4 τρὶ μνήης χάριν.

*The fifteenth year. Protokrates for his father Demosthenes, in memory.*

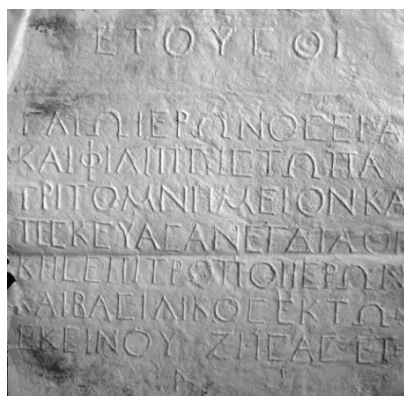
L. 4: μνήης: It is the simplified form of μνήμης. Cf. S. Şahin, Ein Kindersarkophag aus Umurbey im Museum von İzmit, in: EA 3 (1984), p. 108, and also cf. SEG 31 (1981), no. 1089-1091 and SEG 34 (1984), no. 1265.

Date: 2<sup>nd</sup> century A.D. ; cf. above inscription No. 2 and fn. 6.

### 5) Grave monument for Gaius

Basis with profile. Found in Doğancıl / Taraklı, in the Kadımezarlığı cemetery.

Dimensions: H. 1.43 m, W. 0.56 m, D. 0.56 m, L. 0.035 m, (Φ: 0.05 m).



Rectangular grave stone with profile. The right upper profile is broken. There is a wreath in the centre of the pediment, between *acroteria*. The inscription starts below the moulding and consists of nine lines. Letters are complete, well-preserved and carved fairly regularly. The first line and the other eight lines of the inscription are demarcated by the straight line and there is a space between them. Letters, such as *omega*, *my*, *ny*, *delta*, are convex and the *sigma* is angled and keen.

ἔτους θι·  
Γαίῳ Ἰέρωνος Εἰα  
καὶ Φιλίππιδος τῷ πα-  
4 τρὶ τὸ μνημεῖον κα-  
8 τεσκεύασαν ἐγ διαθή-  
κης ἐπίτροποι Ἰέρων  
καὶ Βασιλικὸς ἐκ τῶν  
ἐκείνου ζήσαντι ἔτη  
ν'.

*In the nineteenth year. Eia and Philippis erected this memorial for Gaius, son of Hieron, their father, in accordance with his testament; stewards Hieron and Basilikos (defrayed) from his (Gaius') own financial resources. He lived 50 years.*

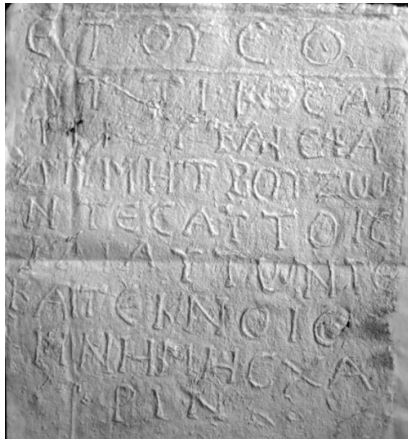
Date: 2<sup>nd</sup> century A.D. ; cf. above inscription No. 2.

L. 2: ΕΙΑ: Cf. above inscription No. 2.

L. 8: ΖΗΣΑΣ *in lapide*. Therefore the last *sigma* should be omitted in the text.

We understand from the money expended for the grave monument by the stewards (ἐπίτροποι) from the family fund that both Eia and Philippis when their father died, had not reached the age of adolescence.

#### 6) Grave monument of Atticus, Eia and their family



Found in Killer, Ark quarter (mahallesi) / Taraklı, on the street.

Dimensions: H. 1.50 m, W. 0.43 m (shaft), 0.53 m (basis), D. 0.42 m, L. 0.03 m.

A rectangular funerary altar with two corner *acrotéria*, below which palmettes are placed on each side. The right face is decorated with a small *patera* and a tendril. The nine-line inscription is written on the front surface of the shaft. The stone and the inscription are well-preserved. Lunate *sigma* and minuscule *omega* have been used in the inscription.

	ἔτους θ'		ντες αὐτοῖς
	Ἄττικὸς Ἄτ-		καὶ αὐτῶν {ΤΕ
	τικῶδ καὶ Εἰα		ΚΑΙ} τέκνοις
4	Δημητρίου ζῶ-	8	μνήμης χά-
			ριν.

*The ninth year. Atticus, son of Atticus and Eia, daughter of Demetrios, while they are still alive, for themselves and their children, in memory.*

Date: 2<sup>nd</sup> century A.D.; cf. inscription No. 2 and fn. 6.

L. 3: ΕΙΑ: Cf. above inscription No. 2.

L. 4: I(ota) was omitted. It was inserted later closely spaced between P and O: ΠΙΟ.

#### 7) Grave monument for Peducaeus Longinus Asklepiodotos and his wife Polle

Limestone grave altar. Found in the south of Sabırlar / Taraklı in front of a walnut house. In

situ.

Dimensions: H. 1.30 m, W. 0.72 m (shaft), 0.78 m (profile), D. 0.74 m (shaft), 0.88 m (profile), L. 0.03–0.035 m.

It has three mouldings. The corner *acroteria* are well-preserved. Between the *acroteria* there is a rosette, bunches of grapes, a head of ox carved on the front and on the back of the stone. The right, left and upper parts of the altar are broken and fairly worn. The lower part of the altar is underground. The inscription consists of six lines and on the shaft of the stone. The lower part of the shaft is broken.



Πεδουκαῖος Λο[ν]-  
[γ]εῖνος Ἀσκληπι[ό]-  
[δ]οτος ἑαυτῷ καὶ  
4 [Π]ώλλῃ τῇ γυναικί  
τὸ μνημεῖον κα-  
τεσκεύασεν.

*Peducaeus Longinus Asklepiodotos erected this monument for himself and his wife Polle.*

Date: 2<sup>nd</sup> century A.D. (Because of the letters (*omega*) and the rosette motif); cf. above inscription No. 2 and fn. 6.

### 8) Grave monument for Dionysios

Limestone gable doorstele. Found in the south of the village Orhaniye / Yenişehir (Bursa). Now in the garden of Rahmi Mestan.

Dimensions: H. 1.40 m, W. 0.64 m, D. 0,19 m (top), 0,30 m (bottom), L. 0.022–0,03 m.

The stone is broken into three parts. The right corner *acroterion* is broken and the pediment of the stele is broken on the left. There is a small shield in the centre of the pediment. The shaft of the stele is divided into three panels. It carries three frontal busts of men on the panel under the pediment. Because of the damage and the worn state of the carving, the middle figure can only be seen with difficulty. Under the busts there is an inscription panel of four lines. The inscription is complete but the letters are worn in patches. There is a male bust in the small niche at the lower left-hand corner of the inscription panel. The lower part of the *stèle* shaft is carved in the shape of a large niche and in it is carved a writing tablet? and a writing instrument?. Above this niche two rosettes are in the right and left corners.



Γάϊος Πωλλίων-  
 2 ος Διονυσίῳ τῷ  
*relief*  
 υἱῷ ἀνέθηκα μν-  
 4 χάριν ἡμη[ς] (*sic.*).

*I Gaius, son of Pollio, erected (this monument) for my son Dionysios, in memory.*

L. 3: ἀνέθηκα used rarely in the funerary inscriptions. For a few examples see: S. Şahin, *op. cit.* (fn. 1), no. 1458, E. Schwertheim, *op. cit.* (fn. 10), no. 151, Th. Corsten, *Die Inschriften von Prusa ad Olympum I* (I.K. 39), Bonn 1991, nr. 57, 138, C. Marek, *Katalog der Inschriften von Amastris, in Stadt, Ära und Territorium in Pontus- Bithynien und Nord Galatia* (Istanbuler Forschungen 39) Tübingen 1993, p. 171, no. 50 (=SEG 35, 1985, 1326).

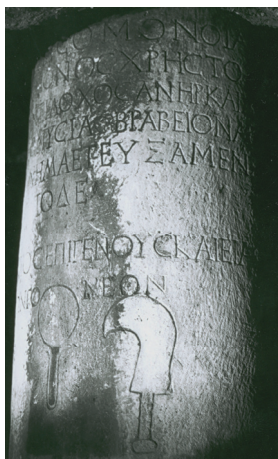
Date: Presumably the end of the 2<sup>nd</sup> century A.D.

### 9. Grave monument for Epigenes and Eia

Limestone round base. Found in Sarıcalar / Findıcak (Mudurnu).

Dimensions: H. 1.71 m, D. 0.90 m, L. 0.04 m.

Profiled bottom. The upper part of the stone is underground. The inscription consists of eight lines and is well-preserved. On the fourth line is an ivy leaf among letters and on the sixth line before the letters is a quatrefoil. On the left side of the inscription area are stylized decorations of ivy leaves and tendrils. In the last line amongst the letters is a mirror and a sickle. The mirror has been carved between the letters of the last word γονέων.



Ζῶντες ὁμοιοῖα  
 φιλόφρονος χρήστου  
 βίου Ἀντίλοχος ἀνὴρ καὶ δά-  
 4 μαρ Διονυσία βραβεῖον ἀρε-  
 τῆς μνήμα ἐτεύξαμεν  
 τόδε  
 ζῶντος Ἐπιγένους καὶ Εἰας  
 8 τῶν γο *relief* νέων.

*Living in the concord of kindly and useful life, we, Antilochos, the husband, and his wife Dionysia, have erected the monument of our parents Epigenes, who lives, and Eia as a prize for virtue.*

Date: 2<sup>nd</sup> century A.D.?

L. 4: βραβείον: Generally it is a winning prize in competitions. About this cf. L. Robert, Une vision de Perpétue martyre à Charthage en 203, in: CRAI 1982, p. 263ff. (= OMS V, Amsterdam 1989, p. 826 ff.); also cf. SEG 32 (1982), no. 1698.

L. 7: Εἰα: Cf. above inscription No. 2.

The author of the text uses a very poetical wording.

## Özet

### Bithynia'dan Yeni Yazıtlar

Makalede Bithynia Bölgesinden dokuz adet yazıt tanıtılmaktadır. Yazıtlardan ilki Zeus H?iarazaios'a adanmış bir adak yazıtı, diğerleri ise mezar yazıtlarıdır. Yazar ilk yazıtta yer alan ve Dor dialektinde yazılmış olan *epitheton*'un ilk kez karşımıza çıktığını söylemektedir. Diğer yazıtların çevirileri ise şöyledir:

2. 11. yıl. *Papias'ın kızı, Metrobios ođlu Bersor'un ise zevcesi olan Eia; sağlıcakla.*
3. 5. yıl. *Hippomakhos'un beslemesi, Sousos'un ise karısı olan Epiktesis; sağlıcakla.*
4. 15. yıl. *Protokrates (bu anıtı) babası Demosthenes için anısı vesilesiyle diktirdi.*
5. 19. yıl. *Eia ve Philippis bu anıtı babaları 50 yıl yaşam süren Hieron ođlu Gaius için vasiyet uyarınca yaptırdı. Vekilharçlar Hieron ile Basilikos harcamayı onun (Gaius'un) (parasından yaptılar).*
6. 9. yıl. *(Bu anıtı) Atticus ođlu Atticus ile Demetrios kızı Eia henüz yaşarlarken kendileri ve kendi çocuklarının anısına (yaptırdılar).*
7. *Peduceaus Longinus Asklepiodotos bu anıtı kendisi ve zevcesi Polle için yaptırdı.*
8. *(Ben) Pollio ođlu Gaius (bu anıtı) ođlum Dionysios'un anısına diktim.*
9. *(Biz) Antilokhos ve Dionysia karı-koca olarak müşfik ve yarar dolu bir yaşamın huzuru içinde yaşarken bu anıtı bir erdem ödülü olarak ebeveynimiz Epigenes –henüz yaşarken- ve Eia için yaptırđık.*

GEPHYRA	4	2007	155–163
---------	---	------	---------

Mustafa ADAK\*

### Zwei senatorische Familien aus Klaudiupolis

**Abstract:** A brief inscription on a pedestal found in the town centre of Bolu refutes the previously dominant view about the provenance of Marcus Ulpius Arabianus, consul suffectus in the late Antoninian period and afterwards governor of Syria Palaestina and Africa proconsularis. He did not hail from Amastris, where he had good, probably inherited connections, but from Klaudiupolis, where according to the new inscription he honoured his uncle M. Ulpius Aristaeus with a statue. Aristaeus in turn also erected a statue in Klaudiupolis in honour of an imperial valet. The consul's son, who is attested to have been legatus Asiae under Septimius Severus, was M. Ulpius Domitius Aristaeus Arabianus. This name clearly shows that he had adopted not only the cognomina of his father and his uncle, but also the name Ulpius and another nomen gentile (Domitius). From this composite name the author concludes that the senator had married a woman from the gens Domitii. He also assumes that this woman stems from a senatorial family, so that the marriage was of appropriate social standing. In Bithynia, this assumption is satisfied only by M. Domitius Euphemus and his family, which also came from Klaudiupolis. There were probably no further senatorial families in this small town in eastern Bithynia in the Antonine-Severian period. As a well-known inscription from the Phrygian town of Pymnessos shows, the consul's son used only the shortened name of Domitius Aristaeus Arabianus. He seems to have preferred his mother's nomen gentile, probably because the Domitii were more prominent and had had Roman citizenship for a much longer time. Adak also believes that Arabianus is identical with the senator Domitius Arabianus attested as archon in Athens under Severus Alexander. Apart from Flavius Arrianus, this would give us another Bithynian senator who after a successful career in the service of the emperor settled down in Athens, where he took over the office of archon to enhance his prestige.

Den Ausgangspunkt für die folgenden Ausführungen bildet eine kurze Inschrift, die ich im Herbst 2007 im Museum von Bolu aufgenommen habe.<sup>1</sup> Sie ist auf einer kleinen, mit Profilen versehenen Statuenbasis aus Marmor eingemeißelt, die außer einigen Bestoßungen an den Ecken vollständig erhalten ist. Gefunden wurde der Stein gemäß der Eintragung in das Inventarbuch im Jahre 1995 beim Bau einer Kanalanlage im Stadtzentrum von Bolu, Gerede Caddesi. Der Fundort liegt auf dem Kargatepe, der einst zusammen mit dem im Westen anschließenden Hisartepe den historischen Wohnhügel von Klaudiupolis bildete.<sup>2</sup> Der Stein ist noch im selben Jahr ins Museum gebracht worden, wo er die Inventarnummer 3915 erhielt. Die Basis ist 0,47 m hoch, 0,32–0,34 m breit und 28 cm tief. Die Höhe der sehr sorgfältig gemeißelten Buchstaben beträgt 2,5–3,0 cm.

---

\* Prof. Dr. Mustafa Adak, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Kampus; TR - 07058 Antalya (madak@akdeniz.edu.tr).

<sup>1</sup> Mein aufrichtiger Dank gilt dem Museumsdirektor Mustafa Yaşar Güneş, der bei der Aufnahme des epigraphischen Materials sehr behilflich war. Die Publikation weiterer Inschriften aus dem Museum von Bolu ist für den nächsten Band der Gephyra geplant.

<sup>2</sup> Zur Stadttopographie s. B. Yalman, Bolu Hisartepe Kazısında Bulunan Tapınak Kalıntısı, in: IX. Türk Tarih Kongresi, Bd. I, Ankara 1986, 435ff. mit Karte 2.

Οὔλιον ☞  
 2 Ἀρισταῖον,  
 τὸν γλυκύ-  
 4 τατον θεῖον,  
 Οὔλιος ☞  
 6 Ἀραβιανός,  
 ὑπατικός.



*Ulpius Aristaeus, den allersüßen Onkel, (ehrte) Ulpius Arabianus, von konsularem Rang.*

Beide Personen waren bereits bekannt, ohne daß man bisher den genauen Verwandtschaftsgrad wußte. Der Neffe, Marcus Ulpius Arabianus (PIR<sup>2</sup> III D 134), hatte in der späten Antoninenzeit das Suffektkonsulat erreicht und administrierte nacheinander als konsularer Statthalter die Provinz Syria Palaestina und als Prokonsul die Provinz Africa.<sup>3</sup> Über das frühe Stadium seiner Senatorenlaufbahn, die noch unter der Herrschaft Mark Aurels begonnen haben dürfte, ist nichts bekannt. Seine Statthalterschaft über Syria Palaestina, die kurz vor 190 anzusetzen ist, ist in einer ihm geltenden Privatehrung aus Amastris bezeugt, die nach einer lokalen Ära datiert ist:<sup>4</sup>

[M.] Οὔλιον Ἀραβια[ν]όν, τὸν λαμπρό[τατον] ὑπατικός, | [π]ρεσβευτήν καὶ <sup>5</sup> | [ἀν]τι-  
 στράτηγον τ[οῦ] | Σ]εβαστοῦ Συρίας | Παλαιστεινης, | Αἴλιος Αὐρήλιος | Μαρκιανός ὁ  
 πρῶ<sup>10</sup> | τοσ ἄρχων τὸν ἱ[δ] | ἰον εὐεργέτην | ὁ φίλος. | ἐν τῷ ξσ' ἔτει.

Ausgangspunkt der lokalen Ära von Amastris war die Befreiung der Stadt durch Lucullus 70 v. Chr., so daß die Jahresangabe in der Ehrung 190 n. Chr. entspricht.<sup>5</sup> Wilhelm Dittenber-

<sup>3</sup> Zur Person s. H. Halfmann, Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr., Göttingen 1979 (Hypomnemata 58), 205 Nr. 148; ders., Die Senatoren aus den kleinasiatischen Provinzen des römischen Reiches vom 1. bis 3. Jahrhundert (Asia, Pontus-Bithynia, Lycia-Pamphylia, Galatia, Cappadocia, Cilicia), in: Epigrafia e ordine senatorio. Atti del colloquio internazionale AIEGL, Roma, 14-20 maggio 1981, Rom 1982, (Tituli 5), 638f.; P. M. M. Leunissen, Konsuln und Konsulare in der Zeit von Commodus bis Severus Alexander (180-235 n.Chr.). Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Elite im römischen Kaiserreich, Amsterdam 1989, 161 und 216f.; H.-L. Fernoux, Notables et élites des cités de Bithynie aux époques hellénistique et romaine (III<sup>e</sup> siècle av. J.-C. - III<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.). Essai d'histoire sociale, Lyon 2004, 469f. Nr. 40.

<sup>4</sup> CIG 4151; OGIS 601; IGR III 85 (mit abweichender Zeilenaufteilung). Bei Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, Tübingen 1993 (Istanbuler Forschungen 39), 163 Nr. 16 ist die Inschrift auf vier Zeilen reduziert; ihm folgt Fernoux, Notables et élites (Anm. 3), 470 Nr. 40.2.

<sup>5</sup> Marek, Stadt, Ära und Territorium (Anm. 4), 88, 129 und 164 Nr. 16; zur Ära s. ferner W. Leschhorn,



ger ließ die Ära irrtümlich 64 v. Chr. beginnen, was zur Folge hatte, daß die Ämter des Arabianus zeitlich zu spät angesetzt wurden.<sup>6</sup> So ist sein Prokonsulat von Africa von Paul M. M. Leunissen und anderen in die Zeit um 210/11 gesetzt worden, während es tatsächlich um 200 stattgefunden haben dürfte.<sup>7</sup> Über dieses Amt berichtet die in Sicca Valeria gefundene Grabinschrift des P. Pinnius Iustus, der ebenfalls aus Amastris stammte. Er war dem Prokonsul als dessen *advocatus* und *consilarius* nach Afrika gefolgt:<sup>8</sup>

D(is) M(anibu)s. | Π. Πίννιον Ἰοῦ|στον βουλευ|τὴν Ἀμαστρι<sup>5</sup>||ανόν, νομικόν | συνκάθεδρον |  
M. Οὐλπίου Ἀρα|βιανοῦ ἀνθυπ(άτου) | Ἀφρικῆς, ζήσαν<sup>10</sup>||τα ἔτη λζ´, Νεικίφορος | ὁ  
θρεπτός.

Die Tatsache, daß Ulpius Arabianus mit zwei Personen aus Amastris in enger Beziehung stand, von denen die eine ihm in der betreffenden Stadt eine Ehrenstatue aufstellte, die andere ihn sogar als Ratgeber nach Africa begleitete, hat C. S. Watson und Edmund Groag dazu verleitet, Amastris als Heimatstadt des Arabianus anzunehmen. Dieser Zuweisung der Familie zu der pontischen Stadt sind James H. Oliver, Helmut Halfmann, Leunissen und andere gefolgt.<sup>9</sup> Hingegen hat Henri-Louis Fernoux den Senator unter Berücksichtigung der Inschrift IKlaudiupolis Nr. 66 der ostbithynischen Stadt Klaudiupolis zugeordnet.<sup>10</sup> Es handelt sich dabei um eine Ehrung, die der mit dem in der neuen Inschrift genannten Onkel identische M. Ulpius Aristaeus in Klaudiupolis aufstellte. Sie galt einem Kammerdiener (*a cubiculo*) des Kaisers:<sup>11</sup>

κατὰ τὸ δόγμα τῆς βουλῆς | καὶ τοῦ δήμου Φ(λάβιον) Σεβαστοῦ | ἀπελεύθερον Εὐφημιον |  
ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος, <sup>5</sup>|| M. Οὐλπίος Ἀρισταίος.

---

Antike Ären. Zeitrechnung, Politik und Geschichte im Schwarzmeerraum und in Kleinasien nördlich des Tauros, Stuttgart 1993 (Historia Einzelschriften 81), 162ff. und 479ff. mit Auflistung der Belege.

<sup>6</sup> W. Dittenberger (OGIS, p. 298 zu Nr. 601). Ihm folgen C. S. Walton, *Oriental Senators in the Service of Rome*, JRS 19, 1929, 58f.; E. Groag, PIR<sup>2</sup> III D 134 und Halfmann, *Senatoren* (Anm. 3), 205 Nr. 148, die die in der Inschrift erwähnte Statthalterschaft des Ulpius Arabianus in die Jahre 194–197 n. Chr. setzen. Dieser Fehldatierung ist zuzuschreiben, daß Arabianus in das wichtige Werk von G. Alföldy, *Konsulat und Senatorstand unter dem Antoninen*. Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Führungsschicht (Bonn 1977) nicht aufgenommen wurde.

<sup>7</sup> Leunissen, *Konsuln* (Anm. 3), 151 und 216f. Anm. 20 mit Verweis auf frühere Literatur.

<sup>8</sup> CIL VIII, Nr. 1640 und 15876 = IGR I 933; vgl. B. H. Thomasson, *Die Statthalter der Römischen Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diocletianus*, Bd. II, Lund 1960, 108 mit der Kritik von E. Birley, JRS 52, 1962, 224.

Über die möglichen Anlässe für den Aufenthalt des Prokonsuls in Sicca s. R. Haensch, *Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit*, Mainz 1997 (Kölner Forschungen 7), 85f.

<sup>9</sup> Watson, *Oriental Senators* (Anm. 6) 58; Groag, PIR<sup>2</sup> III D 134; J. H. Oliver, *On two Athenian Archons*, CIPhil 44, 1949, 202; Halfmann, *Senatoren* (Anm. 3), 205; Leunissen, *Konsuln* (Anm. 3), 367.

<sup>10</sup> Fernoux, *Notables et élites* (Anm. 3), 469f. Ihm folgt J. M. Madsen, *Intellectual Resistance to Roman Hegemony and its Representativity*, in: T. Bekker-Nielsen (Hrsg.), *Rome and the Black Sea Region. Domination, Romanisation, Resistance*, Aarhus 2006, 75.

<sup>11</sup> F. Becker-Bertau, *Die Inschriften von Klaudiupolis*, Bonn 1986 (IK 31), Nr. 66; im folgenden IKlaudiupolis.

Durch die neue Inschrift wird bestätigt, daß tatsächlich Klaudiupolis die Patris der Familie war, denn wo hätte Ulpianus den Bruder seines Vaters sonst ehren sollen als in dessen Heimatstadt?

Da nun mit dem neuen Zeugnis der Verwandtschaftsgrad zwischen Aristaeus und Arabianus gesichert ist und wir für den letzteren dank der Zeitangabe in der Ehrung aus Amastris eine aktive Dienstzeit in den Jahren ca. 170–200 n. Chr. ausmachen können, muß die Lebenszeit seines Onkels Aristaeus in die hohe und späte Antoninenzeit fallen.<sup>12</sup> Die neue Ehreninschrift aus Klaudiupolis dürfte in die Jahre vor 190 n. Chr. gehören, weil dort die konsulare Statthalterschaft des Neffen über Syria Palaestina nicht genannt ist. Bei der Kürze der Inschrift ist das allerdings kein durchschlagendes Argument.

Zur historischen Einordnung der Familie lohnt es sich, weitere Personen in unsere Betrachtung einzubeziehen. Es besteht kein Zweifel, daß der in einer um 206–208 n. Chr. zu datierenden Ehrung für Iulia Domna aus dem phrygischen Prynnessos (TIB 7, s.v.) zusammen mit dem Prokonsul Tineius Sacerdos (Konsul des Jahres 192) erwähnte M. Ulpianus Domitianus Aristaeus Arabianus der Sohn des Ulpianus Arabianus war: Ἰουλιανὸν Δ[ό]μνιον Σεβ(αστήν) μητέ|ρα κάστρων | ἐπὶ ἀνθ(υπάτου) Τινε[ί]ου Σακέρδωτος, πρεσβε[υ]τοῦ δὲ Δομιτίου Ἀρισταίου Ἀραβιανοῦ.<sup>13</sup> Seinen vollen Namen erfahren wir aus einer weiteren, im phrygischen Eumeneia (TIB 7, s.v.) gefundenen Ehrung, die ihm galt und ebenfalls mit seiner Funktion als Legat der Provinz Asia im Zusammenhang stehen dürfte.<sup>14</sup> Es handelt sich um den Oberteil einer Statuenbasis, das W. H. Buckler, W. M. Calder und C. W. M. Cox im Jahre 1924 in Işıklı aufgenommen haben: ἀγαθῆι τύχηι | [Μᾶ]ρκον Οὐλπιον Δο[μίτιο]ν Ἀριστα[ί]ον Ἀρα[β]ιανόν - - .<sup>15</sup>

Bestätigt wird die Nomenklatur inzwischen auch durch eine lange Bauinschrift, die im Bühnenhaus des Thaeters von Hierapolis angebracht war: ... ἡ λαμπροτάτη Ἱεραπολιτῶν πόλις ἐκ θεμελί[ων τῆν] πρώτην σκηνὴν τοῦ θε[ε]ῖου ἀνδρ[ος] σὺν παντὶ τῷ κόσμῳ κατεσκεύασεν [καὶ ἔσκού]τλωσεν ἐξ οἰκείων πόρων, ἀνθυπατεύοντος Κ(οίντου) Τινεῖου Σακέρδωτος, ταμίου δὲ καὶ πρεσβ(ευτοῦ) καὶ ἀντιστρατήγου καὶ λογισ[τ]οῦ Μ(αρκου) Οὐλπ(ίου) Δομιτίου Ἀρισταίου Ἀραβιανοῦ, ἐπιτρόπων δὲ τῶν Σεβ(αστῶν) Αἰ[[λ(ίου) Ἀγλάου]] καὶ Αὐρ(ηλίου) Ἀριμνάστου, στρατηγούντων τῆς πόλεω[ς] τῶν περὶ Μόδεστον δις τοῦ [---]ωνος, ἐπι[μελ]ησαμένων Τ(ίτου) Φλ(αβίου) Ἀθηναγόρου Αἰλιανοῦ καὶ Δημητρίου Ζωσίμου πολιτευομένων.<sup>16</sup> Die Titelnkumulation (quaestor und legatus pro praetore) legt nahe, daß Aristaeus Arabianus das besondere Vertrauen des Prokonsuls Tineius Sacerdos genoß. Dies hing vielleicht damit zusammen, daß er aus einer einflussreichen kleinasiatischen Familie stammte und einen Vater hatte, der

<sup>12</sup> Vgl. Fernoux, *Notables et élites* (Anm. 3), 470.

<sup>13</sup> IGR IV 674 und 698; MAMA IV, 4 Nr. 10.

<sup>14</sup> Zu den Legatenehrenden s. Haensch, *Capita provinciarum* (Anm. 8), 91ff., bes. 93.

<sup>15</sup> W. H. Buckler – W. M. Calder – C. W. M. Cox, *Asia Minor, 1924. III: Monuments from Central Phrygia*, JRS 16, 1926, 73 Nr. 199; danach MAMA IV, 123 Nr. 331 mit Abb. auf Tafel 66.

<sup>16</sup> T. Ritti, *Fonti letterarie ed epigrafiche*, Rom 1985 (Hierapolis. Scavi e ricerche 1), 108, Nr. I a; D. Yi-Man Ng, *Manipulation of Memory: Public Buildings and Decorative Programs in the Roman Cities of Asia Minor*, Diss. Univ. of Michigan 2007, 111f.

es bis zum Prokonsul von Africa gebracht hatte.

Aristaeus Arabianus trägt die cognomina seines Vaters und seines Großonkels. Weitere Beachtung verdienen seine beiden Gentilnamen. Während Ulpus offensichtlich seinem Vater entlehnt ist, dürfte Domitius auf seine Mutter zurückgehen. Daraus ist abzuleiten, daß sein Vater, Ulpus Arabianus, eine Ehe mit einer Frau aus dem Geschlecht der Domitii eingegangen war. Auf diese Verbindung hat bisher, soweit ich sehe, niemand hingewiesen. Die Frage, ob der Senator und spätere Konsul sich eine Frau aus seiner Heimatstadt nahm, läßt sich nicht sicher beantworten, zumal Domitii<sup>17</sup> auch in zahlreichen anderen Städten der Provinz Bithynia-Pontus bezeugt sind und daher eine städteübergreifende Heirat, wie wir sie für die Oberschicht am besten in Lykien nachweisen können, nicht ausgeschlossen werden kann.<sup>18</sup> Allerdings wird die gens, mit der er eine Verwandtschaft einging, aktive Senatoren hervorgebracht haben, damit die Ehe einen standesgemäßen Rahmen erhielt. In diesem Fall verringert sich die Zahl der in Frage kommenden Familien der Domitii erheblich. In anderen bithynischen Städten sind bislang keine senatorischen Domitii bekannt.<sup>19</sup> Unter den zahlreichen Domitii von Klaudiupolis ist M. Domitius Euphemus (PIR<sup>2</sup> III D 146) der einzige bisher bekannte Senator, auf den diese Voraussetzungen zutreffen. Wir kennen ihn aus einer Ehrung, die ihm in der Heimatstadt von seinem Bruder aufgestellt wurde. Beide waren Leiter der bei Klaudiupolis für den vergöttlichten Antinoos eingerichteten Mysterien.<sup>20</sup>

Ἀγαθῆι τύχη | Μᾶρκον Δομίτιον | Εὐφῆμιον | τὸν λαμπρότατον <sup>5</sup>|| ὑπατικὸν καὶ θη|κόον  
τῶν τῆδε | μυστηρίων | Μᾶρκος Δομίτιος | Τειμολέων <sup>10</sup>|| ὁ κρ. μυστάρχης | τὸν γλυκύτατον  
ἀδελφόν.

<sup>17</sup> Zu den Domitii von Prusias ad Hypium s. M. Adak, Zwei neue Archontenlisten aus Prusias ad Hypium, *Chiron* 37, 2007, 7ff.

<sup>18</sup> Halfmann, *Senatoren* 1982 (Anm. 3), 617.

<sup>19</sup> Vgl. Fernoux, *Notables et élites* (Anm. 3), 446ff. mit Tabelle 485f. In Prusias ad Hypium rühmt M. Domitius Paulianus Falco, der Sohn des Stratokles, von sich, unter seinen Vorfahren auch Senatoren und Konsuln zu haben. Da jedoch weder er noch sein Vater senatorische Ämter bekleideten und in antoninisch-severischer Zeit sonst kein anderer Domitius mit Senatorenrang aus Prusias bekannt ist, muß eine andere gens (vielleicht die Domitii von Klaudiupolis, mit denen Falco verwandt war?) gemeint sein.

In späterer Zeit wurde in Prusias der Senator M. Domitius Valerianus geehrt (IPrusias Nr. 45), der nach zwei Legionslegatschaften und mehreren Statthalterschaften in Sizilien, Kilikien und Arabien (238/9 n. Chr.) Suffektkonsul wurde. Wegen des Fundorts seiner Ehrung wird immer wieder angenommen, daß er aus Prusias stammte (vgl. z.B. Fernoux, *Notables et élites* [Anm. 3], 472ff. Nr. 43). Er war vielleicht Nachkomme des T. Domitius Valerianus, der in Gerede für Septimius Severus (G. Mendel, *BCH* 24, 1900, 426 Nr. 141; die Inschrift wurde von Ameling, *I. Prusias*, p. 114 irrtümlich Klaudiupolis zugewiesen) und Caracalla (D. H. French, *Inscriptions from Gerede and Region*, *Epigr. Anat.* 23, 1994, 117, der den Geehrten mit Mark Aurel verwechselt) jeweils eine Statue aufstellte. In diesem Fall wäre die Heimat des Senators entweder Krateia-Flaviopolis oder Klaudiupolis. Eine Verwandtschaft mit dem Senator M. Domitius Euphemus aus Klaudiupolis ist nicht ausgeschlossen.

<sup>20</sup> IKlaudiupolis Nr. 65. Zu den Mysterien s. L. Robert, *A travers l'Asie Mineure: Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie*, Paris 1980 (BEFAR 239), 132ff.; Chr. Marek, *Die Phylen von Klaudiupolis, die Geschichte der Stadt und die Topographie Ostbithyniens*, *Museum Helveticum* 59, 2002, 42ff.; J. Nollé, *Antinoos – Der neue Gott aus Bithynion Hadriane. Gedanken zu den Antinoosmünzen seiner bithynischen Heimatstadt*, in: H. Heftner – K. Tomaschitz (Hrsg.), *Ad Fontes! Festschrift für G. Dobesch*, Wien 2004, 467–478, bes. 474.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Gattin des Ulpus Arabianus eine Schwester oder Tochter dieses Konsuls war oder mit diesem anderweitig eng verwandt war.<sup>21</sup> Wenig wahrscheinlich erscheint mir hingegen die Erwägung von Groag, der Konsul sei ein Nachkomme des aus der oben zitierten Ehrung des Ulpus Aristaeus bekannten kaiserlichen Freigelassenen Flavius Euphemus gewesen. Dieser erscheint dort ohne *nomen gentile*. Daß dies Domitius gelautet haben könnte, ist eine stillschweigende Unterstellung Groags. Außer dem gemeinsamen Rufnamen gibt es keine weiteren Anhaltspunkte für eine solche Verwandtschaft. Der Name Euphemus war aber gerade im bithynischen Raum weit verbreitet, weil er einem Argonauten gehörte.<sup>22</sup> Da die Argonauten bekanntlich auch durch Bithynien zogen, legte man sich gerne ihre Namen zu. Daher ist Euphemus nicht nur in zahlreichen anderen bithynischen Städten mehrfach bezeugt, sondern auch in Klaudiupolis. So führte dort neben dem Freigelassenen und dem Konsul auch ein Archon diesen Namen<sup>23</sup>. Zudem dürfte der Kammerherr des Kaisers, der mit Sicherheit von unfreier Herkunft war, nach seiner Freilassung den Familiennamen seines Patrons angenommen haben, um auf diese Weise auf die Wohltat des Kaisers, dem er das römische Bürgerrecht verdankte, hinzuweisen. Ferner ist unwahrscheinlich, daß bereits die Söhne des Freigelassenen den Sprung in den Senatorenstand geschafft und es bis zum Konsulat gebracht haben, was bei M. Domitius Euphemus der Fall ist. Zudem bleibt unklar, ob der Freigelassene überhaupt aus Klaudiupolis stammte. Auffällig ist allerdings, daß gerade der Onkel des Ulpus Arabianus den Freigelassenen ehrte. Falls dieser doch der Vorfahre der senatorischen Domitii von Klaudiupolis war, macht die Ehrung, die eine Verbundenheit zwischen den Domitii und Ulpii der Stadt demonstriert, einen Sinn.

Ulpus Arabianus unterhielt auch nach Amastris enge Beziehungen, was durch die beiden eingangs zitierten Inschriften nahegelegt wird. Man kann daher nicht ausschließen, daß seine Frau aus der pontischen Stadt stammte. Allerdings sind dort kaum Domitii belegt.<sup>24</sup> Die guten Beziehungen zu der Elite von Amastris lassen sich vielleicht damit erklären, daß seine Vorfahren mütterlicherseits von dort stammten.

Die Domitii von Klaudiupolis waren anscheinend prominenter als die Ulpii, was auch damit zusammenhängen dürfte, daß sie auf ein viel älteres römisches Bürgerrecht verweisen konnten, das wahrscheinlich bis in die republikanische Zeit zurückreichte. Louis Robert und andere haben die Verleihung auf Cn. Domitius Ahenobarbus zurückgeführt, der ca. 38–35 v. Chr. Statthalter in der Provinz war.<sup>25</sup> Dies war vielleicht ein Grund dafür, weshalb die Nach-

---

<sup>21</sup> Das Konsulat des Euphemus dürfte in die spätantoninisch-frühseverische Zeit fallen; vgl. Fernoux, *Notables et élites* (Anm. 3), 469; Madsen, *Intellectual Resistance* (Anm. 10), 83.

<sup>22</sup> Vgl. z.B. *Apol. Rhod.* I,179ff. II,549ff. mit Becker-Bertau, *IKlaudiupolis* 62 zu Nr. 27; zu anderen auf die Argonauten zurückgehenden Namen s. etwa W. Ameling, *Epigr. Anat.* 1, 1983, 66f.

<sup>23</sup> *IKlaudiupolis* Nr. 57. Der Name kommt auch vor in: *IKalchedon* Nr. 122; *IPrusa ad Olympum* Nr. 87; *IPrusias* Nr. 120 und 126.

<sup>24</sup> Eine Ausnahme bildet die Grabinschrift Marek, *Stadt, Ära und Territorium* (Anm. 4), 173 Nr. 59, wo ein Domitios genannt ist. Man ist sich aber nicht sicher, ob dieser römischer Bürger war, geschweige denn zum Senatorenstand gehörte.

<sup>25</sup> J. und L. Robert, *Bull. épigr.* 1953, Nr. 194; Marek, *Stadt, Ära und Territorium* (Anm. 4), 51; ders., *Pon-*

kommen des Konsuls Ulpius Arabianus das *nomen gentile* der Mutter vorzogen. So wird der Sohn in der oben aufgeführten Ehrung für Iulia Domna nur Domitius Aristaeus Arabianus genannt, während in zwei weiteren Inschriften aus derselben Provinz daneben auch der väterliche Familienname mitaufgeführt ist (s.o. S. 158).

Diese Namenspraxis macht es für uns schwierig, Domitius Aristaeus und Domitius Arabianus, die in Athen unter den Severern das Archontat bekleideten, mit letzter Sicherheit mit den aus Klaudiupolis beheimateten Senatoren zu identifizieren. Der erstere war im Demos Paionidai, der letztere in Marathon eingeschrieben.<sup>26</sup> Oliver hat in einer kurzen Notiz die Gleichsetzung des Domitius Aristaeus mit dem Sohn des Ulpius Arabianus befürwortet.<sup>27</sup> Er folgte auch der Annahme von Groag, daß dieser der Empfänger zweier in den Codex Iustinianus eingegangener Reskripte Caracallas gewesen sein muß.<sup>28</sup> Mit dieser Gleichsetzung widerspricht Oliver jedoch sich selbst, weil er das Archontat des Aristaeus um das Jahr 200 n. Chr. datiert.<sup>29</sup> Diesem Datierungsvorschlag, der dadurch gestützt wird, daß der neben dem Archon erwähnte Eponymos Pompeius Alexander bereits in einer anderen Inschrift aus dem Jahr 187 erscheint, haben sich andere angeschlossen.<sup>30</sup> Da jedoch der namensgleiche Klaudiupolite erst um das Jahre 208 zum Legaten der Provinz Asia bestellt wurde und sich damals somit noch relativ am Anfang seiner Ämterlaufbahn befand, kann er vorher kaum das Archontat in Athen bekleidet haben. Die von Oliver vorgenommene Identifizierung der beiden Männer ist demnach wenig wahrscheinlich.

Oliver hielt eine von Groag für möglich gehaltene Verbindung des Archons aus Marathon mit dem Senatorengeschlecht aus Klaudiupolis hingegen für kaum wahrscheinlich, weil dessen Name in allen Inschriften fragmentarisch überliefert sei und an Stelle von Domitius auch Sallustius ergänzt werden könne. Jedoch ist in einer der Inschriften vom Namen des Mannes, dessen Zugehörigkeit zum Senatorenstand durch das Adjektiv κράτιστος zum Ausdruck gebracht wird (bei Aristaeus fehlt ein solcher Hinweis!), so viel erhalten, daß die Ergänzung Domitius als fast sicher anzusehen ist. Als solcher hat er auch in der Neuedition im XV. Band der «Athenian Agora» Eingang gefunden: [ἐπὶ ἄρ]χοντος τοῦ κ[ρα. Δ]ο[μ]ερίου Ἀραβι[ανοῦ Μαρθ].<sup>31</sup> Ferner scheint sicher zu sein, daß das Archontat des Mannes in das Jahr 221/2 fiel.<sup>32</sup> Dies alles spricht dafür, den Archon mit dem Senator aus Klaudiupolis

---

tus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens, Mainz 2003, 40f.; Fernoux, Notables et élités (Anm. 3), 223.

<sup>26</sup> Domitius Aristaeus: B.D. Meritt – J.S. Traill, The Athenian Agora XV. Inscriptions: the Athenian councillors, Princeton 1974, 316 Nr. 452 (ἐπὶ ἄρχ[οντ]ος Δ[ο]μ[ι]τρί[ου] Ἀρισταίου Π[α]ιονίδου); Domitius Arabianus: ebd. 325ff. Nr. 469–471.

<sup>27</sup> Oliver, Archons (Anm. 9), 202; vor ihm bereits von Groag, PIR<sup>2</sup> III D 134 erwogen.

<sup>28</sup> Cod. Iust. IV,32.7 und X,9.1. Vgl. Groag, PIR<sup>2</sup> III D 134; Oliver, Archons (Anm. 9), 202.

<sup>29</sup> Oliver, Hesperia 11, 1942, 64 Nr. 30.

<sup>30</sup> Vgl. J. A. Notopoulos, Hesperia 18, 1949, 36: "He may be placed in the limits 200/1–201/2, 203/4–204/5." Ihm folgen Meritt – Traill, Athenian Agora XV (Anm. 26), 316.

<sup>31</sup> Meritt – Traill, Athenian Agora XV (Anm. 26), Athenian Agora 15, 327 Nr. 471; vgl. auch ebd. 326 Nr. 470: ἐπὶ ἄρχοντος [Δομ]ερίου Ἀραβιανοῦ Μαρθωνίου.

<sup>32</sup> Vgl. Notopoulos (Anm. 30), 37f.

gleichzusetzen. Allem Anschein nach ist er dem Beispiel des bekannten Nikomedeers Flavius Arrianus gefolgt, indem er sich nach einer Laufbahn in der Reichsadministration in Athen niederließ und dort das kostspielige Archontenamt übernahm, um sein Prestige noch weiter zu erhöhen.<sup>33</sup> Das athenische Bürgerrecht war offensichtlich auch bei manchen bithynischen Senatoren begehrt.

## Özet

### Klaudiupolis'ten İki Senatör Ailesi

Bolu'nun merkezinde bir su kanalı yapımı sırasında bulunan ve oradaki müzede korunan kısa bir onur yazıtı; başka yazıtlarda adı geçen iki soylunun akrabalık derecesine aydınlık getirmektedir. Amcası Ulpius Aristaeus'u onurlandıran Marcus Ulpius Arabianus İ.s. 180'li yıllarda Roma'da konsüllük yapmış ve ardından vali olarak Syria Palaestina; proconsul sıfatı ile ise Africa eyaletlerini yönetmiştir. Bu bilgileri Amastris'te kendisi için oranın bir soylusu tarafından kaleme alınmış bir onur yazıtı ile Africa Eyaleti'ne bağlı Sicca Valeria kentinde bulunan bir mezar yazıtı aktarmaktadır. Söz konusu mezar yazıtı kendisine vali danışmanı olarak Afrika'ya refakat eden ve orada hayatını yitiren Amastris'li başka bir soyluya aittir. Önceki araştırmacılar bu iki belgeden yola çıkarak Marcus Ulpius Arabianus ve ailesinin Amastris kökenli olduğunu varsaymışlardır. Yeni yazıt ise senatörün asıl memleketinin Klaudiupolis/ Bolu olduğunu kanıtlamaktadır. Bu durumu amcası Ulpius Aristaeus tarafından bir İmparator azatlısı için yine Klaudiupolis'te dikilen başka bir onur yazıtı desteklemektedir.

Kariyerinde oldukça başarılı olan Ulpius Arabianus; Domitius soyundan bir kadınla evlilik yapmış olmalıdır. Bu durumu oğlunun kullandığı isimler kanıtlamaktadır. İ.s. 206-208 civarında Asia Eyaleti'nde quaestor ve legatusluk yapan bu şahsın isimleri Eumeneia'da (Işıklı) kendisinin onuruna dikilen bir yazıt ile Hierapolis'te ele geçen bir inşaat yazıtında *Marcus Ulpius Domitius Aristaeus Arabianus* olarak verilmiştir. Buradan bu şahsın babasının isimlerine ilaveten büyük amcasının cognomeni ile annesinin soy ismini kullandığı anlaşılmaktadır. Aynı legatus'un ismi Asia Eyaleti'nin başka bir kentinde (Prymnessos: Afyon'un yak. 10 km güneyindeki Sülün çevresi) ele geçen ikinci bir onur yazıtında sadece Domitius Aristaeus Arabianus verilmiştir. Burada babasından aldığı soy isim yerine sadece annesinden aldığı soy isminin geçmesi şaşırtıcıdır. Bu durum Domitius soyunun Ulpius soyundan daha saygın ve tanınmış olması ile açıklanabilir. Çünkü Bithynialı Domitiusların Roma vatandaşlığını edinmeleri ve bu bağlamda söz konusu ismi almaları daha eskiye, Geç Cumhuriyet Dönemi'ne kadar dayanmaktaydı. Buna bağlı olarak Bithynialı Domitiuslar daha erken dönemlerde tüm İmparatorluk çapında kariyer yapma olanaklarına ulaşmış olmalıdır.

<sup>33</sup> Halfmann, Senatoren 1982 (Anm. 3), 620f.

Senatör Ulpianus'un eşit koşullarda evlilik yapmış olduğunu, yani kendi sınıfından birisi ile evlendiğini varsayarsak, akrabalık bağları kurduğu Domitianus ailesi kısıtlıdır. Bithynia'dan senator sınıfına yükselmiş Domitianuslar sadece Klaudiupolis'ten bilinmektedir. Ulpianus'un kendi memleketindeki Domitianuslarla akrabalık bağları kurduğunu varsayarsak, eşinin senator Marcus Domitianus Euphemus ile yakın akraba olduğunu tahmin edebiliriz. Euphemus; kendisine kardeşi tarafından dikilmiş bir onur yazıtında konsül ve Antinoos Bayramı'nın başkanı olarak tanımlanmaktadır. Geç Antoninler Dönemi'nde Klaudiupolis'te bu iki ailenin dışında senatorlar sınıfına yükselmeyi başarmış başka bir aile büyük bir olasılıkla bulunmamaktaydı.

Senatör Ulpianus'un yukarıda Asia legatus'u olarak tanıttığımız oğlu ile İ.s. 221/22 yılında Atina'da Arkhonluk yapmış olan Domitianus büyük bir olasılıkla aynı şahıstır. Bu Atinalı Arkhon da oradaki bir yazıtta senator olarak tanımlanmaktadır. Bazı Bithynialı soylular Roma'da yaptıkları siyasi kariyerden sonra hâlâ bir kültür başkenti konumunda olan Atina'ya yerleşmiş ve prestijlerini artırmak için oradaki en üst makama atanmışlardır. Aynı yolu Ulpianus'tan üç nesil önce Nikomedialı ünlü yazar ve devlet adamı Flavius Arrianus izlemiştir. Ulpianus kendisini Atina'nın Marathon Bucağı'na kayıt ettirmiştir. Aynı yolu Ulpianus'tan üç nesil önce Nikomedialı ünlü yazar ve devlet adamı Flavius Arrianus izlemiştir. Ulpianus kendisini Atina'nın Marathon Bucağı'na kayıt ettirmiştir.





GEPHYRA	4	2007	165–188
---------	---	------	---------

Burak TAKMER\*

## Lex Portorii Provinciae Lyciae

### Ein Vorbericht über die Zollinschrift aus Andriake aus neronischer Zeit

**Abstract:** The inscription from Andriake presented in this preliminary report contains a law of Nero, regulating customs matters of the Lycian Federation. There are good reasons for assuming that it is identical with the *demosionikos nomos*, to which two inscriptions from Kaunos and Myra refer. The importance of this document lies in that it provides detailed information on the organization and collection of customs duties in Lycia. The reader learns amongst other things that in the case of Lycia Rome left the collection of customs duties completely in the hands of the *Koinon* and received an annual lump sum of 100,000 *denarii*. The *Koinon* in turn granted the right to collect import duty to member cities, who had to make a contribution in return for this privilege. In the reign of Hadrian the contribution of Myra, for example, amounted to 7000 *denari*, while that of Kaunos was probably 6000 *denarii*. Stipulations concerning the purchase of saffron indicate that customs duties were raised also within Lycia, which clearly shows that contrary to previously held views there was no customs union within the Federation. The text from Andriake also mentions a number of municipal and federal officials involved in the collection of customs duties. For example, goods purchased in the interior of Lycia had to be declared with the *Paraphylax* or with the municipal archons. The task of leasing customs duties rested with the federal *archiereus* and *grammateus*. The law is also in harmony with the reform programme of Nero, who wanted to curb the power of the tax-collection companies. It contains four clauses which are in agreement with the Neronian edict mentioned by Tacitus for the year 58 on the raising of the vectigal tax. All of them were meant to mitigate power abuse by the *publicani* in the collection of customs duties.

Jeder, der sich mit dem griechisch-römischen Abgaben- und Zollwesen auseinandersetzt, weiß den Wert neuer Dokumente zu schätzen, sofern sie unsere nach wie vor mangelhaften Kenntnisse über dieses komplexe Themenfeld vermehren. Die folgenden Ausführungen gelten einer noch unveröffentlichten Inschrift aus Lykien, die wichtige Informationen zum allgemeinen Zollwesen enthält. Es handelt sich um ein Gesetz (Z. 48: *κατὰ τοῦτον τὸν νόμον*), das auf einer großen Stele steht. Aufgestellt war die Stele im Hafengebiet von Andriake unweit vom hadrianischen Granarium, wo sie im Jahre 1999 von Kunsthistorikern der Anadolu-Universität entdeckt wurde. Der Fundsituation nach zu urteilen, dürften der ursprüngliche Aufstellungsort und der Fundort des Zollgesetzes miteinander identisch sein.<sup>1</sup>

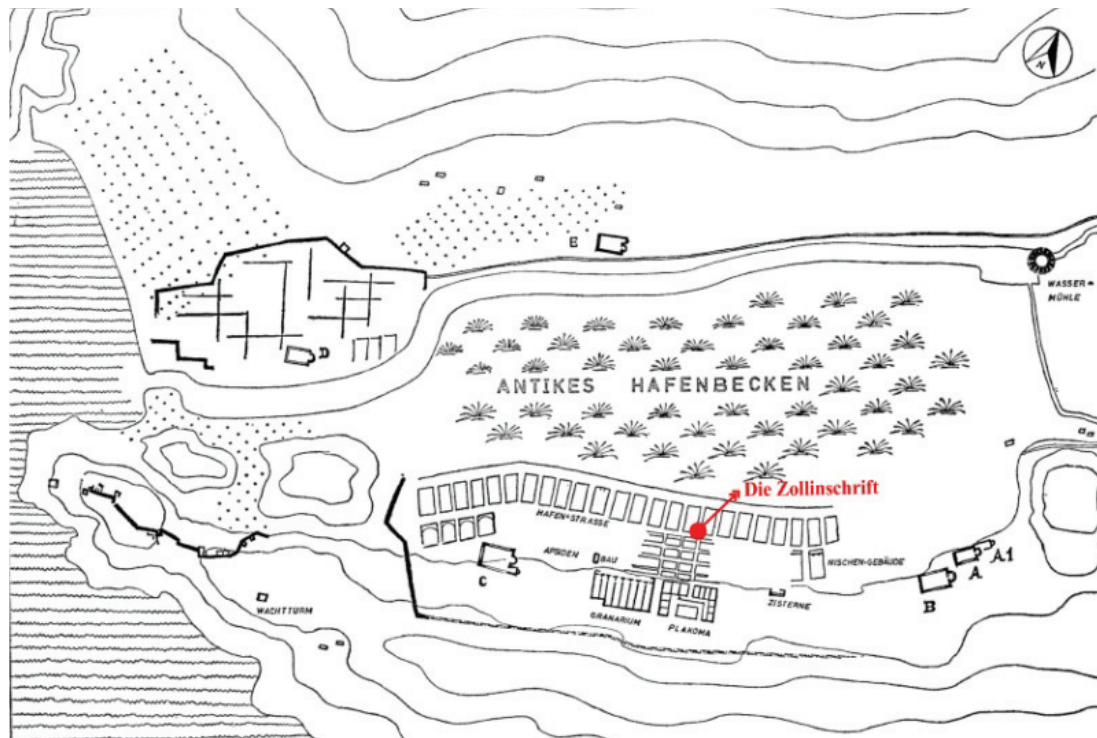
Maße: H: 2,10 m; Br: (unten) 1,39 m (oben) 1,375 m; T: (unten) 0,32 m (oben) 0,24 m; Bh: (Z. 1) 0,045 (Z. 2–3) 0,04 m (sonst) 0,015 m. Inv. Nr.: 2007/4 (A).

---

\* Yrd. Doç. Dr. Burak Takmer, Akdeniz Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü, Kampüs TR - 07058 Antalya (buraktakmer@akdeniz.edu.tr).

Der vorliegende Beitrag ist eine Zusammenfassung meiner im Herbst 2006 an der Universität Akdeniz (Antalya) abgeschlossenen Dissertation, die ich zur Zeit für die Veröffentlichung vorbereite.

<sup>1</sup> Der Schriftträger ist in der epigraphischen Abteilung des Museums von Antalya aufgestellt.



**Abb. 1:** Die schematische Übersichtsskizze und Lage der Zollinschrift (nach Abb. 12 in: Borchhardt, Myra [A. 23]).

Von der oben und unten profilierten Stele aus Kalkstein ist das obere Profilornament beim Sturz abgebrochen. Die insgesamt 87 Zeilen umfassende Inschrift setzt direkt unterhalb der oberen Profilleiste an und endet 0,205 m oberhalb des unteren Profilornaments (Höhe des Schriftraums: 1,895 m). Sie ist im oberen Teil, der offensichtlich lange der Verwitterung ausgesetzt war, nur teilweise lesbar, während die letzten 47 Zeilen unter der Erde gut geschützt waren. Zudem haben die Wurzeln der Sumpfpflanzen der Inschrift weitere Schäden zugefügt.

Dass diese Zollinschrift in Andriake, dem Haupthafen Zentrallykiens, aufgestellt war, wundert insofern nicht, weil dieser an der wichtigen Ost-West-Route lag. Die Bedeutung des Hafenorts wird u.a. herausgestrichen durch das in hadrianischer Zeit gebaute *Granarium*,<sup>2</sup> wo das für die Hauptstadt Rom bestimmte ägyptische Getreide zwischengelagert wurde.<sup>3</sup> Eine

<sup>2</sup> G. Rickman, *Roman Granaries and Store Buildings*, Cambridge 1971, 137–140; J. Borchhardt (Hrsg.), *Myra. Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit*, Berlin 1975, 66f.; P. J. Trombetta – J. N. Charniot, *Les greniers d’Hadrien à Andriake et Patara*, *Bulletin monumental* 151, 1993, 99–106; vgl. H. Hellenkemper – F. Hild, *Tabula Imperii Byzantini 8.1: Lykien und Pamphylien*, Wien 2004 (Denkschriften ÖAW, phil.-hist. Kl. 320), 438 Anm. 25, s. v. Andriake.

<sup>3</sup> Rickman, *Roman Granaries* (Anm. 2), 119, 132; A. Balland, *FdX VII: Inscriptions d’époque impériale du Létoon*, Paris 1981, 217; M. Zimmermann, *Untersuchungen zur historischen Landeskunde Zentrallykiens*, Bonn 1992, 233, 235; ders., *Die lykische Häfen und die Handelswege im östlichen Mittelmeer*, *ZPE* 92, 1992, 215f. Anm. 75f.; vgl. Hild – Hellenkemper, *TIB 8.2* (Anm. 2), 159 Anm. 38 und 40.

weitere Steinkopie des Zollgesetzes, dessen Geltungsbereich das vom lykischen Koinon kontrollierte Gebiet war, dürfte sich zumindest in Patara, der Hauptstadt der Provinz Lycia,<sup>4</sup> befinden haben, bei dessen Hafen sich ein weiteres *Granarium*<sup>5</sup> befand.



**Abb. 2:** Der Schrifträger

Der Gesetzestext aus Andriake ist spezifisch auf die Verhältnisse in Lykien zugeschnitten. Die Bearbeiter des Gesetzes müssen sich in den komplexen innerlykischen Verhältnissen, dem Zusammenspiel zwischen Koinon und seinen Mitgliedsstädten sowie den dortigen Magistraten gut ausgekannt haben. Daher geht man wohl nicht fehl in der Annahme, dass die

---

<sup>4</sup> Zu Patara als Hauptstadt der Provinz s. zuletzt S. Şahin - M. Adak, *Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae*, Istanbul 2007 (Monographien zur Gephyra 1), 1, 121; vgl. R. Haensch, *Capita Provinciarum: Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit*, Mainz am Rhein 1997, 292-4.

<sup>5</sup> Rickman, *Roman Granaries* (Anm. 2), 137-139; Borchhardt, *Myra* (Anm. 2), 66f.; Trombetta-Charniot (Anm. 2), Greniers 95-98; F. Işık, *Patara. The History and the Ruins of the Capital City of Lycian League*, Antalya 2000, 142-145; vgl. Hild - Hellenkemper, *TIB 8.1* (Anm. 2), 788 Anm. 97, s. v. Patara.

in der Andriakeinschrift vorliegende griechische Übersetzung des lateinischen Originaltexts in der Kanzlei des lykischen Statthalters entstanden ist.

### I. Datierung des Zollgesetzes

Die zeitliche Einordnung des Dokuments ergibt sich aus dem teilweise lesbaren Präskript, das in Zeile 1 Claudius (Nero) und in Zeile 3 C. Licinius Mucianus nennt, der aus anderen Zeugnissen als lykischer Statthalter bekannt ist.<sup>6</sup> Es muss sich bei diesen Zeilen um das Präskript handeln, da sie unmittelbar unter dem oberen Profil stehen und zudem durch größere Schrift (4,5–4,0 cm) von den restlichen Zeilen, in denen die Buchstabenhöhe 1,5 cm beträgt, hervorgehoben sind. Dass mit Claudius nur Nero gemeint sein kann, wird zudem durch Zeile 71 bestätigt, wo das *cognomen* des Kaisers vollständig erhalten ist: ὡς ὁ Σεβαστὸς Νέρων διατέτακται. Darüber hinaus enthält der Text eine Reihe von Bestimmungen zum Schutz der *Emporoi* und *Naukleroi*, die beinahe wörtlich mit dem von Tacitus (Ann. 13, 51) zum Jahr 58 überlieferten Reformedikt Neros, auf das unten noch näher einzugehen ist, übereinstimmen. Hier wird also die Datierung des Zollgesetzes in die mittelneronische Zeit durch die literarische Überlieferung gestützt.



Abb. 3: Ausschnitt aus dem Präskript (Zeile 1–3)

Vom Präskript der Andriakeinschrift lässt sich noch lesen bzw. *exempli gratia* ergänzen:

1. Αὐτοκράτωρ Καίσαρ Νέρων] Κλαύδιος [Θεοῦ]
2. [Κλαυδίου υἱὸς ] πα[ρ]ε[νε]γκαμένοις παρέσχηται
3. [διὰ τοῦ ἰδίου πρεσβευτοῦ καὶ ἀντιστρατήγου Γαίου Λικινίου]υ Μουκιανοῦ vac.

Ob das Gesetz zur Regelung der Zollangelegenheiten in der Provinz Lycia bereits im Jahre 58 n. Chr., d.h. unmittelbar auf das Reformedikt des Kaisers erlassen wurde, lässt sich nur über die zeitliche Fixierung der Statthalterschaft des Mucianus beantworten, der für die Durchführung des Gesetzes in Lykien verantwortlich war. Allerdings ist weder in den epi-

<sup>6</sup> A. Kappelmacher, RE XIII.1 (1926), 436f., s. v. Licinius 116a; B. Rémy, Les carrières sénatoriales dans les provinces romaines d'Anatolie au Haut-Empire (31 av. J.-C. - 281 apr. J.-C.), Istanbul 1987, 284–286 Nr. 231; B. E. Thomasson, Laterculi Praesidum I, Göteborg 1984, col. 276 Nr. 4; PIR<sup>2</sup> L 216.

graphischen Bezeugungen für ihn aus Oinoanda,<sup>7</sup> Bubon<sup>8</sup> und Attaleia<sup>9</sup> noch bei Plinius dem Älteren<sup>10</sup> der Zeitraum der Statthalterschaft des Mucianus in Lykien erwähnt. Wenig wahrscheinlich ist die Annahme von E. Petersen, wonach Mucianus die Statthalterschaft über die Provinz ca. 56/57 als unmittelbarer Nachfolger des T. Clodius Eprius Marcellus übernommen und sie bis 58/59 geführt hat.<sup>11</sup> Dieser Frühdatierung steht die Information des Älteren Plinius entgegen, wonach Mucianus während der ersten Phase des Armenienkrieges Corbulo als dessen Legionslegat begleitete.<sup>12</sup> Da dieser im Jahre 58 seine Truppen über den Euphrat führte und der betreffende Feldzug bis zum Jahr 60 dauerte,<sup>13</sup> dürfte Mucianus zumindest in den ersten Jahren des Feldzugs als Legionslegat im Orient gedient haben.<sup>14</sup> Daher wird er erst im Jahre 59 oder eher 60 die Statthalterschaft über Lykien angetreten haben, als Corbulo nach Abschluss des erfolgreichen ersten Armenienfeldzugs zum Statthalter von Syrien ernannt wurde.<sup>15</sup>

Den bisher einzigen zeitlichen Anhaltspunkt für die lykische Statthalterschaft des Mucianus liefern die Inschriften aus dem Sebasteion von Bubon. In diesem von Mucianus errichteten Bauwerk war auch eine Statue der Poppea Sabina aufgestellt.<sup>16</sup> Da sie in der betreffenden Ehreninschrift nicht den Augusta-Titel trägt, muss das Sebasteion vor dem Jahr 63 gebaut worden sein. Anschließend hat Mucianus wohl im Jahre 64 gemeinsam mit Q. Fabus Barba-

---

<sup>7</sup> M. Holleaux – P. Paris, *Inscriptions d'Oenoanda*, BCH 10, 1886, 217 Nr. 2. Weitere Editionen: IGR III, 486; OGIS 558; ILS 8816.

<sup>8</sup> C. P. Jones, *Some new Inscriptions from Bubon*, MDAI(I) 27/28, 1977–8, 290f. Nr. 5. Vgl. J. İnan, *Bubon Sebasteionu ve Heykelleri Üzerine Son Araştırmalar*, Istanbul 1994 (Kazi Monografileri Dizisi 2), 10f.

<sup>9</sup> R. Paribeni – P. Romanelli, *Studi e ricerche archeologiche nell'Anatolia meridionale*, *Monumenti Antichi delle reale Accademia dei Lincei* 23, 1914, 36 Nr. 38 (= AE 1915, 48). Diese in der mittelbyzantinischen Stadtmauer Attaleias verbaute Statuenbasis dürfte aus Phaselis verbracht worden sein: Şahin – Adak, *Stadasmus Patarensis* (Anm. 4), 87 Anm. 182.

<sup>10</sup> Plin., *Nat. Hist.* 12, 9–10; 13, 88.

<sup>11</sup> PIR<sup>2</sup> L 216; vgl. A. Kappelmacher, *RE VI.1* (1907), 262, s. v. Eprius; Rémy, *Carrières sénatoriales* (Anm. 6), 286.

<sup>12</sup> Plin., *Nat. Hist.* 5, 83 mit R. Syme, *Tacitus II*, Oxford 1958, 297, 790f.; ders., *The March of Mucianus*, *Antichthon* 11, 1977, 92; ders., *Pliny the Procurator*, HSCP 73, 1969, 203; W. Eck, *DNP* 7 (1999), 176, s. v. C. L. Mucianus; PIR<sup>2</sup> L 216; vgl. den Einwand von Kappelmacher, *Licinius* (Anm. 6), 436f.

<sup>13</sup> Tac., *Ann.* 14, 22: Corbulo stellte im Lauf der Jahre 59 und 60 in ganz Armenien das römische Übergewicht her. Zur Chronologie des Krieges s. K. Gilmartin, *Corbulo's Campaigns in the East*, *Historia* 22, 1973, 583–626; M. Heil, *Die orientalische Außenpolitik des Kaisers Nero*, München 1997; E. L. Wheeler, *The Chronology in Armenia*, *Klio* 79, 1997, 383–8; W. Eck, *DNP* 3 (1997), 756f., s. v. Cn. D. Corbulo; F. J. Vervaet, *CIL IX 3426: A New Light on Corbulo's Career with Special Reference to his Official Mandata in the East from AD 55 to AD 63*, *Latomus* 58, 1999, 574–99.

<sup>14</sup> Syme, *Tacitus II* (Anm. 12), 790; Rémy, *Carrières sénatoriales* (Anm. 6), 286; Eck, *Mucianus* (Anm. 12), 176.

<sup>15</sup> Über seine Statthalterschaft in Syrien s. Tac., *Ann.* 14, 26, 2 mit E. Dabrowa, *The Governors of Roman Syria from Augustus to Septimius Severus*, Bonn 1998, 54f.

<sup>16</sup> Jones, *New Inscriptions from Bubon* (Anm. 8), 290f. Nr. 5 (Mucianus); 295f. Nr. 13 (Poppea Sabina). Vgl. İnan, *Bubon Sebasteionu* (Anm. 8), 11 Nr. 1.

rus Antonius Macer den Suffektkonsulat übernommen.<sup>17</sup> Unter Berücksichtigung dieser Daten ist die Statthalterschaft des Mucianus zwischen ca. 60 und 62/63 anzusetzen.

Möglicherweise besteht zwischen dem Zollgesetz aus Andriake und der Revision und Veröffentlichung des Zollgesetzes der Provinz Asia ein Zusammenhang. Bekanntlich beauftragte Nero im Jahr 62 die ehemaligen Konsuln Lucius Piso, Ducenius Geminus und Pompeius Paulinus mit der Aufsicht über die staatlichen Einkünfte.<sup>18</sup> Diese Dreierkommission untersuchte auch das Zollgesetz der Provinz Asia und stellte den revidierten Text dem Senat vor. Er wurde nach seiner amtlichen Bestätigung im selben Jahr inschriftlich veröffentlicht.<sup>19</sup> Die Einsetzung der Kommission war für den Bereich der indirekten Steuern das letzte Glied des neronischen Reformunternehmens (s. unten). Das Zollgesetz aus Andriake fügt sich in diesen Kontext und dürfte daher mit großer Wahrscheinlichkeit im Jahr 62 erlassen worden sein.

Beachtung verdient ferner der Umstand, dass Licinius Mucianus auch im Zolltarif von Palmyra erwähnt wird.<sup>20</sup> Der Urtext geht wohl auf die Zeit des neronischen Statthalters Mucianus zurück; er wurde aber mit modifizierten Bestimmungen in der hadrianischen Zeit publiziert. Mucianus war zwischen 67 und 69 Statthalter von Syrien.<sup>21</sup> Man muss daher annehmen, dass Nero bei der Eintreibung der *vectigalia* zumindest in den östlichen Provinzen eine systematische Revision durchführen ließ. Mucianus dürfte bei der Abfassung des Zolltarifs von Palmyra von seinen Erfahrungen in Lykien profitiert haben.<sup>22</sup>

## II. Inhalt und die Gliederung

Trotz der starken Verwitterung der ersten 40 Zeilen ist der Inhalt und Aufbau des Zollgesetzes einigermaßen klar rekonstruierbar. Man gewinnt aus der Inschrift die folgende Gliederung:

---

<sup>17</sup> G. Pugliese Carratelli, *Tabulae Herculanae* I, PP 1, 1946, 381; ders., *Tabulae Herculanae* III, PP 8, 1953, 456; P. A. Gallivan, *Some commentars on the Fasti for the Reign of Nero*, CQ 24.2, 1974, 294, 305; Rémy, *Carrières sénatoriales* (Anm. 6), 284, 286; vgl. PIR<sup>2</sup> L 216; Syme, *Tacitus II* (Anm. 12), 790f.; Eck, *Mucianus* (Anm. 12), 176.

<sup>18</sup> Tac., *Ann.* 15, 18.

<sup>19</sup> H. Engelmann – D. Knibbe, *Das Zollgesetz der Provinz Asia. Eine neue Inschrift aus Ephesos*, EA 14, 1989, 36ff. § Präskript, 133 §62. §§46–47 des Gesetzestextes stammen aus dem Jahr 7 v. Chr.: W. Eck, *Cn. Calpurnius Piso, Cos. Ord. 7 v. Chr. und die Lex Portorii Provinciae Asiae*, EA 15, 1990, 139–145.

<sup>20</sup> H. Seyrig, *Le Statut de Palmyra*, Syria 22, 1941, 166f.; vgl. J. Teixidor, *Le tarif de Palmyre I. Un commentaire de la version palmyrénienne*, *Aula Orientalis* 1, 1983, 241ff.; ders., *Un port romain du désert. Palmyra et son commerce d'Auguste à Caracalla*, Paris 1984 (*Semitica* 34), 67f.; J. F. Matthews, *The Tax Law of Palmyra: Evidence for Economic History in a City of the Roman East*, JRS 74, 1984, 175 Anm. 6, 179 Anm. 28.

<sup>21</sup> Tac., *Ann.* 1, 10, 1; Fl. Jos., *Bell. Jud.* 4, 32; Dabrowa, *Governors of Roman Syria* (Anm. 15), 58f. Anm. 552; Rémy, *Carrières sénatoriales* (Anm. 6), 286; R. Syme, *Partisans of Galba*, *Historia* 31, 1982, 482; J.-P. Rey-Coquais, *Syrie romaine de Pompée à Diocletien*, JRS 68, 1978, 63.

<sup>22</sup> Cass. Dio, 66, 2, 5; 66, 10, 2a nennt weitere Leistungen des Mucianus im wirtschaftlichen Bereich unter Vespasian.

- Z. 1-4: Präskript, in dem etwa gesagt wird, dass der Kaiser die Zollangelegenheiten der Provinz durch seinen Statthalter C. Licinius Mucianus in Ordnung gebracht hat.
- Z. 4-22: Sondertarife für bestimmte Waren, darunter Purpur, Safran, Pech, Olivenöl, Feigen und wohl auch Fisch.
- Z. 22-31: Sonderbestimmungen, die die Städte Kaunos, Kalynda, Lissai und Lydai betreffen.
- Z. 32-41: Deklarationspflicht für ein- und ausgeführte Waren.
- Z. 41-45: Deklarationspflicht im Binnenland.
- Z. 45-48: Bestimmungen gegen Schmuggel.
- Z. 48-54: Bestimmungen über das Konfiskationsrecht der Zollpächter.
- Z. 54-56: Entschädigung der Zollpächter im Verlustfall.
- Z. 56-58: Bestimmungen bezüglich der Pfänder.
- Z. 58-62: **Edictum Neronis (3)**: Einführung der *extraordinaria cognitio* für Publikanenprozesse.
- Z. 62-64: Der doppelte Zollsatz als Strafmaß.
- Z. 64-66: Ablösung eines Pfandes.
- Z. 67-69: Unklare Bestimmungen.
- Z. 69-71: **Edictum Neronis (2)**: Die Befristung für Klagen der *Publicani*.
- Z. 71-75: **Edictum Neronis (4)**: Aufhebung ungesetzlicher Zuschläge und Gebühren.
- Z. 75-79: Pachtdauer und Bürgschaft.
- Z. 79-83: Wert der Pacht.
- Z. 83: Bestimmungen bezüglich der Entlassung eines *hyperetes* aus dem Dienst.
- Z. 84-87: **Edictum Neronis (1)**: Publikationszwang für Abgabevorschriften im vorgelegten Wortlaut.

Wie aus der obigen Gliederung deutlich wird, berührt die Zollinschrift aus Andriake eine Reihe von wichtigen Themen der römischen Provinzialverwaltungs-, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, die im Zusammenhang mit der Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte Lykiens in der römischen Kaiserzeit betrachtet werden müssen. In diesem ersten Bericht über das Zollgesetz wollen wir nur einige wichtige Aspekte dieser Thematik diskutieren.

### III. Besonderheiten des Zollwesens in der Provinz Lycia

Obwohl eine stattliche Anzahl von epigraphischen, literarischen und gesetzlichen Urkunden vorliegt, bleibt die Organisation des römischen *portorium* in vielen Punkten im Dunklen.<sup>23</sup>

---

<sup>23</sup> Grundlegend zur Organisation des römischen *portorium* sind nach wie vor die Untersuchungen von S. J. de Laet (Portorium. Étude sur l'organisation douanière chez les Romains, surtout à l'époque du Haut-

Zwar liefert die *Lex portorii provinciae Asiae* ausführliche Informationen sowohl über die Verpachtung und Eintreibung des Zolles als auch über die rechtsgültigen Verpflichtungen der Zöllner und Zollpflichtigen (*commisum, pignus, poena dupli etc.*); jedoch macht eine Gegenüberstellung mit dem Zollgesetz aus Andriake deutlich, dass hinsichtlich der Organisation und Praxis der Zollerhebung erhebliche räumliche Differenzen existierten.

Was Lykien betrifft, hat die Veröffentlichung einer fragmentarischen Zollinschrift aus Myra<sup>24</sup> eine lebhafte Diskussion ausgelöst und viele Fragen aufgeworfen, die widersprüchlich beantwortet wurden.<sup>25</sup> Einen unschätzbaren Beitrag zum mangelhaften Bild des lykischen Zollwesens leistet eine Zollregelungen betreffende Stiftungsurkunde aus Kaunos, die unlängst von C. Marek eingehend untersucht worden ist.<sup>26</sup> Hier seien zunächst seine Ergebnisse zusammengefasst. Die kaunische Inschrift, die nach dem bekannten Lykiarchen Licinius Stasithemis datiert ist, stammt wie die Zollinschrift aus Myra<sup>27</sup> aus hadrianischer Zeit.<sup>28</sup> Kaunos gehörte daher spätestens seit Hadrian nicht mehr zum asiatischen Zollbezirk, wie Engelmann gemeint hat,<sup>29</sup> sondern war dem Lykischen Bund eingegliedert.<sup>30</sup> Verbindet man die aus den beiden Inschriften aus Myra und Kaunos gewonnenen Informationen, ergibt sich für die Zollorganisation in Lykien folgendes Bild: Rom überließ die Zollerhebung entgegen der üblichen Praxis weder römischen Pächtern noch Prokuratoren, sondern dem Lykischen Bund. Der Bund erhob den Ausfuhrzoll, überließ seinen Mitgliedsstädten jedoch das Recht, die auf ihrem Markt verkauften Waren mit Einfuhrzoll zu belegen. Die Städte mussten von diesen Einnahmen eine jährliche Pauschale an den Bund abzuführen. Verließ die Ware jedoch unverkauft das Stadtterritorium, kassierte der Bund 5 % des Warenwertes als Ein- und Ausfuhrzoll. Demnach haben die städtischen Zöllner bei Verkauf auf ihren Märkten Einfuhrzoll erhoben, die des Bundes aber bei Wiederaustritt der unverkauften Ware doppelten Zoll eingezogen. Somit sei ersichtlich, meint Marek, dass der Bund grundsätzlich den Warenverkehr nicht nur an der Außengrenze, sondern auch an der städtischen Binnengrenze kontrollierte. Schließlich führte der Bund eine festgesetzte Summe

---

Empire, Brügge 1949) und F. Vittinghoff (RE XXII.1, 1953, 346–99, s. v. *portorium*).

<sup>24</sup> M. Wörrle, Zwei neue griechischen Inschriften aus Myra, in: J. Borchhardt (Hrsg.), *Myra. Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit*, Berlin 1975, 286–300 (= SEG 35 [1985], 1439 = AE 1976, 674).

<sup>25</sup> Zur Diskussion s. H. Engelmann, Die Zollinschrift von Myra, *ZPE* 59, 1985, 113–9; H. Brandt, Die Zollinschriften von Myra und Kaunos und ein neues Zeugnis aus Xanthos, *EA* 10, 1987, 91–5; H. Schwarz, Anmerkungen zu der Zollinschrift aus Myra, *EA* 33, 2001, 15–38. Fragen über Import und Export in und aus den Städten sowie Landesgrenzen, über die vermeintliche Zollunion in Lykien sowie zum Zollwesen lassen wir hier außer Acht, weil sie unlängst von C. Marek ausführlich diskutiert wurden: C. Marek, *Die Inschriften von Kaunos*, München 2006 (*Vestigia* 55), 202–215; ders. *Stadt, Bund und Reich in der Zollorganisation des kaiserzeitlichen Lykien. Eine neue Interpretation der Zollinschrift von Kaunos*, in: H.-U. Wiemer (Hrsg.), *Staatlichkeit und politischen Handeln in der römischen Kaiserzeit*, Berlin – New York, 2006, 111–114.

<sup>26</sup> G. E. Bean, *Notes and Inscriptions from Caunos*, *JHS* 74, 1954, 87–105 Nr. 38. Eine neue Edition der Inschrift bei Marek, *IKaunos* (Anm. 25), 175–221 Nr. 35.

<sup>27</sup> Wörrle, *Zwei neue Inschriften aus Myra* (Anm. 24), 287d.

<sup>28</sup> Marek, *IKaunos* (Anm. 25), 188.

<sup>29</sup> Engelmann – Knibbe, *Zollgesetz der Provinz Asia* (Anm. 19), 69f. §9.

<sup>30</sup> Marek, *op. cit.*, 188 Anm. 395.



an den kaiserlichen *fiscus* ab.<sup>31</sup>

Die Andriakeinschrift bestätigt im Wesentlichen die oben angeführten Feststellungen und nennt darüber hinaus eine Reihe von Einzelheiten zum Zollwesen. **Erstens** weist die Erwähnung der an der historischen karisch-lykischen Grenze liegenden Städte Kaunos, Kalynnda, Lissai und Lydai darauf hin, dass es um eine besondere Regelung für diese Städte gab, die früher an der rhodischen Peraia lagen, jetzt aber in die neu gegründete Provinz inkorporiert wurden (Z. 22: ... εἰσαγομένω[v] πάντων ἔστω ἀτέλεια· ἐν δὲ Κῆρυνω καὶ Καλύνδοις καὶ Λίσσαις καὶ Λύδαις).<sup>32</sup> Dieser Evidenz nach wurde Kaunos mit größerer Wahrscheinlichkeit bereits bei der Provinzgründung im Jahr 43 n. Chr. dem Lykischen Bund zugeschlagen.<sup>33</sup> Diese Tatsache ist für das Verständnis der Inschrift von Andriake von höchster Bedeutung, weil sie kaum Zweifel daran lässt, dass sie mit jenem für das gesamte lykische Bundesgebiet gültigen *demosionikos nomos* identisch ist, auf den die beiden Zollinschriften von Kaunos und Myra Bezug nehmen. Dieser *demosionikos nomos* wird in der kaunischen Inschrift folgendermaßen wiedergegeben:<sup>34</sup>

1. Eine besondere Gruppe von Waren wurde gemäß dem Nomos für zollpflichtig erklärt: καὶ τῶν λοιπῶν / πάντων τῶν διορισμένων ἐν τῷ δημοσιωνικῷ νόμῳ εἰκοστήν τῆς τιμῆσεως (A 11f.).
2. Der Nomos setzte in Einzelfällen Sonderbestimmungen für Waren fest. Dies betraf z. B. den Ausfuhr von Sklaven: ὑπὲρ μὲν τῶν εἰς τὴν ξένην ἀπαγομένων ἐντεῦθεν δουλικῶν σωματῶν λήμψονται / [τέλος ὅσον ἐστὶν ὠρισμένον] διδοσθαι κατὰ τὸν δημοσιωνικὸν νόμον (B 6f.).
3. Der Nomos legte die Umstände fest, unter denen man zollfrei ein- und ausführen durfte. Zollfrei waren u. a. für Eigenbedarf mitgeführten Dinge: [τέλος δὲ οὐ δώσουσιν οἱ ξένοι οὐδὲ τῶν πρὸς ἀκολουθίαν ἢ χρήσεως ἔνεκεν κατὰ τὸν δημοσιωνικὸν νόμον εἰσαγομένων] (B 9f.).
4. Der Nomos bestimmte das Konfiskationsrecht der Zollpächter: ὑπὲρ τούτων] μόνων τῶν φορτίων στέρεσις ἔστω τῷ τελῶνῃ [κατὰ τὸν] / δημοσιωνικ[ὸν] νόμον (B 16-C 1). Diese Bestimmung ist auch in der Zollinschrift aus Myra festgehalten: διδοσθαι ὑπὸ τοῦ ἐκκομίζοντος τοῖς τοῦ ἔθνους δημοσιώνας τὸ ὠρισμένον τῆς τεσσαρακοστῆς τέλος / ἢ ὑποκεῖσθαι στερήσει κατὰ τὸν δημοσιωνικὸν νόμον (Z. 14–16).

Diese Regelungen sind in der Zollinschrift von Andriake konkret ausgeführt:

1. Zollpflichtig waren Waren wie **Purpur** (Z. 5: κ[ο]γχυλίων τῶν ἰσαγομένη), **trockenes**

<sup>31</sup> Marek, op. cit., 214f.

<sup>32</sup> Die im Letoon gefundene Zollinschrift deutet darauf hin, dass die oben genannten Grenzstädte Rhodos gegenüber tributpflichtig waren (Balland, FdX VII: Inscriptions (Anm. 3), Nr. 86 Z. B8 S. 266). Hier wird Dio Chrysostomos (or. 31, 101) bestätigt, wonach Rhodos von karischen und lykischen Städten Einkünfte bezog.

<sup>33</sup> Şahin – Adak, Stadiasmus Patarensis (Anm. 4), 291 gehen davon aus, dass Kaunos bei der Einrichtung der Provinz Lykien weiterhin in der Provinz Asia blieb.

<sup>34</sup> Marek, IKAunos (Anm. 25), 207.

**Pech** (Z. 7: ἐκ δὲ [κ]αὶ πίσης ξη[ρᾶ]ς, **Safran** (Z. 18: [.....σ]θῶ κρόκο[ν]); **Olivenöl** (Z. 21: ]ναι ἐλαίων ὑπὲρ ἐκάστου ἀσσάρ[ι]α [τέσσο]αρά), **Feige und Fische** (Z. 23: ]εται σῶκον καὶ ἰχθυ[κ]ή), von denen im Anschluss an das Präskript eine Auflistung gegeben ist.

2. Obwohl allgemein gefasst, müssen sich die Zeilen 11–12 auf diese Kategorie beziehen: σ[ωμ-  
ά]των τῶν ἐξ[α]γο/μένων καὶ τῶν εἰσ[α]γομ[έ]νων, ἐὰν μὴ τῖνα Λύ[κ]ιοι χρ[ή]σε[ω]ς ἰδί[α]ς  
χάρι[ν] ἐπάγων[ται], ὑ[π]ὲρ ἐκάστης κεφαλῆ[ς].
3. Was zollfrei ein- und ausgeführt werden durfte, wird in den Zeilen 14–15 definiert: ἐὰν  
δέ [τι]ς Λύκιος εἰς ἀκρο[ου]θίαν ἢ π[ρ]ασίαν ἐξάγων / [.....] ἐπὶ τῆς ξένη[ς] ἐ[π]ειδᾶν  
ἐ[π]α[ν]έ[λ]θη, ἀπογραφάμ[ενος ἐν ἡμέρ]αις τριάκοντα.
4. Das den Zollpächtern zugestandene Konfiskationsrecht wird in den Zeilen 48–51 ausge-  
führt: ἀνα[π]ογραφὸν τῶν κατὰ τοῦτον τὸν νόμον ὑποτελῶν ὄντων μηδέ[ν] φορτί[ον] μήτ[ε]  
ἐντιθέσθω, (49) μηδεὶς μ[ή]τε ἀνα[λ]ανθάνετω, μήτε εἰσαγέτω ἢ εἰσ[κ]ομιζέ[τ]ω, μήτε ἐξαγέ[τ]ω ἢ  
ἐκκομιζέ[τ]ω, μήτε (50) [ν]υκτὸς φο[ρ]τιζέσθω, μ[ή]τε ἔξω τῶν ὄρων ἀναλανθάνετω, [μ]ήτε  
ἐξορμιζέ[τ]ω· ἐὰν δὲ το[ύ]τοις [τι] ἐναντί[ο]ν (51) ποιήσῃ, [ἔ]στω τοῦ τελώνου τ[ᾶ] ὄν[τ]ια.

**Zweitens** bestätigt die Andriakeinschrift, dass die römische Zentrale die Zollerhebung dem Lykischen Bund überlassen hatte. Die betreffenden Zeilen lauten dort wie folgt:

ὁ ὠνητής, ᾧ ἂν ἐνιαυτῷ τῆς τελωνείας (80) ἄρξῃται τοὺς πρότους πληρώσας τῆς  
τελων[ε]ίας μῆνας ἕξ· ἐν δὲ καὶ ἡμέραις τριάκοντα [τ]ὸ ἡμισυ μέρ[ο]ς τῆς τειμῆς (81)  
ἀποδότω ἐν ᾧ ἂν βούληται νομίσματι τῶν ἐν Λυκία [πρ]οχωρούντων, [ἄλλο?] τὸ καὶ ἐπὶ  
τοῦ λοι[πο]ῦ χρό[ν]ου πρὸς τὴν ἀπόδοσιν (82) φυλασέσθω πληρουμένου τοῦ Καίσα[ρ]ος  
φίσκου καθ' ἕκαστον ἔτος ἕκ τε τοῦ δημοσιών[ι]ου καὶ τοῦ ἔθνους δηναρίου (83) μυριάδας  
δέκα·

Der Pächter soll die Hälfte der Pachtsumme innerhalb von den auf die ersten sechs  
Monate der Zollerhebung folgenden dreißig Tagen zahlen; wenn er will mit Mün-  
zen, die in Lykien vorher im Umlauf waren; die bleibende Hälfte soll so lange auf-  
bewahrt werden, bis der kaiserliche Fiskus durch die Einnahmen sowohl aus dem  
demosionion als auch aus der Bundeskasse jährlich mit einem Beitrag von 100.000  
Denaren gefüllt wird.

Zum besseren Verständnis des Inhalts lohnt es sich, das im Text genannte Wort δημοσιώνιον  
näher zu betrachten, das auch in der Zollinschrift aus Myra vorkommt (Z. 5 und 7). M. Wör-  
rle verstand darunter ein besonderes Gebäude, das den Steuerpächtern für die Abwicklung  
der Zollformalitäten diente.<sup>35</sup> Hierfür wird aber an einer anderen Stelle der Andriake-  
inschrift das Wort τελώνιον benutzt.<sup>36</sup> Plutarch gebraucht δημοσιώνιον zusammen mit dem  
Wort ταμείον und meint damit die städtische Kasse, in die die Einkünfte fließen.<sup>37</sup> Damit

<sup>35</sup> Wörle, Zwei neue Inschriften (Anm. 24), 290 mit Anm. 732.

<sup>36</sup> Z. 43f.: αἱ ἀ[π]ογραφὰι πάντων / [ἐν] τῷ τελ[ω]νείῳ ἐν ἐνὶ τόμῳ γεινέσθω[σ]αν.

<sup>37</sup> Plut., Gerend. reipub. 820c: οὕτως ὁ τὸ ταμείον φυλαξάμενος καὶ τὸ δημοσιώνιον.

stimmt auch die in der Zollinschrift von Myra erwähnte Tatsache überein, dass die Stadt aus ihren Zolleinnahmen an den Bund eine jährliche Pauschale von 7000 Denaren abzuführen hatte. In der Kaunosinschrift kommt der vergleichbare Begriff ἔλλιμένιον vor, womit eine Kasse für die gesamten Zolleinnahmen auf dem Warenumsatz zu Wasser und zu Lande gemeint ist. Hier zahlte man nicht τὸ ἔλλιμένιον, sondern εἰς τὸ ἔλλιμένιον.<sup>38</sup> Offensichtlich standen die Einfuhrzölle, die in die Kasse der Stadt Myra bzw. Kaunos flossen, mit dem römischen *portorium* im Zusammenhang. Hingegen lag der im römischen *portorium* vorgesehene Ausfuhrzoll im Aufgabenbereich des Koinon. Die Eintreibung des römischen *portorium* war also zwischen dem Koinon und seinen Mitgliedsstädten aufgeteilt. Das Koinon trieb den Ausfuhrzoll ein, überließ den Einfuhrzoll der innerhalb der Städte verkauften Waren jedoch den einzelnen Gemeinden und zog von diesen eine jährliche Pauschale ein. Die Höhe dieser Pauschale war sicherlich nach der Bedeutung der Städte jeweils individuell geregelt. Während in hadrianischer Zeit Myra 7.000 Denare an den Bund abführte, betrug diese Summe bei Kaunos wahrscheinlich 6.000 Denare.<sup>39</sup> Dass im Zusammenhang mit der Zollerhebung mehrmals städtische Instanzen erwähnt werden, hängt sicherlich mit der Tatsache zusammen, dass auch die städtische Zollerhebung in das System des römischen *portorium* eingebunden war. In Kaunos spielte bei der Zollerhebung der Stephanophoros des Theos Basileus eine wichtige Rolle.<sup>40</sup> Die Inschrift aus Andriake nennt im Zusammenhang mit der Deklarationspflicht den παραφύλαξ, den ἄρχων sowie den diesem unterstellten δημόσιος δούλος. Im Binnenland, wo keine Zollstationen vorhanden waren, musste die Deklaration der Waren beim nächsten *paraphylax* bzw. *archon* erfolgen (s. unten). Der *archon* und der städtische Sklave halfen dem Steuerpächter bei der Beschlagnahme undeklariertter Waren.<sup>41</sup> Der *archon* konnte darüber hinaus Pfänder entgegennehmen.<sup>42</sup> Außerdem waren die städtischen Archonten für die öffentliche Aufstellung des Gesetzes verantwortlich (s. u. S. 15). Diese Evidenz bestätigt die Vermutung M. Wörrles, wonach der *paraphylax* das städtische Pendant zum *archiphylax* war, der auf der Bundesebene für die Steuererhebung und die Sicherheit verantwortlich war.<sup>43</sup> Die doppelte Funktion der *paraphylax* als eine Art ländliche Kontroll- und Zollstation ist auch in der Zollinschrift von Ephesos fassbar.<sup>44</sup>

<sup>38</sup> Marek, IKaunos (Anm. 25), 208f.

<sup>39</sup> Marek, op. cit., 212f.

<sup>40</sup> Z. C 16, E 4, E8. In Myra ist der Fall weniger klar. Wörrle, Zwei neue Inschriften (Anm. 24), 290f. ergänzt die Lücke in Z. 6 mit *dekaprotoi*, während Schwarz, Zollinschrift aus Myra (Anm. 25), 22 an *tamiai* denkt. Vgl. ferner M. Wörrle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien, München 1988, 162f.; M. Wörrle – W. Wurster, Dereköy: Eine befestigte Siedlung im nordwestlichen Lykien und die Reform ihres dörflichen Zeuskultes, Chiron 27, 1997, 449f.

<sup>41</sup> Z. 52f.: ἐ[ὰ]ν δὲ ἐξ οἰκί[ου] ἢ χωρίου ποιῆται[ι], | ἄρχο[ντα κ]αὶ δημόσιον δούλον παραλαβόν·

<sup>42</sup> Z. 56f.: οἱ δὲ μὴ βουλόμενο[ι πα]ρὰ τῷ τελώνῃ τὸ ἐνέχυρον εἶναι, | [ικ]ανοδοτεῖτωσαν εὐαρέστως τοῖς ἄρχουσιν καὶ ἐπὶ τὴν κρίσιν τὸ ἐνέχυρον παρεχέσθωσαν; vgl. Z. 65: ἐξέστῳ | τοῖς βουλομένοις καὶ [ἐ]πιλύσασιν τὰ ἐνέχυρα κ[ρεί]νεσθαι ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς ἄ[ρχουσι].

<sup>43</sup> Wörrle, Stadt und Fest (Anm. 40), Z. 71 und S. 115, 149.

<sup>44</sup> Engelmann – Knibbe, Zollgesetz der Provinz Asia (Anm. 19), § 12–15.

**Drittens** macht das oben gezeichnete Bild des lykischen Zollwesens für die Kaiserzeit klar, dass das Lykische Koinon keine Zollunion war. Zudem wird deutlich, dass der Zoll nicht nur an den Provinzgrenzen, sondern auch im Binnenland erhoben wurde. Dies ergibt sich aus den Bestimmungen zur Deklarations- und Zahlungspflicht für den im Landesinneren aufgekauften Safran (Z. 41–45):

ὁ] ἐν μεσογείᾳ (42) [ὠ]γούμενος κρόκον <sup>vac.</sup> ἀπογραφέσθω ἐπὶ τοῦ ἔνγι[στα π]αραφύ[λακος]·  
 εἰ[άν δὲ οὐτ]ὸς μὴ παρῆ, (43) ἐπ' ἄρχοντος τὸ πλῆθος, ὃ συνεώνηται, καὶ ὅπου αὐτὸ μέλλει  
 τ[ελ]ω[νεῖσθ]αι. αἱ ἀ[π]ογραφαὶ πάντων (44) [ἐν] τῷ τελ[ω]γείῳ ἐν ἐνὶ τόμῳ γεινέσθω[σ]αν  
 πρὸς τὴν κοινὴν τοῦ τε δημοσιῶ[ν]ου [κ]αὶ τοῦ (45) ἀπογραφομένου ἀσφάλειαν·

Wer im Binnenland Safran aufkauft, soll die gekaufte Menge und den Aufbewahrungsort, wo sie bis zur Entrichtung der Zollgebühr bleibt, beim nächsten Paraphylax angeben. Wenn dieser nicht in seinem Amtssitz ist, soll er es beim Archon tun.<sup>45</sup> Die Einträge sollen der gemeinsamen Sicherheit sowohl des Zöllners als auch des Deklarierenden wegen im Zollgebäude als einzelne Rolle aufbewahrt werden.

Diese Zeilen bestätigen, dass innerhalb der Städte des Lykischen Bundes Zollgrenzen existierten. Auch in der Demosthenesinschrift aus Oinoanda findet sich ein Hinweis auf solche Zollgrenzen.<sup>46</sup> Das Koinon hatte demnach offensichtlich seinen Mitgliedern das Privileg eingeräumt, von den im eigenen Territorium verkauften Waren Zölle einzuziehen.

**Viertens** macht die in der Andriakeinschrift greifbare Organisation des Zollwesens deutlich, dass der Lykische Bund im römischen Provinzverband eine gewisse Sonderrolle besaß. In den übrigen Reichsteilen war es die Regel, dass Rom die Verpachtung der Zölle selbst vornahm. Indem die kaiserliche Zentrale im Falle Lykiens die Kontrolle über die Zölle dem Bund überließ, gestand sie ihm auch einen gewissen Grad an Autonomie zu. Hier scheint Rom auf Praktiken zurückgegriffen zu haben, die sich bereits in der hellenistischen Königszeit etabliert hatten, als Lykien noch ptolemäischer Besitz war.<sup>47</sup> Man findet in gewissem Masse auch die Aussage Strabons (14, 3, 3) über die die Finanzierung des hellenistischen Bundes bestätigt. Wie dieses fiskale Verfahren in römischer Zeit im Bereich der *vectigalia* funktioniert, wird aus den Inschriften von Myra und Kaunos deutlich: Das Koinon verpflichtete einerseits die einzelnen Mitgliedsstädte gemäß ihrer Größe zu einer angemessenen *εισφορά*, ohne in ihre Eigenverwaltung einzugreifen.<sup>48</sup> Andererseits wird zumindest bei der Eintreibung des Einfuhrzolles offensichtlich, dass der Bund den einzelnen Städten eine erhebliche Einnahmequelle schuf, die mit jeder Stadt einzeln vertraglich geregelt war. Als Gegenleistung für dieses Privileg mussten die Städte einen festgelegten Prozentsatz ihrer

<sup>45</sup> Über die ähnlichen Regelungen im Monumentum Ephesenum s. Engelmann – Knibbe, Zollgesetz der Provinz Asia (Anm. 19), § 16.

<sup>46</sup> Wörrle, op. cit., 213f. Anm. 179.

<sup>47</sup> Vgl. Wörrle, Zwei neue Inschriften (Anm. 24), 297; M. Adak, Die rhodische Herrschaft in Lykien und die rechtliche Stellung der Städte Xanthos, Phaselis und Melanippion, *Historia* 56, 2007, 266.

<sup>48</sup> Vgl. Wörrle, loc. cit.

Einnahmen an das Koinon abführen. Die Bauinschriften des Druckrohraquädukts von Delikkemer<sup>49</sup> sowie der Thermen von Patara<sup>50</sup> und Kadyanda<sup>51</sup> enthalten Hinweise darauf, dass auch bei den *tributa* (κεφάλαιον) in derselben Weise verfahren wurde. Die von den Städten an das Koinon abgeführten Summen wurden mit Genehmigung römischer Autoritäten bisweilen für Bauprojekte verausgabt, die den einzelnen Städten zugute kamen. Zieht man zudem in Betracht, dass die von Rom verlangte Zollpauschale mit 100.000 Denaren nicht hoch war, wird auch deutlich, dass die Annexion der lykischen Halbinsel unter Claudius nicht vordergründig von fiskalen Erwägungen geleitet war.<sup>52</sup>

**Fünftens** erweitert die in der Inschrift deutlich greifbare Einbeziehung lykischer Amtsträger in das Zollerhebungsverfahren unser Wissen über das Aufgabenfeld des Lykischen Bundes erheblich. So ergibt sich z.B. aus den Zeilen 75–79, dass der Bund die Verpachtung der Zölle dem Archiereus und dem Grammateus übertragen hatte:

ἡ διενγύ[η]σις τοῦ τέλους ὑπὸ τοῦ (76) ὠνητοῦ {ὠνητοῦ} γεινέσθω πρὸς ἀπλήν τὴν τειμὴν τοῦ [ἐν]ε[στῶ]τος ἐνιαυτοῦ [ἐπὶ τ]οῦ ἀρχιερέως τῶν Σεβαστῶν καὶ το[ῦ] (77) [γ]ραμματέως τοῦ ἔθνους καὶ τοῦ ὑπογραμματέως ἐπὶ ὑπο[θή]καις ἐνγαίαις· [ἔστω δὲ ταύτη χρ]ῆος ἐκάστου δ[ι]ενγυῶντος (78) πρὸς δηνάρια πεντακισχεῖλια, καὶ οἱ αὐτοὶ ἐπὶ πενταετίαν τελωνεῖτω[σ]αν· οἱ δὲ καθ' ἑκά[στον] ἔτο[ς] ἀρχιερεὺς τε κα[ὶ] (79) γραμματεὺς ὑποκείσθωσαν πρὸς τὴν εἴσπραξιν ἕκαστοι τῆς [ἡμισείας]·

Diese beiden obersten Bundesbeamten waren diejenigen Instanzen, die von den Pächtern die Zollgebühren eintrieben. Sie mussten auch die Pfänder in Form von Hypotheken entgegennehmen. Hier haben wir für Lykien zum ersten Mal einen sicheren Beleg dafür, dass das Amt der Archirosyne vom Amt der Grammateia getrennt war (οἱ δὲ καθ' ἑκά[στον] ἔτο[ς] ἀρχιερεὺς τε κα[ὶ] γραμματεὺς)<sup>53</sup>, und dass der Archiereus neben seiner Funktion als oberster Priester des Kaiserkultes auch administrative Aufgaben wahrnehmen musste. Somit kann die häufig gestellte Frage, ob den Archiereis auch außerkultische Aufgaben zukamen, sicher mit ja beantwortet werden.<sup>54</sup> Widerlegt wird ferner die seit J. Deininger wiederholt geäußerte Ansicht, dass die Einführung der Archirosyne in Lykien erst von Vespasian vorgenommen wor-

<sup>49</sup> S. Şahin, Die Bauinschrift auf dem Druckrohraquädukt von Delikkemer bei Patara, in: C. Schuller (Hrsg.), Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz, Akten des Int. Kolloquiums München, 24.–26. Februar 2005, Wien 2007, 99–109, Westseite Z. 8f.: ἐκ τῶν συντηρηθέντων τῆ π[ό]λει χρημάτων ἀπὸ κε[φ]αλαίων καὶ / τὸ ἔθνος συνήενκε [...] (δην.).

<sup>50</sup> TAM II 396, Z. 8–10: ἐκ τῶν συντηρηθέντων χρημάτων ἕκ | [τε] τοῦ ἔθνους [– –] καὶ τῶν ἀπὸ τῆς Παταρέων πόλεος | συντελειώσαντος κτλ.

<sup>51</sup> TAM II 651, Z. 2–3: κατεσκεύασεν τὸ βαλανεῖον ἐκ τῶν ἀνασωθέντων χρημάτων ὑπ' αὐτοῦ | τῆ πόλει.

<sup>52</sup> Anders R. Syme, *Anatolica. Studies in Strabo*, Oxford 1995, 271. Zu weiteren Gründen s. Şahin – Adak, *Stadiasmus Patarensis* (Anm. 4), 78.

<sup>53</sup> Vgl. S. Şahin, Der Disput der «Viri Docti» über die Lykiarchie gelöst? Dokumente von Lykiarchen aus der Familie der Dionysii aus Neisa, Gephyra 3, 2006, 30–32.

<sup>54</sup> Mit Hilfe der Opramoas-Inschrift legte C. Kokkinia (Die Opramoas-Inschrift von Rhodiapolis, Bonn 2000, 216) dar, dass der Aufgabenbereich des Oberpriesters auch Verwaltungstechnisches umfasste.

den war.<sup>55</sup> Vielmehr ist der Archiereus als Oberpriester des lykischen Kaiserkultes und zugleich als neuer Vorsitzender des Koinon eine claudische Innovation unmittelbar nach Annexion der Halbinsel im Jahre 43, über deren Hintergründe der Stadiasmus Patarensis einige Informationen bietet. Diese und weitere von M. Adak zusammengestellte Maßnahmen erwecken «den Eindruck, dass die Umwandlung des Landes in eine Provinz nach einem durchdachten Konzept, möglicherweise nach einer *lex provinciae*, erfolgte».<sup>56</sup> Auch die in der *Lex portorii provinciae Lyciae* über die Zollerhebung überlieferten Modalitäten waren ein Produkt aus der Gründungsphase der Provinz Lycia. Sie wurden unter Nero schriftlich fixiert.

#### IV. Neros Reformedikt für Vectigalerhebung

Ein Charakteristikum der Kaiserzeit ist die Einschränkung der Rechte der Pachtgesellschaften (*societates publicanorum*). Diesen Schritt haben Missbräuche und Verfehlungen der Gesellschaften in der republikanischen Zeit geradezu herausgefordert. In dieser Absicht ging man zu der direkten Einnahme von Steuern anstelle der Verpachtung über.<sup>57</sup> Sofern man die Pachtgesellschaften weiter agieren ließ, wurde versucht, die Kontrolle über sie zu erhöhen. Bei der Entwicklung dieses Prozesses stellt das Reformedikt Neros einen wichtigen Ansatz dar. Der Inhalt dieses Edikts ist bei Tacitus (ann. 13, 51.) zum Jahr 58 überliefert:

*Ergo edixit princeps ut leges cuiusque publici, occultae ad id tempus, proscriberentur; omissas petitiones non ultra annum resumerent; Romae praetor, per provincias qui pro praetore aut consule essent iura adversus publicanos extra ordinem redderent; militibus immunitas servaretur, nisi in iis quae veno exercerent; aliaque admodum aequa quae brevi servata dein frustra habita sunt. manet tamen abolitio quadragesimae quinquagesimaeque et quae alia exactionibus inlicitis nomina publicani invenerant. temperata apud transmarinas provincias frumenti subvectio, et ne censibus negotiatorum naves adscriberentur tributumque pro illis penderent constitutum.*

Daher erließ der Princeps ein Edikt, es sollten die Bestimmungen für jegliche Staatssteuerer, die bisher geheim waren, bekannt gemacht werden, versäumte Forderungen sollte man nach Ablauf eines Jahres nicht mehr einziehen; in Rom sollte ein Prätor, in der Provinzen der jeweilige Proprätor oder Prokonsul gegen Staatspächter außer der Reihe Recht sprechen; den Soldaten sollte die Abgabefreiheit erhalten bleiben, abgesehen von Waren, mit denen sie Handel treiben; es folgten noch andere, durchaus angemessene Bestimmungen, die kurze Zeit beachtet, dann wieder außer Acht gelassen wurden. Immer noch gültig blieb jedoch die Abschaffung der 2,5 und 2 prozentigen Steuern und all des-

---

<sup>55</sup> J. Deininger, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr., München – Berlin 1965, 75; Balland, FdX VII: Inscriptions (Anm. 3), 9 Anm. 83; R. Behrwald, Der lykische Bund. Untersuchungen zu Geschichte und Verfassung, Bonn 2000, 145; Wörrle, Stadt und Fest (Anm. 40), 98–100; vgl. Şahin – Adak, Stadiasmus Patarensis (Anm. 4), 58, 68f. Anm. 84.

<sup>56</sup> Şahin – Adak, Stadiasmus Patarensis (Anm. 4), 70.

<sup>57</sup> M. Rostovtzeff, Geschichte der Staatspacht in der römischen Kaiserzeit bis Diokletian, Leipzig 1902, 378f., 497f.; O. Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, Berlin 1963, 68ff., 81ff., 97ff.; G. Ürögdi, RE Suppl. XI (1968), 1202, s. v. Publicani.

sen, was die Pächter sonst noch an Bezeichnungen für ihre unerlaubten Erhebungen erfunden hatten. Man beschränkte auch in den überseeischen Provinzen die Abgaben für die Getreideausfuhr und setzte fest, dass Schiffe nicht zum steuerpflichtigen Vermögen der Kaufleute gerechnet werden und sie keine Steuern dafür zahlen sollten.

Die Bedeutung dieses Reformediktes hat man in der modernen Forschung jedoch nicht ausreichend erkannt.<sup>58</sup> O. Hirschfeld sprach von «Palliativmaßregeln, die nur kurze Zeit beachtet wurden».<sup>59</sup> M. Rostovtzeff betonte zunächst zwar die Wichtigkeit dieser Reformen, indem er ihnen zubilligte, dass sie «den Lebensnerv tot machten»,<sup>60</sup> bezeichnete sie später aber als «nicht besonders wichtige Reformen».<sup>61</sup> In ihrer Dissertation über Neros Wirtschaftspolitik ging M. E. K. Thornton auf diese Reformen fast gar nicht ein.<sup>62</sup> Unter den neueren Untersuchungen sind die Aufsätze von G. Klingenberg, E. Cizek und G. Gatti zu nennen, wo versucht wird, die historischen Hintergründe des Edikts zu begründen.<sup>63</sup>

Das Ediktum Neronis kam aufgrund der Beschwerden der Bevölkerung über die *immodestia* der *publicani* zustande.<sup>64</sup> Da die Abgabepacht im Bereich der direkten Steuern (*tributa*) wahrscheinlich noch unter Tiberius durch die direkte Erhebung ersetzt worden war,<sup>65</sup> lag zur Zeit Neros das Tätigkeitsfeld der *publicani* im Bereich der indirekten Steuern (*vectigalia*). Unter diesen hatten die Zölle nicht nur die größte Bedeutung, sondern sie boten bei der Eintreibung mehr Möglichkeiten zum Betrug als andere *vectigalia*. Es ist daher anzunehmen, dass sich die von Tacitus erwähnten Beschwerden über die *publicani* in erster Linie gegen die Zollpächter richteten. Berührt werden diese beiden Problemfelder auch in den Zollinschriften von Ephesos<sup>66</sup> und Andriake.

Nero reagierte auf diese Beschwerden zunächst nicht nur mit der Beseitigung des Pacht-

---

<sup>58</sup> Z. B. E. Hohl, RE Suppl. III (1918), 366, s. v. Domitius (Nero); W. Schwahn, RE VII A1 (1939), 466, s. v. Tributum und Tributus.

<sup>59</sup> O. Hirschfeld, Verwaltungsbeamte (Anm. 57), 81f.

<sup>60</sup> M. Rostovtzeff, Eine neue Inschrift aus Halikarnassos, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn 19, 1896, 132; vgl. Laet, Portorium (Anm. 23), 121.

<sup>61</sup> Rostovtzeff, Staatspacht (Anm. 57), 187.

<sup>62</sup> M. E. K. Thornton, The Economic Policies of Nero, A. D. 62 – 68, Diss. Florida State Univ. 1972, 123–49; dies., The Augustan Tradition and Neronian Economics, ANRW II.2, 1975, 160–71; vgl. dies., Nero's New Deal, TAPA 102, 1971, 622.

<sup>63</sup> G. Klingenberg, Das abgabenrechtliche Reformedikt des Jahres 58 n. Chr., in: B. Sutter (Hrsg.) Reformen des Rechts. Festschrift zur 200-Jahr-Feier der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz, Graz 1979, 57–74; E. Cizek, L'Époque de Néron et ses controverses idéologiques, Leiden 1972, 105–11; G. Gatti, Nerone e il progetto di riforma tributaria del 58 d. C, PP 30, 1975, 41–47.

<sup>64</sup> Tac., Ann. 13, 50.

<sup>65</sup> Klingenberg, Reformedikt (Anm. 63), 58 Anm. 14.

<sup>66</sup> H. Engelmann – D. Knibbe, Das Monumentum Ephesenum. Ein Vorbericht, EA 8 1986, 19–32; dies., Zollgesetz der Provinz Asia (Anm. 19); D. Knibbe, Legum dicendarum in locandis uectigalibus omnis potestas, JÖAI 58, 1988, 129–34; D. Knibbe, Lex Portorii Asiae. Versuch einer Wiedergewinnung des lateinischen Originaltextes des Zollgesetzes der römischen Provinz Asia (ΝΟΜΟΣ ΤΕΛΟΥΣ ΑΣΙΑΣ), JÖAI 69, 2000, 147–173.

systems auch bei den *vectigalia*, sondern auch mit der Abschaffung aller *vectigalia*. Ein Großteil der Forschung erklärt die inneren Motive des jungen Herrschers bei seiner Entscheidung mit dem Bestreben, sich Popularität zu schaffen.<sup>67</sup> Wahrscheinlicher ist jedoch, dass der Princeps gegen Senatoren<sup>68</sup> und Ritter<sup>69</sup> vorgehen wollte. Laut M. A. Levi führte der Einnahmeausfall aus den indirekten Abgaben zu einer Erhöhung der direkten Steuern, wodurch die senatorische *nobilitas* zugunsten der Provinzbevölkerung stärker belastet wurde. Dementsprechend begründet er die ablehnende Haltung des Senates zu diesem Projekt mit dem eigenen Interesse seiner Mitglieder, die von dieser Belastung bzw. Umverteilung verschont bleiben wollten.<sup>70</sup> Die philosophische Begründung des Edikts weist darauf hin, dass Seneca dem jungen Kaiser als Ratgeber fungierte.<sup>71</sup> Jedoch musste sich der Kaiser den Einwänden des Senates beugen und von seinem Plan zur Aufhebung sämtlicher *vectigalia* Abstand nehmen. Der Senat gab aber die Notwendigkeit einer Bekämpfung gegen die Missstände der *publicani* zu, was schließlich zum Erlass dieses Edikts führte.

Auffällig ist nun, dass vier der aus Tacitus bekannten kaiserlichen Reformmaßnahmen auch im Andriaketext explizit genannt werden. Wir besprechen sie in der bei Tacitus überlieferten Reihenfolge:

#### a) Publikationszwang für Abgabevorschriften

**Tacitus:** *ut leges cuiusque publici, occultae ad id tempus, proscriberentur.*

**Zollinschrift, Z. 84–87:** [τ]ούτον τὸν νόμον οἱ τελῶναι κα[τὰ πᾶ]σαν παραφυλακὴν προκείμενον ἐχέτωσα[ν] ἐ[ν πίν]ακι λελε[υ]κωμένῳ ἢ μυρίας (85) [δ]ραχμὰς ἀριθμείτωσαν τῷ φύσκι[φ· ἐὰ]ν δὲ παραφ[ύ]λαξ μὴ διηνεκῶς προκείμενο[ν] σχῆ, [κ]ατὰ τούτου τειμωρίαν (86) ὁ δικαιοδότης ὀρίζετω. οἱ κατὰ πόλιν [ἄρ]χοντες, ἐὰν μὴ ἢ [π]ροκείμενος ὁ νόμος, ἐφ' ᾧ ἢ μίσθωσις τοῦ τέλους (87) γέγονεν, διασαφείτωσαν τῷ δικαιοδότη ἢ τῷ τῆς παρα[νο]μί[α]ς προστείμῳ κρατείσθωσαν.

Die Zöllner sollen dieses Gesetz auf einer geweißten Tafel aufschreiben, damit es an allen Stationen öffentlich ausgestellt wird. Andernfalls sollen sie dem Fiscus 10.000 Drachmen Strafe zahlen. Wenn der Paraphylax dieses immer öffentlich auszustellende Gesetz nicht bereithält, soll der Statthalter gegen ihn eine Strafe festsetzen. Die in jeder Stadt tätigen Archonten sollen, wenn das Gesetz, das sich auf die Zollpacht bezieht, nicht öffentlich

<sup>67</sup> Laet, *Portorium* (Anm. 23), 120; A. Garzetti, *From Tiberius to the Antonines. A History of the Roman Empire A.D 14–192*, London 1974, 154; Hohl, *Domitius* (Anm. 58), 366.

<sup>68</sup> M. A. Levi, *Nerone e i suoi tempi*, Milano 1949, 143ff.; vgl. Gatti, *Riforma tributaria* (Anm. 63), 41f.; Klingenberg, *Reformedikt* (Anm. 63), 59f.

<sup>69</sup> S. Mazzarino, *L'Impero Romano*, Roma <sup>2</sup>1973, 219.

<sup>70</sup> Levi, *Nerone* (Anm. 68), 143; vgl. Cizek, *Néron* (Anm. 63), 107; Gatti, *Riforma tributaria* (Anm. 63), 44; Klingenberg, *Reformedikt* (Anm. 63), 59f.; Einwände bei Mazzarino, *L'impero Romano* (Anm. 69), 220 Anm. 12.

<sup>71</sup> S. Giannelli – S. Mazzarino, *Trattato di Storia Romana*, Roma 1956, 145; Cizek, *Néron* (Anm. 63), 110; Mazzarino, *L'impero Romano* (Anm. 69), 219; Garzetti, *From Tiberius to the Antonines* (Anm. 67), 154; Gatti, *Riforma tributaria* (Anm. 63), 44; V. Sørensen, *Seneca. Ein Humanist an Neros Hof*, München <sup>2</sup>1985, 147.



ausgestellt wurde, dem Statthalter darüber Meldung machen, ansonsten sollen sie verurteilt werden.

Eine nur mangelhafte Publikation der steuerrechtlichen Gesetze arbeitete zu Gunsten der *publicani*, da sie von der Unkenntnis der Steuerzahler profitierten und sie zu ihrer Bereicherung missbrauchen konnten. Die Berichte von Sueton und Dio über die mangelhafte Publikation der steuerrechtlichen Gesetze Caligulas<sup>72</sup> weist auf die Bedeutung dieser Bestimmung des Edikts. Demzufolge konnte das Ziel der Reform nur erreicht werden, wenn alle Abgabevorschriften auch von den Steuerzahlern eingesehen werden konnten. Ein geeignetes Mittel hierfür war der öffentliche Aushang (*proscriptio*) nicht nur im Büro der Steuerpächter, sondern auch an den einzelnen Zollstationen.<sup>73</sup> Den neronischen Reformgeist spiegelt ganz besonders die *Lex municipii Malacitani* wieder, wo im Zusammenhang mit der staatlichen Pachtvergabe genaue Vorschriften genannt werden.<sup>74</sup> Neben den Zollinschriften von Ephesos und Andriake weisen andere aus später Zeit stammende epigraphische Urkunden<sup>75</sup> darauf hin, dass der Publikationszwang lange in Kraft blieb.

#### b) Die Befristung für Klagen der *Publicani*

**Tacitus:** *omissas petitiones non ultra annum resumerent.*

**Zollinschrift, Z. 70–71:** ὁ ἄν πράγμα ἢ σῶμα ἔνοχον στερ[ή]σει γένη[ται], τούτου [ἐν]ληψίς μετὰ [ἐνιαυτὸν] μὴ ἔστ[ω], (71) ὡς ὁ Σεβαστὸς Νέρων διατέτακται.

Die Ergreifung einer Ware oder eines Sklaven, die/der der Beschlagnahme unterworfen wäre, soll nach Ablauf eines Jahres nicht möglich sein, wie Kaiser Nero angeordnet hat.

Hier geht es um die zugunsten der Steuerpächter bestehende *pignoris capio*<sup>76</sup> und das *commissum*.<sup>77</sup> Ähnliche Regelungen wurden bereits von Augustus eingeführt.<sup>78</sup> Der Princeps ließ die Namen derjenigen, die sich seit langer Zeit im Anklagezustand befanden, aus den Listen streichen. Die Verbindung mit dem augusteischen Verfahren ist als Regierungspropaganda anzusehen und war wohl beabsichtigt (s. unten). Laut Sueton hat auch Domitian alle von der Anklage befreit, deren Namen nach fünf Jahren beim Aerarium noch angeschlagen war-

<sup>72</sup> Suet., Cal. 41; Cass. Dio, 59, 28, 11. Das Ziel einer mangelhaften Publikation liegt darin, durch das Rechtunkenntnis die Straf geldern zu erhöhen; vgl. Klingenberg, Reformedikt (Anm. 63), 63.

<sup>73</sup> Vgl. Laet, Portorium (Anm. 23), 382f.; Rostovtzeff, Staatspacht (Anm. 57), 387f.; Vittinghoff, Portorium (Anm. 23), 387; Klingenberg, Reformedikt (Anm. 63), 64.

<sup>74</sup> S. Riccobono, Fontes Iuris Romani Antejustiniani I, Florenz 1968, Nr. 24, Kap. 63; vgl. Klingenberg, Reformedikt (Anm. 63), 64.

<sup>75</sup> OGIS II 674 (aus Koptos; 90 n. Chr.); OGIS II 629 (aus Palmyra 137; n. Chr.); AE 1914, Nr. 234 (aus Lambese; Ende 2. Jh.); CIL VIII 4508 (aus Zarai; 202 n. Chr.); IGR III (aus Soada; undatiert).

<sup>76</sup> Gai. 4, 28; 4, 32.

<sup>77</sup> G. Klingenberg, Commissum. Der Verfall nichtdeklarerter Sachen im römischen Zollrecht, Graz 1977, 51.

<sup>78</sup> Suet., Aug. 32, 2.

en.<sup>79</sup> Es ist auffällig, dass beide Kaiser die Wiederaufnahme des Prozesses nur innerhalb eines Jahres gestatteten. Sie verordneten zudem, dass die Ankläger im Falle einer Abweisung der Klage verurteilt wurden.

### c) Die Einführung der *extraordinaria cognitio* für Publikenprozesse

**Tacitus:** *Romae praetor, per provincias qui pro praetore aut consule essent iura adversus publicanos extra ordinem redderent.*

**Zollinschrift, Z. 58–60:** τοῖς κα[τ]ὰ τοῦτον τὸν νόμον ἠνεχυρασμένον (59) [ἀ]πεστερημένοις φόρτιον ἢ ἄλλην τινὰ ἔχουσι[ν] ἀντιλογίαν πρὸς τὸν τελώνην ἐξέστω κρίσιν αἰτεῖσθα[ι] (60) τὸν δικαιοδότην ἐν ἡμέραις [...].

Wenn einem die Ware, die er nach diesem Gesetz als Pfand gegeben hatte, konfisziert wurde, oder wenn einer mit dem Zöllner eine andere Auseinandersetzung hatte, soll ihm freistehen, innerhalb von (so und soviel) Tagen vom Statthalter eine gerichtliche Entscheidung zu fordern.

Die Reformtätigkeit Neros im Bereich der Abgabengerichtsbarkeit ist auch bei Sueton überliefert. Danach sollten die Aerarprozesse auf dem Forum vor den Rekuperatoren ausgetragen werden.<sup>80</sup> Es handelt sich offensichtlich um zwei voneinander getrennte Maßnahmen: Während für Aerarprozesse Rekuperatoren zuständig waren, sollten Prozesse mit den *publicani* als *außerordentliche* Fälle behandelt und in Rom durch den Prätor, in den Provinzen hingegen durch den Statthalter entschieden werden. Trotz Einschaltung zweier unterschiedlicher Instanzen war die Absicht beider Maßnahmen dasselbe und zielte auf eine Verbesserung des Rechtsschutzes für die Abgabepflichtigen ab. Die Zuweisung der Publikenprozesse zur *extraordinaria cognitio* hängt sicher mit der gleichzeitigen Festlegung der einjährigen Klagefrist der Steuerpächter zusammen. Hier dürfte Nero der republikanischen Praxis der *Lex Agraria* (111 v. Chr.) gefolgt sein, die verordnete, dass der Konsul/Prokonsul bzw. Prätor/Proprätor im Falle einer Klage über Nichtzahlung die Rekuperatoren innerhalb von zehn Tagen ernennen sollte.<sup>81</sup> Diese Praxis hat auch in das Monumentum Ephesenum Eingang gefunden.<sup>82</sup>

### d) Aufhebung ungesetzlicher Zuschläge und Gebühren

**Tacitus:** *manet tamen abolitio quadragesimae quinquagesimaeque, et quae alia exactionibus illicitis nomina publicani invenerant.*

**Zollinschrift, Z. 71–74:** μὴ ἐξέστω τῷ [δη]μοσιῶ[ν] [...] ἐστία διάρια, μή[τε πεκου?]λίάρια μήτε

<sup>79</sup> Suet. Dom. 9, 2; vgl.: FIRA II (Anm. 74), Nr. 627.

<sup>80</sup> Suet., Nero, 17; vgl. M. Corbier, *L'aerarium Saturni et l'aerarium militare: administration et prosopographie sénatoriale*, Rome 1974, 648ff.

<sup>81</sup> M. H. Crawford, *Roman Statutes I*, London 1996, Nr. 2 Z. 36–39.

<sup>82</sup> Engelmann – Knibbe, *Zollgesetz der Provinz Asia* (Anm. 19), § 63 Z. 147ff.: ἐάν τις ἀμφισβήτησις γένηται μεταξὺ τοῦ ταύ[την τὴν τελωνίαν μισθωσαμένου καὶ τινος τὴν ἐπαρχεῖαν ἐνοικοῦντος].

(72) [.....]διάρια μήτε φιλόανθρωπα μήτε εἰς Ἀφροδείτη[ς] ἢ Ἑρμοῦ, Ἀ[η]τοῦ[ς] καὶ ἄλλης τινος προσηγορ[ίαν] πράσ[ει]ν· ἐὰν (73) [δὲ] παρὰ τοῦτο εἰσπράξῃ τις τετραπλοῦ ἢ πρᾶξις δοθήσεται [τῷ] ἄρι[θ]μήσαντι· τῷ [δὲ] κατενέγκαντι τὸ ἥμισυ (74) μέρος τοῦ προστείου. ὁμοίως καὶ ἐὰν τέλο[ς], ὧν ἀπηγορεύ[ται] ὁ δ[η]μοσιώνης [π]ράξ[η], το[ῦ] τετ[ρα]πλ[οῦ] [ὑ]ποκείσθ[ω].

Dem Zöllner soll es nicht erlaubt sein, (...) Belohnungen, Geschenke, (...) oder Spenden entgegenzunehmen, auch nicht zu Ehren der Aphrodite oder des Hermes oder der Leto oder einer anderen Göttin. Wenn jemand trotzdem solches eintreibt, wird dem Zahlenden das Vierfache des Gezahlten erstattet und dem Ankläger die Hälfte der Strafe gezahlt. Das gleiche gilt, wenn der Zollpächter Zoll eintreibt, dessen Erhebung verboten ist. Auch er soll das Vierfache erstatten.

Mit der *quadragesima* bzw. *quingagesima*, deren Erhebung hier verboten wird, ist natürlich nicht der eigentliche Zollsatz selbst gemeint. Es handelt sich vielmehr um von den Pächtern illegal eingetriebene Zuschläge. Einige solcher ungesetzlichen Zuschläge werden von Cicero genannt: *pro spectatione* (Untersuchungsgebühr), *pro callybo* (Wechselgebühr), *pro cerario* (Bürokosten) sowie *binas quingagesimas* (10 Prozent der Gesamtsumme für Schreiber).<sup>83</sup> Solche Zuschläge sind auch in der *Lex portorii Provinciae Aisae*<sup>84</sup> und in der Inschrift aus Kaunos<sup>85</sup> festgehalten. Sueton spricht von einer Maßnahme ähnlichen Inhalts, ohne eine genaue Zeitangabe zu liefern. Sie ist jedoch in den Zeitraum zwischen 54 und 57 zu datieren und betrifft die in der *Lex Papia Poppaea* definierten Zahlungen an Delatoren (Denunzianten),<sup>86</sup> die auf Einviertel gesenkt wurden.<sup>87</sup> Seit der Milderung der *Lex Papia Poppaea* unter Tiberius im Jahre 20<sup>88</sup> war dies der wichtigste Schritt gegen die Missbräuche der Delatoren. Ferner erwähnen die Digesten, dass *tergiversatio*, *calumnia* und *praevaricatio* durch das in neronischer Zeit verfasste *Senatus Consultum Turpillianum* mit Strafe bedroht wurden.<sup>89</sup> Die im zuletzt genannten Abschnitt der Andriakeinschrift erwähnte Bestimmung steht mit dieser Nachricht bei Sueton in Verbindung: τῷ [δὲ] κατενέγκαντι τὸ ἥμισυ μέρος τοῦ προστείου.

Für ein besseres Verständnis der Finanzpolitik Neros seien auch die anderen Reformen, die zwischen den Jahren 55 und 57 zu datieren sind, erwähnt:

<sup>83</sup> Cic., in Verr. 3, 78, 181; vgl. J. Marquardt, Römische Staatsverwaltung II, Leipzig 1884, 184 Anm. 4; R. Cagnat, Étude historique sur les impôts indirects chez les Romains, Paris 1882, 10 Anm. 1; Laet, Portorium (Anm. 23), 121 Anm. 1; Klingenberg, Reformedikt (Anm. 63), 73 Anm. 129f.

<sup>84</sup> Engelmann - Knibbe, Zollgesetz der Provinz Asia (Anm. 19), 128 Z. 131f.: τέλους ὄνομα/[τι ἢ ἄλλου] τινὸς διδόναι ὀφειλέτω.

<sup>85</sup> Marek, I Kaunos (Anm. 25), Nr. 35 C 5-7: μήτε ἀπ' αὐτῶν τῶν ἰσαγομένων λαβεῖν τι τέλους ἢ φιλόανθρώπου ὄνοματι εἰς Ἀφροδείτην μηδ' εἰς ἡντιναοῦν ἀπογραφὴν.

<sup>86</sup> Zu den Delatores allgemein s. A. W. Lintott, Le procès devant les recuperatores d'après les données épigraphiques jusqu'au règne d'Auguste, RHD 68, 1990, 1-11; B. W. Frier, The Rise of the Roman Jurists, Princeton 1985, 197-234.

<sup>87</sup> Suet., Nero, 10, 1.

<sup>88</sup> Tac. Ann. 3, 25-28.

<sup>89</sup> Dig. 48, 16; vgl. Cod. Iust. 10, 11. Zum Verhalten der Denunzianten s. Tac., op. cit.; Plin. Pan. 36, 1-2.

- 1) Der Schuldenerlass der in Vergessenheit geratenen Forderungen der Staatskasse,<sup>90</sup>
- 2) Die Aufhebung der 2.5 % Prozentssteuer (*subsellia*),<sup>91</sup>
- 3) Einschränkung der gerichtlichen Amtsgewalt der Tribunen und Ädilen,<sup>92</sup>
- 4) Die Übergabe der Kontrolle über die *Tabulae Publicae* vom Quästor an zwei aus dem Kreis gewesener Prätores ernannten<sup>93</sup> Präfekten,<sup>94</sup>
- 5) Die Übertragung der Aerarprozesse auf den Forum vor Rekuperatoren,<sup>95</sup>
- 6) Die Senkung der Geldgeschenke an die Delatoren um ein Viertel,<sup>96</sup>
- 7) Belastung der Verkäufer mit der Abgabe von 4 Prozent beim Verkauf von Sklaven zugunsten der Käufer.<sup>97</sup>

Abschließend sei festgehalten, dass das Urteil Suetons über die Reformen, die Nero im Bereich der Finanzverwaltung sowie der Politik und der Justiz durchführte, wohl zutreffend ist: Der junge Kaiser habe sie als Regierungspropaganda benutzt, um nach den Grundsätzen des Augustus zu regieren.<sup>98</sup> Dass die Reformen in der Finanzverwaltung, besonders bei der Vectigalerhebung Verbesserungen herbeigeführt haben, dürfte außer Zweifel stehen.

---

<sup>90</sup> Tac., Ann. 13, 23: *tabulae exustae sunt quibus (Paetus) oblitterata aerarii nomina retrahebat.*

<sup>91</sup> Suet., Nero, 17.

<sup>92</sup> Tac., 13, 28.

<sup>93</sup> Tac., Ann. 13, 29.

<sup>94</sup> Tac., Ann. 13, 28.

<sup>95</sup> Suet., Nero, 17. Diese Maßnahme war ein Schritt zur Einschränkung der gerichtlichen Amtsgewalt der Tribunen und Ädilen (s. o. Anm. 91).

<sup>96</sup> Suet., Nero, 10, 1.

<sup>97</sup> Tac., Ann. 13, 31; vgl. Dig. 21, 1, 27.

<sup>98</sup> Suet., Nero, 10.

## Özet

### Lykia Eyaleti Gümrük Yasası:

#### Nero Dönemi'ne ait Andriake Gümrük Yazıtı Hakkında Ön Rapor

Makale 1999 yılında Anadolu Üniversitesi'nden bir araştırma ekibinin Bizans Dönemi yerleşimi üzerinde yürüttüğü yüzey araştırması sırasında, Myra'nın liman yerleşimi Andriake'de bulunan ve yazarın doktora tez konusu da olan yazıt hakkında bir ön rapor niteliği taşımaktadır. 87 satırdan oluşan yazıtın ilk 39 satırı oldukça tahrip olduğundan, bu satırlar üzerinde kesin değerlendirme yapılamamaktadır. Bununla birlikte üçüncü satırda Nero Dönemi'nde Lykia Eyaleti valisi olduğu bilinen C. Licinius Mucianus'un anılmış olması yazıtın İS 60-63 yılları arasına tarihlendirilebileceğini göstermektedir. Yazıtın genel içeriği onun, her ikisi de Hadrianus Dönemi'ne ait Myra ve Kaunos yazıtlarında geçen ve Roma tarafından yasanan *demosionikos nomos* ile özdeşliğini ortaya koymaktadır. Dolayısıyla yazıtın önemi Lykia'daki Roma *portorium*'unun (gümrük) organizasyon ve toplanması sürecine dair önemli ve yeni veriler sunmasında yatmaktadır. Bu verilerden ilkinde göre, vergi toplama hakkını satın alan kişinin kira borcu karşılığında gösterdiği kefillerinin, ipoteklerini *Koinon*'un imparator kültü başrahibi, *grammateus*'u ve *hypogrammateus*'u huzurunda göstermeleri gerekirken; içinde bulunulan yılda görev yapan *arkhiereus* ve *grammateus*'tan her biri Roma'ya yükümlü olunan verginin toplanmasından yarı yarıya sorumlu tutulmaktadırlar (§ 16 str. 75-79). Dolayısıyla, gümrüğün kiralanmasının yanında toplanmasının da Romalı vergi mültezimleri veya *procurator*'lar yerine *Koinon*'un kendi organlarına bırakıldığı anlaşılmaktadır.

Vergi toplama sürecinin nasıl işlediği ise Myra ve Kaunos yazıtları ışığında aydınlanmaktadır. Buna göre Lykia'daki Roma *portorium*'unun toplanması kent ve *Koinon* otoriteleri arasında paylaştırılmıştır: *Koinon*, bir yandan çıkış vergisini kendisi toplarken; diğer yandan kendi pazarlarında satılan malların giriş vergisini toplama işini, her biriyle tek tek vardığı ikili anlaşmalar çerçevesinde üye kentlere bırakmıştır. Bu durumda kent kendi pazarında satılan malın değeri üzerinden % 2.5 oranında vergi almaktadır. *Koinon* kentlere tanıdığı bu hak karşılığında onlardan yine bu ikili anlaşmalar çerçevesinde her bir kentin büyüklüğü ve ticari önemi göz önüne alınarak belirlenen miktarda yıllık bir aidat almıştır. *Koinon*'un kentlerle vardığı anlaşmaların birer örneğini yansıtan Myra ve Kaunos yazıtlarından öğrenildiği üzere δημοσιώνιον için *Koinon*'a Myra 7.000 *denaria* öderken; Kaunos'un ödediği tutar ise 6.000 *denaria* olmalıdır. Ayrıca, kent mercilerinin gümrük idaresinde üstlendikleri rollere her üç yazıtta sıkça değinilmesi de kent gümrüğünün Roma *portorium*'unun bir unsuru olması nedeniyle dir. Nitekim Myra Yazıtı'nda *dekaprotoi* (veya *tamiai*?), Kaunos Yazıtı'ndaysa Tanrı Basileus'in *stephanophoros*'u için söz konusu olduğu gibi, Andriake yazıtında da παραφύλαξ, ἄρχων ve onun altında hizmet gören kent kölesi (δημόσιος δούλος) gümrük idaresinde önemli roller üstlenmektedir. Bu sürecin sonunda *Koinon* hem kendi topladığı çıkış gümrüğünün aktığı (ἐκ τοῦ ἔθνους) hem de kentlerden aldığı yıllık aidatların toplandığı (ἐκ τοῦ δημοσιωνίου) iki ayrı kasanın gelirlerinden imparatorluk *fiscus*'una yıllık olarak 100.000 *denaria* ödemektedir (§ 17 str. 79-83).

Andriake Yazıtı ayrıca Lykia Birliği'nin aynı zamanda bir gümrük birliği olduğu savına karşı da veriler sunmaktadır. Yazıtın 5. paragrafı Lykia'nın iç kısımlarında (μεσόγεια) satın

alınan safranın beyanının ve vergisinin ödenmesine ilişkin hükümleri belirlerken (§ 5 str. 41-45), gümrüğün sadece eyalet sınırlarının değil; iç kısım kentlerinin *territorium* sınırlarının aşılmasında da ödendiğini düşündürmektedir. Böylece, kendi *territorium*'larında satılan malların giriş gümrüğünü toplama hakkının, üye bütün kentlere tanınmış olması gerektiği anlaşılmaktadır. Nitekim bu hakkın, Kaunos ve Myra örneklerinde olduğu gibi, sadece sınır kentlerine tanındığı savı Lykia kentleri arasında hukuki ve finansal bir sınıflama bulunduğu gibi mantıksız bir varsayımı zorunlu kılmaktadır. Sonuç olarak bütün üye kentler bir yandan sahip oldukları giriş gümrüğünü toplama hakkı çerçevesinde kendi finansmanlarını sağladıkları gibi, bunun karşılığında Birlik kasasına ödedikleri aidatla *Koinon*'un finansmanına da katkıda bulunmaktadır. Bu sonuç Strabon'un Helenistik Dönem'de Birlik'in finansmanı hakkında aktardıklarıyla da uyumludur. Roma *portorium*'unun giriş gümrüğünü denetleyen kentlerle çıkış gümrüğünden sorumlu olan *Koinon* gibi iki farklı otorite tarafından toplandığı bu özel durum, büyük ihtimalle Ptolemaios'lar egemenliği altında gelişen Helenistik Dönem uygulamalarının Roma tarafından devralındığına da işaret etmektedir.

Yazıt *arkhon*, *paraphylaks* ve kent kölesi gibi kent memurlarının gümrük süreciyle ilgili üstlendikleri görevlere dair yeni bilgiler sağladığı gibi Birlik memurları hakkında da önemli veriler sunmaktadır. Öyle ki, gümrüğün kiralanması ve toplanmasından *Koinon*'un en üst mertebede iki memuru olarak *grammateus* ve *archireus* sorumludur (§ 16 str. 75-79). Böylece bir yandan *archireus*'un kült işlevlerinin dışında idari görevler de üstlendiği ilk kez belgelenirken, ayrı ayrı anılmaları vesilesiyle adı geçen iki memuriyetin bazen ileri sürüldüğü gibi bir ve aynı memuriyet olmadığı da anlaşılmaktadır. Ayrıca, *arkhierosyne* kurumunun Lykia'ya Vespasianus Dönemi'nde getirilmiş olduğu görüşü çürütülmekte ve bu makamın, bölgenin bir Roma eyaletine dönüştürülmesiyle birlikte kurumsallaştığı belgelenmektedir. Bu bakımdan, *lex provincia*'nın yine ilkin Vespasianus Dönemi'nde oluşturulduğu savı da zayıflamaktadır. Kaldı ki, bölgenin eyaletleştirilmesinin ardından ilk valilik görevini üstlenen Q. Veranius'un bu süreçte yürüttüğü faaliyetler *Stadiasmus Patarensis* Anıtı'nda dile geldiği şekliyle belli bir plan çerçevesinde ve olasılıkla bir *lex provincia* temelinde yerine getirilmiş olmalıdır. Eyaletin ilk oluşturulması sürecinde yasalaştırılmış olması gereken ama Nero Dönemi'nde yazıta geçirilen *Lex portorii provinciae Lyciae*, bu çıkarımı desteklemektedir. Ayrıca, Roma'ya ödenecek tutarın 100.000 *denaria* gibi oldukça cüzi bir miktarda kalması eyaletleştirme sürecinde mali nedenlerden öte amaçlar bulunduğuna işaret etmektedir.

Andriake yazıtı sayesinde Tacitus'un Nero'nun vergi reformuna ilişkin aktarımı da tarihsel bir temel kazanmaktadır. Söz konusu reform girişiminin özü iltizam şirketlerine karşı aslında Cumhuriyet dönemine kadar geri giden kısıtlamalar şeklinde özetlenebilir. Nero'nun bu amaçla yürürlüğe koyduğu maddelerden dördü Andriake Yazıtı'nda ele alınmıştır. Bunlar Tacitus'un aktardığı sırayla şu şekildedir: a) Yasa maddelerinin kamuya teşhir zorunluluğu (§ 17 str. 79-83); b) Mültezimlerin dava dilekçeleri için getirilen süre kısıtlaması (§ 10 str. 58-62); c) Mültezimlere ilişkin davalara getirilen *cognitio extra ordinem* (§ 14 str. 69-71); d) Mültezimlerin yasadışı para taleplerinin önlenmesi (§ 15 str. 71-75).

Yazıtın ilgili kısımlarının çevirileri ise şu şekildedir:

§ 5 İç Kısımdaki Malların Beyanı (Str. 41–45)

İç kısımda safran satın alan biri en yakın paraphylaks'a bildirimde bulunacaktır. Şayet paraphylaks yerinde değilse, arkhon'a (bildirimde bulunulsun). Toptan satın alınan yekun, bunun gümrüğünün ödenmesi için beklediği yer ve bütün kayıtlar, hem mültezimin hem de bildirimde bulunanların müş-terek güvenliği açısından, gümrük binasında tek bir rulo halinde bulundurulunsun.

§ 10 **Edictum Neronis (3):** Mültezimlere İlişkin Davalara Getirilen *cognitio extra ordinem* (Str. 58–62)

Bu yasa uyarınca teminat olarak verilen malları gasp edilenler ya da mültezim ile bir başka konuda anlaşmazlığa düşenler için (conventus günlerinde) dikaiodotes'ten (vali) mahkeme talep etmek mümkün olsun. Bunlar hakkındaki karar [.....] şu ayların 15'inde verilsin: Ianoarius, Martius, Maius, Iulius, Septembrius, Novembrius; bunlarsa Lykia'daki şu aylara tekabül etmektedir: Deios, Aude-naios, Dystros, Artemeisios, Panemos, Gorpiaios.

§ 14 **Edictum Neronis (2):** Mültezimlerin Dava Dilekçeleri için Süre Kısıtlaması (Str. 69–71)

Bütün mallar için bu yasa uyarınca belirlenen vergiler ödenecektir. El konma işlemine tabi olmuş bir mal ya da kölenin haczi, Augustus Nero'nun da yasalaştırmış olduğu üzere, bir yılın ardından mümkün olmayacaktır.

§ 15 **Edictum Neronis (4):** Mültezimlerin Yasadışı Para Taleplerinin Önlenmesi (Str. 71–75)

Demosiones'in ne (.....) günlük işçeleri ne (.....) ne (.....) ne de Aphrodite, Hermes, Leto ya da bir başka tanrıca adına bağış almaya izni vardır. Şayet biri buna karşın bir şey alırsa, ödemeyi yapana ödediği miktarın dört katı, ihbarda bulunana da söz konusu cezanın yarısı ödenecektir. Aynı şekilde demosiones de, izni olmayan vergilerden birini toplarsa aldığı miktarın dört katı cezaya maruz kalacaktır.

§ 16 Kira Süresi, Kefil ve İpotekler (Str. 75–79)

Vergi toplama hakkını satın alan kişi bunun kefaletini imparator kültü başrahibi, Koinon'un gram-mateus ve hypogrammateus'u huzurunda yıllık ödeme oranında olacak şekilde taşınmaz mallar üzerindeki ipoteklerle göstermelidir. Bunun için her bir kefilin yükümlülüğü 5000 denaria'ya kadar olsun ve bunlar 5 yıl süreyle vergi toplama hakkına sahip olsunlar. Söz konusu yılda görevde bulunan ark-hiereus ve grammateus'tan her biri verginin yarısının toplanmasından sorumlu olsun.

§ 17 Kira Bedeli ve Ödeme Süreci (Str. 79–83)

Vergi toplama hakkını satın alan kişi, vergiyi toplamaya başladığı yılın ilk 6 ayı geçtikten sonra kira bedelinin yarısını otuz gün içinde – eğer isterse ödemeyi Lykia'da daha önceden kullanılan paralarla da yapabilir – ödemelidir. Kira bedelinin kalan yarısı ise, hem δημοσιώνιον (kent aidatları) hem de Birlik kasasından (Birlik'in topladığı %5 oranındaki çıkış gümrüğünden) elde edilecek gelire İmparator Fiscus'unda yıllık 100.000 denaria birikinceye kadar ödeme için saklanmalıdır.

§ 19 Edictum Neronis (1): Yasanın Teşhir Zorunluluğu (Str. 84-87)

*Vergi mültezimleri bu yasayı beyaza boyanmış bir levha üzerinde bütün kontrol noktalarında (paraphylake) hazır bulundurmalarıdır; aksi takdirde Fiscus'a 10.000 drakhme ödeyeceklerdir. Eğer paraphylaks (yasayı) her daim görülebilir bir şekilde bulundurmazsa bu kişiye ilişkin cezayı dikaiodotes belirlesin. Her bir kentteki arkhon'lar, verginin kiralınmasına ilişkin olan bu yasanın teşhira açık olmaması durumunda, bunu valiye bildirmelidirler; aksi takdirde yasaya karşı gelmek suçundan hüküm giyeceklerdir.*



GEPHYRA	4	2007	189–193
---------	---	------	---------

## Rezension

Karl Feld, *Barbarische Bürger. Die Isaurier und das Römische Reich*, Berlin 2005 (Millennium-Studien zu Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr. Band 8). Verlag de Gruyter, XII+411 S.; ISBN 978-3-11-018899-8; Euro 98.

Eine monographische Abhandlung über die Isaurier war bislang ein Desiderat.<sup>1</sup> Daher ist das Werk von Karl Feld, eine überarbeitete Fassung seiner 2004 an der Freien Universität Berlin eingereichten Dissertation, durchaus zu begrüßen. Im Zentrum steht die Frage, wie sich die Isaurier nach einer gelungenen Integration in den römischen Reichsverband «von mitten im Reich ansässigen römischen Bürgern zu Barbaren verwandeln konnten, die sich wie äußere Feinde verhielten» (203). Dementsprechend ist deren «weiträumigen Aufständen» im 4. und zu Beginn des 5. Jh.s und ihren Ursachen ein breiter Raum gewidmet. Dabei kann man sich mit einigen Teilergebnissen Felds durchaus anfreunden. Er widerlegt überzeugend die vorherrschende, u.a. von Brent Shaw, Stephen Mitchell, Thomas Grünewald und Werner Riess vertretene Ansicht, die Aufstände seien von separatistischen Motiven geleitet gewesen.<sup>2</sup> Feld entwirft ein differenzierteres Bild, in dem die ökonomische Situation des Landes und die schlechte Verwaltung (administratives Versagen: 194–197) stärker in den Vordergrund treten.

Die zentrale Fragestellung ist bereits in der «Einleitung» (1–12) kurz begründet. Die Isaurier waren neben den Juden «das einzige reichsangehörige Volk, mit dem es zu längeren Auseinandersetzungen kam» (1). Feld bezeichnet sie in Anlehnung an seinen Lehrer Alexander Demandt als die «inneren Barbaren», die sich in der Spätantike aus dem Reichsverband lösten. Dennoch sei es ihnen gelungen, sich zumindest teilweise wieder anzugliedern, was sich in der Machtzunahme der Isaurier in der Reichshauptstadt und – als Höhepunkt – im Aufstieg eines Isauriers zum Kaiser zeige. Diese Sichtweise ist allerdings problematisch: Von einer Loslösung kann nicht die Rede sein. Keine Städte Isauriens haben sich gegen das Imperium erhoben. Nur einzelne Gruppen traten heraus und unternahmen als organisierte Banden Raubzüge. Daher halte ich den wiederholt von Feld gebrauchten Begriff der rebarbarisierten «inneren Feinde» für verfehlt. In der Einleitung sind ferner die Quellenlage (5f.) und die bisherige Forschung zu den Isauriern (7–11) zusammengefasst.

---

<sup>1</sup> Eine Ausnahme bildet die Dissertation von William D. Burgess, *The Isaurians in the Fifth Century A.D.*, Wisconsin 1985. Dieses auf Mikrofilm erschienene Werk behandelt allerdings nur die spätere Geschichte der Isaurier.

<sup>2</sup> B.D. Shaw, *Bandit Highlands and Lowland Peace: The Mountains of Isauria-Cilicia*, *Journal of the Economic and Social History of the Orient* 33, 1990, 199–233; 237–465; S. Mitchell, *Native Rebellion in the Pisidian Taurus*, in: K. Hopwood (Hrsg.), *Organised Crime in Antiquity*, London 1999, 155–175; Th. Grünewald, *Räuber, Rebellen, Rivalen, Rächer. Studien zu Latrones im Römischen Reich*, Stuttgart 1999 (Forschungen zur antiken Sklaverei 31); W. Riess, *Apuleius und die Räuber. Ein Beitrag zur historischen Kriminalitätsforschung*, Stuttgart 2001, 52: «eine Art Autonomiebewegung»; 53: «Unabhängigkeitsbewegung».

Im Abschnitt II geht Feld summarisch auf «Siedlungsgebiet, ethnische Identität und Religion der Isaurier» ein (13–55). Wiederholt weist er die Kieten, die später unter die Isaurier aufgingen, irrtümlich der Kilikischen Ebene zu (57; 79f. mit Anm. 145). Dabei bewohnten sie zumindest im 1. und 2. Jh. n. Chr. die gebirgige Landschaft östlich der Homonadeis bis zum Kalykadnostal; vgl. hierzu etwa Ptolemaios (geogr. 5.8.3 und 6), der Anemurion, Kelenderis, Aphrodisias und Olba als Städte in der Kietis bezeichnet. Dass die Kietis (vgl. TIB V, 301) mit der rauen Gebirgslandschaft westlich des Kalykadnos gleichzusetzen ist, macht neben Münzlegenden der Städte Koropissos, Philadelphiea und Titiopolis auch der Bericht des Tacitus (ann. 12.55) im Zusammenhang mit der Belagerung Anemurions durch die Kieten klar.<sup>3</sup>

Überhaupt wäre ein die Ethnogenese der Isaurier berücksichtigender historischer Überblick angebracht gewesen. In späthellenistischer und in der frühen Kaiserzeit beschränkte sich Isaurien anscheinend nur auf Südlykaonien. Auf dieses isaurische Kernland konzentrierte sich auch der Feldzug des Servilius «Isauricus» Vatia in den frühen 70er Jahren des 1. Jh.s v. Chr. Die Kilikia Tracheia war dagegen der Lebensraum der Kieten und der diesen untergeordneten Stämme (s. TIB V, 18). Von den Autoren dieser Zeit wurden sowohl die Isaurier als auch die Kieten unter «Kilikier» subsumiert (z.B. bei Strabon 14.5.1). Erst im Laufe des 3. und im 4. Jh. n. Chr. kam es zu einer Begriffserweiterung: Isaurien umfasste nunmehr die gesamte Region zwischen Lykaonien im Norden, der Cilicia Aspera im Osten und Pisidien/Pamphylien im Westen. Auch scheint sich im betreffenden Raum allmählich eine gesamtisaurische Identität herausgebildet zu haben. Auffällig ist, dass Feld ohne Überlegungen zur Ethnogenese der Isaurier auskommt.

Das mit «Die römische Verwaltung Isauriens» etwas unglücklich betitelte Kapitel III ist in zwei große Abschnitte untergliedert. Um die These von Shaw zu widerlegen, wonach von den Hethitern bis zu den Osmanen keine Macht die Isaurier je wirklich unterworfen habe (56), erlaubt sich Feld einen längeren historischen Überblick, der bis in die Bronzezeit zurückreicht (56–101). Dieser ist voller Irrtümer, die zeigen, dass der Verfasser sehr flüchtig recherchiert und die relevante Forschungsliteratur kaum herangezogen hat. Hier seien einige Beispiele herausgegriffen: Der Satz «Seit dem 9. Jahrhundert v. Chr. fielen Assyrer mehrmals in das Hethiterreich ein und dehnten ihre Einflussphäre nach Kilikien aus» (57), ist sinnlos, weil ein Hethiterreich damals nicht mehr existierte. Dass P. Servilius Isauricus Vatia nach der Vernichtung des Zeniketes eine Provinz Pamphylia/Pisidia gegründet haben soll, ist falsch. Dies geht aus der als Beleg angeführten Cicerostelle (68 Anm. 71) nicht hervor und steht auch sonst nirgendwo in den antiken Quellen. Die Doppelprovinz Lycia-Pamphylia wurde nicht erst 180 n. Chr. senatorisch (so auf S. 86), sondern bereits ein Vierteljahrhundert vorher.<sup>4</sup> Diese und andere Irrtümer hätten sich durch die Heranziehung der relevanten For-

<sup>3</sup> Selbst noch Irenopolis im Hochland wurde zur Kietis gezählt, wie sich aus der Heiligenvita der Thekla (mir. 19, ed. Dagron 1972) ergibt.

<sup>4</sup> S. Şahin, Statthalter der Provinzen Pamphylia-Lycia und Bithynia-Pontus in der Zeit der Statusänderung beider Provinzen unter Mark Aurel und Lucius Verus, EA 20, 1992, 77–90; Chr. Marek, Das Datum einer Statthalterschaft in Pontus-Bithynia. L. Hedi Rufus Lollianus Avitus, EA 23, 1994, 83–86; R. Behrwald,

schungsliteratur sicherlich vermeiden lassen. Auffällig ist zudem, dass Feld mit der historischen Geographie des behandelten Raumes und der Nachbarregionen wenig vertraut ist. Absurd ist z.B. die Aussage, dass Servilius Isauricus Vatia auf seinem Rückzug von Isaurien nach Pamphylien am ostlykischen Korykos vorbeigezogen sei (70), weil dieser Ort südlich der beiden Regionen lag. Als Beleg für die «Urbanisation isaurischer Siedlungen» zieht Feld eine Familie aus Kotenna heran. Die Stadt gehörte aber zu Pisidien, einer Landschaft, die wegen ihrer Nähe zu den bereits stark romanisierten pamphyllischen Städten im Süden und den römischen Kolonien im Norden bessere Voraussetzungen für die Urbanisierung hatte (108). Irreführend ist die im Zusammenhang mit den «stationarii» gewählte Formulierung «auf dem Olymp», weil sie impliziert, dass ihre Wachstation auf diesem Berg lag (107). Die stationarii überwachten nicht den Berg, sondern vielmehr jene Strassen, die von der Küstenstadt Olympos nach Gagai bzw. Phaselis führten.<sup>5</sup> Geographische Ungenauigkeiten sind auch «die pamphyllische Stadt Selge» (166) und «lykische Ebene» (171).

Im zweiten, «Die Romanisierung Isauriens» betitelten Abschnitt des Kapitels III legt Feld klar dar, dass nach der militärischen Sicherung des Landes und der Schaffung einer Infrastruktur (Straßenbau u.ä.) in den drei ersten nachchristlichen Jahrhunderten Ordnung und Ruhe in der Region herrschte, was zur Prosperität führte. Selbst im isaurischen Hochland wurde ein hoher Grad an Urbanisierung (rapide Zunahme städtischer Zentren) erreicht, die die Isaurier in die griechisch-römische Kultur Kleinasien einband. Hier scheint mir allerdings das Gefälle zwischen den stark gräzisierten Küstenstädten und den indigenen Bergstädten nicht genügend berücksichtigt worden zu sein. Früher vertretene Thesen, die von einer Kluft und einem Konflikt zwischen Stadt und Land ausgehen, werden zurückgewiesen. «Beide Bereiche, der ländliche und der städtische Raum, ergänzten sich vielmehr gegenseitig; bis zu einem gewissen Grade bestand sogar wechselseitige Abhängigkeit, da die Polis von den auf ihrer Chora gewonnenen Produkten abhingen» (114). Was aber besagt diese ökonomische Verflechtung über Kultur und Zivilisation? Auch für den ländlichen Raum wird eine hohe Siedlungsdichte angenommen. Anhand einiger Beispiele gelingt der Nachweis, dass zwischen Städtern und Landbevölkerung enge Beziehungen bestanden.

Kapitel IV ist den «großen Aufständen» gewidmet (119–206). Während der Krise des 3. Jh.s sei es zu einer Entfremdung vom Reich gekommen. Hierfür macht Feld zunächst externe Ursachen, d.h. den sassanidischen Raub- und Plünderungszug von 260 (und die späteren Einfälle der Goten und Heruler) verantwortlich. Shapurs Kleinasienfeldzug des Jahres 260, der langfristige Auswirkungen gehabt haben soll, ist eindeutig überbewertet. Er habe einen rapiden «sozioökonomischen Niedergang» bewirkt, der vor allem das Land betroffen habe, das sich nicht so schnell erholen konnte. Die Behauptung, dass infolge dieses Feldzugs in Anemurion viele Kirchenbauten aufgegeben wurden, ist ein Anachronismus (122). Es han-

---

Der lykische Bund. Untersuchungen zu Geschichte und Verfassung, Bonn 2000 (Antiquitas. Reihe 1, Abhandlungen zur alten Geschichte 48), 150f.; R. Haensch – P. Weiß, Gewichte mit Nennung von Statthaltern von Pontos et Bithynia, *Chiron* 35, 2005, 454. 480. Zu den Fasti s. B. Rémy, *Les carrières sénatoriales dans les provinces romaines d'Anatolie au Haut-Empire* (31 av. J.-C. - 284 apr. J.-C.), Istanbul – Paris 1989, 311ff.

<sup>5</sup> Zur Topographie der Gegend vgl. M. Adak, Lokalisierung von Olympos und Korykos in Ostlykien, *Gephyra* 1, 2004, 27–51.

delt sich vielmehr um «pagane» Bauwerke. Nicht überzeugend ist die Annahme, dass es bereits im Zusammenhang mit Shapurs Invasion zu ersten großen Unruhen der Isaurier gekommen sei. Diese These ist insofern kühn, weil Feld die in der *Historia Augusta* erwähnte Figur des Trebellianus, eines Isauriers, der sich gegen Gallienus erhoben haben soll, mit Recht für fiktiv erklärt. Der spektakuläre Fall des Palfuerius Lydius, der sich um 278 n. Chr. mit einer großen Räuberschar in der pisidischen Stadt Kremna verschanzte und dort von römischen Truppen ein ganzes Jahr lang belagert wurde, ist ausführlich behandelt. Feld hält den Räuberanführer in Anlehnung an Zosimos für einen Isaurier und spricht sogar von einem isaurischen «Aufstand» (132). Allerdings ist die ethnische Zusammensetzung der Räuber keineswegs gesichert.<sup>6</sup> Sie rekrutierten sich wohl aus mehreren Ethnien; neben Isauriern dürften auch Pisider und andere Kleinasiaten unter ihnen gewesen sein. Offenbar war die Mehrzahl der Bandenmitglieder noch in einem jungen Alter, denn in einer der Inschriften aus Ovacık ist von «neoi» die Rede, die nach ihrer Ergreifung zur Verurteilung nach Kremna gebracht werden sollten.<sup>7</sup> Nicht ausgeschlossen ist, dass sich Palfuerius Lydius auch desertierte Soldaten anschlossen, die nach der in Kilikien erfolgten Auflösung der Truppen des Florianus vagabundierten, was den enormen militärischen Aufwand erklären würde. Es fehlen also sichere Belege für isaurische «Aufstände» im 3. Jh. Sicher ist nur, dass im südlichen Kleinasien das Räuberunwesen stärker um sich griff als in den Jahrhunderten zuvor.

Erste größere Unruhen der Isaurier sind erst für das Jahr 354 bezeugt. Ammian macht für den Aufstand römische Offiziere verantwortlich, die in Ikonion zur Abschreckung einige vermeintliche Straßenräuber isaurischer Herkunft «ad bestias» verurteilten. Solche Abschreckungs- und Vergeltungsmaßnahmen nicht nur von römischer Seite, sondern auch durch lokale Magistrate wiederholten sich später häufig und dürften die Aufstände mit ausgelöst bzw. verschärft haben (vgl. S. 196). Auch das epigraphische Material lässt erkennen, dass die im Dienste der Poleis tätigen «diogmitai» gegen Räuberbanden häufig brutal vorgehen (181).<sup>8</sup> Von Feld angenommene Aufstände in den Jahren 341 und 375 sind nicht stichhaltig nachweisbar. Trotz der nicht zu leugnenden, weiträumigen Bandentätigkeit sollte man mit Begriffen wie «Aufstand» und «Rebellion» zurückhaltender sein.

Die Räuber rekrutierten sich laut Feld aus «von den Bergen herabkommenden Weide-

---

<sup>6</sup> Der Kremna-Fall war entgegen Mitchell (Anm. 2) keine nationale Abfallbewegung: «Hier wurde nicht eine aufständische Stadt belagert, sondern der darin befindliche Bandit und seine Anhänger, die diese Stadt als Geisel genommen hatten» (206).

<sup>7</sup> M. Balance – C. Roueché, Three Inscriptions from Ovacık, in: R.M. Harrison, *Mountain and Plain. From the Lycian Coast to the Phrygian Plateau in the Late Roman and Early Byzantine Period*, hrsg. v. W. Young, Ann Arbor 2001, 87ff.

<sup>8</sup> Vgl. etwa die Grabinschrift des Eirenaios (IGR IV 886 mit L. Robert, *Villes d'Asie Mineure. Études de géographie ancienne*, Paris 1962, 323 Anm. 1): Χέρετε παροδεῖται. [A]ὐρ. Εἰρηναῖος εἰστρατιώτης ἐστρατεύσεται ἐνδόξως, πολλοὺς ὤλεσε ληστὰς διὰ χιρῶν, ἐτελεύτησεν ἐν Λυκίᾳ Λιμύροις εἰδίῳ θανάτῳ. οἱ [ἀ]δελφοὶ αὐτοῦ Παπίας καὶ Τειμίας οἱ Ἀπολλωνίου τοῦ Συριάρι[χου] τὸ κενοτάφιον μνήμης χάριν ἐποίησαν. Belege zu den Diogmitai neuerdings zusammengestellt von C. Brélaz, *La sécurité publique en Asie Mineure sous le Principat (Ier-IIIème s. ap. J.-C.)*. *Institutions municipales et institutions impériales dans l'Orient romain*, Basel 2005, 145–157. Vgl. zudem N. Lenski, *Relations Between Coast and Hinterland in Rough Cilicia*, in: *La Cilicie: Espaces et pouvoirs locaux. Actes de la Table Ronde International d' Istanbul*, 2–5 novembre 1999, Istanbul 2001 (*Varia Anatolica* 13), 421.

bauern» (192) sowie «zumindest teilweise aus dem verarmten städtischen Proletariat» (193). Einige wichtige Fragen werden jedoch nicht gestellt: Wer waren die Anführer? Wie konnte eine so gewaltige Masse mobilisiert werden? Inwieweit waren Stammesstrukturen vorherrschend? Vermisst wird eine Analyse der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Kapitel V untersucht den Aufstieg einiger isaurischer Prominenter in das «Machtzentrum des Imperium Romanum». Er vollzog sich über mehrere Generationen und erfolgte über den Militärdienst. Isaurier genossen den Ruf von guten Militärs. Der ältere Zeno rettete 447 die Hauptstadt vor Hunnen. Die Karriere des jüngeren Zeno ist ausführlich nachgezeichnet. Dessen politische Rolle als Kaiser wird positiv beurteilt: «Das Regierungsprogramm des isaurischen Kaisers zielte im Inneren auf die Integration seines Volkes und im Äußeren auf finanzielle Unabhängigkeit von den Persern und Ausgleich mit dem Westreich ab, in religiösen Fragen versuchte er, den aufsteigenden Monophysitismus zu kanalisieren» (331).

Kapitel VI («Fortleben») enthält einige eher stichwortartig verfasste Aspekte zur späteren isaurischen Geschichte. Auch nach ihrer Bekämpfung und der Deportation einiger Teile der Bevölkerung war Isaurien anscheinend noch dicht besiedelt, wie man u.a. daran sehen kann, dass sich die Armee Justinians zu einem Drittel aus Isauriern zusammensetzte. Um von ihrem schlechten Image wegzukommen, traten viele in die Armee ein. Die Isaurier genossen auch in byzantinischer Zeit einen äußerst schlechten Ruf, wie die Brandmarkung des ikonoklastischen Kaisers Leo III. (717–741) als «Isaurier» zeigt, der eigentlich aus Nordsyrien stammte.

In dem kurzen Kapitel VII werden Ergebnisse und Thesen nochmals zusammengefasst (349 f.). Im Anhang gibt Feld eine chronologische Liste der isaurischen Aufstände mit Quellenverweise, gefolgt von einer Liste der praesides und comites Isauriae, einer Karte Isauriens und dem Titelblatt für den comes per Isauriam aus der Notitia Dignitatum. Die stark schematische Karte ist dem ANRW-Artikel von Terence B. Mitford entnommen. Hier wäre eine bessere Karte angebracht gewesen, die der physischen Natur der Region Rechnung trägt und in der die im Text behandelten Orte aufgeführt sind. Es schließen sich ein ausführliches Literaturverzeichnis und ein Register an.

Insgesamt gesehen ist Felds Arbeit eine nur teilweise gelungene Darstellung zu den Isauriern. Der Verfasser erfüllt zwar weitgehend sein in der Einleitung gegebenes Versprechen, die Geschichte der Isaurier auf einer möglichst breiten Quellenebene herauszuarbeiten, doch sind viele seiner Thesen revisionsbedürftig. Als verfehlt anzusehen ist seine Grundthese von den Isauriern als «innere Barbaren», die dem Imperium Romanum feindlich gesinnt gewesen seien. Dies impliziert eine Ablehnung der römischen Herrschaft auf einer breiten Basis, was nicht der Fall war. Städte haben sich nicht erhoben, sondern traten bisweilen als Vermittler auf. So wurde der Aufstand von 368 durch die Vermittlung der Bürger von Germanikopolis beendet (149). Damit geht eine Überbewertung der isaurischen Aufstände einher. Die künftige Forschung wird sich in Auseinandersetzung mit diesen um eine historisch angemessenere Beurteilung der Isaurier bemühen müssen.



GEPHYRA	4	2007	195–201
---------	---	------	---------

## Rezension

Rezension zu B. İplikçioğlu - G. Çelgin - A.V. Çelgin (mit Hilfe von H.S. Öztürk - Ay. Erge - E. Erten - F. Baz), Epigraphische Forschungen in Termessos und seinem Territorium IV mit 7 Tafeln und 242 Abbildungen (Österr. Akad. Wiss., Philos.-hist. Kl., Sitzungsber. 743), Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2007. (79 Euro).

Es ist eine stattliche Zahl termessischer Inschriften, die Bülent İplikçioğlu, seine Mitautoren Güler und A.Vedat Çelgin und vier weitere Mitarbeiter, die als Helfer namentlich aufgeführt sind, in diesem neuen Band der ehrwürdigen Reihe der Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften publiziert haben. 219 neue Inschriften aus der Stadt Termessos und ihrem Territorium, zumeist Grabtexte, werden in einer reich mit Photos dokumentierten Edition vorgelegt. Diese Texte in der termessischen Macchia aufgespürt, in der Hitze des Sommers entziffert, dokumentiert und damit für die Überlieferung gesichert zu haben, ist an sich schon ein großes Verdienst, für das wir allen, die sich für dieses Projekt engagiert haben, dankbar sein müssen. Die termessischen Steine kommen langsam in ein Alter, wo viele von ihnen, zumal, wenn sie der Witterung ausgesetzt waren, bald nicht mehr rezipierbar sein werden. Das belegen auch die Photos, die einen nachhaltigen Eindruck davon verschaffen, wie schwierig es in vielen Fällen gewesen sein muss, die verwitterten Inschriften zu lesen, wie diffizil es aber auch ist, gute Photos von Inschriften zu machen. Exzellente Photographen sind diese Feldforscher leider nicht, so dass etwa die Hälfte der Bilder es nicht erlaubt, die gegebenen Lesungen zu kontrollieren. Völlig sinnlos ist es allerdings, Photographien von Abklatschen wiederzugeben (etwa Abb. 46, 88, 124), auf denen gar nichts zu lesen ist! Mir stellt sich deshalb die Frage, ob der Aufwand an Bildern (242 Abbildungen!), der dieses Buch recht teuer gemacht hat (79 Euro!), zu rechtfertigen ist.

Bedauerlich ist es, dass der Druck dieser Publikation nicht mehr an die alte Qualität früherer Akademiepublikationen heranreicht. Ein Armutszeugnis für den Verlag ist es, dass im Zeitalter des Computersatzes Ligaturzeichen von Hand eingefügt werden müssen, dabei oft verlaufen sind und immer wieder mit den unter unsichere Buchstaben gesetzten Punkten unschöne Allianzen eingehen. Der Satz ist alles andere als ästhetisch befriedigend. Unprofessionell ist etwa, dass in der Überschrift seriphenlose Zahlen vor die Buchstaben einer Seriphenschrift gesetzt werden. Warum in einer deutschen Publikation die Dezimalstellen bei Maßangaben in englischer Manier durch einen Punkt und nicht nach deutscher Tradition mit einem Komma bezeichnet werden, ist mir unerfindlich. Nicht nachvollziehbar ist, weshalb dieser Band in anderem Format als seine Vorgänger erscheint. Warum können Verlage die einmal festgelegten Formate für eine Reihe nicht kontinuierlich verwenden? Früher wurden die Reihenformate Jahrzehnte hindurch beibehalten. Positiv hervorzuheben ist, dass das Deutsch dieser nicht muttersprachlichen Autoren weitgehend korrekt ist – was heute schon

keine Selbstverständlichkeit mehr bei deutschsprachigen Autoren ist – und orthographische Fehler bzw. Flüchtigkeitsfehler extrem selten sind.

Durch das ganze Buch zieht sich erkennbar das Bemühen, die Inschriften dieser Sammlung sorgfältig zu edieren und auch eingehend zu kommentieren, was in den meisten Fällen auch gelungen ist. Lästig ist das ständige Verweisen darauf, dass die Editoren in dieser Publikation nichts zu den Personennamen sagen wollen und eine Behandlung der Anthroponyme erst in dem versprochenen TAM-Band erfolgen soll. Eine Notiz im Vorwort hätte ausgereicht und den Kommentarteil mit solchen Bemerkungen nicht unnötig aufgeschwemmt. Detailliert behandelt sind hingegen die Verwandtschaftsverhältnisse der in den Inschriften genannten Personen. Sie sind in einigen Fällen für die Datierung von Inschriften wichtig und dürften ein gewisses Interesse für jene Gelehrte haben, die sich eingehender auf die Personen- und Sozialgeschichte von Termessos einlassen wollen.

Wenig professionell wirken auf mich jene ausufernden Kommentare, die sich anheischig machen, etwa den Herakles- oder Athenakult bzw. die Commodus-Ehrungen in ganz Kleinasien abzuhandeln und dies nun ganz und gar nicht leisten (können). Die Unmöglichkeit eines solchen Unterfangens hätte den Editoren, die ja nicht zum ersten Mal Inschriften publizieren, klar sein sollen, so dass sie sich in dieser Hinsicht ein *«si tacuisses ...»* sagen lassen müssen.

Der größte Teil der Texte besteht aus stereotypen Grabschriften, die abgesehen von ihren Belegen für epichorische Namen und der Erweiterung unserer Kenntnis der termessischen Prosopographie wenig Neues erbringen. Bemerkenswert unter den Grabtexten sind etwa Nr. 73, wo das lateinische Fremdwort *ἔξοτρόνιος* vorkommt, und die Grabsentenzen in Nr. 82. Ihr Formular wurde von den Editoren allerdings nicht richtig verstanden: In einer von ihnen wird das Leben mit einem Lauf verglichen, was ich ausführlich in Grabepigramme und Reliefdarstellungen aus Kleinasien, ZPE 60, 1985, 117–135, bes. 133 ff.: Grabrelief aus Ephesos, behandelt habe.

Recht stereotyp sind auch die agonistischen Texte (Nr. 22–29); übertermessisches Interesse verdient lediglich die Erwähnung von *ἐπιτάφιοι ἀγῶνες* zu Ehren von zwei namentlich genannten Termessiern in Nr. 29.

Ehreninschriften finden sich unter den Nr. 7–21: In Nr. 21 haben die Editoren, wie sie durch Zeichensetzung und Orthographie bekunden, den Schlussgruß *Εὐτύχι, ἐκηβόλι* nicht verstanden. Offenbar wollen sie letzteres Wort als Imperativ von *ἐκηβολέω* verstehen (so auch der Kommentar: *«ἐκηβόλι = ἐκηβόλει»*), lassen sich aber mit gutem Grund nicht auf eine Erklärung seiner vermeintlichen Bedeutung ein. In Wirklichkeit handelt es sich um ein Signum mit einem vorangehenden Imperativ, so dass also *εὐτύχι Ἐκηβόλι* zu schreiben ist. Dieser Missgriff ist umso verwunderlicher, als der Name *Ἐκηβόλιος* in TAM III 1, 66 vorkommt. In IvSide II Nr. 265 bin ich ausführlich auf ihn eingegangen. Für den Vokativ auf -ι bei Signa vgl. etwa L. Robert, *Des Carpathes à la Propontide* 2, *Studi Classici* 9, 1967, 111 (= ders., OMS 6, 255) mit der älteren Literatur. Abgesehen von dem missverstandenen Schlussformular ist mir nicht einsichtig, dass der in der Inschrift erwähnte *ἄρχων σύνεδρος* der Archiprobulos sein soll. Es handelt sich wohl eher um ein gewöhnliches Mitglied des Probulengre-



miums, dem die anderen Probulen (sie nennen sich ἑταῖροι) diese Ehrung setzen. Die Editoren gehen davon aus, dass die Gefährten dieses Mannes ihn als ἀληθήςφιλος bezeichnen. Die Bildung als solche wäre ungewöhnlich; die wenigen mit ἀλήθεια gebildeten Nominalkomposita verwendeten ein Omikron als Kompositionsvokal.<sup>1</sup> Wäre die Deutung İplikçioğlu und der beiden Çelgins richtig, so hätten sie vermerken müssen, dass in diesem Text ein bisher unbelegtes Wort vorkommt. Darum handelt es sich aber wohl kaum: Ich gehe davon aus, dass die Amtsgenossen des Archon synhedros ihn weniger als Freund der Wahrheit denn als wahren Freund bezeichnet haben, so dass also ἀληθῆ φίλον zu schreiben ist – eine Wendung, die auch sonst belegt ist.<sup>2</sup>

Von besonderem Interesse sind zwei Inschriften, die die Verbindung von Termessos mit dem Ethnos der Pamphyler herausstellen. Die eine (Nr. 13) ist dem M. Aurelius Meidianus Platonianus Varus gewidmet,<sup>3</sup> der sechsmal mit mehr als 37 Stimmen zum Pamphyliarchen gewählt wurde. Da Varus mit diesem Distichon offenbar zum Ausdruck bringen wollte, dass er sich großer Beliebtheit und Zustimmung erfreute, müssen diese 37 Stimmen den weitaus größten Teil der Gesamtstimmenzahl ausmachen, so dass alle Stimmen des Gremiums kaum mehr als 40 betragen haben dürften. Die Kritik der Editoren an der Metrik des Distichons ist unberechtigt, da die einzige (verzeihbare) Abweichung von der korrekten Prosodie die Längung des Iota von τριάκοντα ist. Die andere Inschrift (Nr. 17) ehrt einen gewissen Diogenes mit dem Beinamen Euchryson als Wohltäter der Pamphyler. Für den bisher recht unbekannt gebliebenen Verbund der pamphyllischen Städte, zu dem auch Termessos gehörte, wäre ein Hinweis auf J. Deininger, *Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit*, München/Berlin 1965, 81 f. und A. Balland, *Fouilles de Xanthos VII. Inscriptions d'époque impériale du Létôon*, Paris 1981, 16 hilfreich gewesen.

In dieser Edition finden sich zahlreiche religiöse Inschriften, die einiges Interesse beanspruchen dürfen. In mancherlei Hinsicht missglückt ist die Interpretation einer Statuenbasis mit einem Weiheepigramm an die Dioskuren (S. 50 ff. Nr. 3), die in der Orchestra des Theaters von Termessos gefunden wurde und sich offensichtlich auf die Aufstellung von Dioskurenstatuen im Theater (vielleicht in der scenae frons) bezieht.<sup>4</sup> Warum die Editoren diese profilierte Basis (vgl. das Photo) als «Quader» bezeichnen ist mir unklar. Bei dem Text des Epigramms unterstellen İplikçioğlu und seine Miteditoren vom ersten zum zweiten Hexameter ein Enjambement, indem sie εἰλεως als Adverbialphrase zu ἀνεθήκατο ziehen und mit «fröhlich» übersetzen. Dann beziehen sie εἰλεος ἕσσο, obwohl es Singular ist, auf die in Vers 2 genannten Κοῦροι und die in Vers 3 genannte Ἐλένη. In diesem Fall geben sie εἰλεος mit «gnädig» wieder.

<sup>1</sup> Vgl. etwa ἀληθοεπής, ἀληθόμυθος. Zu dem Vordringen dieses Kompositionsvokals in die A-Deklination vgl. A. Debrunner, *Griechische Wortbildungslehre*, Heidelberg 1917, 66 ff.

<sup>2</sup> Vgl. etwa IvCorinth 87; IG XII 1, Nr. 148.

<sup>3</sup> Es kann doch kein Zweifel daran bestehen, dass ihm dieses Epigramm gewidmet ist.

<sup>4</sup> Wenig überzeugend plädieren die Editoren für eine Aufstellung im Dioskurentempel.

Κούρους διογενεῖς | ἀνεθήκατο φίλ|τατος ἀνήρ |  
 εἴλεως. ὦ Κοῦροι, | ἱερεῖ ναῶ Διοτείμῳ |  
 ἠδ' Ἑλένη, σεμνή | κούρη Διός, εἴλεος ἔσσο.

*Fröhlich stellt' auf ein (ihnen) liebster Mann die zeusgeborenen Söhne. Diotimos, dem Priester des Tempels, seid gnädig, ihr Söhne, Und auch Du, Helena, erhabene Tochter des Zeus.*

Dieser groben Vergewaltigung von Lexik und Grammatik entgeht man, wenn man kein Enjambement unterstellt und hinter ἀνήρ ein Kolon setzt: *Die zeusentsprossenen Kuroi weihte ein ihnen äußerst zugetaner Mann.* Das folgende εἴλεως ist Adverb zu einem zu ergänzenden Imperativ ἔστε: *Seid gnädig, o Kuroi, dem Priester Eures Tempels, dem Diotimos, und Helene, heilige Tochter des Zeus, sei (auch) gnädig.* Was die Editoren mit ihrem Satz «Die Inschrift bietet drei Hexameter, wobei sich ein metrisches Schema zweifelsfrei nicht erstellen läßt.» sagen wollen, ist unklar. Die drei Hexameter sind jedenfalls völlig korrekt. Bei εἴλεως handelt es sich um eine Synzese, wie sie schon in den homerischen Dichtungen gebräuchlich ist.<sup>5</sup> ναῶ ist ein orthographischer Fehler für ναοῦ, der auch sonst belegt ist.<sup>6</sup> Deshalb sollte man besser ναῶ statt ναῶ schreiben. Ratlos ist der Leser, was er am Ende des Kommentars mit der Information soll, dass es einen Priester der Dioskuren in Euromos gab. Den Kult der Dioskuren und damit Priester für sie gab es vielerorts in Kleinasien. Bei der Diskussion über die Rolle der Dioskuren in Termessos und Pisidien verweisen die drei Herausgeber der Inschrift – wie auch bei anderen Kulturen – immer wieder auf den Text eines über weite Teile Südkleasiens verbreiteten Astragalorakels.<sup>7</sup> Aus dieser Chresmologie sind jedoch keine Einsichten für den Dioskurenkult in Termessos und im pisidischen Raum zu gewinnen, da der Ursprungsort dieser Orakeltexte unbekannt ist und das Orakel selbst sich mit Delphi in Verbindung bringt. Richtig ist der Hinweis auf eine termessische Münzmission, die die Dioskuren und ihre Schwester Helena herausstellt. Allerdings zitieren die Editoren allein die BMC-Publikation,<sup>8</sup> wo die Münze jedoch nicht abgebildet ist. Nützlicher wäre es gewesen, den Leser zu der leicht zugänglichen Abbildung des Typus in SNG PfpS V 531 zu führen.<sup>9</sup> Wenig hilfreich ist der Verweis auf eine ungedruckte İstanbuler Dissertation. Was soll der Benutzer des Kommentars mit dieser Handreichung anfangen?

Von größerem Interesse ist die Stiftung und Weihung eines ἀγάλμα Ἀρτέμιδος Ταυροπόλου durch deren Priester Italicus, den Sohn des Trokondas (Nr. 2). Die Inschrift belegt, dass auch Termessos zu jenen Orten in Kleinasien gehörte, die für sich in Anspruch nahmen,

<sup>5</sup> Vgl. z.B. P. Chantraine, *Grammaire homérique I. Phonétique et morphologie*, Paris 1958, 36–38.

<sup>6</sup> Vgl. etwa C. Brixhe, *Essai sur le grec anatolien au début de notre ère*, Nancy 1987, 56.

<sup>7</sup> Zu ihm jetzt Verf., *Kleinasiatische Losorakel*, München 2007.

<sup>8</sup> Genau genommen handelt es sich um ein Fehlzitat, da nicht Nr. 24–26 sich auf diese Münze beziehen, sondern lediglich Nr. 24.

<sup>9</sup> Behandelt wird das Stück auch von F. Imhoof-Blumer, *Monnaies grecques*, Paris/Leipzig 1883, 345 Nr. 110; ein schönes Exemplar mit Abbildung ist in Münzen & Medaillen GmbH Auktion 22, 2007, Nr. 1296 zu finden.

das von Iphigenie den Taurern weggenommene hochheilige Kultbild der Artemis zu besitzen. Die Editoren zählen einige (längst nicht alle) dieser Orte in Griechenland und Kleinasien auf, gehen aber nicht darauf ein, dass dieser Kult in Termessos ganz deutliche Spuren hinterlassen hat. Schon die Expedition des Grafen Lanckoroński hatte in Termessos zwei Platten eines Frieses entdeckt, von denen die eine unbezweifelbar die Opferung der Iphigenie in Aulis und die andere wahrscheinlich Iphigenie und Pylades oder Orest zeigt.<sup>10</sup> Diese Platten sollen aber nicht, wie angenommen wurde, das euripideische Drama widerspiegeln oder die Iphigeniegeschichte als paradigmatischen Mythos für das undurchschaubare, doch dem Menschen im Grund fördernd gesinnte Walten der Götter bildlich machen,<sup>11</sup> sondern bilden einen Patria-Mythos von Termessos ab. Offensichtlich erzählten die Termessier wie viele andere Kleinasiaten oder mutterländische Griechen, dass einst Orest und Iphigenie in die pisidische Stadt gekommen waren und das Artemisstandbild dort zurückgelassen hatten. So ist auch das häufige Vorkommen des Namen Orestes in Termessos erklärlich.<sup>12</sup> Es waren aber nicht nur Iphigenie und Orest (vielleicht auch Pylades), die dem termessischen Lokalmythos zufolge nach Termessos kamen. Offensichtlich gelangte auch ihr Verfolger, der taurische König Thoas dorthin. Darauf deutet das ungewöhnlich häufige Vorkommen des Namens Thoas in Termessos;<sup>13</sup> von diesem Zentrum dürfte der Name in die pisidischen und lykischen Nachbarregionen, insbesondere aber in die Kibyrtis mit Termessos minor ausgestrahlt haben. Möglicherweise erzählte der Mythos, dass der Taurerkönig, wie das für

<sup>10</sup> K. von Lanckoroński (Hrsg.), *Städte Pamphylens und Pisidiens*, Prag/Wien/Leipzig 1892, 45 f.

<sup>11</sup> So K. Stähler, *Zu den Iphigeniereliefs in Termessos*, AA 1968, 280–289.

<sup>12</sup> Ein Blick in die Namensverzeichnisse von Heberdey und diesem Buch genügen.

<sup>13</sup> Für die Deutung des Namens vgl. etwa F. Schindler, *Die Inschriften von Bubon (Nordlykien) (Österr. Akad. Wiss., Phil.-hist. Kl., Sitzungsber. 278, 3)*, Wien 1972, 46 ff. Nr. 21, der ihn mit dem zum Dionysoskreis gehörenden lemischen König Thoas und dem Namen von Oinoanda (Weinstadt) in Verbindung bringen will, aber eingestehen muss: «Keine Version der Thoas-Sage läßt einen Zusammenhang mit Lykien erkennen.» (vgl. dazu J. und L. Robert, *Bull.* 1973, Nr. 461 mit dem Einwand: «Mais le nom Thoas apparaît aussi en Pisidie.»); ferner L. Robert, *Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine*, Paris 1963, 546, der eine Diskussion jener «anthronymes en Asie Mineure tirés des noms de héros» – unter ihnen ist auch Thoas – verspricht. Dabei deutet er an, dass diese Namen entweder «par ressemblance phonétique avec un nom indigène» oder «à cause de ces héros eux-mêmes» gewählt wurden. Da er nicht mehr dazu gekommen ist, sein Versprechen einzulösen, wissen wir nicht, zu welcher dieser beiden Kategorien Robert den Namen Thoas rechnen wollte. N.P. Milner, *Victors in the Meleagria and the Balbouran Élite*, AS 41, 1991, 28 Nr. 1 erkannte richtig, dass dieser Namen am stärksten in Termessos verbreitet ist, und brachte ihn, eine vorsichtige Erwägung von L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen*, Prag 1964, 186 § 431 («Daß der banale Name Θόας und der von ihm abgeleitete Name Θοαντιανός griechisch sind ..., bedarf keiner besonderen Darlegung ...; höchstens kann man in Erwägung ziehen, daß er in Isaurien als Hellenisation des einheimischen Namens Θουας empfunden werden konnte. Aber nicht einmal eine solche Annahme kann bewiesen werden.») aufgreifend, mit einem ähnlich klingenden indigenen Namen in Verbindung: «Thoas is a «herophoric» name common in the Kibyrtis. The epichoric name which lies behind it may be Toues, which appears from Zgusta indigenous to Pamphylia, Pisidia and Cilicia. Cf. the Isaurian Θούας, Τόας, und Τῶς, also. J. and L. Robert comment that Thoas is characteristic of Pisidia: in fact, there are no less than 53 examples from Termessos (TAM III 1), which locates the centre of distribution as W. Pisidia, for the hellenized form of the name.»; vgl. auch N.P. Milner, *Ancient inscriptions and monuments from the territory of Oinoanda*, AS 54, 2004, 47–77, bes. 68: «While Apollonios and Alexandros are ubiquitous, Thoas is a heroic name popular among the local élite, compare Balboura ..., perhaps because it resembled an epichoric name.»

Tyana überliefert ist,<sup>14</sup> dort verstarb oder vielleicht auch dem Verbleiben des Artemisbildes in Termessos seine Zustimmung gab. Ich werde in einer eigenen Abhandlung noch ausführlicher auf den Hintergrund des Taurobolos-Kultes in Termessos zu sprechen kommen.

Bei der Inschrift Τρ. Τερμιλου | Ασπαλω | Ἀρτέμιδι | εὐχήν (Nr. 181), die in dem termessischen Peripolion Neapolis gefunden wurde, handelt sich bei Ασπαλω nicht um eine Epiklese der Artemis von Neapolis, was die Herausgeber mit Verve behaupten, sondern um den Namen des Großvaters des Trokondas, der nach der einheimischen O-Deklination<sup>15</sup> flektiert wird – was von den Herausgebern zwar erwogen, aber mit wenig überzeugenden Argumenten zurückgewiesen wird. Handelte es sich um einen Beinamen der Artemis, so wäre der Platz der Epiklese eher hinter Ἀρτέμιδι gewesen. Was eine Artemis der Fischer in dem Bergnest zu suchen hat, wird nicht recht einsichtig, auch wenn, wie die Editoren der Inschriften betonen, «im Gebiet des Fundortes ... besonders im Winter zahlreiche Bäche, Pfützen und Quellen» entstehen. Die Artemis von Neapolis, deren Heiligtum unter dem Gipfel des 673 m hohen Keldağ steht, heißt Artemis Akraia. Ihr wurden Strafgeelder auf Sarkophagen dieser Siedlung zugewiesen. Im übrigen kann Aspalos durchaus ein einheimischer Name sein. In der ebenfalls aus Termessos stammenden Grabschrift TAM III, 1, Nr. 106 kommt in der Umgebung anderer einheimischer Namen Ασπανδανις vor. Dieses Anthroponym könnte mit dem gleichen Vorderglied wie Aspalos gebildet sein.<sup>16</sup>

Rätselhaft ist das Fragment eines plastischen Monuments (Nr. 160) aus dem termessischen Peripolion Kelbessos, auf dessen Rand Εὐσεβοῦς ♠ | καὶ Νείκης steht. Die Editoren der Inschrift möchten eine Beziehung zu Antoninus Pius herstellen und das Denkmal mit seiner Erdbebenhilfe in Verbindung bringen. Selbst, wenn mit Εὐσεβοῦς tatsächlich Antoninus Pius gemeint sein sollte, was ich nicht glaube, dürfte seine Verbindung mit Nike kaum auf Erdbebenhilfe weisen, sondern eher auf einen militärischen Erfolg. Die Plinthe ist aber so unvollständig, dass die Herausgeber, den Leser in die Irre führen, wenn sie so tun, als sei die Inschrift links vollständig. Dort muss einmal viel Text gestanden haben, wenn es sich bei dem aus dem Plinthenfragment aufragenden Objekt tatsächlich, wie die Verfasser annehmen, um ein Pferdebein handelt – und damit kommen viele Kaiser ins Spiel, die besser zu einer Nike passen.

In dem nordöstlich von Termessos gelegenen Dorf Çıglık fanden die Autoren einen Altar für Helios. Sie machen darauf aufmerksam, dass – wie bereits R. Heberdey gesehen hatte – einer termessischen Inschrift zufolge der Helioskult in Termessos erst sehr spät, etwa um 200 n. Chr. eingeführt wurde. Umso erstaunlicher ist, dass Helios trotz dieser späten Etablierung seines Kultes auf den termessischen Münzen erscheinen soll, die wie andere Stadt-

<sup>14</sup> Vgl. J. Nollé, in: D. Berges – ders., Tyana. Archäologisch-historische Untersuchungen zum südwestlichen Kappadokien (IK 55, 2), Bonn 2000, 330 f.

<sup>15</sup> Vgl. G. Laminger-Pascher, Index Grammaticus zu den griechischen Inschriften Kilikiens und Isauriens (Öster. Akad. Wiss., Phil.-hist. Kl., Sitzungsber. 284, 3), Wien 1973, 73 f.

<sup>16</sup> Der Annahme L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, Prag 1964, 104 f. § 118, dass es sich um einen iranischen Namen handelt, kann ich nicht beipflichten.

prägungen die führenden Gottheiten des städtischen Pantheons darstellen.<sup>17</sup> Es ist allerdings zu fragen, ob der Gott mit Strahlenkrone auf den Vorderseiten auf den termessischen Münzen tatsächlich Helios ist. Es gibt nämlich andere Bronzeprägungen der Stadt, auf deren Revers ein Reitergott mit Strahlenkrone dargestellt ist.<sup>18</sup> Bei ihm könnte es sich um jenen Sternkakasbos handeln, der in einer Weihung, die auf dem Gebiet von Termessos gefunden wurde (Nr. 157), genannt ist<sup>19</sup> und offensichtlich – wie das Münzbild mit dem Reitergott zeigt – ein wichtiger Schützer der Stadt war.

Trotz der aufgezeigten kleineren Mängel – der Rezensent ist sich der alten Wahrheit bewusst, dass derjenige, der als zweiter an eine Sache herangeht, immer klüger ist oder es zumindest sein sollte – hat die traditionsreiche Wiener Epigraphik mit dieser Publikation wieder einen beachtlichen Beitrag zu der Erforschung Kleinasiens beigesteuert. Dem Erscheinen des versprochenen TAM-Bandes, der die grandiose Basisarbeit Rudolf Heberdeys für Termessos ergänzen und vervollständigen soll, kann man somit mit einigen Erwartungen entgegensehen.

---

<sup>17</sup> İplikçioğlu und die Çelgins verweisen auf Imhoof-Blumer, *Kleinasiatische Münzen*, Wien 1901/1902 410 Nr. 5 und auf SNG Cop. Nr. 340–343 (in Wirklichkeit sind es nur 340 und 341). Weitere Exemplare sind SNG France 3, Nr. 2155–2157 und SNG PfpS 5, Nr. 556.

<sup>18</sup> F. Imhoof-Blumer, *Kleinasiatische Münzen* 1/2, Wien 1901/1902, 412 Nr. 18 («jugendlicher Reiter»); SNG von Aulock Nr. 5356 («Reiter mit Strahlenkrone und flatterndem Mantel, Linke wie grüßend erhebend»); SNG France Nr. 2207 (wo E. Levante in seinem auch sonst wenig zuverlässigen Corpus den Dargestellten als «l'empereur salutant, à cheval au pas à dr.» beschreibt).

<sup>19</sup> Nr. 157.



GEPHYRA	4	2007	203–209
---------	---	------	---------

## Rezension

Cédric Brélaz, *La sécurité publique en Asie Mineure sous le Principat (I<sup>er</sup>–III<sup>ème</sup> s. ap. J.-C.). Institutions municipales et institutions impériales dans l'Orient romain* (Basel: Schwabe, 2005). Pp. xii, 530; ISBN 3-7965-2200-9; 82,50 Euro.

Gegenstand von B.s Studie, einer überarbeiteten Fassung seiner an der Universität von Lausanne eingereichten Dissertation, ist die öffentliche Sicherheit bzw. Ordnung im Inneren der kleinasiatischen Provinzen während der Prinzipatszeit (1.–3. Jh.). Im Mittelpunkt stehen die kommunalen, provinziellen und imperialen Einrichtungen und organisatorischen Strukturen zur Wahrung besagter Sicherheit bzw. Ordnung. B. fragt nach den Kompetenzen der Ordnungskräfte auf den verschiedenen Ebenen und ihrer Interaktion. Er betont gleich zu Beginn, daß es eine spezielle Institution analog zur modernen Polizei in der römischen Epoche nicht gab, und er in seiner Untersuchung unter «Polizei», «polizeilichen Kompetenzen» etc. alle auf die öffentlichen Strukturen bezogenen Initiativen und Dienste versteht, die sich auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Bürgern bezogen (4f). Zur Untersuchung der Fragestellung hat B. seine Studie in 5 Kapitel eingeteilt:

Das 1. Kapitel beleuchtet die historischen Rahmenbedingungen des Themas. In summarischer Form stellt B. die Situation von der hellenistischen bis in die römisch-spätrepublikanische Zeit dar, als infolge der politischen und ethnischen Pluralität Kleinasien (griech. Städte, Dynastien, indigene u. eingewanderte Ethnien) und der daraus resultierenden zahllosen kriegerischen Auseinandersetzungen das Banden- und Piratenunwesen blühte und bis zur Pazifizierung des griechischen Osten durch die Römer im 1. Jh. v. Chr. eine permanente Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellte. Daran änderte zunächst auch die Einrichtung der ersten römischen Provinzen (Asia und Bithynia) nichts, da Rom bis auf punktuell durchgeführte Feldzüge weder eine dauerhafte Militärpräsenz in Kleinasien zeigte noch aktiv Maßnahmen zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit in den Provinzen ergriff. Lediglich die Streitkräfte der ehemaligen Könige (Attalos III., Mithridates VI.) wurden aufgelöst, nicht aber jene der zahlreichen griechischen Städte. Erst mit Augustus wurde nach B. eine umfassende Demilitarisierung Folge der und für nachfolgende Kaiser zugleich Vorbild für die Provinzialisierung annektierter Gebiete. Es erfolgte nunmehr auch die Auflösung der Truppen der freien Städte sowie die Abschaffung bzw. Entmachtung der kommunalen Militärmagistaturen (Strategie, Nauarchie, Hipparchie), die als prestigeträchtige Ämter ohne Funktion weiterbestanden. Rom blieb damit als alleinige Inhaberin militärischer Macht übrig, hat aber auch weiterhin auf Stadtebene keine Ordnungsregeln diktiert. Der ideologische Anspruch der Pax Augusta, jedwede Bedrohung vom Erdboden vertilgt zu haben, bedeutete nach B. jedoch keineswegs die faktische Eliminierung interner Unsicherheitsfaktoren wie des Bandenunwesens, das zwar immer wieder bekämpft, jedoch nicht dauerhaft beseitigt wurde. Daraus erklärt sich, so B., in den kleinasiatischen Provinzen das Bedürfnis nach ordnungs- bzw. sicherheitswahrenden Institutionen und Strukturen auf kommunaler Ebene sowie eine

Interessenskongruenz zwischen Provinzstatthalter und den munizipalen Eliten, da die Pflicht des Gouverneurs, Ruhe und Ordnung in seiner Provinz aufrechtzuerhalten, dem Interesse der lokalen Eliten entsprach, selbiges auf Stadtebene sicherzustellen. Diese unterstützten damit einerseits die römische Vorherrschaft und festigten andererseits ihre eigene Machtstellung auf lokaler Ebene.

Im 2. Kapitel befaßt sich B. mit den Hauptfaktoren der Unsicherheit bzw. Ordnungsstörungen, die er in 4 Kategorien unterteilt: Erstens Kleinkriminalität und Kapitalverbrechen (wie Diebstahl oder Mord, 50–52) als nicht weiter quantifizierbare Hauptursache für die Unsicherheit in Kleinasien; zweitens das Räuberunwesen (52–56), das durch die strukturellen Rahmenbedingungen in Kleinasien (Existenz zahlreicher nur semihellenisierter Ethnien, die ihre Existenz zumindest teilweise durch Plünderungen sicherstellten, gebirgige Topographie mit Rückzugsmöglichkeiten für Räuber) begünstigt wurde und eine in ihrer Intensität von Ort bzw. Region und Umständen zwar abhängige, aber dennoch endemische Bedrohung darstellte, deren völlige Beseitigung weder der augusteischen Pax Romana gelang noch ein erklärtes Ziel römischer Ordnungspolitik darstellte. Lediglich in Fällen, in denen die Bedrohung von ihrer Größe her die römische Hegemonie gefährdete (wie im Falle der kilikischen Piraten oder der isaurischen Räuber), wurden diese als Feinde des Staates wiederholt mit außergewöhnlichen Mitteln bekämpft (53). Drittens Aufruhr und Revolten innerhalb der Städte (56–64); diese waren nach B. versorgungstechnisch (Alimentationsprobleme), wirtschaftlich (Interessen einzelner Berufsgruppen), politisch (Dissens zwischen politischen Organen), sozial (zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen) oder etwa philosophisch bzw. religiös (Verbreitung neuer Lehren) motiviert und riefen die Munizipalmagistrate auf den Plan. Deren Bemühen war auf eine schnellstmögliche friedliche Beendigung der Unruhen gerichtet, um eine Intervention der römischen Obrigkeit und damit eine Beeinträchtigung der Freiheit und Würde der Stadt tunlichst zu vermeiden (61f), wie aber in manchen Fällen (etwa in Ephesos oder Kyzikos) geschehen. Viertens gewalttätige Übergriffe durch Ordnungskräfte (64–68), die v. a. von militärischen und zivilen Amtsträgern Roms ausgingen, gegen die sich die Betroffenen an die römische Obrigkeit mit der Bitte um Abhilfe wandten. Zu Recht hebt B. hervor, daß zum einen es sich hierbei um ein seit Beginn der Prinzipatszeit bestehendes strukturelles Problem der Reichsorganisation handelt und zum anderen die v. a. aus dem 3. Jh. bekannten Petitionen nicht als handfestes Indiz für eine vermeintliche Reichskrise gewertet werden dürfen.

Im 3. Kapitel, dem Kernstück der Arbeit, präsentiert B. das vielfältige Spektrum der von den verschiedenen Typen politischer Gebietskörperschaften (*peregrine Städte*, *civitates liberae*, römische Kolonien, das lykische Koinon) auf munizipaler Ebene eingerichteten Institutionen und getroffenen Maßnahmen zur Wahrung von Sicherheit und Ordnung auf dem jeweiligen urbanen und ruralen Territorium. B. hebt besonders hervor, daß die genannten politischen Gemeinschaften hierbei in der Regel vollkommen autonom agierten und dabei keine von Rom an sie delegierten polizeilichen Vollmachten wahrnahmen. Angesichts des Verlusts ihrer militärischen Streitkräfte, die auch polizeiliche Aufgaben erfüllt hatten, lag es im ureigensten Interesse der Städte, adäquate Sicherheitsstrukturen auf lokaler Ebene zu entwi-



ckeln, da Rom hier nicht aktiv wurde. So richteten die Städte im Laufe des 1. Jh.s n. Chr. Allmählich und unsystematisch Institutionen, insbesondere das Amtes des Eirenarchen, ein, um diese Lücke zu schließen. Insgesamt unterteilt B. die ordnungsrelevanten Einrichtungen der Städte in drei Kategorien: Erstens die dauerhaften, jährlich neubesetzten munizipalen Magistrate und deren Begleittrupps (Staatsklaven, Diogmiten). Mangels einer speziellen Magistratur mit alleinigen polizeilichen Kompetenzen oblag es den verschiedenen Magistraten, innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs bestimmte polizeiliche Aufgaben wahrzunehmen. Ausführlich geht B. dabei auf die Spezialämter des Eirenarchen und des Paraphylax ein (90–145). Anhand zahlreicher epigraphischer und literarischer Quellen werden Verfolgung und Verhaftung gesuchter Personen sowie deren Verhör und Überführung zum Statthalter als konkrete Aufgaben des Eirenarchen herauspräpariert. Der enge Kontakte zur römischen Obrigkeit brachte diesem Amt ein hohes Prestige ein und führte zu seiner weiten Verbreitung in Kleinasien. Als einzige griechische Munizipalmagistratur fand der Eirenarch Eingang in die römischen Kolonien. Auch der Paraphylax als die nach dem Eirenarchen am zweithäufigsten in den peregrinen Städten Kleasiens belegte Magistratur mit polizeilicher Funktion wird eingehend beleuchtet. Seine Tätigkeit war eher präventiver bzw. repressiver Natur und auf die rurale Sphäre des Stadtgebiets beschränkt. Ferner werden die Begleittrupps der Spezialmagistraturen vorgestellt, allen voran die Diogmiten als Eskorten der Eirenarchen.

Als zweite Kategorie von Institutionen identifiziert B. die gegebenenfalls ergänzend bzw. temporär aufgestellten Ordnungskräfte, wie etwa die (H)orophylakes, die als Territorialwachen auf dem ländlichen Stadtgebiet Patrouillendienste versahen, oder die Mastigophoren, die von den Agonotheten für die Dauer von Festveranstaltungen und Wettkämpfen aus einfachen Bürgern der Stadt aufgestellt wurden und unter den Besuchern für Ruhe und Ordnung sorgen sollten. Eine dritte Kategorie sieht B. in den anlässlich dringender Notfälle aus den Epheben aufgestellten Schutzeinheiten oder in den aus Generalaushebungen unter den freien Einwohner der Stadt ausgehobenen Trupps. Insbesondere ihre paramilitärische Ausbildung, die in der Prinzipatszeit jedoch nur noch eine agonistische Ausrichtung hatte, machte die Epheben besonders zur Verteidigung ihrer Stadt geeignet, sollten besondere Umstände dies erfordern. Am Beispiel von Rhodos (199–203) zeigt B., daß auch die *civitates liberae* trotz fiskalischer und jurisdiktioneller Autonomie unter dem Prinzipat keine eigenen Streitkräfte mehr hatten, sondern wie die peregrinen Städte lediglich einige munizipale Ordnungskräfte mit polizeilichen Aufgaben unterhielten.

Das 4. Kapitel ist den imperialen und militärischen Ordnungsstrukturen gewidmet. Hier untersucht B. die Rolle der dauerhaft in den Provinzen Kleasiens stationierten Truppen bei der Wahrung der öffentlichen Sicherheit. Von Cappadocia abgesehen, das als Grenzprovinz von Anfang an über eine Legionsbesatzung mit mehreren Auxiliareinheiten verfügte (243f), hatte nach B. keine der kleinasiatischen Provinzen in Friedenszeiten eine dauerhafte Besatzung von mehr als ein oder zwei Kohorten (ca. 1000 Mann), deren Präsenz nicht Ausdruck einer in den Provinzen vorherrschenden Unsicherheit war, vielmehr gehörten sie zur gewöhnlichen Infrastruktur einer jeden statthalterlichen Provinzialverwaltung.

Die Rolle des römischen Heeres in polizeilichen Angelegenheiten wird anhand der Auf-

gaben verschiedener Funktionsträger (*stationarii*, *centuriones regionarii*, *beneficarii* und *frumentarii*) erläutert. Dabei macht B. deutlich, daß die Wahrung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit auf lokaler Ebene nicht zu den primären Aufgaben des Militärs zählte. Dies zeigt er ausführlich am Beispiel der Kleinstadt Iuliopolis (264ff), der Trajan anders als im Falle von Byzantium einen *centurio regionarius* verweigerte, um keinen Präzedenzfall zu schaffen. Die Soldaten, so Trajan, sollten nach Möglichkeit nicht von ihren Einheiten abberufen werden und standen damit für polizeiliche Ordnungsaufgaben zumindest nicht mehrheitlich zur Verfügung. Das Heer war vielmehr für Schutz und Wahrung der übergeordneten strategischen, fiskalischen bzw. wirtschaftlichen und jurisdiktionellen Interessen Roms in der jeweiligen Provinz zuständig und dementsprechend disloziert. Die hierfür eingesetzten Soldaten, insbesondere die *stationarii* (254–263), fungierten auf lokaler Ebene als die Repräsentanten dieser Interessen; sie kontrollierten den Personen- und Güterverkehr an strategischen Posten bzw. Etappenstationen entlang der Haupt- bzw. Fernverbindungsstraßen, überwachten bedeutende Handelsstädte, Posten zum Einzug von Zöllen und Steuern sowie kaiserliche Domänen und Bergwerksbezirke. Um eine Vorstellung von der möglichen Größe einer *Stationarii*-Mannschaft zu vermitteln, verweist B. auf den aus Ostraka bekannten *numerus* in Gholaiia (Africa proconsularis), bei dem es sich um eine Mannschaft von 42 bis 63 *stationarii* gehandelt haben soll (257). Den Morgenappellberichten dieses Stützpunktes ist jedoch zu entnehmen, daß von der dort stationierten Mannschaft turnusmäßig lediglich 1 bis maximal 5 Soldaten zum Dienst als *stationarii* abkommandiert wurden. Es kann also keine Rede davon sein, daß es sich bei den Soldaten in Gholaiia um einen Trupp ausschließlich von *stationarii* gehandelt hat.<sup>1</sup>

In Strafrechtsangelegenheiten usurpierte nach B. das Militär keineswegs die polizeilichen Aufgaben der Munizipalmagistrate. Die Soldaten, vornehmlich jene aus den Provinzialtruppen ins *officium* des Statthalters abkommandierte, arbeiteten mit städtischen Beamten nur in den Fällen zusammen, in denen die Verfolgung und Aburteilung gesuchter Personen im Interesse Roms lagen und die somit die jurisdiktionellen Kompetenzen der Magistrate überstiegen. B. nennt hier insbesondere Fälle aus der Christenverfolgung (Polykarp, Pionius, Konon 271), in denen die Angeklagten durch oder mit Hilfe von Stadtmagistraten festgesetzt und anschließend dem Statthalter übergeben wurden. Daß Militärangehörige durch mißbräuchliche Requisitionen und Gewaltanwendung gegenüber der Zivilbevölkerung auch ein Faktor der Unsicherheit sein konnten, verdeutlicht B. am Beispiel der *frumentarii*, deren Verhalten in den wohlbekanntenen Petitionen an den Kaiser beklagt wird (275–282). Wie das Aufgabenspektrum zeigt, ging es nicht um eine flächendeckende, systematische Überwachung der Provinz durch das Heer, sondern um die Wahrnehmung übergeordneter, imperialer Interessen. Der Beitrag des in Kleinasien ohnehin nur schwach vertretenen Militärs zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit war deshalb, wie B. folgerichtig schließt, sehr beschränkt

---

<sup>1</sup> R. Marichal: *Les ostraca de Bu Njem* (Suppl. zu *Libya Antiqua* 7) (Tripolis 1992). Zu den Morgenappellberichten speziell: K. Stauner: *Das offizielle Schriftwesen des römischen Heeres von Augustus bis Gallienus (27 v. Chr. – 268 n. Chr.). Eine Untersuchung zu Struktur, Funktion und Bedeutung der offiziellen militärischen Verwaltungsdokumentation und zu deren Schreibern* (Bonn 2004) 78–81.

und punktuell.

Im 5. und letzten Kapitel zeigt B. die Grundlinien römischer Politik zum Einsatz von Legionsverbänden im Inneren Kleinasien auf. Ihm zufolge war ihr Einsatz eine Frage des Maßstabs der Ordnungsstörung durch Räuber, Revolten oder Invasoren. Die Intervention Roms erfolgte stets erst dann, wenn, allgemein gesagt, die Auswirkungen der Ordnungsstörung die lokale Ebene und damit die Kapazitäten und Kompetenzen der kommunalen Ordnungskräfte überstiegen und drohten, eine ganze Region oder sogar die Provinz insgesamt zu destabilisieren und damit zu einer Gefahr für die römische Herrschaft zu werden, gegen die auch der von den Städten zu Hilfe gerufene Statthalter mit seinen begrenzten militärischen Mitteln nicht wirksam vorzugehen vermochte. B. illustriert dies an einer Reihe von Beispielen (Isaurier, Anicetos u. a., 290–296). Nach einem chronologischen Überblick über die zwischen 250 und 270 erfolgten Invasionen von Goten und Sasaniden in Kleinasien (296–299) geht B. abschließend in mehreren Fallstudien auf die Interaktion zwischen römischem Heer und einzelnen Städten bei der Bekämpfung des Räuberunwesens bzw. der Invasoren ein. Ihm zufolge gab es keine klar definierte Aufgabenteilung zwischen den Städten und dem römischen Heer. Standen keine Truppen zur Verfügung, so mußte sich im Notfall eine Stadt selbst helfen, wie B. am Beispiel von Boubon zeigt, das vermutlich durch eine Generalmobilmachung einen Kampf gegen Räuber erfolgreich führte und dafür von Commodus Anerkennung erfuhr. Auf ähnliche Weise vermutet B., daß in den Jahren 250–270 zahlreiche Städte zur Selbsthilfe griffen. Ferner leisteten die Städte im Notfall personelle Unterstützung zur Verstärkung römischer Verbände wie in den Markomannenkriegen Mark Aurels, in denen u. a. Diogniten, Epheben und einfache Privatpersonen kämpften und als «Symmachoi» geehrt wurden, was den freiwilligen Charakter der Hilfeleistung unterstreichen sollte. Wie freiwillig die Hilfeleistung tatsächlich war, läßt sich nicht erkennen, doch vermutet B. wohl zu Recht, daß auf die Städte ein gewisser Druck ausgeübt wurde (305).<sup>2</sup> Den punktuellen Rückgriff des Militärs auf einzelne Privatpersonen bzw. Lokalnotabeln als Kommandanten kleinerer Einheiten zur Unterstützung des römischen Heeres verdeutlicht B. anhand der aus der Zeit des Probus bzw. Carus stammenden Inschriften aus Ovacik bei Termessos (308–319).

\* \* \*

In seinen Schlußfolgerungen (321–330) stellt B. die Frage nach der Anwendbarkeit seiner für Kleinasien erarbeiteten Ergebnisse auf das Imperium insgesamt und stellt fest, daß die meisten kleinasiatischen Provinzen eine Reihe von Besonderheiten aufwiesen (keine Frontlage, tiefreichende Pazifizierung, seltene Unruhen, starke Urbanisierung und Hellenisierung, 327), die eine Ordnungs- und Sicherheitskonstellation ergaben, die nicht universell auf alle Provinzen anwendbar ist. Die Wahrung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit (und damit auch die Stärke der Militärpräsenz) war abhängig von, wie B. sagt, der geopolitischen

---

<sup>2</sup> Vgl. Stauner, *Gephyra* 2, 2006 (2005), 36 Anm. 61.

Konfiguration (328) jeder Provinz, d. h. von ihrer geographischen Lage und Topographie sowie der bereits vor der römischen Annexion existierenden politischen Organisation der dortigen Bevölkerung und ihrer Institutionen. Je weniger urbanisiert (z. B. Isaurien) oder hellenisiert (z. B. Kappadokien) bzw. je ländlicher eine Gegend bzw. Provinz war, desto größer war (im Gegensatz zu stark urbanisierten Regionen wie Ionien oder Lykien) die Militärpräsenz – nicht nur zwischen den Provinzen, sondern auch innerhalb einer Provinz (z. B. höhere Militärpräsenz im Osten der Provinz Asia [lydisch-phrygisches Hinterland]).

In Abhängigkeit von diesen Faktoren adaptierte Rom seinen Herrschaftsapparat an die lokalen Gegebenheiten einer Provinz bei gleichzeitiger Verfolgung seiner übergeordneten Herrschaftsinteressen (geringstmöglicher Einsatz von Soldaten im Inneren der Provinzen, uneingeschränkte römische Hegemonie, Wahrung strategischer, fiskalischer und wirtschaftlicher Interessen und hinreichende Sicherheits- und Ordnungsbedingungen innerhalb der Provinz). In dieser Anpassungsfähigkeit sieht B. ein Unterpfand für den langen Bestand des Imperiums.

An die Diskussion schließen sich historische und epigraphische Appendices an. In ersteren (A–C) weist er die These einer Zunahme des Räuberunwesens und, damit einhergehend, der Ordnungsstörung zurück; ebenso die These einer Verbindung zwischen dem Amateur-Charakter der Beamtenstellen und einer Ineffizienz der Ordnungshüter. Ferner sieht er die aus den Papyri bekannten organisatorischen Ordnungsstrukturen in Ägypten als nicht anwendbar auf Kleinasien, wenngleich sie inhaltlich ein eindrucksvolles Bild von den polizeilichen Aktivitäten vermitteln (A). Des Weiteren weist er aus methodischen Erwägungen verschiedene Zeugnisse für den Eirenarchen aus der martyrologischen Literatur als nicht aussagekräftig zurück (B). In (C) sieht er entgegen D. van Berchem bzw. J.-L. Veuthey im *praefectus arcendiis latrociniiis* aus der *colonia Iulia Equestris* von Nyon keinen Offizier bzw. außerordentlichen Reichsbeamten, sondern vielmehr eine Magistratur der Kolonie (C). In den epigraphischen Appendices (A–I) sind Belege zu den diskutierten Ordnungshütern (Eirenarchen etc.) mit Kommentaren zusammengestellt. Eine umfangreiche Bibliographie, Abbildungen und Karten sowie Quellen-, Orts-, Personen- und Sachindices runden das Buch ab.

\* \* \*

B. verdeutlicht seine Gedankengänge konsequent in Auseinandersetzung zum einen mit der Forschungsliteratur und zum anderen mit den Quellen, die er umsichtig interpretiert und einordnet. Besonders hervorzuheben ist, daß B. die vorgestellten Ämter aus entwicklungsge-  
schichtlicher Perspektive kritisch betrachtet und anhand einschlägiger Quellen umsichtig in den jeweiligen Kontext einordnet. Formelle und organisatorische Aspekte der Ämter werden dabei ebenso berücksichtigt wie das Verhältnis der Ämter zueinander sowie der soziale Status der Amtsträger. Am Ende jedes Kapitels faßt er konzise den Ertrag seiner Diskussion zusammen. Als sehr lesefreundlich und für eine rasche Orientierung nützlich erweist sich die Untergliederung der Kapitel in Unterabschnitte mit eigenen Überschriften, die allerdings nicht in der Inhaltsübersicht erwähnt sind. Durch diese Einteilung ergibt sich allerdings eine gewisse Redundanz in der Darstellung.

Insgesamt hat B. hat eine sehr überzeugende Arbeit vorgelegt, die die Vielschichtigkeit der Ordnungsstrukturen in den kleinasiatischen Provinzen auf eindruckliche Weise herausstellt. Überzeugend ist auch B.s klare Absage an die Vorstellung uniformen, von Rom vorgegebener Strukturen zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit auf lokaler Ebene in den Provinzen. Die lokalen Strukturen wurden im wesentlichen reaktiv als Antwort auf entsprechende Defizite entwickelt und nicht antizipativ entworfen. Dieses Ergebnis fügt sich gut in die aus der römischen Staatsverwaltung bekannte Entwicklung administrativer Strukturen entsprechend den jeweiligen Gegebenheiten.